

Der Geschmack der Gewalt



Frank
Bill

SUHRKAMP NOVA

ROMAN

Der Donnybrook lockt jedes Jahr die zwielichtigsten Figuren in eine der unwirtlichsten Ecken des amerikanischen Hinterlands. Leute wie den Kämpfer Jarhead, der glaubt, mit dem Preisgeld seine Familie retten zu können. Oder den Meth-Koch Chainsaw Angus, der von seiner eigenen Schwester ausgenommen wurde und ihr auf den Fersen ist. Doch auch er ist ein Gejagter. Denn nicht nur ein Sheriff mit einem dunklen Geheimnis hat mit Angus eine Rechnung offen, sondern auch der undurchsichtige Geldeintreiber Fu Xi. Immer wieder kreuzen sich die Wege dieser Kämpfer und Gauner und münden schließlich in einem furiosen Schlachtgemälde, bei dem es wenige Sieger gibt, aber viele Verlierer.

Frank Bill lebt und schreibt in Southern Indiana. Seine Erzählungen wurden in zahlreichen Magazinen veröffentlicht; u. a. in Granta, Playboy, Oxford American, New Haven Review, Talking River Review, Plots With Guns. Er schreibt außerdem den Blog frankbillshouseofgrit.blogspot.de.

Johann Christoph Maass, geboren 1973, war Schlagzeuger, bevor er Literaturwissenschaften studierte. Er lebt in Berlin und arbeitet als freier Lektor und Übersetzer – u.a. von Jonathan Lethem, Matt Burgess und Chad Harbach.

Frank Bill

Der Geschmack der Gewalt

Roman

Aus dem Amerikanischen von
Johann Christoph Maass

Suhrkamp

Die amerikanische Originalausgabe erschien 2013 unter dem Titel
Donnybrook
bei Farrar, Straus and Giroux, LLC, New York.

Umschlagfoto: James Cotier/Getty Images

eBook Suhrkamp Verlag Berlin 2013

Deutsche Erstausgabe

© Suhrkamp Verlag Berlin 2013

© 2013 by Frank Bill

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung durch
Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer
Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Für Inhalte von Webseiten Dritter, auf die in diesem Werk verwiesen wird, ist stets der jeweilige
Anbieter oder Betreiber verantwortlich, wir übernehmen dafür keine Gewähr. Rechtswidrige Inhalte
waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar.

Umschlag: Herburg Weiland, München

eISBN 978-3-518-73478-0

www.suhrkamp.de

Für Donnie Ross,
der meinte, es sei ein verflucht einmaliges Donnybrook gewesen,
und, wie immer,
für meine wunderbare Frau Jennifer.

DONNYBROOK – Schauplatz eines Tumults oder Aufruhrs; eine erhitzte Auseinandersetzung.

Bis zum 18. Jahrhundert hatte sich daraus ein Großereignis entwickelt, das jedes Jahr am 26. August begann und fünfzehn Tage lang dauerte, ein Treffpunkt für Pferdehändler, Wahrsager, Bettler, Kämpfer, Tänzerinnen, Fiedler und Verkäufer aller erdenklichen Speisen und Getränke. Es war in Irland und weit darüber hinaus für die besondere Rüpelhaftigkeit und den Lärm bekannt, speziell aber für die vom Whiskey befeuerten Kämpfe, die nach Einbruch der Dunkelheit stattfanden. Eine flüchtige Erwähnung, ausgerechnet in einem solch nüchternen Werk wie Walter Bagehots *The English Constitution* von 1867, vermittelt etwas von der Atmosphäre: »Das einzig erkennbare Prinzip [...] war demjenigen artverwandt, das einem traditionellen Iren bei seinem Besuch des Donnybrook ans Herz gelegt wurde: ›Wo immer du siehst ein Haupt, schlag zu‹«. Die gängige Waffe war ein Stock aus Eichen- oder Schlehenholz, von den Iren häufig Shillelagh genannt. Der Legende nach kamen die Besucher eher zum Kämpfen zum Donnybrook-Jahrmarkt als zum Essen.

– Michael Quinion, *World Wide Words*

Teil 1

Brennende Brücken

Ich kann meine Babys vom Knast aus nicht ernähren, dachte Jarhead Earl. Aber das hier war seine Chance, Zeek und Caleb ein besseres Leben zu ermöglichen.

Mit dem Daumen drückte er zwei weitere Laufgeschosse in die Kammer der Flinte.

Das Klicken des ersten Geschosses hatte in Dote Conrads Ohren widergehallt, gleich nachdem er Jarhead das Kaliber-12-Automatik mit maximaler Mündungsverengung gereicht hatte.

»Nimm die Hände hoch«, sagte Jarhead mit erhobenem Lauf. »Dreh dich um, aber langsam.«

Dote hätte sich irgendeines der Gewehre oder Flinten schnappen können, die die Wand hinter dem Tresen seines Waffenladens säumten. Aber keines davon war geladen.

Also hob er seine haarigen Gliedmaßen, hielt sie wie das Torgestänge auf einem Fußballfeld – Hände gleichauf mit den Ohren, die unter seiner braunen Truckercap hervorlugten, auf der vorne eine verblichene Südstaatenflagge prangte. Er trug ein graues T-Shirt. Rote Hosenträger spannten sich über einem Bierfaßbauch. Am Bund seiner Tarnfleckhose hingen Messingkarabiner. »Ich kann's dir auch zurücklegen«, sagte er, »falls du's nicht heute kaufen willst. Ist ja auch noch etwas hin bis zur Rotwildsaison.«

»Einen Scheiß werd ich kaufen«, sagte Jarhead. »Du gehst zum Ende der Theke. Ich werd dir zum Safe hinten folgen. Es sei denn, du hast genug in der Kasse.«

Jeder in Hazard wusste, dass Dote seine Erlöse nur einmal im Monat zur Bank brachte. Den Safe und die Kasse immer voll mit großen Scheinen hatte. Niemals eine geladene Pistole hinter dem Tresen aufbewahrte. In dem Kleinstadt-Waffenladen irgendwo in den Hügeln des südöstlichen Kentucky, wo jeder nach der ersten Klasse wusste, wen er heiraten und mit wem er Kinder haben würde, hatte nie Anlass zur Sorge bestanden, ausgeraubt zu werden.

»Ich weiß«, startete Dote einen Versuch, »die Zeiten sind hart. Gibt keine Arbeit, wo die Wirtschaft so am Arsch ist. Hab gehört, der Staat braucht bald Leute im Straßenbau. Aber was auch immer du brauchst, du wirst es nicht kriegen, indem du tust, was auch immer du mit der Flinte vorhast.«

Zeek und Calebs schmutzverschmierte Gesichter marterten Jarheads Hirn mit ihrem Wimmern – Hunger Dada. Für Dotes Vorschläge hatte er keine Zeit. »Lass erst mal gucken, was du in der Kasse hast.«

»Jarhead, ich kann nicht ...«

Jarhead schwenkte den Lauf gut sechzig Zentimeter weg von Dote. Pustete ein Loch in die Wand. Die Hülse knallte auf den Tresen. Ein weiteres Geschoss klickte an seinen Platz. Dote klingelten die Ohren, als er nach dem Lauf griff. Jarhead beugte sich über den Tresen. Presste Dote den heißen Lauf auf die Hände. Rammte ihn wie einen Speer in seine korallenrote Nase. Knorpel barsten. Dote brüllte. »Scheiße!« Tränen fielen aus

seinen blinzelnden Augen.

»Ich werd nicht bitte sagen«, meinte Jarhead.

Dote bog sich weg vom Lauf. Seine Tarnhose wurde dunkel im Schritt. Schwabbelige Hautlappen hingen ihm von den Armen. Schweiß legte sich über die Altersflecken auf seiner Stirn. Er kam sich schwach und idiotisch vor, wusste, dass, hätte er eine Schusswaffe, er diesen Wichser von Dieb erschießen würde. Er watschelte zur Kasse, während er sich selbst verfluchte – von wegen, wer hätte auch gedacht, da würde einer seine eigene beschissene Munition mitbringen. Drückte ein paar Knöpfe und öffnete die Kasse mit einer Hand, während er sich mit der anderen die Nase hielt. Zog einen Packen Zwanziger aus der Lade. Dann je einen Packen Zehner und Fünfer. Legte sie auf den Glastresen.

»Zähl es mir laut vor«, befahl Jarhead.

Als Dote eintausend Dollar abgezählt hatte, brüllte Jarhead: »Stop!«

Ein halber Packen Zwanziger war übrig. »Du willst nicht alles?«, sagte Dote durch seine zugequollene Nase.

»Brauch nicht alles.« Jarhead hielt die Flinte einhändig, griff sich in die Gesäßtasche, legte eine Plastiktüte von Walmart auf den Tresen. »Pack die tausend hier rein.«

Dote stopfte das Geld in die Tüte. Blut sprenkelte die Geldscheine. Er schob Jarhead das Päckchen rüber, der es sich schnappte und sagte: »Verschränk die Finger hinterm Kopf. Dreh dich um. Geh nach hinten.«

Der Gedanke, seine Frau nie wiederzusehen, die frittierte, nach dem Geheimrezept ihrer Mutter panierte Hühnchenleber aß und Home Shopping Network schaute, sorgte dafür, dass Dotes Körper von Panik durchzuckt wurde. »Jetzt komm schon, warte mal!«, flehte er.

Jarhead wies mit dem Flintenlauf. »Dreh dich um!« Dote gehorchte, ging seitwärts bis zum Ende der Theke. Jarhead hielt ihm die Waffe an den Hinterkopf, presste den Lauf dagegen. Begleitete Dote durch den Vorhang in den hinteren Raum, wo Kartons mit Munition zwischen Bretterkisten mit noch nicht ausgepackten Gewehren aufgestapelt waren. Hier war die beschissene Munition, die er gebraucht hätte, dachte Dote. »Geh auf die Knie«, befahl Jarhead.

Dotes Gesicht wurde tränenwarm. Schleim mischte sich mit Blut.

»Bitte!«, flehte er. »Bitte!«

Krachend kamen seine Knie auf dem kalten, harten Betonboden auf. Jarhead folgte ihm mit der noch immer warmen Waffe. Berührte damit erneut seinen Hinterkopf. Dann wurde Dote von dem lauten Beben, das seinen Körper durchpulste, zu Boden gerissen.

*

Das Fleisch des Mannes war verkohlte Götterspeise. Flat zerrte ihn brüllend aus dem Haus und verfrachtete ihn in den Hof, wo er nun mit wie eine Gottheit ausgebreiteten

Armen neben einem verrosteten Dreirad lag. Schaukelgerüst ohne Rutsche, ohne Schaukeln. Seit langem verwaiste Erinnerungen. Qualm quoll aus den Flammen hinter ihnen. Gelb und orange brach die Nacht an und verschlang das alte Haus.

»Wir müssen ihn in die Notaufnahme bringen«, sagte Flat.

»In der Notaufnahme werden sie gleich die Polizei rufen«, schnitt ihm Angus das Wort ab. »Ihr hättet einfach besser aufpassen müssen.«

Liz und Angus hatten Beatle und Flat beauftragt aufzupassen, während das Meth kochte und sie in der örtlichen Fabrik für Autoteile die abziehende zweite und die eintreffende dritte Schicht abpassten. In sechs Monaten würden hier die Tore schließen, weil die Wirtschaft im Sterben lag – Männer und Frauen würden ihre Supermarkteinkäufe einstellen, die Ratenzahlungen für das Auto und die Miete. Noch rissen sie Acht-Stunden-Schichten ab, während sie sich nach dem einzigen Ausweg sehnten, den sie hatten, dem nächsten Dopaminkick.

Die verhärmtten Drückeberger mit ihren bratfettigen Haaren, die Augen in die Schädel gestanzt wie Einbauleuchten, kamen zu Angus' gansscheißgrünem Pinto. Steckten ihren verknitterten Lohn durch das heruntergelassene Fenster seines Wagens. Angus saß da wie ein Schatten, während Liz das Geld nahm, den Arbeitern mit einem Gramm markerschüttender Göttlichkeit gefällig war, und jedem Käufer gleichzeitig das Gefühl männlicher Überlegenheit mitlieferte.

So lebte Angus seit dem Unfall und der Operation, die eine Gesichtshälfte durcheinandergewürfelt und zu einem Puzzle aus Fleischteilen gemacht hatte, die nicht mehr zusammenpassten.

Angus und Liz fuhren zur Farm zurück. Trafen draußen im Hof auf Flat, der lamentierte, er und Beatle wären nach zu vielen Tagen Herumdoktern einfach weggepennt, hätten die Lithiumstreifen aus den Batterien zusammen mit dem Coleman-Benzin kochen lassen. Bevor Flat Beatle hatte wachrütteln können, war das Benzin zu heiß geworden, hochgegangen, hatte Beatle in Flammen aufgehen lassen. Das Nächste, woran Flat sich erinnerte war, wie er den armen Teufel in den Hof zerrte.

Jetzt lag Beatle da, schürfte an seinen öligen Verbrennungen herum und zerstach ihnen mit seinem »Helft mir! Bitte! Hilfe!« die Trommelfelle.

»Also, was sollen wir mit ihm machen?«, fragte Liz.

Angus steckte eine Hand in die Tasche seiner Latzhose. Holte ein Tötungswerkzeug heraus.

»Was zum Teufel machst du da?«, wollte Flat wissen.

»Ich erlöse deinen Volltrottelbruder aus seinem Elend.«

Beatles Flehen bekam etwas Nasses. Angus richtete die Pistole auf sein versengtes Haar, und es herrschte Ruhe.

Flat machte ein, zwei Ausfallschritte. »Was zum Henk...«

Angus zielte mit der 45er auf sein ascheverschmiertes Gesicht. Drückte ab. Rot zerteilte Weiß. Flat fiel zu Boden.

Liz wandte sich ab. Schüttelte die schoko- und vanillefarbenen verknäulten Dreadlocks. Kämpfte mit den Tränen. »Und ... was jetzt?«, stammelte sie entgeistert.

Angus ließ das warme Stück Selbstschutz zurück in die Tasche gleiten. »Wir müssen weg sein, bevor die County-Jungs auftauchen und uns eine lange Gefängnisstrafe einbrocken. Müssen ein anderes verlassenes Haus finden, wo wir unterschlüpfen können. Mit deinem Pillendreher Kontakt aufnehmen. Von vorne beginnen, eh es hier unten keine Jobs mehr gibt und den Leuten das Geld ausgeht.«

*

Der Gewehrschuss hatte den alten Mann am Morgen aus dem Schlaf gerissen. Das Gesicht auf der Empfängerseite war undeutlich, die Person mit der Waffe allerdings dieselbe gewesen, von der er jetzt bereits eine ganze Weile geträumt hatte. Ein stämmiger Mann, der auf staubigen Nebenstraßen Kilometer um Kilometer zurücklegte, durch die Abendsonne joggte. Anschließend meißelte er eine Tracht Prügel in einen ausgepolsterten Seesack, der von einem Baum hing, oder bearbeitete einen anderen Typen mit Fäusten, Knien und Ellbogen vor einer Horde splittergesichtiger Männer, die Schnaps in sich hineinkippten und ihre Wetteinsätze machten. Er war ein Kämpfer, bekannt unter dem Spitznamen Jarhead Earl.

Es hatte Tage gegeben, da hatte er von eingefallenen Gesichtern und grummelnden Mägen geträumt, zwei kleinen Jungen und einer Frau. Die Frau war von ihrer Familie malträtiert worden, hatte dabei ein Augenlid eingebüßt. Sie schüttete sich Tabletten in die Hand und kaute sie wie Kaugummi. Die Kinder saßen im Hof auf der blanken Erde, die hier und da von totem Gras gefleckt war. Sie spielten auf einer provisorischen Schaukel, schwer von Rost befallen, der sich wie Akne ausgebreitet hatte. Aber als der Kämpfer kam, flogen ihm ihre Herzen zu, so als spiele alles andere keine Rolle.

Es war nun vollständig dunkel, und Purcell schraubte den Verschluss von der Flasche Kessler, goss sich davon in seinen Kaffeebecher ohne Kaffee. Ordnete, so wie er es seit Monaten tat, die Bilder im Kopf, von denen er wusste, dass sie Teile eines Puzzles waren. Er zündete sich eine Marlboro an, hatte das untrügliche Gefühl, dass sich da etwas ziemlich Beschissenes zusammenbraute und er mittendrin sein würde, aber er hatte keine Ahnung, was, denn er wartete noch immer darauf, dass es Gestalt annahm.

*

Fliegen wimmelten und Mücken sirrten um den dunklen Gestank, der den Leichen in die spätnächtliche Schwüle hinein entströmte. Die Flammen hatten dem Haus Wände und Dach genommen und nur ein verkohltes Gerippe hinterlassen.

Deputy Sheriff Ross Whalen stand da und tupfte sich mit einem fransigen blauen Taschentuch die Stirn ab, mit der anderen Hand schwenkte er seine Maglite. Dachte darüber nach, wie die Stadt aufgeblüht war durch die Fabrik, die mit Auto- und

Lastwagenbauteilen für Ford und GM Profite erwirtschaftet hatte. Bei den Arbeitern hatte das allerdings der Sucht Tür und Tor geöffnet; sie rauchten, drückten oder schnieften künstliches Dopamin und versanken in umnebelten Zeitlöchern. Was würden sie tun, wenn die Fabrik schloss? Ihre Arbeitslosenhilfe auslief? Noch mehr Jobs verschwanden und die Abhängigkeit in offene Gewalt umschlug?

Officer Meadows war zwischen seinen cremeweißen Zähnen mit einem Zahnstocher zugange, leuchtete mit der Taschenlampe und sah zu, wie Deputy Sheriff Whalen sich hinkniete. »Was denkst du, Ross?«, fragte er seinen Boss.

»Das ist hier nicht der Wilde Westen«, erklärte Whalen, nachdem er den Blick über das Verkohlte und das Nichtverkohlte hatte gleiten lassen, dann hinauf zu dem alten Schuppen, wo Angehörige der Freiwilligen Feuerwehr sich mithilfe eigener Lampen die Schwärze besahen. »In einer Kleinstadt im südlichen Indiana sollten Häuser nicht einfach so abbrennen. Genauso wenig sollten Leute einfach eine Kugel im Hinterkopf haben.«

Meadows spuckte den Zahnstocher aus, direkt auf den Namenlosen, der die Form eines Kingsford-Grillkohlebriketts hatte. »Glaubst du, jemand hat wieder diesen Scheiß gekocht?«, fragte er.

Whalen atmete aus. »Würd ich schon sagen, immerhin frisst es den Großteil des Countys auf. Aber wir wissen mehr, wenn die getoasteten Namenlosen identifiziert sind und wir das Kaliber der Waffe kennen. Die Jungs von der State Police und die Brandinspektoren werden rausfinden, wie es zu dem Feuer gekommen ist. Und du nimmst deinen verdammten Zahnstocher vom Opfer. Das gehört sich einfach nicht.«

*

Blut war in Dotes Nacken getrocknet. Ein Telefonkabel fixierte seine haarigen Handgelenke auf dem Rücken. Wange und Stirn drückten gegen kalten Beton. Er versuchte, durch die ruinierte Nase zu atmen, die zu einer schwarzen Kartoffel angewachsen war. Hustete. Ruckelte mit einer hammermäßig klopfenden Migräne zwischen den gestapelten Munitionskisten Humpty-Dumpty-mäßig hin und her, um in eine aufrechte Sitzposition zu kommen.

Als er schließlich saß, drehte sich um ihn herum alles. Der Raum schien vor Kälte zu zittern. Hinter ihm zirpte die Eingangstür des Waffenladens. »Hier hinten! Hey, helfen Sie mir!«, brüllte er.

Shane eilte nach hinten. Sein rechtes Auge bewegte sich in der Höhle wie eine Fliege, nach der geschlagen wurde, sein linkes besah sich das Elend, das Dote auf dem Boden darstellte.

»Totales Chaos da vorne. Überall Blut und Geld auf dem Tresen«, sagte er.

»Mach mich einfach los«, sagte Dote. »Und hol den Marshal her.«

Shane war der älteste von drei Brüdern und vier Schwestern. War auf den Nebenstraßen von Hazard zu Fuß unterwegs. Ein Fahrzeug hatte er nie besessen. Kaufte

sich alle drei Monate ein neues Paar Wanderschuhe, die seinem Fußgewölbe Halt gaben. Brauchte er bei seiner speziellen Gangart. Sein Haar war so grau wie Holzasche aus einem Kentucky-Ofen. Seine Haut vom Herumlaufen in der Sommersonne dunkler als bei den meisten Ureinwohnern.

»Was zum Teufel ist passiert?«

»Bin überfallen und zusammengeschlagen worden.«

»Hab mich gefragt, warum du so spät noch aufhast. Hab's Licht brennen sehen.«

»Wie spät?«

»Lange nach Sonnenuntergang.«

Shane war keiner, der Zahlen benutzte, um die Uhrzeit anzugeben, er unterschied zwischen hell und dunkel.

»Offenkundig bist du der Einzige, dem's komisch vorkam, dass ich nach Sonnenuntergang noch hier bin.«

Shane holte ein Buck-Messer aus der Hosentasche und ließ es aufspringen. Dote hörte, wie die Klinge einrastete.

»Sei vorsichtig. Ein aufgeschlitztes Handgelenk kann ich nicht gebrauchen.«

Shane zerschnitt das Kabel. Schnüffelte. Verzog das Gesicht. »Was riecht denn hier so nach Pisse?«

Dote nahm seine Hände nach vorn. Rieb sich die Gelenke. »Mach dir keine Gedanken darum. Hilf mir auf die Beine.«

Die Eingangstür zirpte wieder. »Hier hinten!«, brüllten Dote und Shane gleichzeitig.

Town Marshal Pike Johnson trat durch den Vorhang. »Scheiße, Dote, wollte mal nach dir sehen. Deine Frau macht sich ganz schön Sorgen. Sagt, sie würde hier seit Stunden anrufen. Was zum Henker ist denn passiert?«

»Dieser beschissene Jarhead Earl, das ist passiert. Kam hier rein und wollte sich eine Flinte angucken. Muss Munition von zu Hause mitgebracht haben. Du weißt, die hier sind nie geladen. Hat mich um tausend Dollar erleichtert.«

Pike trug Rustler-Jeans, weißes T-Shirt über leberfleckiger Haut, einen Cowboyhut aus Stroh auf der alternden Mähne und hatte einen kurzläufigen Revolver Kaliber 38 hinten in ein Ansteckhalfter am Hosenbund gesteckt. Er war seit paarundzwanzig Jahren Marshal, hatte genügend Einbrüche erlebt. Besoffene, häusliche Auseinandersetzungen. Er sah sich um, zog eine Lippe kraus. »Riecht, als ob irgendein mürrischer Hundesohn hier hinten sein Beinchen gehoben hätte.«

»Ja, riecht nach Pisse, oder?«, sagte Shane.

Dote lief knallrot an, sagte: »Vielleicht die Flaschen Fritz's Hirsch-Lockmittel. Hab heute Morgen ein paar umgestoßen.«

»Nee, das hier riecht irgendwie menschlich«, sagte Shane.

Dote wurde wütend. »Jarhead Earl hat mich ausgeraubt, verdammt! Er hat mich nicht angepissst«, fauchte er.

Shane wies auf Dotes feuchten Schritt. »Sieht aus, als hättest du das selbst erledigt,

Dote.«

Pike räusperte sich. »Bist du sicher, dass es Jarhead war?«

»Zum Teufel noch mal, stottere ich?«

»Kein Grund, sauer zu werden. Ich mach nur meinen Job. War zu erwarten, nehme ich an. Ihr wisst ja sicher beide, dass der Mann, mit dem seine Mama in wilder Ehe zusammenlebte, nicht sein echter Daddy war.«

»Ohne Scheiß jetzt?«, sagte Shane.

»Ohne Scheiß. Sein echter Daddy war Vietnam-Veteran. Ein Marine. War Pionier, der auch als Aufklärer gearbeitet hat, wie einige sagen. Soll ein richtig übles Arschloch gewesen sein. Johnnys Mama hat ihn in Indiana sitzenlassen, meinte, er würde mit den Toten reden. Er hat auch nie nach ihr gesucht. Aber Jarhead hat von seiner Mama diesen Spitznamen bekommen, weil sein Daddy ein Marine war.«

»Jetzt pass mal auf, deine Aufgabe ist es, hier für Frieden zu sorgen. Nicht, uns irgendwelche Märchen über diesen Blödmann mit den vernarbten Knöcheln zu erzählen und den Geruch von Pisse zu entschlüsseln. Wie wär's, wenn du mir meine Flinte zurückholst, und den Riesen, den er mir gestohlen hat?«

Pike nickte. »Was für eine Flinte hat er gestohlen?«

»Eine Remington 1100. Wieso?«

»Sieht aus, als hätte er die hiergelassen. Hat bloß das Geld gewollt. Die Waffe lehnt da hinten an der Wand.«

Pike ließ den Blick durch den Vorhang hindurch bis in den Laden schweifen. Zurückgelassenes Geld auf dem Tresen. Spritzer von Dotes Blut. Loch in der Wand, Kaliber 12. »Ergibt nicht sonderlich viel Sinn.«

Dote war gekränkt. »Ergibt total Sinn«, sagte er. »Der Junge hat eben mehr in der Hose als im Kopf. Und nicht genügend Geld, um die kränklichen Mäuler zu füttern, die er mit dieser Pillenrube Tammy Charles produziert hat. Dachte sich halt, er stiehlt mir was.«

Pike zog ein kleines Ringbuch aus der Gesäßtasche. Kritzelte hinein. »Und er wollte, dass du genau tausend abzählst? Und hat den Rest zurückgelassen?«, fragte er. »Hätte er dich bis aufs letzte Hemd ausnehmen wollen, hätte er sich davonmachen können wie eine Ziege über's Kleefeld. Hat er aber nicht getan.«

Dote presste die Lippen zusammen. »Ich weiß nur, dass ich zurückhaben will, was er gestohlen hat«, sagte er. »Und seinen Arsch hinter solidem Stahl sehen.«

Pike klappte das Notizbuch zu, ließ es zurück in seine Arschtasche gleiten. »Ich werde die Fahndung einleiten. Sollte er zu Hause oder irgendwo hier in den Hügeln sein, werden wir ihn finden.«

Noch immer wütend wegen des Infernos letzte Nacht, der zerstörten Ausrüstung und der verlorenen Profite, bog Angus auf die Straße ins Tal ab, an der kilometerweit kein Haus stand. Zedern, Eichen und Birken säumten sie und verteilten sich von dort über eingezäunte Felder, die von der Sonne erhitzt und von Löwenzahn und Gänseblümchen wild überwuchert waren. Angus verlangsamte und kam schließlich zum Stehen, als er eine Lücke im Drahtzaun entdeckte. Ein Farmhaus mit Scheune lag klein, kaum zu erkennen, in der Ferne. Angus' tätowierter Arm hing schwer aus dem heruntergekurbelten Fenster des Pinto, der im Leerlauf tuckerte. Eine Pall Mall fügte dem klaren Blau über ihm Spuren von Grau hinzu. Sein umwölkter einäugiger Blick begegnete Liz' grimmigem Starren.

»Was meinst du?«

Liz hatte ihren 63er Oldsmobile-F-85-Kombi auf dem Stage Stop Campingplatz stehengelassen und fuhr bei Angus im Pinto mit. Sie hatten die kurvenreichen kleinen Landstraßen abgesucht. Waren an verrotteten Häusern und heruntergekommenen Wohnwagen vorbeigefahren. Reifen hingen an Bäumen. Babys an Müttern. An die Kette gelegt von arbeitslosen Vätern, die sich, eine Dose Bud oder Miller in der Hand, in Metal-Glider-Entspannungstühlen fläzten. Die leeren Büchsen umringten ihre Füße wie die Kinder, die sie keines Blickes würdigten.

Hass war in Liz aufgekeimt, nach dem, was Angus getan hatte. Floss ihr aus den Poren. Formierte unter ihrer buttermilchigen Haut Armeen. »Hättest du Beatle und Flat die letzte Charge nicht allein kochen lassen, würden wir jetzt nicht zum dritten Mal nach einem Unterschlupf suchen«, sagte sie.

Angus ließ die Bremse zurückschnellen. Fuhr mit quietschenden Reifen den Hügel hinab. Saugte aus dem Sargnagel zwischen den Lippen Rauch in die Lungen. Bremste vor dem Postkasten. Sein vernarbtes Gesicht glich geätztem Stein, als er zusammen mit seinen Worten eine gespenstisch weiße Rauchschwade ausstieß. »Mach den Kasten auf. Guck, ob irgendwelche Post drin ist.«

Liz wandte sich dem ehemals silbernen Kasten zu, der über die Jahre komplett verwittert war und nun die Farbe von Abfall hatte. Angus schnippte den Sargnagel auf den rissigen Asphalt. Liz öffnete die Klappe. Schaute ins leere Innere. Spürte, wie sich ihre Dreads an den Wurzeln zusammenballten. Ihr Hals knickte nach hinten. Ihr Gesicht knallte seitlich auf das staubige Armaturenbrett des Pinto. Sie hatte das Gefühl, die Gluthitze würde noch herber riechen als der gestrige Hausbrand. Angus' Schmirgelpapiergriff, 80er Körnung, entließ ihre Dreads in die Freiheit, während sich ihr seine Worte ins Ohr bohrten.

»Dass du für die beiden Brüder eine feuchte Schwachstelle zwischen den Beinen hattest, geht mir am Arsch vorbei. Wir suchen bloß deshalb nach einem neuen Unterschlupf, weil ich auf dich gehört habe.« Angus grabschte mit Zeigefinger und

Daumen nach ihrer Unterlippe. »Also riskier hier keine Lippe, oder ich reiße sie dir ab.«

Liz rieb sich die schwammige Verdickung, die sich in ihrem Gesicht gebildet hatte. Alles, was sie vom Leben wollte, war genügend Meth, Zigaretten und Budweiser, um durch den Tag zu kommen. Und einen steifen Schwanz, um ihre Sehnsucht nach Kameradschaft zu befriedigen. Aber Angus war es gelungen, ihr auch das zu verderben.

Ihre Wut befeuerte einmal mehr den Gedanken, wie und wann sie seinen zum Ritual gewordenen Schuldzuweisungen und Misshandlungen ein Ende bereiten könnte. Angus parkte den Wagen. Stieg aus. Liz folgte ihm. Musterte seinen breiten Rücken. Blieb auf Abstand.

Während Angus die Betonstufen hinaufging, sah er zur Scheune hinüber. Seiner Meinung nach nicht abgelegt genug, um dort Crank zu kochen – zu ungeschützt und zu groß –, aber später trotzdem einen Blick wert. »Sieht so tot aus wie Beatle und Flat, oder?«, sagte er mit Blick auf die weiße Farbe, die von der Holzfassade des Hauses abblätterte.

Liz schluckte schwer. erinnerte sich an die schwülen Nächte, die sie mit den beiden im dunklen Schlafzimmer eines verlassenen Hauses verbracht hatte, nachdem das Meth gekocht und zu Profit gemacht worden war. Angus unterwegs war, um neue Zutaten zu besorgen. Drei mit verkochten Chemikalien gesättigte Körper. Liz aufgepeitscht von Endorphinen. Jetzt waren die beiden auf der Strecke geblieben, mit den Gesichtern nach unten. Jeweils ein Hohlschädel im Schädel. Männer mit identischen Nachnamen. Blutsverwandt. »Ja, ist tot«, sagte sie. »Vor Blicken geschützt. Keine Autos. Kein gar nichts.«

Angus griff mit der einen Hand nach dem glatten Metallgriff der Fliegentür, mit der anderen nach seiner handlichen Para Ordnance Kaliber 45.

»Wieso zum Henker hast du die denn rausgeholt?«, fragte Liz voller Verachtung.

»Bloß für den Fall, dass da drin eine Überraschung auf uns wartet, die genauso ne dicke Lippe riskiert wie du«, sagte Angus.

Im Haus roch es nach Moder. Rinnale burgunderfarbener Flüssigkeit menschlichen Ursprungs bedeckten das Linoleum und die Zederndielen, so als seien hier ein oder mehrere Leute ermordet worden. Bretter knarzten unter ihren Schritten. Das Burgunderrot verdickte sich im Bad. War ans Waschbecken gekleckst und geschmiert worden, an die klauenfüßige Badewanne, die Klobrille. Gekräuselte Haare wuchsen aus einer grünen Brühe, die einmal Wasser gewesen war. Angus drehte an der Armatur. Brauner Glibber plumpste dick heraus, wurde dünner. Dann klar wie Glas. »Es muss einen Brunnen oder eine Zisterne geben«, murmelte er.

Im Esszimmer strich Liz über burgunderrote Abdrücke auf dem Hörer eines hautfarbenen Wählscheibentelephons, der an einem Spiralkabel baumelte. Sie dachte an Beatle und Flat. Hielt die pulsierende Nässe in ihren Augen zurück.

Angus steckte die 45er in den Hosenbund. Fuhr sich mit einer Hand über die zum Zopf geflochtenen kohlrabenschwarzen Locken. Begutachtete die stockfleckige Decke und die

abblätternde Wandfarbe. »Auf diesem Haus liegt ein grausamer Fluch.«

Liz' Körper erbebte in beinahe rauschhaftem Hass. Dies war ein guter Platz für Angus, um den Tod zu finden, sagte sie sich, aber erst nachdem er mehr Crank gekocht hatte. Sie wandte ihm ihr ausdrucksloses Gesicht zu. »Sieht okay aus, finde ich. Zeit, Eldon einen Besuch abzustatten.«

*

Er stand gekrümmt in der Scheune. Metallene Fallen in der kleinen linken Hand. In der großen rechten Hasen, das Fell abgezogen, ausgenommen, die Muskeln gestreckt. Das eine Auge zuckte wegen der Bell-Lähmung, die an jenem Tag über ihn gekommen war wie sein Vater, dem Tag, an dem er mit ansehen musste, was sein Vater tat. Sein Gesicht hatte monatelang heruntergehangen danach. Sich dann langsam wieder gestrafft.

Er hörte das Knirschen der Reifen, die die schadhafte Zufahrt hinunterkamen. Linsten zwischen den Holzplanken der Scheune hindurch ins Tageslicht. Sah zu, wie der grüne Wagen zum Stehen kam, die Tür sich öffnete. Ein Mann mit langem Rabenhaar stieg aus. Knallte die Tür zu. Dann eine Frau, deren Haare herunterhingen wie verfilzte rote Dolden getrockneten Marihuanas. Sie gingen auf das alte Haus zu. Der Mann zog einen Revolver, und sie gingen hinein.

Er schüttelte den Kopf. Bewegte sich gemächlich über den strohbedeckten Boden der Scheune. Er hatte allein gelebt auf der Farm. Ungestört. Jahrelang. Jetzt waren Eindringlinge gekommen. Einer mit einer Schusswaffe. Grunzend entließ er ein Heulen. Er hasste Schusswaffen. Fragte sich, warum diese Leute hier waren und ob sie bleiben würden. Er ging in die hintere Ecke, hängte die Fallen an einen rostigen Haken. Fegte das Stroh und den Staub von den Holzlatten neben dem Tisch. Griff nach dem eisernen Griff. Öffnete die Falltür. Folgte dem Treppenlauf in die verborgene Öffnung unter der Erde.

Eldon McClanahan war ein alkoholkranker Apotheker, der sein Geld bei Pferderennen, Baseballpartien und Pokerrunden mit hohen Einsätzen verspielte. Seine Kröten auf so ziemlich alles gesetzt hätte. Bereit gewesen wäre, die verschrumpelten, formaldehydgetränkten Körper seiner Eltern auszugraben und zu verhökern, würde es ihm genügend Bares zum Weiterspielen einbringen. Der Mann besaß schlicht kein Schamgefühl.

Wegen seiner Zockerei stand er bei einer Reihe von Kreaturen, die in den dunkleren Ritzen von Harrison County herumkrochen, ordentlich in der Kreide. Liz und Angus hatten von seinem Dilemma nachts in einer Kneipe Wind bekommen, wo sie sich mit Bourbon und Bier zugeschüttet hatten. Hatten herausgefunden, dass Eldon verzweifelt versuchte, irgendwie zu Geld zu kommen, um seine Schulden zu begleichen und weiterhin spielen zu können. Hatten ihn gründlich unter die Lupe genommen, um ihn dann bei einem Finanzierungsprojekt ganz nach ihrem Gusto einzusetzen.

Ein paar Tage später hatte Angus dafür gesorgt, dass sich Eldon abends mit Liz auf ein paar Drinks in der E&R-Tavern traf. Eldon nahm sie mit in seinen Bungalow in der Pampa von Harrison County, wo sie ihm einen heftigen Fick verabreichte. Dafür sorgte, dass er sich zum Pinkeln auch noch eine Woche später hinsetzen musste und Angst davor hatte, mit einer Morgenlatte aufzuwachen.

Nach dieser Nacht tat Eldon so ziemlich alles für sie. Ganz im speziellen war er herzlich gern dazu bereit, in der Apotheke Allegra-D-Tabletten abzugreifen und damit das Ephedrin für ihre und Angus' Meth-Fabrikation bereitzustellen.

Jetzt standen die beiden, nachdem sie seit Monaten erfolgreich Geschäfte mit ihm gemacht hatten, vor Eldons Küchentheke. Angus zog an einem Glimmstängel. Blies Rauch aus. »Wir haben uns ein anderes Haus besorgt«, informierte er Eldon. »Wir brauchen jetzt nur noch mehr von den Pillen.«

Eldon stand auf der anderen Seite der Theke. Lehnte mit dem Hintern an der Spüle aus rostfreiem Stahl. Hielt ein Glas mit Knob-Creek-Bourbon und Coke in der Hand. »Ihr schuldet mir immer noch was für die letzte Charge.«

Angus lachte. »Wie gesagt, es gibt keine letzte Charge wegen dem scheiß Feuer.«

Eldon nippte an seinem Drink. Schluckte. »Kein Geld, keine Pillen«, sagte er. »Ich habe Schulden zu bezahlen.«

Eldon hatte Schulden bei einem Buchmacher, der einen Eintreiber beschäftigte, dem er nicht begegnen wollte. Er hatte Geschichten gehört: Der Eintreiber kam zu Besuch, lähmte einem den Körper mit Nadeln, tat einem Dinge an.

Eldon goss sich einen weiteren Drink ein. Liz lächelte ihn an. Sein Blick fiel auf ihr ausgebleichenes Lynyrd-Skynyrd-T-Shirt, unter dem sich ein Paar praller Brüste ohne BH abzeichnete. Gottverdammte, sie wusste, wie man ein Band-T-Shirt ausfüllte. Und er

wusste, wie wohlgeformt diese Brüste waren. erinnerte sich daran, wie sie in jener Nacht, als sie ihn geritten hatte, auf und ab gehüpft waren. Durch die Dunkelheit seines Schlafzimmers geflogen waren, als sie sich aufgebäumt hatte. Und auf ihren verschwitzten flachen Bauch geklatscht waren, als ihr fester Arsch auf seine knöchigen Beine niederfuhr. Das Weiß seiner Qualitätslaken schwitzig-rosa hatten leuchten lassen.

»Hey, Fünf-Zentimeter-Bärchen, hör auf, ihr auf die Titten zu starren«, unterbrach ihn Angus. »Sagen wir, wir besorgen dir drei Riesen, machst du dann Pillen für eine weitere Charge klar, oder müssen wir wieder so lange warten wie beim letzten Mal?«

Durch die Hitze des Whiskeys glich Eldons Teint der Farbe seines dünnen, möhrenfarbenen Haars. Er starrte in Angus' blaues Auge – das andere glich einer grauen Perle, umhüllt von Bruchglas. »Pass mal auf, Terminator«, sagte er, »du hast es hier nicht mit einem Amateur zu tun, sonst würdest du immer noch Hustensaft kochen. Ich hab hinten in meiner Bude genug Pillen für eine ganze Reihe weiterer Chargen.«

Liz fuhr mit dem Zeigefinger über Angus' graues Arbeitshosenbein. Trat nach vorn. Beugte sich über die Theke. Wusste, dass ein kurzer Blick auf ihre zuckerplätzchenblassen Brüste Eldons restliche Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen würde. »Kann ich mal dein Klo benutzen?«, sagte sie. »Ich muss verdammt dringend pissen.« Sie schlug ihre schweren, geschwungenen, maskaraverzierten Wimpern auf eine Weise auf, die laut »Vielleicht willst du ja zusehen?« zu sagen schien.

Eldon kippte seinen Drink hinunter, während er das blasse Fleisch im Halsausschnitt ihres T-Shirts auf sich wirken ließ. Stellte sich das Geräusch vor, wenn Liz den Reißverschluss ihrer Hose öffnete. Ihr pudierzuckerdonutfarbener Hintern auf seiner Klobrille aufsetzte. Ihre warme Pisse in die Schüssel plätscherte. Er spürte, wie die Hitze aus seinem Gesicht verschwand, sein Genital hart werden ließ. Schmeckte, wie der geschmeidige, mit Cola gemischte Bourbon seine Kehle benetzte. Er senkte das schwitzende Glas. Zog seine orangefarbenen Brauen zusammen. Lächelte. »Klar, Süße, du weißt ja, wo es ist.«

Er stellte das Glas in die Spüle und kam hinter der auf Kirschholz getrimmten Küchentheke hervor. Sein überparfümierter Körper folgte den wogenden Bewegungen von Liz' Arsch über die elfenbeinfarbenen Küchenfliesen und das schokoladenbraun gebeizte Parkett im Eingangsbereich. Er fürchtete, bei der Überlegung, ob sie wohl ein Höschen trug, zu explodieren. Welche Farbe hatte es? Ob wohl rosa Elefanten oder blaue Delfine aufgedruckt waren? Das waren seine liebsten. Er erinnerte sich daran, dass sie sich untenrum rasierte. Dann gingen in seinem Tagtraum die Lichter aus.

*

Das Gesicht des Mannes war vernarbt und auf einer Seite von Flammen verheert. Die Haare waren zurückgeharkt und zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden. Farbgravierte Namen bedeckten seine Haut wie Zeitungsschlagzeilen. Er war ein

Kämpfer, zumindest gewesen. Ein Mann, der dem Leben abzurufen versuchte, was er konnte. Er war hart und gnadenlos. Dann verlor sich das Bild. Purcell lag in seiner aus Seilen geflochtenen Hängematte. An der rechten Hand baumelte eine Zigarette. Bäume boten ihm Schatten. »Ballad Of The Crimson Kings« von Ray Wylie Hubbard knisterte aus einem CD-Player auf Purcells Veranda durch die warme Brise. Gezupfte Gitarre und Banjo. Bilder von Jarhead durchströmten seine Adern wie Adrenalin. Dann tauchte das Gesicht eines anderen Mannes auf, der Knox hieß, Miles Knox. Er und der junge Jarhead hätten Zwillinge sein können, nur nicht, was das Alter betraf. Bis zu diesem Moment war Purcell nicht aufgegangen, wie sehr sie einander glichen. Er kannte den Mann nicht persönlich. Aber ihre Wege hatten sich schon bei Anlässen gekreuzt, wo Schnaps und Gerüchte kreisten.

Als er die Augen schloss, sah Purcell eine Frau, in der Faust eine Pistole, die sie anstarrte. In der anderen Hand hielt sie ein Bild des Mannes, den sie verlassen, vor dem sie weggelaufen war – es war Knox, als junger Mann. Sie hob die Pistole, schmeckte den metallenen Lauf, und dann übersäte Gehirnmasse und Kopfhaut die Wand hinter ihr. Jeder Muskel in Purcells Körper verkrampfte, blockierte. Er wusste, die Frau war Jarheads Mutter.

Er kletterte aus der Hängematte, zertrat das Gras unter sich, griff nach dem schwitzigen Glas. Eis rührte die Flüssigkeit durch, die die Farbe von Melasse hatte. Er trank aus. Wollte, dass sich die Gedanken, die Visionen beruhigten. Aber das taten sie nicht. Jarhead war unterwegs. Es war Nacht. Wo er war, gab es Ärger. Purcell spürte es. Dann kamen die farbigen Lichtblitze, und die Bilder in Purcells Kopf lösten sich auf. Purcell wusste nicht, wo Jarhead war. Aber er wusste, er kam näher.

*

Sie standen draußen bei Ned Newtons 78er-Chevy-Pick-up mit seiner zerbröckelnden orangefarbenen Ladefläche und der blau-weißen Front. Ned wollte den Bullen nicht in sein verbeultes, blechverkleidetes Haus mit dem verdammt Schrägdach bringen. Eine tropfende Klimaanlage hing aus einem der Fenster und hustete Freon in das so genannte Wohnzimmer, in dem leere Tütchen mit Spuren von Crystal auf Fußboden und Couchtisch verstreut herumlagen.

Sheriff Whalen verbarg sich hinter einer dunklen Pilotenbrille, die Lippen ebenso trocken wie seine gekünstelten Worte. »Tut mir leid, das sagen zu müssen, Ned. Ich weiß, dass du früher mit den beiden zu tun hattest. Habe gehofft, du wüsstest vielleicht, mit wem sie jetzt so rumhängen.«

Neds teigige Zunge fuhr über Zähne mit Schildpattmuster. Glitt wieder und wieder darüber. Das geschwollene Gewebe über seinen Augen ließ diese wie herausgelöffelt aussehen, während er sich so in Whalens verglastem Blick spiegelte.

»Keine Ahnung, die beiden sind vom Pfad der Erleuchtung abgekommen. Wäre früher

oder später eh passiert.«

Whalen räusperte sich, wusste, dass Ned ein hinterhältiges Stück Scheiße war. Der sich seinen Knasturlaub allerdings erst noch verdienen musste. Aber früher oder später würde es so weit sein.

»Niemand hat einen solchen Tod verdient. Die Haut knusprig angebraten. Jeweils eine Kugel im Kopf.«

Die feuchte Samstagabendluft sorgte dafür, dass Neds dünner werdendes, spinnenbeiniges Haar sich auf dem buttrigen Scheitel aufstellte. »Hast du mit irgendjemand sonst gesprochen?«, fragte er.

»Poe, drüben in der Leavenworth Tavern, wo sie immer gesoffen haben. Einen Scheiß sagt der. Genauso wenig wie alle anderen Stammgäste. Wieso, hast du sie gesehen oder mit ihnen gesprochen in letzter Zeit?«

Neds Gliedmaßen fühlten sich an, als würde an ihnen herumgemeißelt. Er schüttelte den Kopf, brauchte dringend etwas, das ihm ausgegangen war, einen Krümel Crank, um diesen Schmerz, der von tief innen kam, abklingen zu lassen. Er würde Poe einen Besuch abstatten, dachte er. »Ist sechs Monate her oder noch länger«, sagte er zu Whalen.

Whalen nickte. Wusste, dass er belogen wurde. Wechselte das Thema, bevor er die Beherrschung verlor. »Kämpfst du noch? Oder trainierst du jetzt bloß noch andere Kämpfer?«

Neds Gesicht erhellte sich zu einem Fünf-Zahn-Grinsen. »Will nicht lügen, Ross. Kämpfe hier und da immer noch, um mich zu finanzieren.«

Deine Sucht zu finanzieren, dachte Whalen.

Ned war ein Provinzschläger, seit er einen Fuß vor den anderen setzen konnte. Die Geschichte ging so: Das erste Mal, als sein Daddy ihm mit einem Lederriemen eine offene Wunde auf dem Hinterteil beibrachte, weil er Widerworte gegeben hatte, hatte Ned es ihm doppelt heimgezahlt. Hatte ihm den Gürtel abgenommen und ihn vermöbelt, bis er rot spuckte. Hatte ihm den Kiefer gebrochen. Die Augen und Lippen zu Brei geschlagen. Hatte noch immer auf seinen Vater eingedroschen, als sein Onkel ihn von ihm herunterzog. Hinterher überzeugte dieser Onkel den Bruder davon, Ned zweimal die Woche in einen Boxclub rund dreißig Minuten den Fluss runter nach Portland, Kentucky, zu fahren.

Whalen winkte ab, bevor er sich zum Gehen wandte. »Du warst schon immer ein übler Hurensohn. Selbst mit der Marke bin ich froh, dass sich unsere Weg nie gekreuzt haben.« Am liebsten würde ich dir Handschellen anlegen, dachte er. Dich hinaus auf ein Feld mit hohem Gras bringen. Dir eine Kugel zwischen die Gucklöcher verpassen. Dich den Bussarden und Opossums zum Abnagen überlassen.

Whalen öffnete die quietschende Tür des Streifenwagens, sagte: »Wenn du irgendwas hörst, du weißt, wo ich bin.«

Blut tropfte vom zertrümmerten Knorpelgewebe seiner Nase. Kleckste hinunter und verkrustete auf geschwollenen Lippen. Rann sein Arschritzenkinn hinab. Düngte das Feld gekräuselten Brusthaars. Ein paar Zähne klebten an seinem rosafarbenen Izod-T-Shirt. Als er die geschwollenen Augenschlitze blinzelnd wieder öffnete, war von Eldons kernigen Sprüchen nichts mehr übrig.

Die Hände waren mit einem Lampenkabel hinter seinem Rücken zusammengebunden und an den Beinen des Holzstuhls befestigt, auf den er gesetzt worden war. Schemenhaft bewegten sich ihre Hüften vor ihm hin und her. Er versuchte, scharf zu stellen. Ein Händepaar streckte ihm gänsefederweiche Hügel weiblichen Fleisches entgegen. Aus dem Radio auf der Küchentheke hinter ihr plärrte Hank Williams »My Bucket's Got A Hole In It«.

Angus saß neben dem Radio und wischte sich mit einem weißen Geschirrtuch das Blut von den Knöcheln. Er hatte Eldon ganz schön zugerichtet, dachte er. Legte das Tuch neben die drei großen Flaschen Allegra-D. Schüttelte den Kopf. »Fünf-Zentimeter-Bärchen«, sagte er, »hat dein Vater dir nie beigebracht, nicht mit dem Pimmel zu denken? Bei all deiner Bildung bist du immer noch dumm wie Scheiße.« Angus deutete auf die drei Flaschen. »Musste sichergehen, dass du die auch wirklich vorrätig hast.«

Eldons Blick schnellte von Angus zu Liz, die mit einer Hand an der Vorderseite ihrer Hose hinabfuhr. Sich die Lippen leckte. Psychotisch kicherte.

Eldon sah wieder zu Angus. »Das könnt ihr nicht machen!«, geiferte er.

Angus starrte ihn an wie Charles Manson. Warf beide Hände in die Luft, Innenseiten nach oben. »Wer hält mich davon ab? Du?« Sein Gelächter prallte gegen die hohe, weiß verputzte Decke. Liz begann, den Reißverschluss ihrer Jeans zu öffnen, die wie aufgemalt aussah. Offenbarte kein Höschen, bloß kadaverweißes Fleisch.

Eldon schloss die Augen. Versuchte, gegen den Blutstrom anzukämpfen. Dagegen, steif zu werden. Schüttelte den schmerzenden Kopf und merkte, dass er keine Hose anhatte. Mit blankem Arsch und Eiern auf dem Holzstuhl saß. Er öffnete die Augen. Sah an Liz vorbei zu Angus, schrie: »Bind mich los, verdammt! Wir sind Partner!«

»Fünf-Zentimeter«, spöttelte Angus, »du hättest dich mehr wie ein Partner verhalten sollen, als du die Gelegenheit dazu hattest, die Pillen rüberwachsen lassen. Alles, was dir jetzt noch bleibt, siehst du vor dir.«

Roter Sabber trat an Eldons Mundwinkeln hervor. Liz' Jeans glitt feste Hüften hinab, die von flintengeschossgrößen Narben übersäht waren. Fiel zu Boden. Liz kam auf Eldon zu. Spreizte seine Beine. Zog sich ihr schwarzes T-Shirt aus. Wickelte es um Eldons Gesicht. Presste ihre festen Hügel dagegen.

»Ich verzieh mich«, war Angus' Stimme hinter Liz zu hören. »Lass dich deine Fünf-Zentimeter-Party feiern.«

»In dem Bereich ist er dir um Längen voraus«, gab Liz scharf zurück.

Angus sah sie von hinten an. Ballte eine Faust. Schluckte seine Worte hinunter. Nicht hier. Nicht jetzt.

Eldon spürte, wie Liz ihm in den Schritt griff. Den Arsch hob, sich und ihn in ihre Nässe dirigierte. Er wollte bersten, kämpfte gleichzeitig dagegen an. Er hörte Angus' Stimme: »Hier, nimm das, bevor ich's vergesse.«

Stiefelschritte entfernten sich schleppend. Eine Tür wurde geöffnet. Geschlossen.

Liz begann, sich in einem brutalen Rhythmus auf und ab zu bewegen. Fixierte die Einbuchtungen der unter dem Shirt verborgenen Augen und bebenden Lippen. Eldon stöhnte. Liz stellte sich das vernarbte Gesicht mit der Rabenmähne unter dem Shirt vor. Sie konnte Flat nicht vergessen. Beatle. Die Demütigung.

Durch das T-Shirt hindurch spürte Eldon ein hartes, kaltes Klopfen an der Schläfe. »Du ... wirst ...«, keuchte Liz.

»Kurz davvvor ...«, keuchte Eldon zurück.

»Du wirst ...«

»Jetzt gleich ...«

»Du wirst ...«

»Ja, ich werde ...«

Eldon spürte, wie Liz sich zurücklehnte, das Gefühl noch intensivierte. Ihre nackten Füße klatschten auf den Boden. Ihr Gewicht verschwand. Das Klopfen an Eldons Schläfe wanderte zu seiner Stirn. Liz musste wissen, ob sie dazu in der Lage war.

Eldon wimmerte. Seine Beine verkrampften und zuckten. Sie betätigte den Abzug. Das Zucken stoppte. Eine Schweinerei quoll unter ihrem Shirt hervor.

Sie war dazu in der Lage, dachte Liz. Sie würde es tun.

Rote und blaue Lichter erhellten die Heckscheibe des grundierten Ford Galaxy. Neben Jarhead lag die Walmarttüte mit dem Geld, Socken, Unterwäsche. Außerdem steckten darin ein Paar abgeschnittener Jeans und ein zusammengerolltes T-Shirt. Über den Beifahrersitz war die Karte ausgebreitet, auf der ein Fighter namens Combine Elder Jarhead etwas eingezeichnet hatte: den Weg zum Donnybrook in Orange County, Indiana, von Hazard, Kentucky, aus. Eine fünfstündige Fahrt.

Vom Donnybrook hatte Jarhead zwei Abende zuvor erfahren, nachdem er Combine Elder Blutergüsse in zwölf bislang unbekannten Schattierungen verpasst hatte. Danach hatte Combine den vollkommen unversehrten rohledernen Jarhead hämisch angegrinst, mit seinen weizenblonden Haaren, seinen scharfknochigen Armen, die von schwarzen und roten Amateurtätowierungen umklammert wurden und rechts und links an ihm herabhingen. »Junge«, hatte Combine gesagt, »du solltest beim Donnybrook dabei sein. Du könntest der nächste Ali Squires werden.«

Ali Squires. Bare. Knuckle. Gott.

Squires war lediglich ein Mal besiegt worden, von einem Mann namens Chainsaw Angus.

Combine erzählte Jarhead, der Donnybrook sei ein dreitägiges Bare-Knuckle-Turnier, das einmal im Jahr im August stattfand. Veranstaltet von dem sadistischen und schießreichen Bellmont McGill, auf einem 400 Hektar großen Gelände am Arsch der Welt. Zwanzig Kämpfer betraten einen maschendrahtumzäunten Ring. Kämpften, bis nur noch einer stand. Horden von Zuschauern – Männer und Frauen, die sich Drogen und Schnaps reinpiffen, Wetten abschlossen und Essen grillten – verfolgten die Kämpfe. Zwei Kämpfe am Freitag. Vier am Samstag. Und am Sonntag kämpften die sechs Gewinner um hundert Riesen.

Die zwei Jobs, die Jarhead hatte – tagsüber Autos abschleppen für einen Schrottplatz und zwei oder drei Abende die Woche Burger und Waffeln zubereiten –, brachten ihm kaum genug ein, um seine zwei strahläugigen Abkömmlinge zu ernähren und einzukleiden. Jungs, die er mit der ansehlichsten Frau in den Hügeln von Kentucky gezeugt hatte, Tammy Charles.

Zwischen den Jobs joggte er inmitten von Abraumhügeln, die für die Staublungse seines Stiefvaters und den Selbstmord seiner Mutter mit Schwarzpulver verantwortlich gewesen waren. Er bearbeitete den selbstgebastelten Sandsack, der vor seinem Wohnwagen von einem Baum hing, bis seine Hände wie Feuer brannten. Trainierte für seinen nächsten Bare-Knuckle-Zahltag irgendwo in einer verlassenen Scheune oder auf einem Kneipenparkplatz. Farmer, Bergleute, Holzarbeiter, Besoffene, die auf den Siegeswillen eines Mannes wetteten.

Alles in allem kam er mit dem, was er verdiente, nicht auch nur ansatzweise auf

hundert Riesen.

Der Donnybrook würde es Jarhead ermöglichen, der Armut zu entkommen, die seine Familie zu ein paar Namen in den Sterberegistern der Stadt dezimiert hatte. Er brauchte bloß die tausend Dollar Kampfgebühr, um dabei sein zu können.

Jarhead fuhr auf der Nebenstraße irgendwo in der Nähe von Frankfort, Kentucky, rechts ran, umklammerte das Lenkrad mit feuchten Händen.

»Scheiße! Scheiße! Scheiße! Das kann ich jetzt gar nicht gebrauchen.«

Die Tür des Streifenwagens wurde geöffnet. Der Bezirksbulle näherte sich. Jarhead hatte das Fenster heruntergekurbelt. Sah im Rückspiegel, wie der Schatten auf das Auto zukroch. Der Polizist blieb vor dem Fenster stehen.

Soll ich die Tür aufstoßen, ihm einen Schlag vor die Gurgel oder die Schläfe verpassen? Ich darf nicht erwischt werden, wenn ich meinen Babies und meinem Mädchen helfen will, dachte Jarhead.

»N Abend«, sagte der Polizist. »Sie wissen, dass Sie ein kaputtes Rücklicht haben?« Scheiße!, durchschrillte es Jarhead bis ins Mark. Alle Sorgen umsonst.

»Äh, nein, Sir«, sagte er, lächelnd, schwitzend. »Sicher nicht. Welches ist es denn?«

»Beifahrerseite«, sagte der Polizist und zeigte in die Richtung.

»Nun, dann werde ich das demnächst beheben lassen.«

»Kann ich Ihren Führerschein und die Fahrzeugpapiere sehen?«

»Sicher, sicher.«

Jarhead zog den Führerschein aus seiner Geldbörse. Die Fahrzeugpapiere aus dem Handschuhfach. Gab beides dem Polizisten.

Der überflog den Namen. Die Adresse. Sagte: »Ganz schön weit weg von zu Hause, Johnny, oder? Machen Sie einen Ausflug?«

»Ja. Will Freunde und Verwandte oben in Indiana besuchen.«

»Wo in Indiana?«

Neugieriger Wichser. »Drüben in Orange County.«

»Im südlichen Teil. Ich hab selbst Verwandte da in der Gegend. Wie heißt Ihre Sippschaft? Kennt man ja vielleicht welche von.«

So schnappen sie die Hurensöhne, dachte Jarhead. Durch bescheuerte Zufälle. Er sagte den einzigen Namen, der ihm einfiel, einen, den Combine Elder ihm genannt hatte.

»McGill. Bellmont McGill.«

Der Polizist setzte ein breites Hasenzahn-Lächeln auf, sagte: »Klar, ich erinnere mich an den alten McGill. Besitzt fast die Hälfte vom verdammt Orange County, seit seine Schwiegereltern gestorben sind. Viele sagen, er sei härter als ein Maiskolben zum Hinternabwischen. Hab nie Schwierigkeiten mit ihm gehabt. Zäher Bursche. Keiner, den man ärgern sollte. Scheint davon abgesehen aber ein prima Kerl zu sein. Ist das die väterliche Seite oder die Ihrer Mutter?«

Der Hurensohn hatte offenbar vor, einen Vortrag über die Familien in den Hügeln zu schreiben. »Die von meinem Vater.«

Das Gesicht des Polizisten bekam einen sonderbaren Zug. »Vom Vater? Erinnere mich nicht, dass McGill Brüder gehabt hätte oder Onkel. Seine Eltern waren Einzelkinder, so wie er. Wie sind Sie mit ...« In diesem Moment empfing das Funkgerät am Gürtel des Polizisten eine atmosphärische Störung. Gab dann gut hörbar einen Fahndungsaufruf von sich. »Hinweis an alle Einheiten. Schwarz grundierter Ford Galaxy. Das Kennzeichen lautet ...«

Jarhead rammte dem Polizisten die Tür vors Knie. Stieg aus. Schlag ihn links-rechts-links zu Boden, während das Funkgerät weiterspratzte: »Der Verdächtige Johnny Earl ist wahrscheinlich bewaffnet und gefährlich. Gesucht wegen bewaffnetem Raubüberfall in Hazard, Kentucky.«

Jarhead rollte den Polizisten aufs Gesicht, öffnete mit dem Daumen den ledernen Handschellenhalter, zog die Handschellen heraus und fixierte ihm die Handgelenke auf dem Rücken.

Dann schnappte er sich Führerschein und Fahrzeugpapiere, stopfte sie sich in die Tasche, zerrte den Polizisten zum Streifenwagen, öffnete von innen den Kofferraum und wuchtete ihn hinein. Machte den Deckel zu. Fuhr den Wagen ins Unterholz abseits der Straße. Zerschlug die Blinklichter. Schmiss die Schlüssel auf den Vordersitz.

Er war gerade zurück bei seinem Ford, als er von Scheinwerfern geblendet wurde. Ein Wagen kam die Straße herab. Hielt an. Ein alter International-Truck, darin ein dickbärtiger Mann, das Radio plärrte »It's All Good« von Seasick Steve. Der Mann schaute Jarhead durch das heruntergekurbelte Fenster an. »Alles klar bei Dir, Kumpel?«, fragte er.

Jarhead griff in sein Auto. Schnappte sich seine Karte und die Walmarttüte. »Nein, nicht ganz«, sagte er lächelnd. »Hab Probleme mit dem Wagen. Glaube, er hat seine letzten Kilometer gemacht. Meinst du, du könntest mich mitnehmen?«

Der Mann nickte. »Aber klar doch.«

Jarhead stieg ein. Eine intensive Benzinschwade brannte ihm in den Augen. Der Mann legte einen Gang ein. Streckte ihm dann eine Hand hin. »Tig Stanley. Kümmer dich nicht um den Spritgeruch. Mach bloß ein paar Nachttouren.«

Jarhead schüttelte den Kopf. »Stört mich nicht. Mein Name ist Johnny Earl. Aber du kannst mich Jarhead nennen.«

Tig schaltete. Das Getriebe knirschte. »Wohin bist du unterwegs, Jarhead?«, fragt er. »Orange County, Indiana.«

Tig lächelte. »Hast Glück. Kann dich bis nach Brandenburg mitnehmen, wo mein Cousin unser Geschäft führt. Da ist eine Brücke, die dich über den Ohio River auf die 135 nach Mauckport, Indiana, bringen wird. Von dort ist es nur noch eine Dreiviertelstunde oder weniger nach Orange County. Aber ich muss vorher noch ein paar Mal halten. Du kannst mir helfen, ich bezahl dich, und du bist in ein, zwei Tagen in Orange County.«

»Geht klar, solange ich es bis Freitag schaffe. Was ist das für ein Job, der dich noch so spät abends hier in die Pampa verschlägt?«

Tig nahm einen Plastikpuck mit Kodiak vom Armaturenbrett. Klopfte damit gegen das

Lenkrad. Öffnete ihn. Klemmte sich eine Prise hinter die Unterlippe. Seine Augen wurden heller. »Wirst schon sehen«, sagte er.

Am Montagmorgen trommelte Annus Steeprow, mehlartiges Make-up und wächsernviolette Lippen, mit den Fingern auf den Tresen der McClanahan-Apotheke. Sie wartete darauf, dass Eldon durch den Vordereingang marschierte. Stattdessen kam ein gottverdammter Chinamann herein und direkt auf sie zu.

Sein kohlschwarzes Haar war säuberlich gescheitelt und gebürstet. Er hatte Augen wie eine Schlange. Trockene rosafarbene Lippen. Ein zerknittertes Aussehen. Trug ein schwarzes Dinnerjacket. Ein zugeknöpftes seidig-weißes Hemd, das in einer schwarzen Anzughose steckte. Er roch nach teurem Eau de Cologne und sprach mit einem Akzent. »Ist Mr. Eldon hier?«

Vor ein paar Jahren, als sie fünfzig geworden war, hatte Annus begonnen ihr Haar buntstiftbraun zu färben – ein Versuch, mit den Dreißig- und Vierzigjährigen mitzuhalten. Sie war einsam. Fand keinen Mann. Sie musterte den kleinen Mann. Dick war er nicht. Dünn. Sehr sauber. Verströmte den Hauch frischer Banknoten. Fünziger und Hunderter. Keine Einer, Zwanziger oder Fünfer. Sie würde ihm einen Fick verpassen. Wäre bescheuert, es nicht zu tun. »Rief Freitag an«, ließ sie ihn wissen, »meinte, er nimmt sich das Wochenende frei. Sonntags hat er geschlossen. Jetzt ist Montag, und noch ist er nicht aufgetaucht.«

Der Mann nickte. Griff mit einer manikürten Hand in sein Jackett. Zog mit den Fingern, an denen mit Goldnuggets besetzte Ringe steckten, eine kleine Visitenkarte hervor und legte sie auf den Tresen. »Sagen Sie ihm, er soll mich kontaktieren.«

Annus griff nach der Karte. Beobachtete, wie der Mann sich umdrehte. Sein Jackett verdeckte seinen Hintern. Sie hatte gehört, dass Chinamänner flache Ärsche hatten. Egal, er würde sie trotzdem ein- oder zweimal vögeln dürfen. Sie war ohnehin keine Frau, die auf Ärsche stand. Sie mochte Augen. Mochte es, mit der Zunge hineinzustippen. Aber den Blick dieses Mannes hatte sie nicht erhaschen können. Während sie zusah, wie er sich entfernte, sagte sie: »Man weiß nie, wohin es seinen Zockerhintern verschlägt. Vielleicht hängt er besoffen bei irgendeiner Wohnwagenkönigin rum. Wollen Sie warten, ich könnte ihn noch mal anrufen?«

Er ging hinaus. Auf der Karte stand Golden Dragon, Chinarestaurant, Besitzer und Geschäftsführer: Mr. Zhong. Jetzt hab ich deine Nummer, Mr. Shong, dachte Annus, als sie die Karte auf die Registriertasse legte, sich zum Telefon wandte, Eldons Nummer wählte und ihn dabei leise verfluchte.

Eldons Vater und Großvater hatten die Apotheke gemeinsam eröffnet. Der Familie zu einem guten Ruf in Harrison County verholfen. Sie dann Eldon überlassen. Der sich ebenfalls einen Ruf erarbeitet hatte. Stand bei dem Japsen womöglich übel in der Kreide, dachte Annus.

Eldon ging nicht dran. Annus knallte den Hörer auf die Gabel.

*

Nachdem sie den ganzen Morgen erfolglos versucht hatte anzurufen, entschied Annus, Eldon während der Mittagspause einen Besuch abzustatten. Fuhr auf die befestigte Zufahrt und hielt neben Eldons einzigem Wagen, einem verrosteten grauen Mercedes, Baujahr 88. Das Haus war ein Klinkerbungalow in der Farbe von totem Rispengras. Jägergrün gedeckt. Hatte eine Wohnfläche von rund 280 Quadratmetern. Umgeben von knapp 20 Hektar Land. Wie die Apotheke hatte es seinem Vater gehört und war Eldon vererbt worden. Annus stieg aus ihrem Camry, stinksauer. »Nichts von dem hat dieser verwöhnte Hurensohn verdient. Ist wahrscheinlich wieder verkatert.«

Rotkehlchen und Amseln diskutierten in Eschen und Eichen, während rote Eichhörnchen auf dem ungeharkten Rasen Eicheln sammelten. Annus ging an der Doppelgarage vorbei. Feuchte Luft umspielte ihre klickenden Absätze den zementierten Weg entlang zum Hauseingang. Klingelte erfolglos. Zog die Glastür auf. Hämmerte mit der Faust gegen das Holz. Nichts. Drehte am Messingknopf. Es war nicht abgeschlossen. Sie sagte sich, dass wenn dieser Arsch von Säuerer wieder das ganze Haus vollgekotzt hatte, sie einen Teufel tun und saubermachen würde. Selbst wenn er ihr wieder die Falten aus dem Arsch ritt und dabei den Hintereingang benutzte.

Als sie die Wohnzimmertür öffnete, roch sie etwas, das sie an verdorbenen Kohl erinnerte, in Kombination mit Schweinefleisch, das sein Verfallsdatum lange überschritten hatte. Der durchdringende Verwesungsgeruch trieb ihr den Schweiß auf die Stirn und ließ ihre gepuderte Haut faltig werden. Sie fächelte mit der Hand vor ihrem Gesicht herum, schüttelte den Kopf. Betrat dann die Küche. Und schrie. Und schrie. Und schrie.

*

Zwischen zwei von Kotzreiz begleiteten hysterischen Anfällen wählte Annus 911. Machte, als Officer Meadows eintraf, ihre Aussage. Erzählte von Eldons Anruf am Freitag. Vom freien Wochenende und davon, dass er am Morgen nicht aufgetaucht und nicht ans Telefon gegangen war. Außerdem war ein Mr. Shong vorbeigekommen, der nach ihm gesucht hatte. Also war sie während der Mittagspause hergekommen, um nach Eldon zu sehen.

Deputy Sheriff Whalen presste sich ein Taschentuch vor den Mund, blockte so die säuerlichen Schwaden ab, die Eldons Bestandteile verströmten. Die Hände hinter dem Rücken an einem Eichenstuhl festgebunden. Ohne Hose. Eine Schweinerei aus Urin und Fäkalien war vom Stuhl auf den gefliesten Boden geflossen. Die Stirn mittig durchlöchert, die Augen in totem Starren fixiert. Gehirnmasse und Schädelsplitter hinter dem Kopf verspritzt wie Spaghetti mit Tomatenstückchen. Ein paar Zähne ausgeschlagen, die an seinem rosafarbenen T-Shirt klebten. Eine einzelne Patronenhülse Kaliber 45 aus Messing auf dem Fußboden.

Meadows stand neben Whalen. »Was halten Sie davon?«, fragte er.

»Sollten die Forensiker von der Staatspolizei feststellen, dass Fingerabdrücke und Ballistik der Hülse auf dem Boden mit den zwei anderen Morden übereinstimmen, würde ich sagen, Harrison County hat mehr als ein Meth-Problem. Dann ist die Kacke richtig am Dampfen.«

Ned glaubte an zwei entspannte Hände, zu Fäusten geballt, und ein Körnchen Crank in jedes Nasenloch, bevor er den ersten Punch abfeuerte. Als er von Deputy Sheriff Whalen erfuhr, dass Flat und Beatle ohne sein Wissen Crank vertickt hatten, war sein Interesse daran, die Quelle seines persönlichen Vergnügens zu finden, viel größer als daran, die Killer seiner Freunde zu erwischen. Er hatte jegliche Brücken zu den Crank-Köchen und Dealern im Umkreis von gut 150 Kilometern abgebrochen.

Tageslicht schälte die Dunkelheit ab, als die Tür der Leavenworth Tavern aufschwang und die Glocke über dem Eingang zum Klingeln brachte. Alle wissen ließ, noch einer von ihnen war eingetroffen, um seinen Kopf in schaumgekrönten Gläsern voll Gold zu vergraben, das die Zumutungen des täglichen Lebens erträglich machte.

Ned setzte sich auf einen runden Hocker mit Plastikbezug und bestellte ein Natural Light. Poe schob die silberne Kühltruhe auf, zog eine Dose heraus, öffnete sie und stellte sie vor Ned. »Tut mir leid, was ich von deinen Kumpels gehört hab.«

Ned bedachte Poe mit einem bösen Blick, wünschte sich, etwas anderes zur Hand zu haben als die eiskalte Dose. »Alte Gewohnheiten lassen sich schwer ablegen.«

Poe nickte. »Nehme an, du machst dich bald auf den Weg, fährst runter zum Brook dieses Jahr?«, fragte er. Poe war ein Kontaktmann des Donnybrook, einer, der Kämpfern und Zuschauern den Weg dorthin beschrieb, ein Soll zu erfüllen hatte, um McGill bei Laune zu halten.

Ned nippte an seinem Bier, schluckte. »Absolut, deswegen bin ich hier«, sagte er. »Ich brauch einen kleinen Kanten. Ich weiß, dass du weißt, mit wem Flat und Beatle rumgehangen haben, und ich weiß, sie haben Crank für einen Koch verhökert.«

Poe wischte mit seinem Geschirrtuch über den Tresen, starrte auf die schnapsfleckige Oberfläche, hatte das Gefühl, eine Hand voll mit Melasse überzogener Reißnägel runtergeschluckt zu haben. Er wollte sich in all das nicht hineinziehen lassen. »Ich weiß überhaupt nichts.«

Ned war bereits zur Hälfte über den Tresen. »Whalen kannst du anlügen, aber wenn du mich anlügst, verpass ich deiner Fresse ein Dauergrinsen.«

Poe war kein Kämpfer. Trotzdem wusste er, dass Neds neun Leben, die er damit verbracht hatte, Crank-Dealer zu verprügeln und sie um ihr Geld und ihren Stoff zu erleichtern, bald aufgebraucht waren. Ihm das zu sagen hätte Poe aber auch nicht weitergeholfen. Poe legte seine alten Arme mit den korditschnurartigen Muskeln auf den Tresen, die Handflächen nach unten. »Hör zu«, sagte er, »vor Monaten haben sie hier ein scharfes Gerät kennengelernt. Hingen dann mit der Tussi und diesem anderen Typen rum. Ein Schrank von einem Mistkerl, beide Arme rauf und runter tätowiert. Haare so dunkel wie verkohltes Holz. Hatte mal einen Unfall mit einer Motorsäge. Das eine Auge ist komplett weiß wegen der Narben. Meinte, ihm hätte mal eine Holzfirma gehört, bis die

Wirtschaft abgekackt ist. Hat angefangen, Crank zu kochen, um was zu verdienen.«

Ned hatte ab »scharfes Gerät« nicht mehr zugehört. Wenn Ned nicht seine Fäuste in Gebrauch hatte oder Crank inhalierte, lag er arschlochtief unter Mösen begraben. Dick wie Sloppy-Joe-Brötchen oder spindeldürr vom Crack – ihm war jede recht. Seine Pupillen weiteten sich vor Begeisterung. »Wie sah das Gerät aus?«, fragte er.

Poe fuhr sich mit einer Hand über den geschälten Kopf, das eine Auge klein zusammengeknittert, das andere weit aufgerissen. »Sie hatte die Figur eines Todesengels. Das Mädels fickt dich mit dem Blick, auch wenn sie's gar nicht drauf anlegt. Nur ein Hauch von ihrer Muschi, und du hast das Gefühl, blaue Eier zu haben. Die Haare waren ein abgefucktes Bündel wie bei diesem Bob Marley. Aber die Figur war pures Gift. Der Typ kam selten her. Aber sie, Flat und Beatle ständig. Haben einigen der Stammkunden Crank verkauft. Seit den Morden hab ich keinen von denen mehr gesehen.«

»Taugt das Crank was?«, fragte Ned.

Poes Zähne leuchteten in ätzendem Zitronengelb. Seine Augen funkelten hell. »Erste Sahne.«

»Du weißt nicht, wo sie sonst so rumhängen, oder?«

»Nein.« Poe war kurz angebunden.

Ned, der sich etwas durch seinen verdorbenen, hinterlistigen Kopf gehen ließ, sagte: »Ich hab noch ein paar Tage, bevor ich zum Brook muss. Es wird folgendermaßen laufen: Ich werde von morgens bis abends hier sein« – Ned wies in die hintere Ecke neben der Jukebox – »und mich da hinten hinsetzen. Wenn sie reinkommen, wirst du mir ein Zeichen geben.«

Poe stieß Luft aus, senkte den Kopf, tat so, als würde er das Ganze überdenken, während er sich sagte, dass Neds Tag des Jüngsten Gerichts ohnehin kurz bevorstand und er die Sache nur beschleunigte. Hob den Kopf und brummte: »Sicher, Ned, sicher.«

*

Es dauerte eine Woche, zu ersetzen, was Angus verloren hatte. Er kaufte Klebeband, Sprühdosen und kistenweise Müllsäcke, um die Fenster des Hauses abzdunkeln. Befestigte die Müllsäcke mit dem Klebeband, übersprühte jeden Spalt, durch den Licht fiel, mit Lack, damit Neugierige gar nicht erst auf die Idee kamen herumzuschnüffeln. Stellte in einer Ecke der Küche eine Kochplatte und einen Coleman-Campingherd auf, direkt neben einem Fensterventilator, weil sie Tag und Nacht mit brennbaren Gasen herumsauen würden.

Draußen standen ein Generator und ein Kanister mit bleifreiem Benzin. Verlängerungskabel versorgten die 500-Watt-Aluminium-Klemmleuchten und jeden der 1300-Watt-Dreibein-Baustrahler im Haus mit Strom. Licht für die düstere Arbeit, die zu tun war.

Der Rest von Angus' und Liz' Ausrüstung stammte aus undefinierbaren Quellen. Kisten voller Einweckgläser. Vier-Liter-Kanister mit destilliertem Wasser. Flaschen und Behälter mit Liquid-Heat-Industrie-Enteisungsmittel und Liquid-Fire-Rohrreiniger. Packungen mit Batterien. Ammoniak. Kanister mit Coleman-Benzin. Kaffeefilter. Gummibänder. Leere Zwei-Liter-Limonadeflaschen. Steinsalz, Latexhandschuhe, transparente Schläuche und ein Feuerlöscher.

Angus weichte anderthalb Flaschen Allegra-D in einer Pyrexglasschale mit destilliertem Wasser auf. Wartete, bis der Ausschuss sich am Boden absetzte, und gab das Ephedrin in eine separate Schüssel. Fügte eine Flasche Enteisungsmittel hinzu. Stellte die Mixtur auf den Coleman-Herd und verkochte das Ganze zu einer toxischen Paste. Liz stand draußen vor dem Küchenfenster, ihre Lider flatterten wie Mottenflügel. Mit einem tiefen Brummen saugte der Fensterventilator Dämpfe aus der Küche ab und blies sie ihr ins Gesicht.

Sie warf den Kopf in den Nacken. Ihre Nasenlöcher weiteten sich beim Einatmen. »Verdammt, der Scheiß hier wird dir richtig in den Arsch treten«, sagte sie.

Latexhandschuhe verdeckten die Pitbull-Tattoos, die sich durch Angus' Handoberflächen nagten. Er kratzte die eingekochte Grundmasse aus der Schüssel und füllte sie in ein riesiges Einweckglas. Schnitt die Deckel von ein paar Batterien. Zog die Lithiumstreifen heraus, achtete penibel darauf, nicht zu viele zu nehmen. Zu viel Lithium in der Ware verursachte Krämpfe. Hatte sich einmal herumgesprochen, dass das Crank eines Kochs diese Schmerzen hervorrief, war es mit dem Geldverdienen vorbei. Er wog Ammoniak ab und fügte es hinzu. Stellte das Glas auf die Kochplatte, bis der Inhalt Blasen warf wie bei einer unterirdischen Eruption am Grund des Ozeans. Überprüfte die Hitze. Sorgte dafür, dass die Blasen nicht verschwanden, gleichzeitig aber nichts überkochte und explodierte. Reduzierte dann die Hitze und wartete, bis die Blasenbildung aufhörte. Ließ das Glas stehen und sah zu, wie sich das Gute am Boden absetzte.

Leere kleinere Gläser säumten den verwitterten Tisch in der Küche. An jedes davon war mit hitzebeständigem Gummiband ein Kaffeefilter fixiert. Angus goss die Masse aus dem großen Glas hinein. Verteilte so das Gute in die Gläser, während die Filter das Schlechte zurückhielten. Er füllte jedes Glas bis zur Hälfte. Entfernte die Kaffeefilter. Nahm eine leere Zwei-Liter-Plastikflasche, steckte einen Trichter in die Öffnung und goss einen Liter Liquid-Fire-Rohrreiniger hinein. Füllte die Flasche zu einem Viertel mit Steinsalz. Sah zu, wie das Gebräu qualmte. Nahm den Trichter heraus. Schraubte den Verschluss, durch den ein durchsichtiger Schlauch gesteckt und mit Klebeband fixiert war, wieder auf die Flasche, steckte den durchsichtigen Schlauch in jedes der kleinen Gläser und ließ Rauch ein, bis alles zu nassem, schneeartigem Pulver wurde. Dann sehte er den Inhalt der kleinen Gläser ein letztes Mal durch Kaffeefilter ab.

Von der zweiten und der letzten Charge nahm Angus ein paar Probekrümel, gefolgt von zwei Kannen dickflüssigem Kaffee. Wiederholte den ganzen Prozess. Nach sechsundneunzig Stunden hatte er einen Haufen ätzenden weißen Pulvers produziert, das er in Ziploc-Tütchen packte. Mehr als sechshundert Dosen, die Liz und ihm mehr als

hundertzwanzig Dollar pro Dosis bringen würden.

*

Lauernd wie ein wilder Affe beäugte er die blechgefassten Fliegengitter vor den Küchenfenstern des Farmhauses, beschnupperte die toxische Bruthitze, die hinausströmte und dafür sorgte, dass er blinzeln musste und ihm die Augen hervortraten. In jedem Fenster war etwas Glänzendes, Glattes, beinahe Gummiartiges, aber genau erkennen konnte er es nicht. Er trat einen Schritt zurück, stocherte mit der zerfressenen Seite eines Maiskolbens gegen eine dünne Membran und sah zu, wie sie eingedellt wurde. Sah genauer hin und bemerkte, dass jedes Fenster von einer schwarzen Folie oder Gardine verdeckt war. Und das erste Mal seit Monaten fluchte er, lispelte Worte mit geiferndem Anfang und Ende. »Sch... Sch... Scheiße!«, sagte er. Aber aus seinem Mund klang es wie »Tsch... tsch... tscheiße!« Ein gedämpftes Niesen.

Er lief zur anderen Seite des Hauses und duckte sich, als er merkte, dass die Fenster hier nicht verhängt waren, nahm entfernt Zigarettenrauch wahr und spähte um die Ecke. Sah den glühenden Tabak hell aufleuchten, dann wieder matt werden. Ein Hüne von einem Mann saß mit freiem Oberkörper da, den Rücken gegen das sich ablösende Gemisch aus Tapete und Kleister gelehnt. Er hatte den Kopf in den Nacken gelegt, und die Zigarette illuminierte jedes Mal, wenn er daran zog, Gesicht und Oberkörper. Sein ganzer Körper war von Schriftzeichen überzogen, ein Auge durch einen perlmuttfarbenen Klumpen ersetzt und bedeckt von entstellter Haut.

Auf dem Fußboden lag, seitlich eingerollt, eine Frau, ihre Rippen hoben und senkten sich langsam. Er spürte sein Herz gefährlich wild klopfen vor Trauer, während er zusah, wie sie schlief, genau wie er seine Schwester, nachdem sie von einem Nachbarsjungen geschwängert worden war, beobachtet hatte. Die Form ihres Bauchs, der im Laufe der Wochen runder und runder geworden war. Bis sein Vater aus dem Wald gekommen war und das Grauen auf die Welt gezerrt hatte, das gellend zum Himmel schrie wie ein Auto, das mit quietschenden Reifen auf einer Straße voller Leichen zum Stehen kam. Er fragte sich, wie lange die beiden Hausbesitzer wohl noch bleiben würden. Hatte das Gefühl, jemand sei in seine Privatsphäre eingedrungen. Er beobachtete, wie der Mann seine Zigarette ausdrückte, dann nach einem Bündel griff, um es sich unter den Kopf zu legen. Vom Glühen der Zigarette abgesehen, war der Raum in Dunkelheit gehüllt. Er stand da mit den Erinnerungen, die ihn verfolgten, zog sich dann vom Haus zurück und lief in den Wald, um nach den Tierfallen zu sehen.

*

Sie schliefen wie zwei Foeten. Gewärmt von Schlafsäcken und Laternenlicht.

Zwölf Stunden später aßen sie Dinge, die sie in Kühlboxen mit Eis gelagert hatten. Bologna-Wurst oder Schinken, mit Käse zwischen Brotscheiben geklatscht. Mit Senf

garniert. Mit Wasser runtergespült. Chips aus der Tüte als Beilage. Zum Nachtsch Pall Malls ohne Filter. Der Abfall wurde in große Hefty-Mülltüten gepackt und in Bodensenken in der Nähe oder den Müllcontainern der Leavenworth Tavern entsorgt. Sie lebten wie Zigeuner nach der Apokalypse. Hatten auf diese Weise bereits ein Jahr überlebt.

Von Angus' Pall Mall, die ihm zwischen den Lippen hing, kräuselte sich Rauch in die Luft. Vom Maisspeicher, der etwas abseits der Scheune stand, zerrte er einen metallenen Futtertrog hinter sich her durch das hohe Gras hinunter zum Haus, neben den Apfelbaum, wo Liz stand, ihre verknoteten Haarknospen schüttelte. »Was zum Teufel willst du mit dem Scheiß?«, fragte sie.

Seine Lungen fühlten sich an, als habe jemand das Hinterteil eines alten Pontiac draufkrachen lassen, und er rang nach Atem. »Wir sollten uns eine Vollreinigung verpassen, bevor wir fahren und unsere Runde machen. Sollten uns den Chemo-Mief von den Hintern waschen. Du hast es womöglich doppelt nötig – Chemikalien und der Gestank von diesem toten Ficker Eldon.«

Liz verzog die Mundwinkel zu einem Grinsen, während sie sich fragte, auf welche Weise sie ihn ins Jenseits befördern würde. »Wir haben kein heißes Wasser«, sagte sie.

Angus zeigte auf ein paar Metalleimer, die neben dem Haus gestapelt waren. »Du kannst Wasser in die Eimer füllen und es auf der Herdplatte und dem Coleman heiß machen.«

»Glaubst du, ich latsch durch das ganze Gras? Hol mir Zecken und Sandflöhe, die sich in meinen Weichteilen festbeißen?«

Angus drückte seine Kippe aus. Wischte sich den zu Klümpchen geronnenen Mief aus der wolligen Braue. »Werd mal sehen, was ich in der Scheune auftreiben kann, um das Gras hier wegzumachen«, sagte er. »Du gehst rein und machst das Wasser heiß.«

Als Angus das Tor zur Scheune öffnete, spürte er, wie jeder seiner knarzenden Schritte über den mit Stroh bedeckten Holzboden von Blicken verfolgt wurde. Oben verliefen Dachsparren, grau von Staub und dicken Wolken aus Spinnweben. Hinten an einer Wand hing eine Rolle mit Schnur. In der rechten Ecke stand ein Metalltisch, gesandstrahlt von der Zeit. Zwei Stühle mit geplatzten Plastiksitzen waren daruntergeschoben. Angus ging rüber und befühlte die Seiten eines Sears-Katalogs aus den frühen Achtzigern. Ein Schachbrett stand daneben, beides staub-frei.

An der Wand hingen aufgereiht eine Schaufel, eine Spitzhacke, eine doppelseitige Axt, ein Vorschlaghammer, eine Heugabel, eine Mistgabel, eine Sichel, ein Kartoffelpflanzer, eine Hippe und eine Wurzelhacke. Alles sah handgemacht aus. Antiquitäten aus einer lange vergessenen Zeit. Weiter hinten an der Wand zierten Tierfallen in unterschiedlichen Größen die Bretter der Scheune. Glatte geschlossene Metallmünder, rot eingefärbt vom Blut der Beute.

Angus spielte am Abzug seiner 45er, während er die Bewegung der Stille in sich aufnahm. Er roch einen Hauch von Seifenlauge. Hatte das Gefühl, als folgte ein Blick seiner Hand, die nach der Sichel griff. Aber er wusste nicht, woher der Blick kam, oder ob

es reine Paranoia war nach der ganzen Crank-Kocherei.

*

Angus saß nach Seife riechend und auf einem verrosteten Metallstuhl wippend auf dem unregelmäßig gemähten Hof und sah in die Nacht hinaus. Hielt Ausschau nach Anzeichen eines Eindringlings.

Die Fliegentür ging quietschend auf und knallte zurück in den Rahmen. Liz legte ihm eine ihrer Elfenbeinhände auf die Schulter und sah auf die 45er in seinem Schoß. »Was zum Teufel hast du vor?«

»Ich kann ein Holzfeuer riechen.«

»Und?«

»Es ist Sommer. Wozu zum Henker braucht jemand jetzt ein Holzfeuer?«

»Keine Ahnung, vielleicht zum Kochen? Wen interessiert's. Ich fahr rüber zur Tavern. Hol Zigaretten. Kipp ein paar Drinks. Willst du mitkommen?«

»Und zusehen, wie du den glasigen Blick kriegst und nach herumstreunenden Schwänzen Ausschau hältst? Ich passe.«

»Okay, ganz wie du willst.« Liz wandte sich zum Gehen.

Angus rief: »Hey, und bring mir von der Schwanzjagd Zigaretten mit – Pall Mall.«

Du bist so gut wie tot, dachte Liz. Sagte: »Sicher.« Und ging zu ihrem Kombi.

Angus griff nach der Para Ordnance in seinem Schoß, sah hinaus auf den mit Unkraut überwucherten Hof vor der Scheune, hörte wie Liz' Kombi ansprang. Sollte hier irgendwo noch jemand sein, dachte er, würde der ein Riesenloch in den Schädel bekommen und ein extratiefes Grab.

*

Er hockte in der feuchten Dunkelheit und drehte den Spieß immer weiter, um die muskulöse Kreatur zu bräunen, achtete penibel darauf, das rosafarbene Fleisch nirgends zu verbrennen. Der Spieß steckte komplett in einem provisorischen Ofen, einer Erdkuhle, die mit Kalksteinen ausgekleidet war. Nachts hielt er das Feuer mit Zedernholz oder würziger Fichte am Brennen, bekam so orangefarbene Kohle, die bei Tageslicht glühte, ohne Rauch zu erzeugen. Die Außenwelt sollte nichts von ihm mitkriegen.

Vor ein paar Nächten hatte er den eigentümlichen Brandgeruch wahrgenommen, der aus dem Küchenfenster des Farmhauses gewirbelt war, und sich gefragt, was sie da zusammenbrauten, und war auf Erkundung gegangen, bevor er im Wald verschwand, geleitet von Mond und Sternen, um nach seinen Fallen zu sehen. Halb wahnsinnige Tiere, denen metallene Zähne in die Hinterläufe bissen, bis er ihnen einen Stiefel in den Nacken setzte, eine Klinge zur Hand nahm und ihnen damit die Kehlen durchtrennte.

Das Fleisch bewahrte er in einem großen Holzfass auf, dass er neben der Wasserquelle in die Erde eingelassen hatte. Er hatte es von außen mit Steinen und Lehm abgedichtet,

eine Holzkiste gebaut, die Ritzen mit roter Tonerde verschlossen und es auf die Öffnung des Fasses gestellt, um die Kälte drin zu halten. Das hatte er von seinem Vater gelernt.

Kartoffeln und Möhren aus seinem versteckten Garten wurden in die Glut geschoben. Dann mit einer Blehschaufel wieder herausgeholt. Seit diesem einen Tag vor Jahren lebte er hier von dem, was das Land hergab, kannte nur die Farm, die Gegend, wo er Fallen aufstellte und jagen ging.

Er hatte verfolgt, wie der hoch aufragende Mann die Scheune betrat. Derselbe Mann, den er vor ein paar Abenden beim Rauchen beobachtet hatte. Von Kopf bis Fuß gemustert, während er sich die Geräte und Tierfallen an der Wand angeschaut hatte. Zugesehen, wie er einen seiner langen, mit Schriftzeichen, Ranken und Schädeln dekorierten Arme hob und die Sichel von der Wand nahm, während die andere Hand den Griff einer Pistole berührte, die vorne in seinem Gürtel steckte. Der Anblick hatte ihn erschauern lassen.

Er nahm den Spieß mit einem Handschuh aus Tierfell vom Feuer, pustete auf das Fleisch, um es abzukühlen, während er sich fragte, was der Mann und die Frau in dem alten Haus taten, was sie da nachts gekocht hatten, das so zum Gotterbarmen widerlich gerochen hatte. Er biss in das Fleisch, hoffte, sie würden bald wieder verschwinden. Oder er würde Chaos über die Farm bringen müssen, so wie sein Vater es vor Jahren getan hatte.

Liz' Arsch schwang von einer Seite zur anderen. Aus der Jukebox dröhnte John Prines Stimme: »But Your Flag Decal Won't Get You Into Heaven Anymore.« Die blutunterlaufenen Blicke der zahnлückigen Männer brannten Löcher in ihre Jeans. Besonders der des Mannes, der alleine in einer dunklen Ecke der Leavenworth Tavern saß.

Rauch und Schnaps wärmten ihren Körper. Gaben ihr das Gefühl, zu Hause zu sein, als sie sich auf einen abgenutzten Barhocker zwängte, ein Bündel Geldscheine aus der Hosentasche zog und Poes überraschten Blick erhaschte. »Ganze Weile nicht gesehen. Was soll's sein?«, sagte er.

Liz lächelte, ohne sich groß anzustrengen, spürte die auf sie gerichteten Blicke und war glücklich über den Abstand zu Angus. Froh, dass er nicht mitgekommen war. »Fünf Päckchen Pall Mall, zwei Shots Turkey 101, eine Flasche Bud und zwei Dollar in Münzen«, sagte sie zu Poe und fuhr sich mit der Zunge über die prallen Lippen.

Poe zwinkerte. »Seh schon, musst die verlorene Zeit wettmachen.«

Er drehte Liz den Rücken zu, griff nach den Zigaretten, öffnete die Kühltruhe und entfernte den Kronkorken von einer Flasche Bud. Stellte sie vor Liz. Wandte sich wieder ab und den Whiskeyflaschen zu, die den Spiegel hinter der Bar flankierten. Nahm, als er sich umdrehte, Blickkontakt mit dem Mann in der dunklen Ecke auf. Nickte ihm zu. Füllte zwei Schnapsgläser mit Turkey und stellte auch die vor Liz, deren Bud bereits halb leer war. »Macht fünfundreißig glatt«, sagte er.

Liz zog zwei Zwanziger aus ihrem Geldbündel. »Vergiss meine zwei Dollar in Münzen nicht.«

Die Shots setzten Liz' Mandeln in Brand. Sie vertrieb das Brennen mit dem Bier. »Gib mir noch eins«, wies sie Poe an. Er gehorchte. Sie nahm das Kleingeld und ihr frisches Bier, passierte die sexhungrigen Blicke der Working-Class- und Vollzeitsäufer und ging zur Jukebox. Sie warf acht Vierteldollar ein, blätterte die Auswahl durch und tippte eine Runde Skynyrd ein. »The Ballad Of Curtis Loew« und »Call Me The Breeze«.

Dann setzte sie sich wieder an die Bar. Leerte ihr Bud. Bestellte noch eins. Legte einen Zwanziger hin, sagte: »Sorg immer für Nachschub.« Poe nickte und stellte ihr ein neues hin.

Sie spielte mit der kalten Flasche, wusste, dass sie, nach dem, was sie mit Eldon gemacht hatte, Angus würde töten können. Aber sie musste es schlau angehen. Er war nicht dumm. Kein Mann, dem man in die Quere kommen sollte. Und sie wollte, dass er litt. Keine Folter. Bloß ein langsamer Tod. Etwa indem man ihm die Handgelenke, Fußfesseln und die Kehle aufschlitzte. Ihn in Batteriesäure ausbluten ließ. Das war mal eine alttestamentarische Idee.

Sie könnte ihn erschießen, aber sie würde eine Waffe brauchen. Könnte vielleicht an

eine seiner Pistolen rankommen. Bloß hielt er die immer versteckt oder in seiner Nähe. Sie nahm einen Schluck Bud, sagte sich, dass sie es bereits satt hatte, nur darüber nachzudenken. Was sie brauchte, war ein ordentlicher Rausch. Ein steifer Schwanz. Etwas, um die Ecken abzuschleifen.

Neben ihr knurrte die Stimme eines Mannes: »Poe, besorg diesem scharfen Geschoss noch ein Bud und einen Turkey. Geht auf mich.«

Liz wandte ihre Aufmerksamkeit ihrem neuen Wohltäter zu. Er hatte im Laufe der Jahre ganz schön Federn gelassen. Über den Ohren dünnten die Haare aus wie die Fasern eines Bindfadens. Seine Brauen waren geschwollen und schwammig, die Augen wie in den Schädel hineingebohrt. Die Wangen von Narben gestrafft, darunter war er glatt rasiert. Die sehnigen Muskeln wurden von einem dunkelblauen T-Shirt mit der Aufschrift »Lucas Oil« verdeckt, das in Dickies-Jeans gestopft war. An den Füßen trug er Arbeitsstiefel.

»Vielen Dank, Mister ...«, sagte Liz.

Seine Knöchel waren so flach wie die von Angus. Seine langen Finger wuchsen um eine Dose Natural Light herum. Er nahm einen Schluck, sagte: »Ned. Nenn mich einfach Ned, Süße.«

»Na dann, Ned, was führt dich hierher?«

Seine Lippen teilten sich. Die Zähne waren in loser Folge angeordnet. Es fehlten ihm weit mehr, als noch im Zahnfleisch steckten. Wie er Liz' Körper so betrachtete, dachte er, dass er noch nie etwas von einer derartig boshaften Schönheit gesehen hatte. Er konnte das Gift erkennen, von dem Poe gesprochen hatte. Spürte es in seinen Lenden, genauso wie das Verlangen nach einem Krümel, und er sagte: »Bin auf der Suche nach Crank.«

Liz nahm einen gierigen Schluck von ihrem Bud, behielt den Mann dabei aber im Auge. »Crank?« Sie tat überrascht.

Er drückte den Zeigefinger an sein rechtes Nasenloch, zog heftig die Luft ein. »Crank, Göttlichkeit, Crystal, wie auch immer du es nennen willst.«

Sie lachte, fuhr mit dem Fingernagel unter den Saum seines T-Shirts. »Du alter Knochen«, sagte sie. »Nun sag mir mal, was sollte ein süßes Mädchen wie ich über etwas so Illegales wissen?«

Ned ließ ein methmauliges Grinsen im schummrigen Barlicht aufblitzen, wünschte, er könnte seinen alten Knochen in ihr versenken, sagte: »Süße, dich auf Gottes Erde herumlaufen zu lassen ist schon illegal. In dieser Bruchbude hier wird erzählt, dass eine Frau, gebaut wie die pure Sucht, von Zeit zu Zeit ziemlich hochwertigen Scheiß vertickt. Vielleicht bist du nicht diese Frau. Wie auch immer, die Drinks gehen auf mich, und es war nett, Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben, Miz ...«

Sie griff nach seinem Arm. Versenkte die Nägel in seinem Bizeps. Sagte: »Nenn mich Liz. Angenommen, ich bin diese pure Sucht. Wieviel bräuchtest du?«

»So viel du hast.«

Liz ließ seinen Arm los. »Und woher weiß ich, ob du die Kohle dafür hast?«

Ned griff in die Hosentasche. »The Ballad Of Curtis Loew« ging zu Ende. Er legte ein

dickes Bündel Geldscheine hin. »Call Me The Breeze« fing an. Ned fuhr sich mit der Zunge über die Zahnstummel. »Ich hab die Kohle dafür«, sagte er.

Liz lächelte saccharosesüß. Ihre Augen wurden asiatisch schmal. In ihrer Fantasie löste sich ein Schuss. Der Plan kam ganz plötzlich. »Ned«, sagte sie, »ich hätte da ein Angebot für dich.«

*

Aus der schartigen Gusseisenpfanne auf dem Gasherd kam das Platzen und Zischen grüner Tomaten, die in Buttermilch getunkt und in Maismehl und Crackerkrümeln gewendet worden waren. Purcell stand an der rostfarbenen Anrichte und presste den Stahl eines Häutemessers auf einen rechteckigen Stein, der mit 2-in-1-Öl getränkt war. Schärfte eine Seite. Dachte darüber nach, was er in der Zeitung gelesen hatte, über Lohnkürzungen und Arbeitslosigkeit. Wie Firmen überall in den USA in der Krise steckten. Einige gingen vor die Hunde, während andere versuchten, mehr mit weniger zu erreichen. Der American Way hatte ausgedient, war irgendwo auf der Strecke geblieben. In den USA zu arbeiten bedeutete jetzt offensichtlich nur noch, als kleine Nummer schwarze Zahlen für die Männer zu erwirtschaften, die über einem standen. Und gelang einem das nicht, gab es eine andere kleine Nummer, die es konnte.

Purcell wendete gerade mit der Gabel jede der panierten Scheiben im Fett, als ihm das Bellen eines Hundes durch den Kopf zuckte. Er hörte eine Frau schreien. Gesichter tauchten auf, wutentbrannt und brutal. Sah Jarhead in einem Fahrzeug sitzen. Neben ihm ein Mann namens Tig. Purcell wusste, mit welchem Scheiß man diesen Mann in Verbindung brachte. Er hatte Kontakt zu jemandem, der Dillard Alcorn hieß. Waffenschmuggler. Aber Tig war auf der anderen Flussseite bei Alonzo untergekröchen, und sie drehten alle möglichen krummen Dinger, handelten nicht zuletzt mit blutjungen Mädchen. Wie immer hörte die Vision einfach auf. Purcell wusste, dass er anfangen sollte zu packen, da es bis zur Ankunft nur eine Frage der Zeit war.

*

Als Jarhead im Haus ein Licht angehen sah, fluchte er leise vor sich hin. Er stand umhüllt von Nacht auf der Landstraße neben Tigs Pick-up, der mit ausgeschalteten Lichtern weiterlief. Dies war das fünfte und letzte Haus.

Ein voller Mond wies Jarhead bei seinem kurzen Ausflug die Auffahrt hinauf den Weg. Er sah, wie ein Zimmer des Hauses nach dem anderen von Licht zum Leben erweckt wurde, der Schatten im Innern von Raum zu Raum hüpfte. Jarheads Herz raste. Er hoffte, Tig zu erreichen, bevor es der Schatten tat.

Hinter dem Haus bellte ein Hund. Es hörte sich an, als würde er gut neunzig Kilo wiegen.

Tig lag unter dem Heck des Wagens. Benzinkanister. Kurzer Schlauch.

Batteriebetriebene Handbohrmaschine. Maglite. Sprit, der aus dem Tank raus- und in den roten Kanister reingelassen wurde. Tig und sein Cousin würden ihn billiger verkaufen, als er an der Tankstelle kostete.

Das Knarren der Tür hörte niemand. Leichte Schritte über die hölzerne Veranda, die Stufen hinab in das von Tau bedeckte Gras. Eine einläufige Schrotflinte Kaliber 20 wurde in dem Moment in Anschlag gebracht, als Tig gerade aufstand. Er hörte das Klicken und dann die Stimme. »Du diebisches Stück ...«

Jarhead nahm den Mann mit dem Gewehr in den Schwitzkasten. Aber nicht schnell genug. Eine Explosion erhellte das Dunkel, verdelte allen die Trommelfelle. Blei zerbeulte den Wagen. Ließ das Beifahrerfenster splintern.

Der Hund hinter dem Haus winselte und heulte psychotisch.

Der Mann ließ das Gewehr fallen. Versuchte, Jarhead mit dem nackten Fuß auf den Stiefel zu treten. Griff nach den Armen um seinen Hals. Kratzte und grub die Finger in Jarheads Unterarme. Jarhead hielt ihn weiterhin fest. Der Kampf wurde langsamer. Der Mann erschlaffte. Jarhead ließ ihn zu Boden fallen. Lief über den Rasen zum Wagen. Fand Tig mit dem Rücken gegen den Hinterreifen gelehnt. Mondlicht knallte auf seinen zitternden Körper. »Verdammt, das ging fix«, schnauzte er.

Dunkle Flüssigkeit lief Tig aus dem Bein. Jarhead zog Luft ein. »Sieht aus, als wärst du getroffen worden«, sagte er.

»Ich fühl einen Scheißdreck«, ächzte Tig, streckte Jarhead eine Hand hin. »Zieh mich hoch. Verziehen wir uns in irgendeine Nebenstraße, bevor die Kacke hier so am Dampfen ist, dass man nichts mehr sehen kann.«

Hinter Jarhead öffnete sich die Haustür. Eine Frau schrie: »Sarah! Sarah! Ruf die County Police. Da draußen sind Männer. Haben deinen Daddy erschossen! Wollen seinen Wagen klauen!«

»Fuck!«, schrie Jarhead. »Fuck!« Nahm Tigs Hand und zog ihn auf die Beine. Griff nach den Spritkanistern. »Gib mir auch einen von den Mistdingern, Kleiner«, sagte Tig. Jarhead half ihm quer über den Rasen und sie rannten, jeder mit einem Kanister beladen, so gut es ging Richtung Straße, wo der Pick-up im Leerlauf stand. Tig lachte. »Ist das nicht ein Spaß?«

Die Frau rannte barfuß über die Veranda. Auf den Rasen. Fand ihren Mann, während ihre Tochter die Polizei rief. »Nein!«, schrie die Frau. Rannte hinter das Haus. Kniete sich vor den manischen Hund. Sagte: »Grim, beruhig dich, zum Teufel.« Löste die schwere Kette. Sagte: »Jetzt kriegen es diese Hurensöhne besorgt.«

Tig wuchtete das Benzin auf die Ladefläche des Pick-ups. »Du fährst«, wies er Jarhead atemlos an. »Mein Bein ist ein scheiß Burger.«

»Alles klar«, sagte Jarhead. Öffnete die Beifahrertür. Hörte tapsende Schritte auf dem feuchten Rasen. Dann ein tiefes Knurren, gefolgt von einem blitzartig herannahenden Röhren.

»Fuck!«, brüllte Tig. Knallte gegen die Ladefläche des Pick-ups. Versuchte zu treten.

Schlug und drückte den schwarzen Schäferhund von sich weg, der sich auf die Hinterbeine gestellt hatte. Ihm die Vorderläufe auf die Brust drückte und ihn in den rechten Arm biss.

»Zieh den Bastard von mir runter!« Tig kreischte wie ein zahnendes Kind.

Ohne Knarre, Messer oder provisorischen Schlagstock tat Jarhead das Einzige, was er wirklich konnte. Ballte die Faust und schlug dem wild beißenden Schäferhund auf den Schädel. Einmal. Zweimal. Dann in die Rippen. Grim kläffte, ließ von Tig ab und rannte davon.

Tig lehnte am Pick-up, atmete schwer. Flüssigkeit lief ihm an Bein und Arm herab, hinterließ Schlieren an der Seite des Pick-ups. »Du bist schon ein übler Hurensohn«, keuchte er. »Werd dir ein paar Runden spendieren müssen.«

Jarhead half Tig auf den Beifahrersitz. »Einen Scheiß schuldest du mir«, sagte er. Knallte die Tür zu. Hörte, wie sich aus der Ferne Sirenen näherten. »Scheiße!« Setzte sich hinters Lenkrad.

»Wo zum Teufel soll ich hinfahren?«, fragte er.

Benzin bildete auf Tigs Händen und Kleidung Ränder, dazu das Rot, das aus den überall verteilten Wunden kam. Er lachte. »Bring mich zu meinem Cousin. Er wird sich um mich kümmern. Dich gut bezahlen.«

»Sag mir einfach, wohin. Ich hab keine Ahnung, wo ich hier bin.«

»Bleib auf der Straße Richtung Westen bis du die Schilder nach Brandenburg siehst«, sagte Tig. »Denen folgst du dann.«

Jarhead stampfte just in dem Moment aufs Gas, als sich hinter ihm die Straße schlagartig erhellte.

*

Liz stolperte durch die Tür und warf die Zigarettenspackungen auf den mit Gläsern, Flaschen mit Heat-Enteisungsmittel, Kaffeefiltern, Steinsalz und Ziploc-Tüten übersäten Tisch. Auf dem Küchentresen glommen drei Laternen. Sie schnappte sich eine davon, ging ins Esszimmer und griff sich die beiden 40-Liter-Behälter mit dem in Tütchen abgepackten Meth. Schleppte sie in die Küche, setzte sich auf einen Stuhl, öffnete einen der Behälter und holte eines der Tütchen heraus. Beförderte sich mit dem Fingernagel einen Snief in die Nase. Spürte, wie der Kick dem Schnapsrausch in den Arsch trat, und steckte sich das Tütchen in die Hose. Verschloss den Behälter und wartete.

Seine Stimme kam aus dem Schlafzimmer quer durchs Esszimmer und traf sie wie eine Faust ins Gesicht. »Was zum Teufel machst du da?«

Das war ja klar gewesen. Sie schaute ihn aus Augen wie zwei verblasste Sterne an. »Hab uns einen Käufer besorgt«, sagte sie. »Er will alles.«

»Käufer?«

»Heißt Ned.« Sie lächelte.

Laternenlicht ließ Schatten über das unebene Gewebe seines Auges hüpfen, unterstrich

Angus' Unmut nur noch. »Wer hat für ihn gebürgt?«

»Ich. Hat mir einen fetten Batzen Kohle gezeigt.«

Angus' Worte sprühten Funken vor Wut. »Hat dir wahrscheinlich seinen fetten Schwanz gezeigt. Und den haben ja bekanntlich nur wenige in diesem County. Ist womöglich ein Drogen-Bulle. Wir arbeiten mit Leuten, für die jemand gebürgt hat.«

Liz stellte sich dumm. »Wir dealen vor den Fabriken.«

Angus konnte Liz' miese Auswahl in Sachen Bettgenossen ignorieren, es war ihm aber nicht egal, an wen sie Meth verkauften. Ohne mit der Wimper zu zucken, verpasste er ihr blitzschnell einen Schlag vor den Mund. Dann einen Kinnhaken, der sie samt Stuhl nach hinten fliegen ließ. Ihr Kopf krachte auf den Boden. »Du willst hier auf dickköpfige Schlampe machen, dann behandle ich dich auch so«, sagte er. Er spuckte sie an. Trat einen Schritt zurück. Klaubte eine Zigarette aus der Brusttasche seines Hemds, ein Feuerzeug vom Tisch, ließ sie aufglühen. »Ich mach hier die Deals«, sagte er. »Hab dich und die zwei Brüder den Scheiß in der Tavern verticken lassen. Jetzt sind sie tot.«

Liz drückte sich mit beiden Händen vom Boden hoch. Blut lief ihr von der Lippe. Sie lachte. »Ned wird's kriegen, und du wirst bekommen, was du verdienst, Arschloch.«

Als die Fliegentür krachend aufflog, blinzelte Angus, bemerkte den Lauf zu spät. Spürte den Feuerstoß, der in seinen Ohren eine Explosion auslöste, seine Lunge mit verbranntem Schwarzpulver füllte. Er knallte vor den Küchentresen, sank zitternd zu Boden, die Augen verdreht und weiß wie Mottenkugeln.

Liz stand auf. »Bastard!«

Ned schob sich in die Küche. Stieg über Angus hinweg und stupste sein Bein mit dem Stiefel an, richtete den Lauf zwischen seine Augen. Liz schob den Lauf beiseite. »Lass das Arschloch leiden, lass ihn verbluten. Sieht aus, als hättest du eh fast das Herz erwischt.«

»Hast du den Stoff?«, fragte Ned.

»Gleich hier.« Misstrauisch, wie sie war, schnappte sich Liz die beiden Behälter. »Lass mich noch kurz was holen.« Ging durch das dunkle Haus ins Schlafzimmer. Setzte die Behälter ab. Durchstöberte den von Mondlicht erfüllten Raum. Hob ein paar Kleidungsstücke auf und stopfte sie in ihren Rucksack. Bemerkte Angus' Revolver auf seinem Schlafsack. Stopfte ihn zu ihrer Kleidung, zusammen mit einer Schachtel Patronen. Zog den Reißverschluss des Rucksacks zu. Warf ihn sich über die Schulter. Griff sich die Behälter. Ging zurück in die Küche. »Wohin jetzt?«, fragte sie Ned.

Ned, das Gewehr in der einen Hand, griff Liz mit der anderen an den Arsch, drückte zu und sagte: »Zu mir, den Rest des Geschäfts zum Abschluss bringen.«

Gebeugt, die Hand am Griff der Fliegentür, atmete er scharf ein. Der muffige Brandgeruch aus dem Innern des Hauses konnte die Erinnerung an das, was hier vor Jahren geschehen war, nicht überdecken. Er zog die Tür mit seiner großen Hand auf, während die kleinere, deren zwei letzte Glieder zur Hälfte fehlten, ein Stück Stahl mit langer Schneide umschlossen hielt.

Er hatte den Schuss von der Scheune aus gehört. Sich daran erinnert, wie er an dem Tag, als seine Familie ermordet worden war, mehrere gehört hatte. Heute Nacht aber hatte er nach dem Schuss zwei Schemen aus dem Haus kommen sehen. Hatte dem Rumpeln zweier Motoren gelauscht. Hatte Lichter, eins nach dem anderen, die Straße entlangfahren, Richtung Tal abbiegen und verschwinden sehen.

In der Küche erkannte er im Laternenlicht einen Tisch mit wild verstreuten Gegenständen. Autoschlüssel. Zigarettenspäckchen. Kaffeefilter. Einweckgläser und Dinge, die er nicht erkannte. Auf dem Boden unterhalb der Spüle, den Kopf gegen die Metallschränke gelehnt, lag das Opfer eines Massakers. Jemand hatte dem Mann, den er vor einer Woche mit der Frau hatte ankommen sehen, ein Loch in die linke Brust geätzt.

Der Mann lag an exakt derselben Stelle, an der er, als er an jenem Tag vor langer Zeit von der Eichhörnchenjagd aus den Wäldern zurückgekehrt war, seinen Vater überrascht hatte. Die Fliegentür hatte gequietscht. Sein Vater hatte ihm das Gesicht zugekehrt, ihre Blicke hatten sich getroffen. Rot erhitzter Kopf, Schweiß auf der Stirn. Außer Atem. Die Haare durcheinander. Füge zusammenhanglose Silben aneinander. Er war den weiblichen Schreien gefolgt, die durch das Badezimmer gehalten waren. Wo er seine Mutter entdeckte, Azell, seine Schwestern – Doddy, die schwanger war, und Tate, geistig träge, aber wunderschön – alle mit Schnur gefesselt. Als er auf sie zugegangen war, hatte er gespürt wie die Hand seines Vaters seinen Nacken umklammerte.

Er vertrieb die zu ewiger Schande geronnene Erinnerung. Stellte dem Mann einen Fuß auf die Brust. Konnte nirgendwo an ihm eine Schusswaffe entdecken. Drückte ihm den Stahl in den Nacken. Wollte sehen, ob noch irgendwelcher Kampfgeist in ihm steckte oder ob der komplett über den Fußboden und die Schränke gespritzt war.

Er näherte sich dem Gesicht des Mannes. Die eine Seite glatt. Die andere angefressen. Uneben. Seine Augen folgten der Nässe, die Hals und T-Shirt spränkelte. Sie entsprang der linken Schulter, einer Explosion von Haut, Adern, Muskeln und Knochen.

Er spürte, wie sich der Brustkorb des Mannes unter seinem Stiefel hob und senkte. Bemerkte das Zucken der linken Hand des Mannes.

Angus erschauerte vor Schmerzen. Die Stimmen waren weg. Er hatte den Geschmack von ausgetrockneter Erde und Flintenlaufgeschossen im Mund. Der Name Ned pulste heftig in seinem Kopf, genauso wie das Gewicht auf seinem Brustkorb und der schwärende Schmerz in seiner linken Schulter.

Was zum Teufel! Undeutlich erkannte Angus die hoch aufragende Gestalt, die ihm auf die Brust drückte. Nicht zu bändigende Haarspelzen, eine Machete am Ende eines langen Arms, während der andere klein und fehlproportioniert von der Schulter hing. Die Muskeln der Gestalt sahen aus wie die blanken Wurzeln einer Eiche. Sie trug ein zerknittertes weißes Kleid. Starrete auf Angus' linke Hand.

Angus' Nervenenden zuckten, sein Herz schlug unter Hochdruck, als habe er ein paar Krümel Crank genommen. Die Gestalt hatte ihm den Rücken zugewandt. In einer Bewegung durchbiss Angus den Schmerz, griff mit der rechten Hand nach ihrem linken Bein, verlagerte die Position der linken Hüfte, ließ das Wesen auf die rechte Seite knallen und kam unter seinem Gewicht frei.

Die Gestalt prallte gegen die Küchentheke. Laternenlicht in den Augen. Unbeeindruckt drehte sie sich blinzelnd um. Sah zu, wie Angus den Rücken gegen die Wand drückte, sich daran hochschob. Es sah so aus, als sei der Kampfgeist des Mannes nicht vollständig erloschen, zumindest noch nicht.

Der Blutverlust und die zuckenden Schmerzen ließen Angus schwanken. »Wer zum Teufel bist du?«, stieß er zwischen zusammengebissenen Zähnen hervor, die Gestalt im Blick.

»Gr-gr-gravel.«

Angus hatte den Blick auf die Machete geheftet, die Gravel in der Hand hielt, fürchtete, er würde sie gegen ihn einsetzen, weshalb er auf die Bestie losstürzte, sie mit der Schulter rammte und umklammert hielt. Er drückte zu und sog den Geruch eines muffigen Nagers ein, der in Seifenlauge gebadet hatte. Nahm Gravel jede Möglichkeit, mit der Machete auszuholen und zuzuschlagen. Drückte ihm den Arm ab. Gravel verpasste ihm mit dem Ellbogen seines freien Arms einen Schlag gegen die zerfetzte Schulter. Schmerz zerschnitt Angus innerlich.

Er sah Gravel ins Gesicht, zwei wütende Augen unter toten Haarsträngen. »St-st-stop.« Angus ignorierte ihn. Kippte den Kopf nach hinten. Ließ die Stirn wiederholt nach vorne schnellen. Knorpel kontrastierte mit Rot. Lippen liefen blau an.

Gravel heulte auf. Ließ von Angus ab. Die Machete fiel klirrend zu Boden. Der Schmerz in Angus' Schulter ließ ihn in die Knie gehen. Er drehte den Körper. Spürte das Brennen einer Stiefelsohle aus Gummi, die sein Gesicht seitlich eindrückte. Dann den knotigen Knochen, der wie wild auf seine Schläfe einschlug, dafür sorgte, dass ihm die Augen hervorquollen und ihm die Sicht verschwamm. Eine Hand, die seine Wunde quetschte, bis sein Hirn schmerzbedingt den Dienst quittierte und er aufhörte zu denken.

Gravel saß da und rang nach Atem, besah sich den Mann. Sah zu, wie die Nässe an seinem lädierten Schädel herabsuppte und dachte, dass heute Nacht genug Blut vergossen worden war. Er würde den Verletzten wieder zusammenflicken.

Teil 2

... wird Flammen ernten

Whalen reichte Detective Thurman das Blatt Papier. »Was zum Teufel ist das?«

»Fahndungsausschreibung für Johnny Earl«, antwortete Whalen. »Hat vor ein paar Tagen einen Waffenladen unten in Hazard, Kentucky, überfallen. Einen County-Cop auf einer Landstraße außerhalb von Frankfort, Kentucky, verprügelt. Ihn samt Auto im Wald zurückgelassen. Ist seitdem nicht mehr gesehen worden. Könnte in unsere Richtung unterwegs sein.«

»Wie geht's dem Cop?«

»Er atmet. Hat eine komplette Beschreibung geliefert. Johnny Earl hat ihm erzählt, er wäre auf dem Weg zu Verwandten in Orange County. Stimmt hinten und vorne nicht. Wollte es bloß mal an dich weitergeben. Also, was hast du über Eldon?«

»Die toxologische Untersuchung von Eldons Körper hat eine Übereinstimmung mit dem Inhalt des Glases in seinem Spülbecken ergeben«, sagte Thurman.

Whalen saß hinter seinem Schreibtisch. »Er hat also getrunken und ...«

»Und hatte dann womöglich eine Meinungsverschiedenheit.«

Die beiden Männer waren Ende vierzig. Anders als Whalen, der drahtig wie ein Leichtschwergewichtler war, war Thurman massig wie ein Gewichtheber. Beide waren mit Farmarbeit aufgewachsen, hatten in ihrer Jugend Football gespielt. Von zwanzig bis vierzig Polizeidienst geleistet. Beide nutzten dreimal die Woche den Kraftraum im Keller der Dienststelle. Thurman stemmte schwere Gewichte, um seine Michelinmännchen-Physis zu halten und es weiterhin mit seiner Jahrmarktkönigin-Ehefrau und zwei Kindern aufnehmen zu können, während Whalen mittlere bis leichte stemmte, durchtrainiert wirkte und eher wie Anfang vierzig aussah. Seine Ex-Frau hatte vor Jahren wieder geheiratet – einen State Trooper. Kinder hatten sie keine.

Thurmans Brustkorb wölbte sich unter dem Baumwollstoff seines braunen T-Shirts und den verschränkten Armen. »Das wäre die logische Annahme«, sagte er.

»Was ist mit der Patronenhülse?«, fragte Whalen und nippte an dem Kaffeerest in seinem Becher.

»Die gleiche wie bei dem Hausbrand in Amsterdam. Dieselben Fingerabdrücke, aber keine Treffer in der Straftäter-Datenbank.«

Whalen fuhr sich mit der Hand über die militärisch kurzen Haare. »Verdammte Scheiße!«, murmelte er.

Thurman hatte noch mehr parat. »Höchstwahrscheinlich sind es ein Mann und eine Frau.«

Ein Hoffnungsschimmer erhellte Whalens Walnuss-Augen. »Wie kommst du darauf?«

»An beiden Tatorten wurden zwei verschiedene Paar Fußabdrücke gefunden. Größe 47 und 38. Außerdem sehen die Verletzungen in Eldons Gesicht aus wie mit verdammt großen Knöcheln zugefügt. Keine Frau mit Größe 38 hat solche Bratpfannen.«

»Zierliche Frau.«

»Würde ich denken. Plus, bei den Abstrichen, die aus dem Labor zurück sind, handelt es sich um das Ejakulat einer Frau, Identität unbekannt. Und eines Mannes, Eldon. Der dumme Bastard wurde gefickt und vergeudete gerade seinen Kleister, als das Mädel sich entschloss, ihn zu erschießen.«

»Durchgeknallte Schlampe«, befand Whalen.

Thurman schüttelte den Kopf. »Nicht gerade die durchschnittliche Polizisten-Matratze. Wie lief das Gespräch mit dem Chinamann?«

Whalen bließ empört Luft aus. »Der ist sauber. Eldon stand bei ihm wegen ein paar Wetten in der Kreide, deswegen kam er in der Apotheke vorbei. Er nannte es Geschäfte. Wie auch immer, Mr. Zhong hat ein Alibi. Dem Bastard kann ich nichts anhaben. War in der Leavenworth Tavern, Poe hat dichtgehalten. Dann bei Flats und Beatles Kumpel Ned. Hat eine Weile nichts von ihnen gehört. Sagt er wenigstens.«

»Behalt ihn im Auge. Immerhin sind wir ziemlich sicher, dass wir es mit einem Mann und einer Frau zu tun haben.«

Whalen lehnte sich zurück, verschränkte die sehnigen Arme hinter dem Kopf. »Ist jetzt eine gute Woche her seit dem Hausbrand, Beatles und Flats Tod. Ich kann entweder auf das nächste Feuer warten oder für eine pochierte Leiche beten. Oder ...«

Thurman unterbrach ihn, setzte sich auf Whalens Tisch und beugte sich zu ihm vor. »Hast du mal darüber nachgedacht, die Nebenstraßen abzufahren, das County nach verlassenen Häusern abzusuchen, Unterschlupfen für Meth-Köche?«

Whalen ließ die Arme sinken, wuchtete sich hoch und griff nach seinem Hut. »Das ist eine verdammt gute Idee«, sagte er.

*

Manikürte Finger voller Goldnugget-Ringe legten zwei Fotos auf den Jadetisch, der in einem stumpfgrauen Kellerraum stand. Schoben sie dem Mann auf der anderen Seite hin.

Der Mann, der die Fotos hinüberschob, musste zwei Personen finden. Laut seiner Quelle schlüpfen diese Personen in verlassenen Farmhäusern unter, kochten und verkauften Meth. Der Mann wollte sein Geld von einem Apotheker zurück, der Schulden bei ihm hatte.

Die Stimme des Mannes mit den manikürten Händen war direkt. Er starrte dem anderen Mann in die Augen, die hinter dicken Gläsern lauerten wie Kaulquappen. Der andere griff nach den Fotos. Sah sich die Bilder des Mannes und der Frau genau an. Wollte wissen, was mit dem Gesicht des Mannes passiert war.

Der manikürte Mann sagte ihm, er habe einen Unfall mit der Motorsäge gehabt. Einmal ein Holzunternehmen besessen. Jetzt sei er der beste Meth-Koch im ganzen County. Sein Spitzname sei Chainsaw Angus.

Der kaulquappenäugige Mann grinste und ließ die Fotos in die Brusttasche seines

weißen kurzärmeligen Oberhemdes gleiten. Auf den Innenseiten seiner Unterarme trug er Tätowierungen, die seine Meisterschaft in einer weit entfernten Schule bezeugten. Den rechten zierte ein Affe. Den linken eine Schlange. Mr. Zhong, das wusste er, hatte die gleichen Tätowierungen unter seinen Hemdärmeln.

Der kaulquappenäugige Mann fragte Mr. Zhong, wo er mit der Suche nach diesem Chainsaw Angus beginnen sollte.

Mr. Zhong gehörten fünf Chinarestaurants in sechs Countys. Er stammte aus der Provinz Fujian und war direkt vom Schiff hierhergekommen. Hatte mit der kleinen Summe Geldes, das seiner Familie gehört hatte, einen kleinen Gewinn erzielt. Nutzte seine legalen Geschäfte als Tarnung für seine illegalen als Buchmacher. Er hatte nie einen Dollar verloren. Stets das eingetrichtert, was ihm zustand. Nur Eldon war noch immer säumig.

Mr. Zhong sagte dem kaulquappenäugigen Mann, seine Quellen hätten ihm berichtet, die Frau sei jedes Mal mit zwei Brüdern unterwegs gewesen, die jetzt tot seien. Sie hätten eine Absteige namens Leavenworth Tavern frequentiert.

Der kaulquappenäugige Mann kippte seinen schüsselförmigen Haarschopf nach vorne. Dann zurück. Rohes Licht fiel ihm von der Decke ins Gesicht, betonte die kittartigen Narben, die von jahrelangem Kampfsporttraining als Junge herrührten. Die Knöchel seiner Hände waren flach wie die Bretter und der Bambus, mit deren Hilfe er sie abgehärtet hatte. Unterarme und Schienbeine hatten das Gleiche hinter sich. Jahrelang geschlagene Knochen. Betäubte Nervenenden. Zu Stahl gehärtet.

Sein Name war Fu Xi. Benannt nach einem der Heroen der chinesischen Kultur, dem wahrscheinlichen Erfinder der acht Trigramme des I Ging, des Buches der Wandlungen. Mr. Zhong hatte Fu herausgeholt. Jetzt bezahlte Mr. Zhong ihn dafür, dass er bei Problemen mit Delinquenten aufräumte, wenn sich keine andere Lösung mehr fand.

Fu ließ seinen kleinen Körper von dem roten Stuhl gleiten, auf dem er gesessen hatte. Stand da, in seiner Kellerkammer, einem provisorischen Kloster weit draußen in der Wildnis von Harrison County, wo er im Verborgenen unterrichtete. Das Hemd in eine gebügelte braune Anzughose gesteckt. Einen Ledergürtel um die Taille. Slipper an den Füßen. Er hielt Mr. Zhong die freie Hand hin.

Mr. Zhong schüttelte sie, hielt inne und ließ Fu wissen, dass er in der Spelunke laut seinen Quellen mit einem Barman namens Poe sprechen müsse. Dass er ein Mann sei, der mehr wisse, als er sich anmerken lasse. Nicht der Ahnungslose, der er zu sein vorgebe.

Während Tageslicht und Nacht einander ablösten, lagen Liz und Ned im eigenen Sud. Drei Tage chemischer Schweiß. Pappmäulige Küsse und Schleifpapierzungen zwischen Schenkeln. Nur unterbrochen für ein paar Krümel des künstlichen Pulvers, gefolgt von Bourbon, Bud und Natural Light.

Sie waren in Neds kalter, klimatisierter Blechhütte kollabiert. Fensterläden aus Pappe hielten die gleißende Sonne von Southern Indiana ab. Kondenswasser bildete Perlen auf dem Glas. Ihre kreidigen Silhouetten waren ineinander verschlungen wie Albinoanacondas in ihrem Nest.

Mittwochabend schrubbten Ned und Liz sich die tote Haut des dreitägigen Gelages vom Fleisch. Packten das Meth zusammen mit Angus' 45er in Liz' Rucksack. Machten sich in Neds altem Chevy auf den Weg nach Orange County. Sie kauften eine Tüte fettiger Burger für die lange Fahrt. Spülten sie mit zwei schwarzen Kaffee hinunter. Keine Klimaanlage. Die Fenster runtergekurbelt. Das klare blaue Licht brannte ihnen die Feuchtigkeit von den Augen und ließ ihre Haut erneut klebrig werden.

»Könnte wieder einen Krümel vertragen«, sagte Liz zu Ned.

»Wir warten, schlagen erst mal was los«, knirschte Ned.

»Nur einen Krümel.«

»Schl...« Ned unterbrach sich. »Wir warten.«

Liz stutze. Fragte sich, ob dieser zahnlose Wichser sie gerade hatte Schlampe nennen wollen? Der Stoff gehörte ihr. Wenn er nicht aufpasste, würde er als Gerippe im Staub enden. »Wohin meinst du, fahren wir?«, fragte sie.

»An den Arsch von Orange County. Bekannter von mir, Pete, führt dort mit seinem Bruder eine Kneipe. Pete soll für uns einen Deal einstielen, bevor wir beim Brook aufschlagen.«

»Brook?«, fragte Liz.

»Donnybrook.«

»Wer zum Teufel ist das denn?«

»Kein er, ein Kampf. Blanke Fäuste. Offen für jeden. Kämpfer lieben jegliche Art von Rausch, bevor sie im Ring aufeinandertreffen.«

»Kämpfer? Wir verkaufen Crank an einen Haufen Schläger?«

»Das ist die Idee, im Großen und Ganzen. Gibt eine Riesenmeute Zuschauer. Es gehen jede Menge Wetten ab. Essen. Saufen. Guter Ort, um das Crank zu verticken. Bisschen so wie ein Grateful-Dead-Konzert mit Fäusten.«

Liz' Augen wurden groß, was sie wie riesige Hagelkörner aussehen ließ. »Was springt für uns dabei raus?«

»Ein ganzer Haufen Geld. Und es wird genug Crank übrig bleiben, um danach eine Woche oder länger auszuspannen. Das war der Deal. Deinen Typen beseitigen, dir helfen

den Stoff zu verticken für die Hälfte vom Erlös, eine Nummer ab und zu, plus ein paar Kostproben vom Crank.«

Liz schüttelte den Kopf. »Er war nicht mein Typ. Er war mein verdammter, scheiß-verrückter Bruder. War selbst mal ein Kämpfer.«

»Echt jetzt, na ja, nun ist er zurück bei den Maden. Wie war sein Name?«

»Angus, Chainsaw Angus.«

Ned warf sich in die Brust, zeigte sein Kürbisfratzen-Lächeln. »Ja leck mich doch am Arsch, da hab ich wohl eine Legende ausgeknipst.«

*

Gravel hatte Angus in den Raum geschleppt, wo er und Liz geschlafen hatten. Wo sich die Vinyltapete von den Wänden löste und abrollte. Die hölzernen Fensterbretter waren verwittert und modrig und mit ihren ringförmigen sirupartigen Flecken sah die Decke aus, als hätte jemand ein Tabaksaft-Wettspucken veranstaltet. Zweimal am Tag brachte Gravel einen Blecheimer mit Wasser und wusch die fransige Schweinerei ungenährter Muskeln mit Seifenlauge aus. Tupfte das Blut und das rostfarbene Sekret ab. Versorgte die Wunde mit Leinenlappen, herausgeschnitten aus den Kleidern seiner Schwestern und seiner Mutter. Als Angus wieder zu sich gekommen war, hatte die Bestie von jungem Mann ihm eine Hand auf den Brustkorb gelegt. Stotternd hervorgebracht: »D-du b-bleibst hier.«

Um mit den Schmerzen klarzukommen, hatte Angus ihn gebeten, die durchsichtige orangefarbene Pillendose zu suchen, die irgendwo in seinem Kleiderhaufen steckte. Was er getan hatte. Angus hatte das Vicodin mit Wasser runtergespült und so den Schmerz in die Schranken gewiesen.

Zum Essen hatte Gravel die Kaninchen aus seinen Fallen geholt und mit der Schleuder Eichhörnchen von Bäumen geschossen. Sie ausgenommen, das Fell abgezogen und das Fleisch gesäubert, dann das Jagdwild zusammen mit Kartoffeln zubereitet, sich und Angus außerdem mit Wurzeln versorgt, die er im letzten Frühling gesammelt und getrocknet hatte, sie in einen Kessel mit Wasser getan, über glühenden Kohlen erhitzt und den Sud ausgekocht, damit sie ihre heilenden Wirkstoffe freisetzen konnten. Er hatte Angus in eine Welt zurückgeholt, in der Zeit keine Rolle spielte. Sie sprachen wenig, während sie ihr Essen kauten, die Blicke wandern ließen und sich aneinander gewöhnten. Einmal sagte Angus: »Gar nicht mal so schlecht.«

Mit der Zeit überkam Gravel das Gefühl, dass sich eine höhere Bedeutung des Ganzen herauskristallisierte. So als habe er bislang allein für das Land gelebt. Aber jetzt, wo er das lange genug getan hatte, musste er sich plötzlich um eine andere Existenz kümmern und würde eine wesentlich größere Verantwortung tragen.

Angus saß mit freiem Oberkörper in der unordentlichen Küche und starrte durch die Fliegentür nach draußen. Seine Kraft war wieder voll da. Das Vicodin hielt die Schmerzen

in Schach. Ein Gedanke ließ ihn nicht los, so wie die in Großschrift eingravierten Namen auf seinem bleichen Körper. Gothic Iris, Razored Clint und Ali Squires stand auf seinen vierzig Jahre alten Brustmuskeln. Marvin, Isreal und Junis waren in seine rechte Schulter eingestochen. Namen gefallener Männer. Der Gedanke lautete, Liz musste sterben.

Eine Zigarette hing zwischen seinen Lippen. Rauch waberte hinauf in die Nase, brannte ihm in den Augen. Das Problem war, Angus hatte keine Ahnung, wo Liz sein konnte.

Er sah zu, wie das Abendlicht durch das Fliegengitter brannte. Gravel tauchte in der Ferne neben der Scheune auf. War schon ein hässlicher Vogel mit seinem Kleid, den Stiefeln und seiner spaltzüngigen Sprechweise, aber er hatte Angus' alten plattgewalzten Kadaverarsch zurück zu den Lebenden geholt.

Angus stellte sich vor, wie Blut spritzte. Gegen eine verblichene, sich aufrollende Tapete klatschte. An scharfe Kanten. Flache Knöchel. Daran, wie jemandem die Eingeweide durch eine 9-Millimeter-Öffnung herausgepustet wurden.

Er zog an der Pall Mall. Atmete aus. Fragte sich, wohin die krausköpfige Schlampe mit diesem grätigen Ned wohl fahren würde? Dem Mann, der abgedrückt hatte. Ums Verrecken nicht zielen konnte.

Gravel kam näher und näher, das Abendessen in der einen Hand und, so wie es aussah, etwas Spitzes in der anderen.

Angus schloss die Augen. Lehnte den Kopf zurück. Wut fuhr durch seine Gedanken wie ein Presslufthammer. Erzeugte einen Schmerz, der so stark war, dass sein Gesicht taub wurde. Er hatte ihr Komplott überlebt. Musste seinen Stoff wiederbekommen. Durchziehen, was Liz und Ned nicht gelungen war – einen Mord.

Das Vicodin wühlte seinen Magen auf. Er brauchte etwas Vernünftiges zu essen. Er zog ein letztes Mal an der Zigarette. Stand auf. Brauchte frische Luft. Sein Blick blieb am Tisch hängen, visierte die Schachtel roter Pall Mall an, die geöffnet neben seinem Wagenschlüssel lag. Ein Geistesblitz durchfuhr ihn, erinnerte ihn daran, wohin Liz ein paar Abende vor dem Angriff auf ihn gefahren war. »Leavenworth Tavern«, sagte er.

Er ging ins Schlafzimmer, zog sich ein Hemd über, ließ die verschorfte Wunde unter zerlumptem Baumwollstoff verschwinden. Als er nach seinem Rucksack griff, hörte er, wie die Tür entriegelt wurde und die Feder sie zurück in den Rahmen knallen ließ. Er musste ein paar 9-Millimeter-Patronen auftreiben. Dann mit jemandem über eine läufige Hündin sprechen, die mit einem Köter namens Ned unterwegs war. Sie finden. Seinen Scheiß zurückkriegen. Sie schlimmer zurichten als sie ihn. Schön tief unter die Erde bringen.

In der Küche stand Gravel am Waschbecken, drehte sich um, eine blutige Schweinerei und ein Häutemesser in den Händen. In seinem Blick lag entsetzte Überraschung. »W-w-was h-hast du ... v-v-vor?«

»Ich zieh weiter.«

Angus kniete sich hin, griff mit der Rechten unter den Küchentisch nach der 9-Millimeter-Taurus, die er dort für den Notfall mit Klebeband befestigt hatte. Riss sie ab. Das Nächste, was er hörte, war das Klirren von Stahl, der in die Spüle knallte, und ein

Kreischen. »N-Nein!« Spürte, wie eine Hand seine Schulter ergriff und daran zog. »D-du kannst nicht g-gehen.«

Angus sah Gravel in die Augen, die sich aus verwirrter Gekränktheit weiteten und zusammenzogen. »Scheiße, und ob ich kann«, sagte er. Er ließ ihn stehen.

Gravel dachte an seinen Vater, dachte an die Bindung, die dieser zerstört hatte, etwas, das Gravel nun nach all den Jahren wieder aufbaute, indem er diese Seele, die ihm so ähnlich war, pflegte und sich um sie kümmerte. Dann starrte er auf die Pistole und sagte: »Nicht ... sch-schießen. H-hasse ... schießen.« Und er ging auf Angus zu, griff nach der 9-Millimeter in seiner Hand.

Die beiden Männer rangen um die Waffe. Angus' Finger glitt auf den Abzug, er biss die Zähne zusammen, straffte seinen Körper, drückte Gravel den Lauf in die Eingeweide und feuerte schließlich ohne darüber nachzudenken mehr als einmal.

Messing schlug heiß auf. Blut pochte noch heißer aus Gravels Eingeweiden. Er knallte rückwärts gegen den Tresen. Blickte auf die breiige Masse überall und zurück zu dem perlenäugigen Mann, schockiert und betrogen. Er hatte sich um ihn gekümmert wie um seinesgleichen. Ein durchdringendes bestürztes Heulen kam aus seinem Mund. Während sich sein Kopf unkontrolliert hin und her wand, rutschte er am Schrank hinunter, just an der Stelle, wo er Angus gefunden hatte. Wo Gravels Vater an jenem Tag gestanden hatte.

Angus steckte sich die heiße Pistole in den Hosenbund. Schnappte sich die Schlüssel und die Zigarettenschachtel vom Tisch. Wandte sich Gravel zu, der die Hitze betastete, die ihm aus dem Bauch floss, einen verlorenen Blick in den Augen. Aber Angus ließ sich nicht beirren. »Das ganze Leben ist ein Spiel«, sagte er nur. »Es gibt immer einen Gewinner und einen Verlierer. Bei mir bin ich nicht ganz sicher, bei dir allerdings schon.«

Angus trat durch die Fliegengittertür in den aufziehenden Abend. Ging die Stufen aus Flussteinen hinab zu seinem Pinto. Der Motor sprang an. Er legte den Rückwärtsgang ein. Setzte zurück. Schaltete auf Drive. Startete durch, die Straße hinab wie ein Vampir in Erwartung der Dunkelheit, während er vor sich hinmurmelte: »Jetzt krieg ich dich, Schlampe.«

*

Pete wartete, seine langen Arme rankten aus einem zerschissenen, militärgrünen Buckmasters-T-Shirt. Er stützte sie auf die mit Kerben übersäte Hartholztheke von Cur's Watering Hole, einer Kaschemme, die ihm und seinem Bruder gehörte. Wo er Bier und Whiskey verkaufte. Meth und Gras an die Kunden vertickte. In einer schlammigen Bodensenke dahinter Bare-Knuckle-Kämpfe veranstaltete. Seitenwetten laufen hatte und Eintritt nahm. Und jeden August dirigierte er, zusammen mit seinem Cousin Poe, neue Kämpfer und Schaulustige durch Harrison und Orange County zu Bellmont McGills Donnybrook.

Um Pete herum saßen überall Männer und Frauen an Tischen aus großen Holzspulen, auf denen einst Erdkabel aufgerollt gewesen waren. Einweckgläser mit goldenem Gebräu und braune Schnäpse vor sich. Münder sonderten übles Geschwätz ab. Petes älterer Bruder Lang lehnte Pete gegenüber auf der anderen Seite der Theke, beobachtete die Männer und Frauen, die das Cur's betraten. »Hast du sie schon angerufen?«, flüsterte er.

»Sie warten wie Truthahnjäger auf dem Hochsitz.«

»Pass bloß auf«, warnte Lang. »Schwieriger Typ, dieser Hurensohn.«

Pete nickte. Formte »Hab's kapiert« mit den Lippen.

Lang ging ans andere Ende der Theke. Auf Petes Schulter landete eine Hand. Er wandte sein pfirsichflaumiges Kinn und sah in Neds Gesicht. »Da schau einer an, was die kommunale Abwasserentsorgung von Orange County aus der Scheiße gezogen hat«, sagte er.

»Wenn hier jemand der Wichsfleck auf dem Laken einer plattgebumsten Fettkuh ist, dann ja wohl du«, hielt Ned dagegen.

Pete ignorierte Liz' Haarschopf, arbeitete sich gleich über ihre Brust nach unten vor, kehrte dann zu ihrem Gesicht zurück. »Bei Gott, wenn du mal nicht das Süßeste gleich nach Erdbeeren mit Zucker bist«, sagte er. Wischte seine Hand an der zerrissenen Jeans ab und streckte sie ihr hin. »Ich heiße Peter, aber alle nennen mich Pete.«

Liz ergriff die Hand, schickte ein Lächeln zurück, dreckig wie ein ungeputzter Lokus, und sagte: »Hab gehört, du steckst mehr ein, als du selbst wegsteckst.«

Petes narbiges Gesicht glühte wie ein kandierter Apfel, und er lachte künstlich. Das war das schärfste Gerät, mit dem er Ned je hatte herumziehen sehen.

Ned verpasste Liz einen Klaps an den Hinterkopf. »Schluss mit der Augenfickerei«, sagte er. Er sah sich im Raum um. »Wo sind die Typen, denen wir Crank verkaufen sollen?«, fragte er.

Pete zog ein zerknittertes Stück Papier aus der Hosentasche. Hielt es ihm mit Zeige- und Mittelfinger hin. »Hier ist die Wegbeschreibung. Sie warten auf euch ein paar Kilometer die Straße runter.«

Ned runzelte seine von Narbengewebe überzogenen Brauen. »Du kommst nicht mit?«

Pete griff nach seinem Miller High Life auf der Theke, nahm einen Zug, schluckte. »Nee, muss Lang helfen. Aber fahrt ruhig. Die wissen, dass ihr kommt.«

*

Elbow hörte das Klopfen an der Tür. »Nicht so schüchtern, bewegt eure Ärsche hier rein«, brüllte er. Die Tür ging auf, und Liz und Ned betraten das Haus. Feuchtkalter Geruch stach ihnen in die Nase. Am liebsten hätten sie die Burger, die sie vor nicht allzu langer Zeit heruntergespült hatten, wieder hochgewürgt.

Ihnen gegenüber stand Elbow barfuß auf einem Flokatiteppich, dessen einstiger Vanilleton der Farbe des von ihm und seinem Bruder Dodge verschütteten Biers gewichen

war. Ein alter Fernschrank mit Schwarz-Weiß-Gerät stand an einer der Wände. Dodge saß ein Stück hinter Elbow in einem Elektrorollstuhl. In der einen Hand ein Pabst Blue Ribbon, mit der anderen kniff er sich in den Schritt. Seine Augen zwei aufgebohrte Gewehrläufe, die auf Liz' Brust zielten.

Ned wollte den Deal schnell über die Bühne bringen. Wollte aus dem Haus raus, das stärker nach Verwesung stank als sein eigenes. »Der Preis ist hundert Dollar pro Gramm«, ließ er die beiden wissen. »Also, wie viel wollt ihr haben?«

Elbow rieb sich die Brust seines Lucky-Charms-T-Shirts. Schürzte die Lippen, die wie Tabakschwärmer-Raupen aussahen und von weißem Donut-Puderzucker bedeckt waren. Schob sich eine Hand vorne in die kurze grüne Nylon-Trainingshose und fuhr mit dem Daumen an der Saumnaht hin und her. Seine Fingerspitzen kraulten die Beule, die sich unter dem Stoff abzeichnete wie eine riesige Spinne unter einem Geschirrtuch. Über die rechte Schulter hinweg sah er den behinderten Kriegsveteranen an. »Wie viel willst du ausgeben, Bruder Dodge?«, fragte er mit gespielt schüchterner Stimme.

Dodge hob die PBR-Dose an die Lippen, machte ein schlürfendes Geräusch, bei dem sich sein dornenartiger Adamsapfel mitbewegte, ließ die Dose sinken und rülpste. Wandte den Blick von Liz ab und Ned zu und fragte: »Wie viel habt ihr denn?«

Dodges durchdringender Todesblick ließ Neds Nerven flattern. »Viel mehr, als du dir leisten kannst, Krüppel«, sagte er mit sarkastischem Unterton.

Dodge schickte ein Grinsen zurück. »Wieso gehst du nicht raus und holst uns Stoff für tausend Dollar, Eiterfresse.«

Ned schaute die beiden Brüder an und ballte die Faust. »Liz, geh raus zum Wagen und hol den Arschrosen hier ihr Crank«, sagte er.

»Nein!«, fauchte Dodge. »Das Mädchen bleibt hier. Du gehst und holst das verschissene Crank.«

Ned zögerte, wandte sich dann aber um und ging hinaus. Liz ließ das Wüstentarnfleckmuster an Dodges nutzlosen Beinen auf sich wirken, seine Füße steckten in schwarzen Tennisschuhen mit Klettverschluss. Er trug ein graues T-Shirt, auf dem in großen, mit Flecken übersäten Buchstaben »ARMY« stand. Sein Gesicht war scharfknochig, gelbsuchtfarben, kakteenstoppelig und von einem mahagonifarbenen Haarschopf gekrönt, dessen Enden angekokelt aussahen.

Liz brach das unangenehme Schweigen. »Du bist in der Army, schätze ich?« Elbows Hand verschwand vollständig in seiner Trainingshose.

»Zwei beschissene Jahre im Irak«, erklärte Dogde. »Bezieh jetzt Rente, bis unser Heidengott mich in einer von Schlitzaugenhänden nachgebauten Kiste verrotten lässt, auf der aber »MADE IN USA« steht.«

Elbow bog seine wurmartigen Knie durch, schob sein Kreuz nach vorne und stieß seinen Schritt nach oben, als ficke er die Luft. Seine Hand steckte noch immer in den Shorts und hielt die Beule umklammert.

»Ist das mit deinen Beinen dort passiert?«, fragte Liz.

Elbow öffnete und schloss den Mund als würde er gähnen, sang zu einem Song von Slayer mit, »Reign In Blood«, den nur er hörte. Die andere Hand hatte er zur Faust geballt und schlug damit in Richtung Zimmerdecke, während er mit seiner Trockenfickübung weitermachte.

Kuchenteigdicke Spucke flog Dodge aus den Mundwinkeln, als er losbrüllte. »Was glaubst du, ist mit meinen Beinen passiert, du dumme Fotze? Mein gottverdammter Hummer wurde von einer USBV erwischt!«

Liz lief rot an, übersprang das Anstecken der Zündschnur und explodierte direkt. »Ich hab dir nicht befohlen, dort hinzugehen, du querschnittsgelähmter Fickfehler! Genauso wenig, wie es meine Schuld ist, dass du heißt wie eine beschissene Truckfirma.«

Dodge begann zu knurren, als Ned in das kleine Haus zurückkam, einen ganzen Schwung durchsichtiger Tütchen mit gespensterweißen Kristallen in der Hand.

»Schluss mit der scheiß Brüllerei«, sagte er. »Hier hab ich euren Stoff. Jetzt lasst den Riesen rüberwachsen.«

Elbow ließ die linke Hand sinken, zog seine rechte aus der Trainingshose, wobei er die große, harte Beule ebenfalls zum Vorschein brachte. Sie auf Liz und Ned richtete. Es war eine pechschwarze 38er. »Musste sichergehen, dass ihr den Scheiß überhaupt dabei habt«, sagte er. »Jetzt nehmen wir den ganzen Haufen, den ihr da draußen habt, und zwar umsonst. Aber erst mal geht deine krausköpfige Schlampe auf die Knie und zieht ihr T-Shirt aus. Lässt mich ihre Quarktaschen bearbeiten, während sie meinen hässlichen Prengel zu schmecken kriegt.«

Purcell nahm zwei Angelruten von den rostigen Nägeln, die er vor Jahren in die Pfosten geschlagen hatte. Holte den Spinnerkasten von einem mit Staub gepfefferten Brett, verließ den windschiefen, eiterfarbenen Schuppen und lief den Pfad hinunter zu seinem Flachbodenboot. Es lag direkt am Ufer des Ohio River. Er hatte keine Ahnung, wie lange er warten, wie die ganze Sache vonstattengehen würde. Er wusste bloß, dass Jarhead von den bewaldeten Hügeln kommen würde. Von Alonzos Farm. Orientierungslos. Die Gründe konnte Purcell bloß erraten. Die, die sich bei Alonzo zusammenrotteten, waren samt und sonders Verbrecher. Ohne jede Moral. Immer auf Abartigkeiten und Blutvergießen aus. Einige sagten, Alonzo hätte junge Mädchen aus fremden Ländern hergebracht, um sie anschaffen zu lassen. Leute zu bespaßen, die auf ihre Kindlichkeit abfahren.

Purcell packte seine Ausrüstung in das angeschlagene Boot, und rußiges Wasser platschte dagegen. Abgebrochene Zweige, Bier- und Öldosen lagen über das matschige Ufer verstreut. Purcell schob das Boot ins Wasser, watete hinterher, bis er fast zur Oberkante seiner Gummistiefel drinstand, und sprang hinein, während die Sonne auf ihn herabhämmerte. Riss an der Schnur des kleinen Motors, inspizierte die Böschung des Flusses, hielt nach Frachtkähnen Ausschau, um sicher übersetzen zu können, und war sich die ganze Zeit bewusst darüber, dass die Hitze, die die Haut unter seiner Kleidung spürbar feucht werden ließ, nichts war im Vergleich zu dem, was ihm bald bevorstand.

*

Jarhead war von Spritkanistern umgeben. Er fuhr sich mit der Hand durch die verschwitzten Locken. Dachte an die Lichter neulich nachts. Das durchgedrückte Gaspedal des Pick-ups. Die rot-blauen Blitze, die die Nacht zerschnitten hatten. Er hatte die Kurven genommen, ohne zu wissen, wohin er überhaupt fuhr. Aber er hatte sie abgehängt.

Jetzt stand er in einer verrosteten Blechgarage, den ölverschmierten Hörer eines Wählscheibentelephons am Ohr, und spielte mit einem zerknitterten und abgenutzten Foto von Tammy und den Jungs. Er hatte seit Tagen nicht mit ihnen gesprochen, vermisste, wie ihm die beiden dabei zuschauten, wenn er spätabends im staubigen Hof Seilchen sprang und den Sandsack bearbeitete. Vor Vergnügen in die winzigen Hände klatschten. Wie er sie nach dem Training badete und ins Bett brachte. Duschte, dann ins Schlafzimmer ging und seinen Arm um Tammys warme Unschuld legte.

Tammy sollte unbedingt wissen, dass bei ihm alles in Ordnung war. Und er wollte wissen, dass es bei ihr und den Jungs auch so war. »Hast du irgendwelche Scherereien gehabt?«, fragte er.

Die weibliche Stimme war vor Sorge weich wie ein Federkissen. »Marshal Pike wollte bloß wissen, ob ich dich gesehen oder von dir gehört hätte. Hat sich gefragt, warum du

wegen einem Riesen einen Waffenladen überfällt. Nicht einen Penny mehr nimmst und das Gewehr da lässt.«

»Und was hast du gesagt?«

»Dass gerade die Sonne aufging, als ich dich zuletzt gesehen habe. Und die Kleinen geschrien haben, weil ihre Windeln voll waren.«

Jarhead war ruhelos und leicht besorgt. Seit dem Überfall hatte er weder einen Sandsack bearbeitet, noch war er gelaufen, um seine Kondition zu stärken. Er musste seine Lungen weiten. Spüren, wie Fleisch nachgab. Schmerzen zufügen. Er musste in Sachen Orange County in die Gänge kommen. Und bei dem, was da zuletzt nachts passiert war, war ihm auch nicht richtig wohl gewesen. Er machte sich Sorgen wegen des County-Beamten, den er geschlagen und bis zur Bewusstlosigkeit gewürgt hatte, und wegen der Bullen, vor denen er abgehauen war. Was, wenn sie das Nummerschild des Pick-ups hatten, mit dem er und Tig vom Tatort geflüchtet waren? »Bald ist es vorbei«, sagte er zu Tammy.

»Versprochen?«

»Versprochen. Nach diesem Wochenende werde ich der Gewinner des Donnybrook sein. Dann schicke ich jemanden, der dich und die Kinder holt.«

Tig und sein Cousin hatten ihm eine Ecke überlassen, wo er sich ausruhen konnte, ein Gästezimmer mit einer Pritsche und säuerlich riechenden Laken. Nachts hörte Jarhead ein reges Kommen und Gehen im Keller. Aber er ignorierte, was die Männer außer Sprit umzufüllen noch taten. Sie waren seine Mitfahrgelegenheit nach Orange County heute Abend.

»Warum nicht du?«, fragte Tammy.

»Weil ich nicht riskieren kann, in Hazard oder auch nur in der Nähe gesehen zu werden, nach dem, was ich getan habe. Gewinne ich, wird das alles eh keine Rolle spielen. Wir werden mehr Geld haben, als jeder von uns in seinem ganzen Leben gesehen hat.«

Tammy wurde still. Im Hintergrund nieste ein Kind. »Was, wenn du nicht gewinnst?«, fragte sie. »Was, wenn jemand fieser und härter drauf ist als du? Was machen wir dann?«

Es gab immer ein »Was, wenn ...?« Wie beim ersten Mal, als Jarhead zu einem Schlag ausgeholt hatte. Was, wenn dieser Mann es nicht gesehen hätte, wie er den Jungen bewusstlos schlug, weil er einen anderen getriezt hatte. Was, wenn er nicht irgendetwas in Jarhead gesehen hätte? Ihn nicht unter seine Fittiche genommen hätte? Ihn nicht beigebracht hätte, wie man kämpfte. Schläge austeilte. Den Ellbogen ausfuhr. Das Knie. Mit den Hüften arbeitete. Rotierte und aus der Drehung einen Punch platzierte. Wo man hinschlug und wie. Nieren. Leber. Herz. Wie er sich um seinen Körper kümmern musste. Selbstsicher war statt eingebildet. Wie der Mann, den er nie gekannt hatte, sein richtiger Vater. Ein Marine, der in Vietnam gedient und in Puerto Rico geboxt hatte. Der Mann, nach dem ihm seine Mutter seinen Spitznamen verpasst hatte. Sie hatte ihm gesagt, sie habe Miles verlassen, bevor Johnny zur Welt gekommen war. Dass sein richtiger Vater, Miles Knox, mit den Toten sprach. Eine brutale Ader gehabt habe und eine Schwäche für

Bourbon. Seine Mutter hatte ihm ihren Mädchennamen gegeben, nicht den seines Vaters.

Johnny fragte sich häufig, ob Miles noch lebte. Er hatte nie versucht, Kontakt aufzunehmen. Seine Mutter hatte ihm all das nur Tage bevor die dunkle Wolke angriff und sie sich umbrachte, gestanden. Nachdem sein Stiefvater bereits an seiner Staublung gestorben war.

»Süße«, sagte er, »es gibt immer einen, der fieser ist. Aber der schlaue Kämpfer ist der bessere Kämpfer. Ich werde gewinnen. Ich habe keine andere Wahl. Dann schicke ich jemanden, der dich holt.«

»Versprichst du es?«, fragte sie noch einmal.

»Hab ich dir doch gesagt.«

»Ich will, dass du es noch mal sagst.«

Die Finsternis in Tammys Tonfall machte ihn fertig. Er musste sich weiterhin auf ihre Zukunft konzentrieren, nicht auf ihre unbestimmte Traurigkeit.

»Versprochen.« Jarhead wechselte das Thema. »Wie geht's unseren Babys?«

Tammys Stimme wurde fröhlicher. »Little Caleb kriegt eine Erkältung. Und Zeek schläft.«

»Was ist mir dir, hast du genügend Oxycodon gegen deine Schmerzen?«

Tammy litt unter Krämpfen im Kreuz, seit ihre Eltern sich mit einem Wanderjahrmarkt aus dem Staub gemacht hatten und ihr Onkel sie mit Knöcheln, Knien und zerbrochenen Kiefernholzlatten großgezogen hatte. Von der Kindheit bis zum Erwachsenwerden hatte sie nur Schmerzen gekannt. Bis sie Jarhead kennengelernt hatte. Der sie mitnahm. Dem Onkel einen spätabendlichen Besuch abstattete. Dafür sorgte, dass er nie wieder etwas anrührte, was atmete.

»Ja, aber nicht genug, um damit meine Sorgen um dich zu ersticken«, sagte sie.

Sie war so süß, dass es ihrer Liebe zu ihm beinahe etwas Beißendes verlieh. Jarhead liebte sie deswegen nur noch mehr.

»Jarhead?«, brüllte eine männliche Stimme.

Er drehte sich um. Tigs Cousin Alonzo Conway kam in die Garage, deren Fußboden aus blanker Erde bestand, zwei rote 20-Liter-Benzinkanister im Schlepptau. »Sorry, Junge, wusste nicht, dass du an der Strippe hängst.«

»Ich muss Schluss machen«, sagte Jarhead zu Tammy. »Ich ruf dich Sonntagabend an.«

»Wer ist das?«, fragte Tammy.

»Alonzo. Einer von den Jungs, die mir helfen, zum Donnybrook zu kommen. Ich liebe dich.«

»Ich liebe dich auch.«

Alonzo war der Besitzer des 5000-Quadratmeter-Grundstücks irgendwo in der Pampa entlang des Ohio River mit einem monströsen, heruntergekommenen Farmhaus darauf. Er setzte die benzingefüllten Kanister ab. Streckte Jarhead die Hand hin. Eine Zigarette hing ihm von der Lippe. Asche fiel herab, als er sprach. »Wollt mich noch mal dafür bedanken,

dass du Tig geholfen hast. Ich hab mitbekommen, dass du keine Kohle nimmst, hab dir deswegen auf deiner Pritsche eine kleine Aufmerksamkeit hinterlegt.« Alonzos toffeefarbenes Haar stand wild und fettig in alle Richtungen ab. Seine Haut war feuerrot. Glühte schweißbedeckt unter T-Shirt und Jeans. Er nahm die Zigarette aus dem Mund. Schnippte sie durch das zweiteilige blecherne Schiebetor hinter sich auf die rote Lehmerde. Zwinkerte Jarhead zu. Griff wieder nach den Kanistern. »Du gehst besser schnell rüber, bevor es kalt wird«, sagte er und ging in den hinteren Teil der Garage.

Im Haus gaben die Bodendielen unter Jarheads Stiefeln nach und quietschten. Er stieß die Tür zum Schlafzimmer auf. Ein Mädchen, das nicht älter wirkte als eine Highschool-Schülerin im ersten Jahr, lag auf seiner Pritsche. Die Hände verschränkt hinter einem Wust von Haaren, die die Farbe von Tümpelschlamm hatten, dickborstig und schulterlang. Ihre Haut war wasserdampfweiß. Sie hatte metallisch glänzende Augen, betont von Mötley-Crüe-Lidschatten. Ihre Lippen sahen aus wie Twizzler-Kaustangen. Zwei BH-lose Hügel zeichneten sich unter einem tief ausgeschnittenen Hanes-T-Shirt mit V-Ausschnitt ab. Ihr flacher Bauch mit einem großkalibrigen Piercing schaute über einer abgeschnittenen Jogginghose heraus. Das rechte Bein war angewinkelt. Das linke steckte in einer Manschette aus Leder. Ein daran befestigtes Stück Stahl führte zu einem dicksohligen Schuh. Ein passendes Exemplar schmückte den rechten Fuß. Sie lächelte, ihre Zähne hatten die Farbe von Vanille. »Wo hast du denn die ganze Kohle her?«

Die Walmarttüte mit dem Geld und Jarheads Kleidung lagen neben ihr.

Jarhead ging auf sie zu. »Das geht dich einen Scheiß an«, sagte er. Und griff nach der Tüte. »Wer zum Teufel bist du?«

Das Mädchen lächelte. »Mag Pie.«

»Und was willst du?«

»Was auch immer du willst. Ich bin hier, weil du Cousin Tig gerettet hast.«

Jarhead fing an zu lachen. »Mädchen, du bist gerade mal, wie alt? Fünfzehn? Ich steh nicht auf Mösen, wo der Staatsanwalt noch den Daumen drauf hat.«

Sie ließ ihre Arme hinunter zu ihren Knien gleiten. Machte einen Schmollmund. Klimperte mit den Wimpern. Bedeckte dann die beiden Hügel unter ihrem T-Shirt mit den Händen. Daumen rieben hin und her, ließen ihre Nippel hart werden. »Ich bin siebzehn. Sieht man doch daran, wie ich bestückt bin. Meine Schwester Key Hole ist fünfzehn. Aber sie ist noch besser ausgestattet als ich.«

Jarhead schluckte schwer. »Sieh mal«, erklärte er, »ich habe eine richtige Frau. Zwei Kinder. Mäuler zu stopfen. Kein Interesse daran, ihr Vertrauen zu missbrauchen.«

Mag Pie kam hoch. Brachte sich ins Gleichgewicht. Stand auf. Humpelte, das eine Bein wie einen Seitenständer ausgestellt, auf Jarhead zu. Griff nach seinem Schritt. Er schlug ihre Hand weg. Sie lief rot an. »Tig meinte schon, du wärst ein Kämpfer. Ich mag es hart.«

Jarhead schüttelte den Kopf. »Bin nicht interessiert.«

Sie berührte die Ledermanschette an ihrem Bein. Spielte am Metall. »Ist es wegen

meinem Nudelbein? Keine Sorge, ich kann dir ein paar Sachen zeigen, die dir dein Mädchen noch nie gezeigt hat.«

Jarhead wurde lauter. »Ich bin nicht interessiert daran, einen Teenie zu ficken. Und jetzt verzieh dich.«

»Was zum Henker ist hier los?« Alonzo kam ins Zimmer. Verschwitzt und nach Benzin riechend.

»Dein neuer Freund will mich nicht pimpern, Onkel. Sagt, ich wär zu jung.«

Alonzo starrte Jarhead an. »Stimmt das? Heilige Scheiße, ich versuch bloß, mich für deine Dienste erkenntlich zu zeigen. Wäre ganz schön unhöflich, einen Testritt abzulehnen.«

Jarhead wollte sogar noch unhöflicher sein, Alonzos Fresse mit Blutergüssen in allen Lifesavers-Bonbonfarben versehen. »Ich hab ihr gesagt, ich hab kein Interesse daran, einen Teenie zu ficken. Oder irgendeine andere Frau, außer meinem eigenen Mädchen.«

»Ein Mädchen wie Mag kostet hundert Dollar pro Schuss«, sagte Alonzo. »Du kannst sie den ganzen Tag für umsonst haben.«

Mag unterbrach ihn. »Den ganzen Tag?«

»Hab gedacht, dir wär so ein junger Rammler lieber als die verschrumpelten Farmer mit ihren Eselpimmeln«, sagte Alonzo.

Jarhead packte Alonzo am Arm. »Sie ist siebzehn, du kranker Wichser.«

Alonzo riss seinen Arm weg. Durchbohrte Jarhead mit einem Blick. »Niemand will eine ausgeleierte Muschi. Je jünger, desto besser. Und niemand fasst mich in meinem eigenen Haus an und verhält sich mir gegenüber respektlos.«

Jarhead drückte die Tüte mit dem Geld enger an sich. »Ich geh mal lieber, mach mich auf zum Donnybrook«, sagte er ruhig. »Ich bin Kämpfer, ich muss kämpfen.«

Alonzo sprang Jarhead förmlich ins Gesicht. »Das erzählst du in einer Tour, vielleicht sollten wir also mal rausfinden, ob das stimmt.«

»Du solltest mal die ganzen Kröten sehen, die er da in seiner Tüte hat«, sagte Mag Pie mit Glockenstimme.

Alonzo blickte flüchtig auf die blaue Plastiktüte, die schwer an Jarheads linker Hand hing. »Hast du eine Bank ausgeraubt oder so? Tig meint, du wärst ein verteufelt guter Fahrer.«

Jarhead ballte die rechte Hand zur Faust. Drückte zu, bis die Knöchel knochenweiß hervortraten. Seine Hüfte war bereits in Stellung gebracht, um Alonzo eine schnelle Salve zu verpassen. »Wie gesagt, ich werde beim Donnybrook kämpfen«, sagte er, »und das kostet einen Riesen.«

Alonzo griff nach der Tüte. Jarhead zog sie weg. Ließ seinen Kopf mit Wucht nach vorne schnellen. Traf Alonzo voll im Gesicht. Drehte die Hüfte links ein und nutzte die Vorwärtsbewegung für einen rechten Aufwärtshaken. Alonzo fiel nach hinten, krachte gegen Mag Pie. Seine Hände formten ein Dreieck vor dem Gesicht, und er brüllte: »Pass doch auf, du kleine Fotze!«

»Pass du lieber auf, beschissener Trampel.«

Jarhead ging zur Zimmertür. Tig versperrte ihm den Weg. Mit nacktem Oberkörper, bleich und bandagiert. »Jetzt ist die Kacke am Dampfen«, verkündete er. »Da stehen vier County-Schlitten in der Zufahrt.«

Unten in der Diele hämmerte die Faust eines Polizisten gegen die Küchentür. »Los, hol die Waffen«, sagte Alonzo zu Tig.

Ein undefinierbarer Brandgeruch drang aus dem fleckigen Trailer und verpestete die ländliche Luft. Begleitet von einem Durcheinander an Stimmen.

Whalen hatte in zwei Tagen zehn verlassene Häuser an verschiedenen Nebenstraßen im County überprüft. Häuser, die mal weiß, nun aber grau verwittert waren. Mit verrotteten Dächern. Zerschlagenen Fenstern und Türen, die den Blick freigaben auf vergilbte und sich ablösende Tapeten. Ausgeschlachtete Pick-ups und Traktoren im kniehohen Taubenkraut. Aber von Meth-Köchen keine Spuren, nichts als verblasste Erinnerungen.

Er war dem schlammigen Pfad gefolgt, der einmal geschottert gewesen war. Kein Postkasten am Ende der Zufahrt. Hatte zwei Quads neben einem hölzernen Schuppen stehen sehen. An einen der beiden war ein kleiner Leiterwagen angehängt. Weiße Müllsäcke häuften sich darauf. In dem Trailer lebte jemand. Whalen hatte ganze Schwärme grauer Ratten hin und her rennen sehen.

Jetzt saß er umgeben von Dornensträuchern und Efeu in seinem Streifenwagen, der Motor war aus, das Fenster heruntergekurbelt. Beobachtete den Wohnwagen. Derart abgeschieden in der Einöde musste Whalen an sein Geheimnis denken und die Mädchen, die nicht mehr lebten. Den Jungen, den er seit geraumer Zeit nicht mehr besucht hatte. Auch heute nicht besuchen würde, dachte er und griff nach dem Funkgerät.

Er drückte die Sprechtaaste und sagte: »Tanner, hier ist Zwei.«

»Ich höre, Zwei.«

»Ich bin hinter Blue Hole am alten Farnsely-Standplatz. Werde einem verdächtigen Geruch aus dem Wohnwagen nachgehen. Vielleicht ein Methlabor. Schick so schnell wie möglich Meadows her, nur für den Fall. Und setz einen Staatsbengel auf Standby.«

»Verstanden.«

Whalen stieg langsam aus dem Streifenwagen. Ließ die Pappe, die die zerborstenen Fenster ersetzte, nicht aus den Augen. Suchte sie nach Gucklöchern ab, mit wachsamen Augen dahinter. Nahm dann die Tür ins Visier, der er sich mit gezogener, entsicherter Waffe näherte. Blieb in Hörweite der Tür stehen, roch Verwesung, Pisse, Vergorenes und brennende Chemikalien. Das Durcheinander von Stimmen war nun zu verstehen.

»Du Hurensohn«, brüllte eine Frau, »ich bring dich um!«

»Los, Schlampe, setz die Maske auf!« Der Mann schien durch einen Styroporbecher zu brüllen.

»Lass mich mal eine Prise schnuppern.«

»Ich hab's dir gesagt«, drohte der Mann. Gefolgt von etwas, das klang, als würde jemand mit einem Hackmesser dicke Scheiben Fleisch zerteilen. Dann erschütterte ein dumpfer Aufschlag den Wohnwagen.

Whalen ging in die Knie, brachte gleichzeitig die Glock in seiner rechten Hand in

Position. Mit der linken griff er nach oben, legte sie auf den Türknauf und drehte ihn langsam, um sicherzugehen, dass nicht abgeschlossen war. Schluckte. Zählte bis drei. Riss die Tür auf und sprang in den Wohnwagen.

Sein Herz verpasste ihm einen doppelten linken Jab mit anschließender rechter Gerader. Verbrannter Ammoniak verschlug ihm den Atem. Trieb ihm Tränen in die Augen. Vermischte sich mit der säuerlichen Schwade, die von drei Kindern auf dem roten kunststoffbezogenen Fahrersitz eines 77er Monte Carlo ausging. Ihr ungewaschenes Haar war verfilzt und verklebt. Die T-Shirts waren genauso dreckig wie sie selbst und ihre matschverkrustete Unterwäsche. Die Münder und Wangen erinnerten in Textur und Farbe an Leber.

Whalen zielte mit der Glock auf eine Frau in einem Nachthemd aus Kunstseide, die versuchte, vom Fußboden aufzustehen. Überall um sie herum lag zerknülltes Papier. Leere Plastiktütchen. Coleman-Kanister. Es herrschte das totale Chaos.

Ihre Haare waren ein verknotetes Nest in der Farbe von verdünntem Motoröl. Ihre Haut sah aus wie Hüttenkäse. Ihre Hängebrüste pressten gegen das Nachthemd, als sie aufstand. Kratzer und kastanienfarbene Striemen überzogen ihre ginsengwurzelartig geäderten Arme und Beine. »Was glotzt du so, du Schwein?«, brüllte sie Whalen an.

»Lassen Sie mich Ihre Hände sehen!«, befahl er.

Die Arbeitsplatte rechts von Whalen war mit leeren Sudafed-Schachteln und Behältern mit destilliertem Wasser bedeckt. Über dem Herd stand ein Mann mit einem Holzlöffel in der Hand. Eine orangefarbene Flamme brachte in einer durchsichtigen Glasschale blubbernd Flüssigkeit zum Kochen. Der Bauch des Mannes, gekröseweiß, von moosig gekräuseltem Haar bedeckt, schaute unter einem T-Shirt hervor, das zwei Nummern zu klein war und oberhalb seiner roten Karohose endete. Schwarze Gummibänder fixierten eine Gasmaske auf seinem kahlen Schädel. Seitlich angebrachte Luftfilter ermöglichten darth-vader-artiges Atmen.

Der Mann sah Whalen durch zwei beschlagene Kreise aus Plexiglas an. »Na mach schon, schieß, jag uns alle in die Luft, Fettsack«, brüllte er mit gedämpfter Stimme.

»Gehen Sie vom Herd weg«, wies Whalen ihn an.

»Einen Scheiß macht er!«, keifte die Frau. »Siehst du nicht, dass wir gerade am Kochen sind?«

Whalen, einen Hahnenkampf in der Brust, sagte: »Lady, halten Sie die Schnauze! Sir, gehen sie von dem verdammt Herd weg!«

»Reden Sie nicht so mit meiner Frau. Hier sind Kinder im Haus«, sagte der Mann mit Darth-Vader-Stimme.

Whalen verlor langsam die Geduld. »Sir ...«

Bevor er reagieren konnte, griff die Frau nach etwas auf der Arbeitsplatte. Drehte sich um. Stürzte sich Lizzy-Borden-mäßig auf ihn. Whalen hob den linken Arm, um die heransausende Unschärfe abzuwehren. Wurde von der Klinge des Metzgermessers erwischt. Brüllte: »Scheiße!«

Mit der Linken umklammerte er das Handgelenk der Frau. Hielt das Messer unter Kontrolle. Schlug ihr mit dem Griff der Glock gegen die Stirn. Sie fiel zusammen mit dem Messer zu Boden. Whalen ließ ihr Handgelenk los. »Du Wichser!«, kreischte die Frau.

Zitternd wie das über der Flamme kochende Adrenalin sprang der Mann auf Whalen zu. Der schoss ihm ein paarmal in den rechten Oberschenkel. Die Frau brüllte: »Nein!« Der Mann fiel auf Whalen. Auf dem Autositz im Wohnzimmer fingen die Kinder zu kläffen an wie Jagdhunde auf Waschbärfährte. Dann spürte Whalen einen stechenden Schmerz im linken Oberschenkel. »Verdammt!«, stieß er zwischen zusammengebißenen Zähnen hervor. Der Mann drückte sein ganzes Gewicht gegen Whalen und griff nach der Waffe. Whalen sah an sich hinab, wo die Frau kniete. Sie schnappte sich wieder das Fleischermesser und rammte es Whalen ins Bein. Während Whalen mit dem Mann um die Pistole rang, schrie die Frau nach den Kindern. »Kommt her, ihr kleinen Bastarde, helft eurer Mutter und eurem Vater!«

Whalen hielt die Glock fest. Der Mann umklammerte mit beiden Händen Whalens Hand, zog und zerrte daran. Dann stand die Frau auf, umklammerte Whalen und ihren Mann und begann zu schieben. Whalen taumelte zurück, verlor den Halt. Knallte mit dem Rücken auf den Boden. Das Gewicht des Mannes und der Frau donnerte auf ihn. Nahm ihm den Atem. Erschöpfung setzte ein. Whalen schnappte nach Luft, wusste nicht, wie viel länger er die Kontrolle über die Waffe würde behalten, gegen den Mann und die Frau würde kämpfen können. Dann spürte er, wie drei Paar Kiefer sich ihm in Schienbein und Oberschenkel gruben und zu nagen begannen, wie tollwütige Hunde.

*

Liz' Knie zerdrückten klebrige Teppichfasern. Elbow packte mit der rechten Hand ein Bündel ihrer Haarschnüre. Mit der linken bohrte er die 38er in Ned, der mit erhobenen Händen dastand und dem Schlamassel, den er ihnen eingebrockt hatte, den Rücken zukehrte.

Elbow fuhr sich mit der Zunge über die Lippen. »Jetzt tu mal nicht so, als hättest du noch nie Teppichbrand an den Knien gehabt«, sagte er zu Liz.

Liz konnte nichts sehen, außer dem, was direkt vor ihr war. Die Beule unter dem grünen Stoff von Elbows Shorts.

Links von ihr saß Dodge in seinem Rollstuhl, inhalierte Crank, spülte mit PBR nach und brüllte: »Mach schon, hol ihn raus! Hol ihn raus!«

Elbow drückte Liz' Gesicht in seinen Schritt. Liz vergrub ihre Finger in seinen haarigen Oberschenkeln. Öffnete den Mund. Nahm alles auf, was sie konnte: den fleckigen Stoff seiner Shorts, die harte Schwellung darunter und den Geschmack saurer Milch.

Elbow machte ein schlürfendes Geräusch. »Oh ja, Baby, du weißt, dass du alles von mir willst.«

Liz versuchte, beim Zubeißen so viel zu erwischen wie sie konnte, und zog den Kopf

zurück.

Elbows Schrei war elektrisch. Er ließ Liz' Haar los. Ließ die Pistole sinken, die auf Neds Kopf zielte.

Ned drehte sich um, umgriff mit der Linken Elbows Handgelenk. Entriss ihm die 38er. Trat hinter ihn und verpasste ihm einen rechten Haken gegen den Kopf. Knallte ihm den Griff der 38er an den Schädel. Elbow ging zu Boden.

Dodge saß in seinem Rollstuhl und brüllte: »Ja! Gib's ihm! Gib's ihm! Prügel ihm die Scheiße raus! Hau drauf!«

Liz wischte sich den Mund ab. Sah auf Elbow hinab, der, die Hände zwischen den Beinen, den Körper zu einem Ball sabbernden Geheuls zusammengezogen, auf dem Teppich vor- und zurückrollte. Ned ging an Liz vorbei auf Dodge zu und drückte ihm die Waffe an den Kopf. »Wo ist das Geld, du Wurm?«

Dodges Blick glich zwei Katzenklauen, die sich in Neds Gesicht verkrallten. »Leck mich am Arsch«, fauchte er.

Ned hob die Waffe, dellte Dodges Gesicht ein wie eine Blechdose. »Dudummerwixer«, spie Dodge aus.

Ned drehte sich zu Liz. »Wir gehen nicht, bis wir bezahlt wurden. Geh mal und guck, ob du in ihrem Schlafzimmer irgendwelches Geld findest. Ich kümmerge mich um die beiden.«

Liz, maximal genervt, bedachte Ned innerlich mit allen Verwünschungen, die ihr einfielen, nannte ihn ein Stück Madenscheiße und eine lebende, atmende Missgeburt, während sie den Flur entlang zur ersten Tür ging. Ein Badezimmer. Besah sich die Toilettenschüssel mit dem orangeroten, ringelflechtenartigen Fleck, das dazu passende Waschbecken und den mysteriösen Schimmel, der die Badewanne von innen auskleidete. Die zerknüllten Handtücher auf dem Boden. Die leere Klorolle. Den kaputten Spiegel. »Das hier ist noch schlimmer als Neds Wohnung«, sagte sie zu sich selbst.

Ein Stück weiter den Flur entlang kam sie in das einzige Schlafzimmer. Ein Etagenbett aus Holz stand in einer Ecke an der Wand. Identische Raggedy-Ann-and-Andy-Bettwäsche oben und unten. Dodges Name war in den unteren Querbalken geritzt. Elbows in den oberen. Liz schüttelte den Kopf. »Was zum Henker?«

Kleidung schimmelte in Haufen vor sich hin. Superhelden-Actionfiguren säumten ein Bücherregal. Comichefte stapelten sich zusammen mit Soldier of Fortune-Heften auf einer Kommode. Pornohefte mit großbrüstigen Frauen lagen daneben. Hüllen von Pornofilmen bedeckten den Boden. Liz arbeitete sich durch die ganze Bandbreite an Müll, inspizierte einen Schrank. Fand ein AR-15-Sturmgewehr. Einen Metallbehälter mit Munition. Ein Pflegeset für Schusswaffen.

Schaute unter den Matratzen nach. Dann in der Kommode. Fand ein paar verkrustete Kondome. Eine Dose Vaseline, dekoriert mit Schwanzhaaren. Kartons mit Latexhandschuhen. Handschellen. Einen Revolver Kaliber 22. Aber kein Geld.

»Nichts?«, fragte Ned, als sie zurück ins Wohnzimmer kam.

Liz schüttelte den Kopf. »Nichts Brauchbares. Ich guck mal im Gefrierfach.«

Ned sah sie entgeistert an. »Gefrierfach?«

»Die Leute, die ich kenne, bewahren das Geld entweder in einer Kaffeedose im Gefrierfach auf oder vergraben es im Hof«, sagte Liz.

Der Kühlschrank war schmutzig-braun, übersät mit Superhelden-Magneten und mit Klebeband befestigter Polaroids nackter Frauen. Ihre Hand umfasste den Griff. »Bleib da weg, du Fotze!«, fing Dodge an zu geifern.

Im Gefrierfach lagen durchsichtige Tütchen voller gefrosteter Gebilde. Dahinter stand eine blau oxidierte Maxwell-House-Dose. Liz zog sie hervor, wobei ein paar Tütchen auf das Linoleum fielen. Entfernte den Deckel. Sah hinein. Ihre Augen leuchteten auf. »Hier ist ein Bündel drin. Dick genug, um damit ein Pferd zu ersticken.«

Ned schnitt eine Grimasse, ging zu Elbow, kniete sich hin und schnürte mit der Hand seine Crisco-Bratfett-Locken zusammen. Riss seinen Kopf nach hinten, presste ihm den Revolver ins tröpfelnde Auge. »Wo sollst du dich mit Pete treffen?«

*

Die Zähne der Kinder bohrten sich in Whalens linke Seite wie Ameisen, die einen Gang aushöhlten. Toxische Dämpfe stiegen heiß über dem Herd auf, fluteten den Wohnwagen, erschwerten Whalen das Atmen. Er hielt die Waffe mit beiden Händen fest umklammert. Der Mann versuchte, seinen Griff zu lockern, sein Herz wummerte Whalen gegen die Brust, pumpte ihm die Wärme seiner Eingeweide auf das Hosenbein.

Die Frau stieß dem Sheriff ihre glock-geschwollene Stirn ins Gesicht. Entblößte ihre Zähne, die wie verbranntes Fett aussahen, fuhr ihm mit der breiten Zunge über die Wange und ins Ohr und griff ihm in den Schritt.

Whalen erschauerte. Konzentrierte all seine Kraft darauf, die Waffe nicht loszulassen, und stieß sie in jemanden hinein. Drückte ab. Der laute Knall machte ihn taub. Eine dumpfe Stimme schrie: »Scheiße!« Der Mann hörte auf, um die Waffe zu ringen. Whalen drückte erneut ab. Spürte, wie die Lippen der Frau sich in seinem Ohr spitzten, ihre Hand seinen Schritt losließ. Sie rollte von ihm herunter. Er nahm die linke Hand von der Waffe. Hielt sie mit der rechten weiter fest. Fuhr sich mit der linken seitlich am Körper hinab und spürte, wie sich ein Mund in seinem Handgelenk verbiss. Ignorierte den Schmerz. Zog sein Pfefferspray heraus. Entriss seine Hand dem kleinen Mund. Sprühte das Pfefferspray in das Genage.

Schreiend prallten die Kinder zurück, die Fäuste zu winzigen Schnecken geballt, mit denen sie sich die Augenhöhlen rieben. Tränen liefen ihnen aus den Augen wie Kondenswasser von beschlagenem Glas.

Whalen schob sich zurück, weg von dem Mann und der Frau.

Der Mann saß am Boden, mit dem Rücken an den Herd gelehnt. Die Brust hob sich rasend schnell. Er presste eine Hand auf sein Bein. Mit der anderen hielt er sich den Bauch. Blut lief zu einem riesigen Klecks zusammen.

Die Frau lag auf dem Rücken, beide Hände vor die Brust gedrückt, und hustete heftig. Schleim und Blut schossen ihr aus dem Mund wie aus einem Springbrunnen. Die Kinder krabbelten zu ihr und drückten sich, immer noch die Augen reibend, an sie. Riefen: »Mommy, Mommy.«

Whalen setzte sich neben der offen stehenden Tür des Wohnwagens auf und zog frische Luft ein. Er ließ das Pfefferspray los. Seine Eingeweide tobten vor Adrenalin. Seine gesamte linke Körperhälfte hämmerte vor Schmerz. Er hob seine Glock, bereit, auf jeden zu schießen, dessen Schatten in seine Richtung fiel.

Er hörte, wie vor der offenen Tür Reifen zum Stehen kamen. Eine Tür zuschlug. Das Bellen verrauschter Stimmen. Officer Meadows trat durch die Tür, beugte sich hinunter zu Whalen und sagte: »Scheiße!«

Whalen rang nach Luft. »Das hat ja ganz schön gedauert.« Ließ die Waffe sinken.

Die toxischen Gase vom Herd in der Küche brannten in Meadows Gesicht wie Feuer. »Du rührst dich nicht vom Fleck«, sagte er zu Whalen. Betätigte das an seiner Schulter angesteckte Mikrofon. »Tanner, hier ist die Vier. Hab einen Notfall hier draußen beim Farnsley-Standplatz. Deputy Sheriff Whalen ist niedergestochen worden.« Meadows warf dem Mann und der Frau mit den weinenden Kindern einen flüchtigen Blick zu, schaute dann wieder Whalen an. »Zwei Verdächtige sind offensichtlich angeschossen, beide atmen noch. Kinder mit Pfefferspray besprüht. Brauche einen Krankenwagen und ...«

Whalen bemerkte die Andeutung einer Bewegung. Der Mann hatte es auf die Beine geschafft. Griff ohne Handschuhe nach der durchsichtigen Glasschüssel auf dem Herd. Whalen konnte die versengte Haut riechen. Als der Mann Meadows mit der heißen Flüssigkeit übergoss, rollte Whalen sich nach rechts weg. Entleerte seine Waffe in den Mann, der die Glasschüssel fallen ließ und gegen den Herd fiel. Meadows Schreie zerrissen das Innere des Wohnwagens.

Funkgerätgeknister drang durch die Küchentür. Am Ende des Flurs, der von der Küche abging, reichte Tig Alonzo eine 30-30-Winchester mit Zielfernrohr und eine Schachtel Patronen. »Beweg deine Igelbüchse zu den anderen in den Keller«, sagte Alonzo zu Mag Pie. Sie hinkte zu einer Tür. Öffnete sie und verschwand, ein klickendes Geräusch hinter sich herziehend.

Der County Officer vor der Küchentür hatte langsam keine Lust mehr, weiter im Schatten zu warten. Auf die Anweisungen geschissen, entschied er. Drehte am Türgriff. Alonzo kam angerannt. Tageslicht floss durch die Küchentür. Er drückte sich mit der rechten Schulter an die Wand, dort, wo sich der Flur zur Küche hin öffnete. Legte das Gewehr an. Hob den Lauf.

Hinten im Flur reichte Tig Jarhead eine brünierte 45er Taurus. Der wog sie in der Hand. »Was zum Henker soll ich damit?«

Tig hielt ihm eine Schachtel Patronen hin. »Du benutzt sie besser, wenn du am Leben bleiben willst.«

Jarhead steckte sich die Pistole hinter den Gürtel. Nahm die Patronen. Steckte sie in die Walmarttüte. »Du hast sie nicht alle.«

Der Officer tauchte im Türrahmen auf. Eine Hand hielt er seitlich, berührte damit die Handfeuerwaffe im Holster. »Alonzo Conway. Meade County Police Department«, brüllte er, während er den Blick durch die Küche schweifen ließ. Lampen ausgeschaltet. Holztisch. Stühle daruntergeschoben. Verosteter perlweißer Kühlschrank. Wasserfleckige Dielen. Die Arbeitsplatte mit leeren Miller-High-Life-Dosen vollgestellt, eine Zwei-Liter-Flasche Old Crow. Dann der dunkle Flur. Er machte einen Schritt nach vorn, kniff die Augen zusammen. Sah den auf ihn gerichteten Lauf zu spät. »Du neugierige Blauschimmel-Fresse«, sagte Alonzo.

Aus dem Lauf der 30-30er kam ein ohrenbetäubender Feuerstoß. Riss das halbe Gesicht des Officers weg. Er stolperte rückwärts und fiel aus dem Türrahmen. Sein Körper lag auf der Veranda ausgebreitet da wie ein von Welpen besudelter Teppich, nass und fleckig.

Der Schuss ließ Jarhead aktiv werden. Er sah, wie Tig sich Richtung Küche aufmachte. »Verfluchte Scheiße!«, sagte er. »Ich bin schon viel zu weit gekommen, um jetzt geschnappt zu werden. Das hier ist nicht mein Problem.« Er rannte in die entgegengesetzte Richtung und riss auf der Suche nach einem Hinterausgang alle Zimmertüren des alten Hauses auf.

Tig humpelte mit einem Hochleistungsgewehr und einer Schachtel Patronen in die Küche. Alonzo schlug die Tür zu. Schüsse ließen die hölzernen Wände des Farmhauses erschüttern. Fensterscheiben explodierten. Durch das Zielfernrohr beäugte Alonzo die Bullen, die über die Dächer ihrer Autos hingen wie Teichschildkröten über ein Stück Holz. Gewehre und Revolver auf das Haus richteten. Blitzende Salven abfeuerten.

Keines der Fenster im Haus hatte ein Fliegengitter. Einfache Holzrahmen fassten das Glas ein. Tig hatte das Fenster über der Spüle hochgeschoben. Setzte sein Gewehr an. Brüllte über die Schüsse hinweg Alonzo zu: »Wie viele hast du gezählt?«

»Sieht aus wie neun«, brüllte Alonzo zurück. »Nummer zehn liegt auf der Veranda verstreut und macht sich seine letzten Gedanken. Wo zum Henker ist Jarhead?«

Gipskartonpartikel wurden aus den Küchenwänden gerissen, und Tig brüllte: »Dachte, der wär hinter mir.«

Alonzo guckte, als hätte er gerade ein verdorbenes Stück Fleisch zerkaut und hinuntergeschluckt. »Die feige Sau, hat sich vermutlich in den Wald verpisst! Er wird seine Abreibung kriegen! Genau wie diese Bullenschweine!«

Am Ende des Flurs angelangt, betrat Jarhead ein Schlafzimmer. Schloss die Tür hinter sich. Starrte auf die zerknüllten Laken auf der nackten Matratze. Boxershorts, Jeans und T-Shirts bedeckten den Dielenboden. Leere Zigarettenschachteln lagen auf einer abgenutzten Kommode und einem Nachtschränkchen zwischen Asche und ausgedrückten Kippen. »Was für ein beschissenes Drecksloch«, sagte Jarhead zu sich.

Er stieg über die Kleider und trat durch eine Holzgefasste Fliegentür am hinteren Ende des Raums hinaus auf eine kleine Veranda aus Beton. Sah über einen Friedhof verrosteter Motoren und Autoreifen, mit Flecken von Gras, Erde und Felsen dazwischen, auf einen Wald, der sich kilometerweit zu erstrecken schien.

Die Worte rochen nach abgestandenem Kaffee und kamen hinter dem Revolver hervor, der sich ihm in die Schläfe bohrte. »Keine verdammte Bewegung!«

Die Schießerei hatte aufgehört. Ein Officer mit zimtfarbenem Gesicht stand in der Zufahrt hinter der offenen Tür seines Streifenwagens, hielt die Hand hoch und schrie: »Feuer einstellen, Scheiße noch mal!«

Die Polizisten luden ihre Waffen nach. Der, der die Hand erhoben hatte, ließ sie sinken und zog das Mikrofon seines Funkgeräts aus dem Wagen. Drückte den Knopf. Seine Worte dröhnten durch das Megaphon auf seinem Autodach. »Alonzo Conway, hier spricht Deputy Sheriff Burnham. Gegen Sie und ihren Cousin liegt ein Haftbefehl vor wegen Handels mit Minderjährigen zu Zwecken der Prostitution, dem Verkauf von gestohlenem Benzin ...«

Alonzo ließ Burnham nicht ausreden. Betätigte den Abzug. Beobachtete durch das Fernrohr der Hochleistungsflinte, wie Burnhams Schulter zerlegt wurde.

Tig sah dem Blutbad zu, brüllte: »Verdammt, dem Bullenschwein hast du's gezeigt.« Die Polizisten pumpten jetzt ihrerseits Blei in Richtung Farmhaus.

Tig riss den Zylinderverschluss zurück. Ließ eine leere Hülse herausfallen. Beförderte eine neue Patrone in die Kammer. Schaute durch das Zielfernrohr. Wiederholte das Ganze ein paarmal. Arbeitete sich nach links vor, durchschlug Glas, Stahl und Haut.

Alonzos rechter Oberschenkel platzte rot auf. Er fiel auf den Rücken. Schrie: »Fuck!« Hielt die 30-30er in der linken Hand. Presste die rechte auf seinen Oberschenkel. Rot rann ihm zwischen den Fingern hindurch. Er ließ das Gewehr fallen, drehte sich, griff über sich, tastete den Tresen ab. Versuchte, einen Lappen oder ein Handtuch zu finden. Etwas, um

damit den Blutfluss zu stoppen.

Tig wandte sich um, ihm schrillten die Ohren, er sah das Blut aus Alonzos Bein laufen. Und wie dessen dreckige Hand den Tresen abtastete. Während die sich stetig wiederholenden Schusssalven, die wie ein Auto mit Fehlzündung klangen, die Küche nach und nach aushöhlten.

Er sank zu Boden. Drückte den Rücken gegen die Schränke. Fummelte Patronen aus der Munitionsschachtel in die Flinte. Schmeckte Gipskarton und Holzsplitter, die durch die Luft flogen. Sah zu Alonzo. »Was jetzt?«

Alonzos Gesicht war nass wie ein beschlagener kalter Wasserhahn. Lautlos formte er mit den Lippen: »Benzintanks. Ziel auf die Benzintanks der Streifenwagen.«

Hinter dem Haus befahl der County Cop Jarhead: »Nimm die Hände hoch, damit ich sie sehen kann.« Jarhead hob langsam die Hände. Drehte dabei die rechte Handfläche nach oben und verpasste dem Cop einen schnellen Hieb von unten gegen den rechten Unterarm, schlug ihm die Waffe aus der Hand. Sie segelte hinaus auf das Feld. Jarhead ließ die Walmarttüte mit dem Geld, seinen Kleidern und der Schachtel Munition durch die Luft kreisen, bevor er sie dem Cop ins Gesicht hämmerte. Dann packte er ihn mit der freien Hand und stieß ihn rückwärts von dem Betonpodest. Der Cop schlug mit dem Rücken auf dem Boden auf. Ihm blieb die Luft weg.

Jarhead sprang von der Veranda über den Cop hinweg und rannte durch den Irrgarten aus Motoren und Reifen in den Wald, begleitet von Explosionen, die hinter ihm hochgingen wie ein Feuerwerk. Das Blut pochte ihm in den Ohren, Feuchtigkeit überzog seinen Körper. Äste schlugen und zerkratzten ihm Gesicht und Arme. Zweige brachen unter ihm, bis er über einen verrotteten Baumstamm sprang und nicht auf den Füßen landete, sondern einen steilen Abhang mit Bäumen, Steinen und loser Erde hinuntertrudelte.

*

Als Pete wie besprochen Elbows und Dodges Haus betrat, um das Crank aufzuteilen und zuzusehen, wie die Brüder über Ned und Liz herfielen, krachte der Griff von Elbows 38er an seinen Hinterkopf. Ließ ihm die Augen trübe und die Knie weich werden.

Pete rieb sich den Schädel, sah Ned an und beschimpfte ihn vom Teppich aus. »Du Drei-Zähne-Pisser. Du hast noch Schulden bei mir, außerdem ...«

Ned grinste. »Einen Scheiß hab ich.«

Ned bedeutete Pete aufzustehen und sich auf das klumpige Sofa zu setzen, neben Elbow, der sich noch immer den Schritt hielt, wimmerte und Rotz hochzog.

»Er hat uns vor ein paar Monaten in der Bar abgezogen, als alle weg waren«, sagte Pete. »Wir wussten, dass du das warst mit der Sportknarre und dieser völlig bescheuerten Power-Rangers-Maske.«

»Mach den Kopf zu«, brüllte Ned. »Arbeitest hart dran, zu bekommen, was du

verdienst. Versuchst, mir meinen Stoff zu klauen, meine Frau zu ficken.«

Ned hatte Pete aufs Kreuz gelegt. Liz verstand genau, was er meinte. Wer zum Teufel würde eine Power-Rangers-Maske tragen, um eine Bar auszurauben? Aber er würde keine Gelegenheit bekommen, sie aufs Kreuz zu legen. Dafür würde sie sorgen, wenn sie zum Donnybrook kamen. Es gab jede Menge Typen, die ihr für ein bisschen von dem, was sie besaß, jeden Gefallen tun würden. Liz sah Ned an. »Ist nicht nur dein Stoff.«

Ned schnaubte. »Du weißt, was ich meine.« Er wedelte mit dem Revolver und sagte: »Geh und guck, ob du in den Küchenschränken irgendwo Zuckerrübensirup findest.«

Pete sah Liz an. »Trau diesem linken Stück Scheiße bloß nicht«, sagte er zu ihr. »Er wird dir dein Crank stehlen und dich wie eine Zwei-Dollar-Nutte stehenlassen.«

»Ich hab dir gesagt, mach den Kopf zu!«, brüllte Ned.

Liz machte weiterhin ein verwirrtes Gesicht, tat, als würde sie Pete ignorieren. »Zuckerrübensirup?«

Hassfalten schoben sich von Neds Stirn hinunter zu seinen Augen. »Frag nicht, Schlampe. Geh nachschauen.«

Was zum Teufel denkt er eigentlich, wer er ist, dachte Liz. Sie hatte Angus' Wumme. Sollte Ned weiterhin so mit ihr reden, würde sie ihm die Mundhöhle unangenehm vergrößern.

In der Küche konnte Liz keinen Zuckerrübensirup finden. Aber sie griff nach etwas anderem.

»Geht auch Honey Bear?«

»Finger weg von meinen Süßigkeiten«, brüllte Dodge.

»Verdammt noch mal, ich hab euch gesagt, haltet alle die Fresse«, sagte Ned und hob den Revolver. Er drückte ab und durchlöcherte Dodges rechtes Schienbein. Dodge blieb ungerührt sitzen. Brüllte: »Du Vollidiot, ich bin ein Krüppel. Ich spür meine beschissenen Beine nicht.«

Ned schüttelte den Kopf, zielte mit der Pistole auf Elbow und Pete. »Los ihr zwei Sack Scheiße, zieht eure Klamotten aus.«

»Wieso, zum Teufel?«, riefen beide verwirrt.

»Weil ich die Wumme habe. Ausziehen.«

Sie standen auf. Elbow zuckte, fiel beinahe um, als er sein Lucky-Charms-T-Shirt über den Kopf zog. Dann ließ er die Shorts fallen. Ausgebeulte zitronengelbe Eierwärmer, die eigentlich weiß sein sollten, kamen zum Vorschein. Pete zog die Stiefel aus, richtete sich auf, löste seinen Gürtel. »Du bist so ziemlich der durchgeknallteste Hurensohn, der mir je begegnet ist«, sagte er. »Du wirst ihr den Scheiß stehlen. Ich weiß es. Hast dir wahrscheinlich eh schon hier und da eine Prise abgezweigt.«

Ned wurde puterrot. »Halt die Fresse!«, schrie er.

Liz, die Flasche mit Honig in der Hand, fragte sich, ob er tatsächlich etwas abgezweigt hatte. Und wie viel.

Die Männer standen nackt und talkumfleischig da. Verletzt und verschorft. Pete war

drahtig und knotig. Elbow dünn wie ein Äthiopier, nur Haut und Knochen, weil er vom Crank hyperaktiv war und weder aß noch schlief. An den Schenkelinnenseiten hatte er überall Schnitte, die wie Dehnungsstreifen aussahen. Ned dirigierte sie hinüber zu Dodge. »Wieso muss er sich nicht ausziehen?«, fragte Elbow.

Ned hatte den Scheiß langsam satt. »Weil er nicht muss, darum«, ließ er Elbow wissen.

Pete stand mit blankem Arsch und Eiern neben Elbow. »Weil diese crankklauende Tunte nicht auf Behinderte steht.«

»Her mit dem Honig«, schrie Ned Liz an. »Geh zum Wagen und hol die Rolle Klebeband aus dem Handschuhfach.«

Liz begutachtete die Männer und ihre Fleischauslage, zwinkerte Pete wegen des Kalibers seines dritten Beins zu und fragte Ned: »Wieso?«

Ned ballte seine freie Hand zur Faust. Cool-Whip-weiße Spucke sammelte sich in seinen Mundwinkeln. »Stell keine Fragen, Schlampe!«, schrie er. »Tu einfach, was ich dir sage und hör auf, ihre Schwänze anzustarren.«

Pete grinste. »Schleppst du immer noch diese beschissene Kiste mit dir rum, falls du mal eine Bar überfällst und danach ein paar Jungs die Hand- und Fußgelenke zusammenbinden willst? Wie wir's vor Jahren ein paarmal gemacht haben, bevor du Lang und mir den Stoff geklaut hast?«

Ned richtete die Pistole auf Pete. »Keine Ahnung, wovon du redest«, sagte er. »Los, hol das verschissene Klebeband«, sagte er zu Liz.

Liz holte die Rolle aus dem Handschuhfach. Umkreiste Elbow und Pete. Fesselte sie an Dodge, der zwischen ihnen im Rollstuhl saß. Fixierte beide von den Schultern bis zur Taille mit Klebeband, während sie überlegte, wann sie sich dieses hinterhältigen Hurensohns entledigen würde.

Ned spritzte ihnen den Honig auf die Köpfe. In die Gesichter. Über das Klebeband. Schmiss die leere Flasche auf den Teppich. Lachte. »Wir werden die Tür offen lassen, wenn wir gehen«, erklärte er. »Ich nenne so was gerne Redneck-Fliegenfalle.«

Liz und Ned schnappten sich das Meth und die Kaffeedose mit dem Geld und gingen raus. Hörten, wie Pete brüllte: »Du kriegst noch dein Fett weg, Fickfresse, verlass dich drauf!«

*

Jarhead bekam kleine Bäume zu fassen. Ihre Wurzeln gaben nach, und er rutschte weiter. Es ging zwei- oder dreihundert Meter steil bergab. Er rollte und überschlug sich, hielt aber die Walmarttüte fest umklammert. Unten angekommen lag er, zerkratzt und zerschrammt, auf dem Rücken und schnappte nach Luft. Trockene Blätter in Hemd und Hose. Erde an Händen und Knien.

Oben vom Hügel hörte er das entfernte Krachen und Knallen widerhallender Schüsse.

Als er es geschafft hatte aufzustehen und sich den Naturschutt abklopfte, hörte er vor

sich Wasser plätschern. Er sog Luft ein und folgte Geruch und Geräusch. Seine Stiefel versanken in der marshmallow-weichen Erde. Die Vegetation war komplett erstickt. Nur Bäume waren geblieben, ihre Wurzeln lagen blank.

Als er aus dem Unterholz trat, war er gleich da, der warme Fischgestank des Ohio River, dessen braunes Wasser an die Uferlinie aus Schlamm und Schlick schlug. Und wie vom Himmel herab fragte ihn die Stimme eines Mannes: »Was zum Teufel ist denn mir dir passiert, Junge? Hast du dich mit einem Brombeerstrauch angelegt oder mit Alonzo Conway?«

Oben auf dem Hügel zielte Alonzo auf das hintere Ende eines Streifenwagens, während Tig auf einen anderen zielte. Immer wieder feuerten sie. Ersetzten tote Patronen durch lebende. Bis der Plan aufging.

Ein Feuerball erschuf einen weiteren Feuerball, vereinte sich mit ihm. Die Körper hinter den Streifenwagen lösten sich auf. Die orangefarbene Kugel dehnte sich pilzförmig nach allen Seiten aus, bis zu dem Blechschuppen, wo die Flammen noch mehr Benzin fanden. Eine weitere Flammenwand errichteten. Land und Häuser kilometerweit erzittern ließen.

Unten am Ohio spürten Jarhead und der Mann das Beben in den wackelnden Beinen. Beide schauten den Hügel hinauf. »Was zur Hölle war das?«, fragte der Mann.

Jarhead verzog, Striemen und Schnitte im Gesicht, keine Miene. Kleine Risse zierten die schwer beladene Walmarttüte in seiner linken Hand. Die 45er steckte fest in seinem Hosenbund. Der Mann hielt eine Quantum-Angelrute in der rechten Hand. Trug ein braunes T-Shirt. Hatte ein geschwungenes Häutemesser an seiner hellbraunen Carhartt-Zimmermannshose befestigt, die in schwarzen Gummistiefeln steckte. Er war glattrasiert, sein Haar wolkengrau und lang und zu einem zottigen Pferdeschwanz zusammengebunden. Beide Ohren waren gepierct. Auf seine Arme, die an zerknüllte Papiertüten erinnerten, waren Adler tätowiert. Er hatte hellgrüne Augen. »Können Sie mich auf die andere Flussseite bringen?«, fragte Jarhead ihn.

Der Mann lächelte. »Dachte schon, du würdest nie fragen. Hab schon den ganzen Morgen hier gewartet.«

»Den ganzen Morgen hier gewartet?«, sagte Jarhead. »Hör zu, Alter, lass den Scheiß. Kannst du mich über den Fluß und nach Orange County bringen oder nicht? Ich muss ...«

»Ich weiß.«

Schweiß überzog den Schmerz, der sich in Jarheads Körper auszubreiten begann. Er verlor langsam die Geduld, war im Begriff, den Revolver aus dem Bund zu ziehen, und fragte: »Was meinst du damit, du weißt? Stehst du bei den Windelschänder-Arschgesichtern da oben in der Kreide?«

Die Hand des Mannes drückte gegen Jarheads, hinderte ihn daran, die Waffe zu ziehen. »Nichts dergleichen, Junge. Ich bin ein Mann des Geistes. Und jetzt reg dich wieder ab. Mein Boot liegt gleich ein paar Meter hinter dir.« Er drehte seine Hand zum Handschlag. »Heiße Purcell.«

Jarhead ergriff Purcells Hand. »Die Leute nennen mich Jar...«

»Jarhead Johnny Earl.« Purcell drückte ihm die Hand. »Ich weiß alles über dich. Die Leute nennen mich Purcell, manchmal Purcell den Propheten. Brechen wir auf, bevor es dunkel wird.«

Zigarettenqualm, dick wie der Rauch brennender Reifen, umfing Angus an der Tür. Hinter ihm fragte eine Stimme, die wie ein verrosteter Auspuff klang, gewürzt mit einem Schuss Bourbon: »Was willst du denn hier?«

Angus' Mund war trocken wie drei Sonntage ohne einen Tropfen Regen. Ein Benzintank auf der Suche nach einem Funken. Er fischte in der Brusttasche seines ärmellosen T-Shirts nach einer Zigarette, zündete sie an und stieß Rauch aus. »Einen Drink und ein paar Antworten.«

»Fehlanzeige.« Ein Mann. Mitte vierzig. Das schwarze T-Shirt am Kragen zerknittert. Haut wie ein Hühnchen. Die Kiefer rohe Keksbrocken, die zu lange im Ofen gewesen waren. Trieb einen Blick in Angus hinein wie einen Zehn-Zentimeter-Nagel. »Hast meinen Jungen zu Grunde gerichtet mit dem Dreck, den du verkaufst.«

Aus der Jukebox greinte Bascom Lamar Lunsford »I Wish I Was A Mole In The Ground«. An einem Tisch hinter dem Mann saßen weitere Männer, schüttelten die Köpfe und nippten an schwitzenden Falls-City-Dosen. Angus ließ die Zigarette von der Unterlippe hängen. Seine Arme baumelten locker an den Seiten wie die eines Affen. Er musterte die abgerissene Erscheinung des Mannes. »Willst du mir eine Abreibung verpassen?«, fragte er. »Wir sehen uns draußen, wenn ich hier fertig bin. Aber ich warne dich schon mal, wenn ich mit dir fertig bin, wird von dir kaum mehr übrig sein als Asche in einem frischen Grab.«

Der Mann kam stoßartig näher. »Warum musstest du hierherkommen?«

Angus brachte sich in Position, ballte eine Faust. Das Blut in Wallung, sagte er: »Weil ich jemanden finden muss, um meinen Lebensunterhalt zu verdienen. Jeder Mensch lebt auf Kosten eines anderen, so ist das Leben.«

Der Mann bewegte sich hektisch. »Du meinst, andere Menschen ruinieren. Ihr Leben vergiften.«

Angus atmete tief ein. Zog den Rauch in die Lungen, blies ihn aus. »Ich komme klar mit dem, was man mir angedreht hat«, sagte er.

Der Mann wollte nicht aufhören, sagte: »Das ist nicht der Weg Gottes.«

Angus lachte. Konnte nicht anders. »Sich in einer Kaschemme zu besaufen aber wohl? Pass auf, sollte es einen Gott geben, folge ich genau seinem Beispiel, so wie es Mann, Frau und Kind aufgetragen ist. Und du auch, nehme ich an.«

Der Mann knirschte mit den Zähnen. »Sag das nicht.«

Angus hatte genug. »Was auch immer du für ein Problem mit mir hast«, sagte er, »schlepp's nach draußen zu dem schissgrünen Pinto. Ich bin in ein paar Minuten bei dir.«

Angus streifte den Mann an der Schulter. Spürte das Nachgeben, den wackeligen Gegendruck. Keinerlei Erfahrung, dachte Angus, wusste, dass er den Bastard mit zwei Hieben kaltstellen würde.

Er bahnte sich einen Weg durch die lärmenden Körper. Das spätabendliche Geschlürfe, Geschrei und Gejohle. Setzte sich an die Theke. Poe begrüßte ihn mit langsam ausgestoßenen Worten: »Dich hab ich ja lange nicht gesehen. Dein Mädchen war vor ein paar Tagen abends hier.«

Angus lächelte nicht einmal. »Darum bin ich hier.«

»Da bist du ein paar Nächte zu spät, mein Freund«, ließ Poe ihn wissen.

Ohne zu blinzeln riss Angus Poe mit seinem Blick die Augen aus, sagte: »Wir sind keine Freunde. Aber du könntest mir einen Freundschaftsdienst erweisen.«

Poe hielt dem toten Starren der Perle in Angus' Gesicht stand. »Und wie käme ich dazu?«

»Wir können das zivilisiert regeln. Oder ich kugel dir die Schulter aus. Zerdrück dir die Augen. Zieh deinen Hintern über die Theke. Versau dir so richtig die nächsten paar Jahre. Ich muss wissen, wo das Mädchen, meine Schwester, hin ist mit einem Typen namens Ned.«

Poe, kadavergesichtig, ließ den Lärm der Stammgäste durch sich hindurchrauschen. Der Geruch von Rauch und Schnaps überzog ihn mit einer Lackschicht. Die Jukebox verstummte. Sein Herz raste. Ein neuer Song begann. Er warf einen Blick auf Angus' Schulter mit der weißen Bandage. Stellte sich vor, mit der Gabel, die hinter der Theke lag, darin herumzuwühlen. »Glaub nicht, dass diese Wunde mich von irgendwas abhalten würde, egal was du versuchst«, unterbrach ihn Angus. »Spuck's einfach aus. Dann hast du mich vom Sack. Kein Ding.«

In der Jukebox begann »3 Dimes Down« von den Drive-By Truckers. Gitarren winselten. »It was a straight shot. All it took was luck to not get caught. I laid three dimes down and the machine wanted twenty-five cents.«

Poe wusste, dass Ned und Liz in eine schlimme Sache verwickelt waren. Konnte gar nichts Gutes sein. Poe wusste, dass Ned immer alle Brücken hinter sich abbrach. Und Poe hatte von Angus gehört. Verlor nie einen Kampf. So munkelte man. Der Vollidiot an der Tür hatte davon offensichtlich nichts mitgekriegt. Wie auch immer, spielte keine Rolle. Wenn Poe Angus erzählte, was er wissen wollte, würde Ned am nächsten Morgen womöglich Blut pissen, wenn er das nicht ohnehin schon tat. Angus würde Ned nicht vor den anderen finden. Aber Lang und die anderen waren unter Umständen bereit, ihn an ihrem Hauptgewinn gegen Gebühr teilhaben zu lassen. Und dann wäre es eine Sache zwischen ihnen und Angus. Also genau wie er gesagt hatte, kein Ding.

»Hast du schon mal von einer Kneipe namens Cur's Watering Hole gehört?«, sagte Poe. Angus nickte.

Poe grinste. »Und wie sieht's mit dem Donnybrook aus?«

*

Fu saß hinter schwarz getönten Scheiben in einem eingestaubten dunkelblauen Tahoe.

Beobachtete seit einiger Zeit die Tavern. Den Vordereingang. Den Ausgang an der Seite. Wartete bis nach Mitternacht. Wollte die Menge in Stimmung und ins Schwanken kommen lassen, bevor er sich nach dem Mann namens Poe umsah. Konnte nicht gebrauchen, dass ihm jeder Bruder, Cousin oder Vater dieser Waldmenschen krumm kam, falls er ihm eine blutige Nase verpassen musste.

Fu sah einen Mann die Tavern so schnell verlassen, wie er sie betreten hatte. Sehnige Stacheldraht-Muskeln schauten aus einem ärmellosen T-Shirt. Tätowierungen in gotischer Schrift, und eine geflochtene Kordel Haare im Rücken. Jemand folgte ihm. Ungefähr im selben Alter. Blieb neben einem rostigen Wagen stehen. Wartete auf wackeligen Füßen. Kein Gleichgewicht. Verhielt sich vollkommen falsch. Ging auf den ärmellosen Mann los. Dessen linke Hand schnell war wie ein Lidschlag. Seitlich emporschnellte. Die Nacht zerteilte. Den Mann neben dem rostigen Wagen traf. Seine Nase sperrholzplatt machte. Ihm den Kopf weghaute. Seine Kiefer zusammennietete, die ebenso wie seine Zähne ein Knacken von sich gaben. Blut verschmierte die Luft. Aber es war nicht die linke Hand gewesen, die ihn nach hinten fliegen ließ. Die Linke hatte den rechten Aufwärtshaken verdeckt, der aus der Drehung und dem Einknicken der rechten Hüfte heraus kam. Der Mann, der bei dem Auto gewartet hatte, fiel auf den Schotterplatz. Der Mann, der ihn umgehauen hatte, half ihm auf die Füße. Eskortierte ihn zurück zum Eingang der Tavern.

Fu schaute auf die Fotos, die auf dem Armaturenbrett lagen. Das war der Mann mit dem Puzzle-Gesicht. Er konnte kämpfen. Besaß eine gewisse Würde. Aber die Frau fehlte. Fu brauchte keine unnötige Aufmerksamkeit. Musste den Mann in aller Abgeschlossenheit befragen. An Mr. Zhongs Geld gelangen. Er öffnete das Handschuhfach. Zog ein paar Kabelbinder heraus. Ließ die Heckklappe aufspringen. Schaltete die Deckenbeleuchtung aus. Öffnete die Tür.

Angus hörte das entfernte Quietschen einer Autotür. Schwaches Knirschen auf Schotter. Er spürte die Präsenz von jemandem im Nacken. Ließ den Türgriff seines Wagens los. Drehte sich, den Revolver aus dem Gürtel gezogen, um. Setzte zu spät an. Jemand traf einen Nerv in seinem Arm. Er wurde taub. Ließ die Waffe fallen. Dieselbe schnelle Hand fing ihn auf. Eine Gerade traf ihn, Zeigefinger gekrümmt, darüber der Daumen, erwischte ihn unter der Nase. Legte die Motorik im ganzen Körper lahm.

Angus fiel nach vorn. Wurde von einem kleinen Mann über die Schulter gehievt. Mit dem Gesicht nach unten in den Kofferraum eines Wagens geworfen, wo es nach Ledersitzen und Nudeln mit Rindfleisch roch. Die Ellbogen wurden ihm verdreht, die Arme hinter den Rücken gebogen. Die Wunde an der Schulter brannte. Handgelenk wurde über Handgelenk gelegt. Dann verzurt. Er konnte sie nicht bewegen. Ein Stoffsack wurde ihm über den Kopf gezogen. Die Heckklappe zugeschlagen. Der Motor angelassen.

Bald darauf saß Angus aufrecht. Den Stoffsack immer noch über dem Kopf. Alles drehte sich. Er war aus dem Kofferraum gezogen, aus der Hitze im Freien in die klimatisierte Kälte eines Raums getragen worden. Noch immer waren seine Hände auf dem Rücken fixiert. Gebändigt. Sein Rücken drückte gegen das kalte Holz eines Stuhls. Wo auch

immer er war, es roch nach frischem Estrich. Ein Keller möglicherweise. Leichte Schritte. Beinahe lautlos. Er wollte sich gerade bewegen, als er einen metallenen Stich spürte. Etwas Nadelfeines drang ihm ins Fleisch, traf einen Nerv. Seine Beine erschlafften. Er spürte einen weiteren Stich. Seine Arme wurden gefühllos. Fuck!

Ihm wurde der Sack vom Kopf gezogen. Deckenlampen brannten grell. Angus taxierte den kleinwüchsigen Mann. Sah die flachen Knöchel von Händen, die an knochenharten Armen hingen. Der Mann trug eine Brille, blickte schlangenartig durch die dicken Gläser. Er stand neben einem kleinen Tisch aus Jade. Darauf eine Schale aus rostfreiem Stahl. Darin Nadeln. Der Geruch von Wundbenzin.

Hinter dem Mann hingen zwei große Ledersäcke an Ketten von den Dachsparren. Ausgestopft wie Boxsäcke. Auf Schulterhöhe. Angus wollte den Mund aufmachen, aber der Asiate kam ihm zuvor.

»Ich heiße Fu. Ich arbeite für einen Mann namens Mr. Zhong. Er hat einen Kunden, Mr. Eldon, der bei ihm hohe Spielschulden hat. Mr. Zhong sagte mir, Sie und ihre Schwester hätten mit Mr. Eldon eine Geldübergabe vereinbart. Geld, das er an Mr. Zhong abführen sollte. Wie die Sache aussieht, ist Eldon tot. Also müssen Sie und ihre Schwester zur Zufriedenheit aller Beteiligten das besagte Geld an Mr. Zhong zahlen.«

Alles, was Angus wollte, war Liz und Ned finden, seinen Stoff zurückkriegen. Irgendwelches Geld, das sie womöglich hatten, würde er sicher nicht teilen. Aber hier gelähmt mit einer Nadel im Nacken herumzusitzen brachte ihn auch nicht weiter. Er würde bei dem Schlitzauge sein Glück versuchen. »Ich habe Ihr Geld nicht. Meine Schwester und irgendein Schwanz haben die ganze Kohle von Eldon, dem Perversling, mitgenommen. Und die Drogen. Mich halbtot liegen lassen. Daher hab ich meine neue Schulterdekoration.«

Fu blinzelte nicht einmal. »Was wollten Sie in der Bar?«

»Das Gleiche wie Sie. Mich nach meiner Schwester und einem Typen namens Ned erkundigen. Sie hat dort rumgehungen. Ab und zu unser Crank verkauft.«

»Weshalb hatten Sie mit dem Mann auf dem Parkplatz eine Auseinandersetzung?«

Angus lachte in sich hinein. »Missverständnis.« Er wollte handeln, also legte er ein paar Karten auf den Tisch. »Aber ich weiß, wo meine Schwester hinwill.«

Fus Gesicht hellte sich auf, aus Stein wurde brutal süßer Puderzucker. »Und wohin?«

»Passen Sie auf«, sagte Angus, »Sie ziehen mir die Nadeln raus und binden mich los, dann können wir reden.«

Fu schüttelte den Kopf. »Sie sagen es mir, dann werde ich Sie gehen lassen«, log er.

Angus biss die Zähne zusammen. Versuchte es mit ein paar anderen Karten. »Sie können das Geld haben«, sagte er. »Ich will bloß mein Crank. Und zusehen, wie Liz und dieser Ned in ihren eigenen Exkrementen ertrinken. Hören Sie, ich werde mitfahren und Sie lotsen.«

Fu stand da, überlegte. erinnerte sich, wie Angus den Mann, den er mit zwei Schlägen erledigt hatte, zur Bar zurückbegleitet hatte. Wie er sich benommen hatte. Er hatte einen

Anflug von Respekt gespürt. »Sie werden mir also sagen, wo ich hinfahren muss? Und wir werden das Geld von ihrer Schwester bekommen?«, fragte er.

»Ganz genau«, sagte Angus, »denn es ist ganz schön ab vom Schuss. Nichts für ungut, aber auch wenn ich Ihnen sagen würde, wo es ist, würden Sie sich in der Pampa verfahren. Und in der Pampa sind die Leute meistens nicht allzu scharf drauf, einem nett den Weg zu beschreiben.«

Fu dachte darüber nach. Er konnte keinen Ärger gebrauchen. Wenn er Angus jetzt töten würde, würde Mr. Zhong womöglich noch länger warten müssen, als er es ohnehin bereits getan hatte. Eldon stand mit zwanzig Riesen bei Mr. Zhong in der Kreide, der sein Geld jetzt haben wollte. Fu nickte. Ging auf Angus zu. Ein Grunzen drang aus einem der Ledersäcke hinter ihm. Fu hielt inne und drehte sich um. »Ruhe!«, sagte er.

Seine Stimme prallte von den Betonwänden ab. Aus dem Grunzen wurde Keuchen. Der Ledersack begann, heftig zu rotieren und sich auszubeulen. Angus' Augen traten hervor. Sein Herzschlag beschleunigte. Fu ging auf den Sack zu. Schnell wie der Wind schlug er mit der rechten Hand dagegen. Mit dem linken Ellbogen. Der Sack krümmte sich und zuckte. Das Geräusch verstummte. Am unteren Ende bildete sich ein Fleck. Verfärbte das Leder. Tropfte auf den grauen Fliesenboden, begleitet von leisem Schluchzen.

Fu lachte. »Studenten«, erklärte er Angus.

Er nahm eine neue Nadel aus der Schale. Ruhig wie ein wolkenloser blauer Himmel. Ging auf Angus zu und glitt neben ihn. Angus versuchte, den Körper anzuspannen, aber er spürte rein gar nichts.

Fu dachte an das Schmetterlingsmesser mit Obsidianschneide in seiner Tasche. Betrachtete Angus' bezopften Skalp. Stellte sich vor, wie die Klinge seine Kehle mittig durchtrennte. Methodisch und langsam. Ihm die Luft nahm. Er würde zusehen können, wie das Blut hervorblubberte und heruntersickerte. Zusehen, wie Angus hustete und um Luft rang.

Angus versuchte, sich wegzudrehen. »Sind wir also im Geschäft, Arschloch?«, fragte er.

Fu grinste. Drückte Angus die Nadel seitlich in den Hals. Ihm gingen die Lichter aus. »Wir sind im Geschäft«, flüsterte Fu. »Aber jetzt wird erst einmal geschlafen.«

*

Purcell zündete sich eine Marlboro an. Rauch schlängelte sich mit den Worten aus seinem Mund. »Hilf mir mal auf die Sprünge, wieso bist du von Alonzo Conways Grundstück geflohen?« Er fuhr mit der Hand durch die Luft. »Etwas verworren, das Ganze.«

Jarhead trommelte mit den Fingern auf dem Holztisch. Die Schnitte in seinem Gesicht waren gesäubert. Sein Körper roch nach Irish Spring. Purcell hatte ihm angeboten, dass er über Nacht bleiben, etwas essen und sich ausruhen könne. Gesagt, er würde ihn am nächsten Morgen nach Orange County fahren.

»Bin kurz vor Frankfort liegengeblieben«, erklärte Jarhead. »Tig hat mich

mitgenommen. Meinte, er würde mich nach Orange County fahren. Hab ihm geholfen, unterwegs ein bisschen Benzin abzuzapfen. Hatte keine Ahnung, was er und sein Cousin Alonzo da eigentlich alles am Laufen haben. Hat mir ein minderjähriges Mädchen angeboten. Wollte mich mit ihr dafür bezahlen, dass ich ihm und Tig geholfen habe. Damit wollte ich nichts zu tun haben. In dem Moment kreuzte die Polizei auf. Also hab ich mich verdrückt. Woher kennst du Alonzo?«

Purcell grinste. »Kenn auf beiden Seiten des Ohio River jeden. Weiß, was sie tun. Mit wem sie ficken. Wann sie kacken gehen. Alonzo und Tig machen alles, was Geld bringt. Huren und Waffen hauptsächlich. Weiß außerdem, dass du nicht aus der Gegend bist.«

Jarhead nickte. »Aus Hazard, Kentucky.«

Purcell schüttelte den Kopf. »Ich weiß. Schöne Gegend.«

»Stimmt, du weißt ja alles«, sagte Jarhead mit sarkastischem Unterton. »Dann weißt du ja sicher auch, dass Hazard zwar wirklich schön ist, es aber keine Arbeit gibt. Man nicht mal mehr in den Kohleminen, wo mein Stiefvater gearbeitet hat, einen Fuß in die Tür kriegt.«

Purcell schnippte Asche in den Aschenbecher. »Heutzutage gibt es nirgendwo mehr Arbeit. Es wird immer weniger und weniger.«

»Sieht so aus, als ob ein Mann, wenn er keine Schule besucht hat, nur noch überleben kann, indem er sich die Hände dreckig macht, irgendwelche krummen Geschäfte«, sagte Jarhead.

»Die Welt hat sich verändert«, sagte Purcell. »Wir leben in Zeiten, in denen Bildung und Selbstvervollkommenung keine Rolle spielen. Sind zurück an dem Punkt, wo ein Mann sich darauf besinnen muss, worin er gut ist. Die eigene Geschichte wird einem entweder helfen oder einen behindern.«

Jarhead wedelte den Rauch vor seinem Gesicht weg. »Geschichte?«

»Die deiner Sippe. Was sie getan haben in der Hoffnung, die Welt zu verbessern. Dinge, die dein Vater und Großvater dir beigebracht haben. Wie man seine Hände benutzt. Einen Garten anlegt. Jagt. Fischt. Kämpft. Was einige offenkundig vergessen, ist, dass die Geschichte jetzt dazu verdammt ist sich zu wiederholen, da niemand aus seinen Fehlern gelernt hat. Niemand kann aufhalten, was bereits begonnen hat.«

»Was hat denn begonnen?«, fragte Jarhead irritiert.

»Wir befinden uns am Beginn eines gewalttätigen Zeitalters«, erklärte Purcell. »Es gibt keine Arbeit mehr. Selbstachtung und Moral sind verscherbelt worden. Einige, wie Alonzo, beuten selbst Kinder aus. Filmen das, fotografieren das und verkaufen es. Es gibt zu viel Freiheit, Sucht, Angst und Gewalt, die uns für die Wahrheit blind machen.«

Jarhead verschränkte die Arme vor der Brust, überzeugt davon, dass Purcell nicht alle Tassen im Schrank hatte. »Welche Wahrheit denn?«

Purcell konnte Jarheads Mimik lesen, seine Gedanken. »Dass alles auseinanderfällt. Alles, was unsere Sippen im Schweiß ihres Angesichts erschaffen haben, fällt in sich zusammen. Alles wird von Kriminellen kontrolliert, die Regierung, alles. Verbrecher sind

die einzigen, die überhaupt noch Gewinn machen. Wir haben keine Arbeit, kein Geld, keine Macht, kein gar nichts, nichts, wofür wir leben, außer für unsere Laster und unsere Maßlosigkeit. Und so halten sie uns unter Kontrolle. Aber all das fällt auseinander. Was wir haben, sind unser Land und unsere Maschinen, unsere Familien und unsere Fähigkeit, all das zu beschützen, es am Leben zu halten. Und wir haben unsere Hände. Es werden die überleben, die sich vom Land ernähren können. Mit einer Waffe umgehen. Die Leute, die für das wenige, was sie haben, kämpfen werden. Sie werden die Kriminellen mit ihrer Brutalität überraschen. Männer, Frauen und Kinder werden auf die Probe gestellt werden. Andere werden zu schwach und zu ängstlich sein. Ungebildet in Sachen gesunder Menschenverstand. Nicht wissen, was passiert ist. Aber glaub mir, der Krieg wird kommen.«

Jarhead saß gedankenverloren da. »Erwartest du, dass ich dir das abnehme?«, fragte er schließlich.

»Warum, glaubst du, habe ich auf dich gewartet? Hast du irgendwelche Fische in meinem Boot gesehen? Wieso, denkst du, weiß ich, wie du heißt, wo du hinwillst? Du hast eine Freundin namens Tammy Charles, ihr habt zwei Kinder, die ihr ernähren müsst. Eines heißt Caleb, das andere Zeek. Du hast in Hazard bei einem Überfall tausend Dollar erbeutet. Keinen Dollar mehr, keinen Dollar weniger. Du willst sie dem Mann zurückgeben. Deiner Freundin ist von einem Familienmitglied Schmerz zugefügt worden, du hast sie vor ihm gerettet. Sie ist abhängig von ...«

»Stop!«, schrie Jarhead, hob die Hände – die Handflächen in Purcells Richtung – unfähig, die Pille dieses Propheten zu schlucken. »Also gut«, sagte er, »mal angenommen, ich glaube dir. Wie zum Teufel kannst du all das wissen?«

Purcell drückte seine Zigarette aus. »Mir offenbaren sich Dinge, die kann ich nicht erklären. Namen, Gesichter, Ereignisse. Ich sehe sie. Muss sie zunächst mal sortieren. Manchmal ist es zu spät. Manchmal nicht. Alles, was ich weiß, ist, dass du nach Orange County musst. Ich muss dich dort hinbringen. Damit du beim Donnybrook kämpfen kannst. Es ist deine Berufung. Unsere Berufung.«

»Berufung? Wozu?«, fragte Jarhead.

»Der Teil hat sich mir noch nicht offenbart.«

Kildrett und May Farnsleys Sippe waren für Governor Farnsley nichts als Dreck. Lebten auf seinem Grund und Boden. Produzierten Kinder wie Mäuse im Käfig. Kochten Meth. Verkauften es. Schnupften es. Rauchten es. Aber sie waren nicht diejenigen, die Eldon getötet hatten, die, nach denen Whalen suchte. Sie lagen im Harrison County Hospital, genauso wie Officer Meadows. Meadows mit Verbrennungen dritten Grades inklusive chemischer Verätzungen im Gesicht und an den Armen. Die Farnsleys mit Schussverletzungen. Die Kinder waren bei der Fürsorge.

Sheriff Moon Flispart, gerade frisch gewählt, war angepisst. Wollte wissen, was Deputy Sheriff Whalen sich dabei gedacht hatte, in der Dreckspampa leerstehende Häuser zu durchsuchen. Whalen brüllte zurück, während die Schwester in der Notaufnahme ihm das linke Bein bandagierte: »Dachte, ich wär diesen methkochenenden Killern auf der Spur.«

»Ich hab zwei Opfer mit Schussverletzungen, die Fürsorge am Arsch wie zwei Dutzend Hämorrhiden kurz vorm Platzen wegen drei Kindern, die nicht nur wie die Tiere gehalten, sondern auch noch mit Pfefferspray traktiert wurden, und einen Officer, der wegen Ihrer schwachsinnigen Dirty-Harry-Nummer flachliegt«, schäumte Moon.

»Es war hinreichender Verdacht. Sie haben Meth gekocht. Ich hab's gerochen«, brüllte Whalen.

»Hier kommt mein hinreichender Verdacht«, polterte Moon. »Ich nehm Ihnen die Marke ab, bis weitere Untersuchungen angestellt worden sind. Sie werden sich in achtundvierzig Stunden in der Dienststelle der Sellersburg State Police zu einer Anhörung einfinden.«

Das war vor mehr als zwölf Stunden gewesen. Die Sonne hatte einen neuen Tag anbrechen lassen. Drei Stunden Schlaf. Ein Becher Kaffee. Scheißen und duschen. Whalen zog ein schwarzes T-Shirt über, abgenutzte Levi's. Band sich die Arbeitsstiefel. Griff nach seiner eigenen 9mm-Glock, da Sheriff Moon ihm die Dienstwaffe abgenommen hatte. Auf ihn geschissen. Er würde diese Bastarde finden. Wusste schon, wo er anfangen würde. Gehörte dazu, wenn man ein County Cop in einer kleinen Stadt war – Whalen wusste von jedem, wo er unterkroch. Er würde das auf die altmodische Art regeln.

*

Die Holzstämme hatten Moos angesetzt. Passten farblich zum Blechdach, Jägergrün. Ebenso grün floss der Blue River auf der anderen Seite der Straße. Ein Hauch von Fischgeruch zog Whalen in die Nase. Der Vorgarten war mit Bierdosen und Kiefernadeln übersät. Ein kleiner brauner Kühlschrank stand auf der Holzveranda gleich neben der Eingangstür der Hütte.

Whalen öffnete den Kühlschrank. Zog eine farblich passende Flasche heraus. Dieses Gebräu trug keinen Namen. Poes persönliche Marke. Whalen grinste. Steckte die Flasche in den abblätternden silbernen Öffner, der an der Hüttenwand angebracht war. Poppte sie

auf. Trank gierig, beinahe auf ex. Von seinen Augen schälten sich vor Kälte Tränen ab. Er trat vor die Tür. Seine Faust traf auf das graue Holz. Wieder setzte er die Flasche an. Leerte sie. Lauschte den Schritten hinter der Tür. Dem Klicken von Schlössern. Dem Drehen des angelaufenen Türknaufs.

Poes Colonel-Sanders-Haut war faltig. Ein schlafverkrustetes Auge stand offen, das andere war geschlossen. Seine teigigen Lippen flatterten. »Ross?«

Whalen ließ die leere Flasche hinuntersausen. Auf Poes Stirn explodieren. Riss ihn aus dem Türrahmen auf die Veranda. Mit nackten Füßen über zerbrochenes Glas. Drehte ihm einen Arm auf den Rücken. Presste ihn mit der Kehle gegen das Geländer. Trat seine nackten Beine, die in Boxershorts steckten, auseinander, machte ihn bewegungsunfähig.

»Ich werde dich das jetzt noch einmal fragen, Poe. Was weißt du über die Leute, mit denen Flat und Beatle zugange waren?«, sagte Whalen.

Poe kam sabbernd zur Besinnung, krümmte den Hals, versuchte, nach oben zu schauen. Blut krönte seinen Kopf und rann ihm hinunter in die Augen. Er öffnete die spröden Lippen, sagte: »Eine Frau. Heißt Liz. Und ihr Bruder, Angus. Sein Gesicht ist auf einer Seite komplett vernarbt. Lange Haare, trägt einen Zopf wie ein Indianer. Sein Körper ist über und über mit Namen und Ranken tätowiert. Liz' Körper ist die reine Sünde, ihr Haar klumpig verfilzt. Sie ist mit Ned abgehauen.«

»Dieser Kürbisfratze, diesem faustschwingenden Pisser?«, brüllte Whalen.

»Ganz genau, Ned«, sagte Poe. »Liz kam letztens rein. Hat mit ihm rumgemacht. Einen Deal mit ihm abgeschlossen. Angus töten, sich sein Crank teilen. Runter zum Donnybrook. Angus ist auch dahin unterwegs, will Blut sehen.«

Whalen wiederholte, verwirrt: »Will Blut sehen? Angus?«

»Er ist nicht tot. Ist nicht der Typ fürs Sterben. Ist am Leben und richtig angepisst. Kam die Tage in die Bar und hat nach Ned und Liz gefragt.«

Whalen zitterte vor Wut. »Ja, leck mich doch, Hurensohn!« Er ließ Poe los. »Hab dich immer gemocht. Du Flussratte, dreckiger Tresenknecht! Aber da hast du mir eine schöne Scheiße eingebrockt. Mein Abzeichen aufs Spiel gesetzt.«

Poe rieb sich den Kopf. »Wieso musstest du mir die verdammte Flasche über den Schädel ziehen?«, stieß er hervor.

»Weil ich Antworten brauchte! Die hab ich letztes Mal ja nicht gekriegt!«, sagte Whalen.

*

Während er die Landstraßen von Orange County entlangsteuerte, rief Fu Mr. Zhong an, wobei das Funksignal immer schwächer wurde. Angus saß auf dem Beifahrersitz, die Hände mit Kabelbindern hinter dem Rücken fixiert, und gab, wenn nötig, per Kopfnicken Anweisungen.

Mr. Zhong fragte Fu, ob er den Mann und die Frau bereits gefunden habe. Fu sagte, er

habe den Mann gefunden.

Mr. Zhong wollte wissen, was mit dem Geld sei. Fu sagte ihm, das Geld habe er noch nicht, aber er und der Mann würden das Mädchen finden. Dass sie den Mann halbtot liegengelassen und das Geld genommen habe. Bevor das Signal vollständig weg war, fragte Mr. Zhong, wo das Mädchen sei, und Fu sagte ihm, bei irgendeiner Sache, die Donnybrook heiße.

Er klappte das Handy zu. Verstaute es in seiner Hemdtasche.

Angus saß daneben, steif vom Schlafen auf dem Holzstuhl. Er unterbrach das leise Summen der Klimanlage. »Ihr Boss?«

»Kann man so sagen. Der Mann, dem gegenüber ich loyal bin, ja.«

Die kalte Luft krallte Angus durchs Gesicht, während er auf die Straße schaute. Seine gefesselten Arme waren von Gänsehaut überzogen. Er fragte sich, wie viel Liz und Ned schon von dem Meth geschnupft hatten. Wieviel sie verkauft hatten. Fragte sich, was zum Teufel Fu da in den Ledersäcken hängen hatte. Er würde dem Mann keine Gelegenheit geben, es ihm zu zeigen. Angus wusste, dass er hier auf den Nebenstraßen von Orange County selbst mit gefesselten Händen einen Vorteil hatte. Das Schlitzauge war auf sich gestellt, ein Spürhund ohne Fährte.

Angus musste seine Hände freikriegen. Dem Schlitzauge die linke Faust vor die Schläfe knöcheln. Dann mit der rechten nachsetzen. Sein Gesicht zu einer Masse aus Haut und Knochen zerhämmern.

Fu zog eine Zigarette aus der anderen Brusttasche. Drückte auf den Anzünder am Armaturen Brett. Der Anzünder poppte heraus. Fu steckte sich die Zigarette an. Ließ an deren Ende das orangefarbene Blütenköpfchen einer Klette aufgehen. Rauch schlängelte zwischen seinen Lippen hervor, als er sprach. »Was Sie da mit dem Mann auf dem Parkplatz gemacht haben, der hatte keine Ahnung. Bei den meisten amerikanischen Kämpfern sind die Bewegungen zu leicht zu durchschauen. Es sei denn, sie wurden von einem Asiaten trainiert.«

Angus ergriff seine Chance. »Mich hat mein Vater trainiert. Er ist kein Asiate. Aber er hat geboxt, als er in der Army war. Hat mit einem Thai-Boxer in Thailand trainiert. Und philippinische Kampfkunst auf den Philippinen.«

Fu zog an der Zigarette. »Ihr Vater weiß, was Trainingsdisziplin ist. Wo die Kraft eines Schlags herkommt. Wie man die Druckpunkte attackiert. Ihr Vater weiß, was Ehre beim Kämpfen bedeutet. Hat es Ihnen sehr gut beigebracht.«

Hinter seinem Rücken ballte und löste Angus eine Faust. Auf, zu. Auf, zu. Dachte an eine Zeit, in der alles im Gleichgewicht gewesen zu sein schien. Sagte: »Er war ein ehrenhafter Mann. Bis ich ihn entehrt habe.«

Fu grinste. »Wie das?«

Während er mit einem Kopfnicken auf ein Stoppschild in einiger Entfernung wies, drückte Angus sich ein Stückchen nach vorn. Sorgte so für etwas Spielraum unterm Gurt. Platz zwischen sich und dem Sitz. Maß aus dem Augenwinkel FUs Bewegungen ab. »An

dem Stoppschild gleich rechts. Dann gut fünfzehn Kilometer der Straße folgen.« Er hielt inne. »Meinen Sie, Sie könnten mir auch einen von den Krebsbalken anzünden?«, fragt er. Fu zögerte, dann nickte er. Ließ seine Zigarette zwischen den Lippen hängen. Fische eine neue heraus. Zündete sie an seiner eigenen an. Steckte sie Angus ohne hinzuschauen zwischen die Lippen. Angus zog daran. Pilzförmige Rauchwolken wölbten sich aus seinem Mund.

»Mein Vater hat mir beigebracht zu kämpfen, sobald ich stehen konnte. Banana-Boxsack im Schuppen. Speedball. Keine Handschuhe, um meine Hände abzuhärten. Ein Spiegel fürs Schattenboxen mit Handgewichten. Seilchen, um ein Gefühl für Rhythmus zu entwickeln. Hatte seine eigene Holzfirma. Kleines Unternehmen. Konnte gut davon leben. Hat mich angelernt. Mich den Laden führen lassen. Ist in Rente gegangen. Hab für Geld nach der Arbeit gegen andere Arbeiter gekämpft. Zum Zeitvertreib. Bis ich einen Unfall mit der Motorsäge hatte. Ist zurückgeschlagen und mir ins Gesicht. Keine Versicherung. Hab einen plastischen Chirurgen Marke ›Unterm Ladentisch‹ gefunden, der mein Gesicht noch schlimmer zermetzgert hat, als es eh schon war. Bin in ein dunkles Loch gefallen. Dann ist die Wirtschaft abgekackt, Holz- und Baugeschäft sind gestorben. Meine Schwester hat mich auf Meth gebracht. Hat mir auf die Beine geholfen. Aber es war zu spät. Hab die Firma verloren. Also hab ich angefangen den Scheiß zu kochen, um zu überleben.«

»Und so haben Sie Mr. Eldon kennengelernt«, unterbrach ihn Fu.

»Richtig, so hab ich Eldon kennengelernt. Und so hab ich meinen Vater entehrt.«

»Die meisten Amerikaner haben keine Disziplin«, sagte Fu. »In meinem Land ist Disziplin alles. Hier in den Vereinigten Staaten dreht sich alles um Wahlmöglichkeiten. Und Sie haben sich für die falsche entschieden.«

Angus zerbiss den Rauch, drehte sich zu Fu und schnellte nach vorn, lenkte die orangefarben marmorierte Glut in Fus linke Wange. Tabak und Asche stieben hervor. Reifen bellten. Fu zuckte nach vorn, behielt aber eine Hand am Steuer. Angus drehte Oberkörper und Schulter nach oben vom Sitz weg und rammte Fus Kopf mit seinem Schädel. Wieder und wieder. Donnerte ihn gegen das Fenster auf der Fahrerseite. Fu versuchte, ihn mit den Handflächen abzuwehren. Angus kippte nach hinten. Der Sitzgurt blockierte. Er bäumte sich auf. Bekam den Nacken frei. Sein Kopf knallte gegen das Fenster. Mit den Händen tastete er am Sitz herum, fand die Schließe des Gurts. Fummelte an dem Knopf. Der Tahoe wurde langsamer, fuhr von der Straße. Der Gurt löste sich.

Der Wagen stand im Leerlauf halb auf der Straße neben einem Stacheldrahtzaun, der eine Weide mit altem Heu einfasste. Angus drückte den Rücken gegen die Beifahrertür. Zog die Beine an die Brust. Rammte Fu die Stiefel gegen den Kopf. Donnerte ihn durch das Fenster. Glas regnete regenbogenfarben heraus. Aus Fus Kopf rann Blut. Angus trat noch einmal zu. Schaute, wo der Anzünder saß. Drehte dem Armaturenbrett den Rücken zu. Presste sich dagegen. Seine Finger fanden den Anzünder. Drückten ihn herunter.

Fus Augenlider flatterten. Blut lief ihm aus Nase, Mund und einer klaffenden Wunde an

der linken Schädelseite. Seine Brille hing ihm von der Nase, beide Gläser waren zerbrochen.

Der Anzünder ploppte. Angus fingerte ihn heraus. Bog das Handgelenk, drückte das heiße Ende auf die Kabelbinder. Roch das Verbrannte. Versengte Haut und Plastik. Spürte, wie seine Hände freikamen.

Fu schüttelte den Kopf. Drehte sich zu Angus, benommen. Angus füllte Fus Sichtfeld mit Knöcheln. Griff über ihn hinweg. Öffnete die Fahrertür. Stieß ihn raus. Fu landete mit dem Gesicht in angewärmtem Gras und versuchte wegzukriechen, zur Besinnung zu kommen. Angus stieg aus, steif. Ging zu ihm hinüber, beugte sich hinunter. Schlag ihm auf den Hinterkopf. Drückte ihm ein Knie auf die Wirbelsäule und nahm ihm die Brieftasche ab. Alte Gewohnheiten lassen sich schwer ablegen.

Angus wandte sich dem Tahoe zu. Zog ein Bündel Geldscheine aus der Brieftasche. Steckte sie sich in die Hosentasche. Ließ die Brieftasche fallen. Spürte, wie Schmerz seine linke Niere durchschoss. Dann seine Wirbelsäule. Sank auf die Knie. Spürte, wie Hände nach seinen Haaren griffen. Drehte sich nach links und verpasste Fus linkem Oberschenkel einen rechten Haken. Schoß einen Aufwärtshaken in seine Weichteile ab. Fu machte kleine Trippelschritte rückwärts. Angus stand auf, ein Ellbogen traf ihn. Ein Knie. Er steckte beides weg, spürte den blutigen Schnitt quer über den Schädel. Schickte einen Wirbel kurzer Geraden und Haken zurück, die Fu mit den Armen parierte. Angus machte einen Low Kick. Sein Schienbein traf Fus. Er ließ eine Gerade folgen, von der Fus Gesicht erschlaffte. Die ihn nach hinten fliegen ließ. Dafür sorgte, dass sein Körper zuckte und sich krümmte.

Angus trat einen Schritt zurück, keuchend, mit erhobenen Armen. Erschöpft. Die Schusswunde schmerzte.

Er begann zu lachen. Fu war in den Stacheldraht gestürzt und hatte sich verfangen. Bei jeder Bewegung schnitten ihm die Stacheln tiefer ins Fleisch.

Angus humpelte zu dem leerlaufenden Geländewagen. Stieg ein. Schaltete auf Drive.

*

Whalen blieben bis zu seiner Anhörung in Sellersburg weniger als sechsunddreißig Stunden. Weniger als sechsunddreißig Stunden, um diese beiden, Angus und Liz, zu finden. Aber er war zu lange nicht bei der Farm gewesen. Er musste nach seinem Neffen schauen, wie er es alle paar Wochen tat. Er machte einen Umweg, nahm die Straße die Hügel hinab und erinnerte sich an den Notruf, der an jenem Tag vor beinahe fünf Jahren über Funk hereingekommen war. Wie er als Erster am Tatort eingetroffen war, schon von Weitem den alten Ford gesehen hatte, seine fransige Silhouette auf der Straße. Er war aus dem Wagen gehechtet. Hatte Doddy gefunden, ihre Schönheit auf dem Asphalt zerplatzt und verteilt. Der Schädel geborsten. Fliegen summten in der Hitze. Das Ungeborene in ihr, tot oder im Begriff zu ersticken. Gut drei Meter daneben stand der

noch warme Ford. Was von Reese übrig war, war auf der Fahrerseite über den Kotflügel versprengt. Zog sich quer über die Motorhaube. Der Lauf der Kaliber 16 lag über seiner Schulter. Finger um Abzug und Schaft gekrümmt.

Sein Schwager Reese hatte Doddy erschossen, dann sich selbst, weil die Wahrheit zu schwer zu ertragen war.

Jetzt bog Whalen in die verwilderte Zufahrt zur Farm ein, die gemäß Testament an ihn gefallen war, zusammen mit den 200 Hektar Land, auf denen sie stand. Er parkte den Jeep. Stieg aus. Etwas Ranziges lag in der warmen Landluft. Whalen ging auf das Haus zu, genau wie an jenem Tag. Sah zu dem Apfelbaum hinüber, wo seine Schwester Azell und ihre Tochter Tate zusammengesackt gehangen hatten. Arme über den Köpfen. An den alten Baumstamm genagelt, gekreuzigt, geopfert sinnetwegen. Was von der Schönheit der beiden noch übrig war, glich der Rinde eines überreifen Apfels. Genau wie bei Doddy und Reese, deren Gesichtszüge von Laufgeschossen Kaliber 16 entfernt worden waren.

Whalen stand auf dem steinigen Untergrund, mit dem Rücken zum Haus, wusste, dass niemand sonst wusste, warum Reese an diesem Tag durchgedreht war. Niemand sonst wusste von Whalens Unterhaltung mit dem Mann am Abend zuvor. Der Dose Sauerkraut, die er geöffnet hatte, während er Reese zur Rede gestellt hatte, weil er es satt hatte, nur von Weitem zuzuschauen, wie sein eigen Fleisch und Blut aufwuchs. Eine Unterhaltung, die die gesamte Familie das Leben gekostet hatte. Alle, bis auf den Jungen, Gravel.

Gravel war es gewesen, der damals angerufen hatte. Ross hatte ihn dort gefunden, wo er sich immer versteckte, in einer Höhle neben der Scheune. Das Gesicht geschwollen und tränennass. Ihm fehlten zwei Finger. Der Junge berichtete so gut er konnte. Hatte Reese in der Küche angetroffen, als er von der Eichhörnchenjagd gekommen war. An der Spüle. Wahnsinn in den Augen. Schreie drangen aus dem Bad. Wo Gravel seine Mutter und Schwester fand. Gefesselt. Reese griff ihn von hinten an. Schlag ihn bewusstlos. Gravel hatte Opossum gespielt, als er wieder zu sich kam. Gewartet, bis es still im Haus war. 911 gewählt. War aus dem Haus geflohen. Hatte sich in der Höhle verkrochen.

Whalen hatte den Jungen all die Jahre nicht behelligt. Die Polizei und die Leute von Harrison County in dem Glauben gelassen, Gravel sei tot. Von Reese an einem unbekannten Ort beerdigt worden. Das war, was er und Gravel wollten. Ihre Ruhe. Den Tag vergessen. Ihr kleines Geheimnis.

Jetzt machte sich Whalen auf den Weg in Richtung Scheune, bemerkte die Wanne mit Wasser. Die Sträucher, die mit der Sichel gestutzt worden waren, die am Apfelbaum lehnte. Den Generator auf der anderen Seite des Hauses. Verlängerungskabel liefen von dort zum Farmhaus. Er schaute zur Tür, die hinter dem Fliegengitter offenstand. Zog die Pistole aus dem Hosenbund, wusste, dass Gravel das Haus so gut wie nie betrat. Whalen zog die Fliegengittertür auf, erhob die Stimme. »Gravel?«

Die Fenster der Küche waren mit Farbe eingesprüht und mit Mülltüten verklebt. Der Tisch war übersät mit Haushaltschemikalien. Plastiktütchen, Kochplatten,

Einmachgläsern. Auf der Anrichte Gaslaternen. Brandgeruch mischte sich mit dem von geronnenem Blut. Chemischem Zerfall.

Als er zu Boden blickte, bemerkte er die Insekten, die der Spur Richtung Leiche folgten. Whalens Gravel.

Whalen kniete neben dem Jungen nieder, fuhr ihm mit den Fingerspitzen über die Haarbüschel. Die eiskalte Wange. Tot. Und das war er bereits eine Weile. Einschusslöcher überzogen seine Brust. Eine 9mm-Messinghülse lag auf dem ausgetretenen Linoleum. Whalen zog Luft ein. Biss sich auf die Lippe. Seine Blutlinie endete hier, aber er blieb gefasst.

Er stand auf, nahm die verschwommenen Details in sich auf. Jemand hatte hier gewohnt. Meth gekocht. Im Spülbecken lagen drei Kaninchen, das Fell abgezogen. So als hätte Gravel sie zubereiten wollen. Die Pistole noch in der Hand, durchsuchte Whalen den Rest des Hauses. Im hinteren Zimmer fand er einen Schlafsack. Keine Kleidung. Aber auf dem Boden lag eine Brieftasche. Er öffnete sie. Und konnte es kaum glauben, als er den Namen auf dem Führerschein las.

*

Zwei aknenarbig Männer in kurzärmeligen Hemden in der Farbe von Leichenschatten saßen an einem Tisch, einer ausrangierten Erdkabelspule, gleich neben dem Eingang. Jagdmesser steckten in seitlich getragenen Scheiden. Vor ihnen schwitzten Einmachgläser. Angus kam durch die Tür, Kopf und Schusswunde pulsierten unisono. Er folgte dem Summen der Deckenventilatoren vorbei an leeren Tischen bis zu der Theke an der rechten Seite. Wo links von ihm zwei weitere Männer saßen, Bourbon aus kleinen Gläsern tranken, während Zigarettenrauch der Luft um sie herum Gestalt gab. Beide trugen gelbe T-Shirts. Auf den Rücken stand in schwarzer Schrift der Name der Spelunke: CUR'S WATERING HOLE.

Der Barmann drehte sich um, das Geschirrtuch über die Schulter geschlagen. Ein Zwirbelbart in der Farbe gegerbten Leders. Das gleichfarbige Haar mit Pomade zurückgekämmt. Knöchelgroße Löcher in beiden Ohrläppchen. Er ließ die Hände auf die Theke fallen, nickte. »Was soll's sein?«

Angus spürte, wie die Blicke aller seine Haut mit Brandzeichen übersäten. »Poe schickt mich. Sagte, ich soll nach Lang fragen.«

Der Barmann sah nach rechts, nickte den beiden Männern zu Angus' Linken zu. Dann über Angus' Schulter hinweg den beiden aknenarbigen an der Tür. Sein Blick kehrte zu Angus zurück. »Er hat angerufen. Du musst Angus sein«, sagte er.

Barhocker und Stühle quietschten wie der lose Keilriemen eines Autos. Die Männer zu Angus' Linken standen auf. Ihre Schatten stocherten in sein Sichtfeld. »Poe meinte, du könntest mir sagen, wo ich einen Typ namens Ned finde«, sagte er zögernd zwischen zusammengebißenen Zähnen hindurch. »Ist mit einer Frau unterwegs, die Liz heißt. Man

hört, sie wollen zum Donnybrook.«

Lang kicherte. »Ich weiß, wo sie sind. Aber es wird dich etwas kosten.«

Das Bild eines Hundes, der in einen Hackschnitzler geworfen und in jeder nur erdenklichen Rotschattierung ausgespien wurde, drehte Angus den Magen um. Er spürte, wie die beiden Männer vom Tisch an der Tür den Luftstrom des Ventilators hinter ihm abschnitten. Langsame, vorsichtige Schritte näherten sich. Er zog die Augenbrauen hoch. »Mich etwas kosten? Die Wichser haben mich halbtot liegen lassen. Sind mit meinem Crank abgehauen. Würde sagen, die Sache hat mich bereits eine ganze Menge gekostet.«

Lang nickte den Männern links von Angus zu. »Wenn du sie willst, wirst du dich anstellen müssen, so wie alle anderen auch, die Ned übers Waschbecken gelegt hat. Und die Tickets für die Schlange gibt's nicht kostenlos. Du wirst bezahlen müssen.«

Angus sah nach links. Ihm wurde die Sicht verstellt. Mit rechts griff er in die Hosentasche. Registrierte links von sich auf dem Tresen den dicken Glasaschenbecher voller zerdrückter Kippen. Den Barhocker vor sich. Zog ein Bündel Scheine hervor. Hielt es Lang hin, damit er danach griff. Zählte die langsamen Schritte der beiden Männer, die sich von der Tür aus auf leisen Sohlen näherten.

»Jetzt sprichst du meine Sprache. Das nehme ich«, sagte Lang. Griff nach dem Geld. Angus ließ es auf den Tresen fallen. Lang beugte sich vor. Schnell wie ein Finger den Abzug einer Waffe betätigt, schoss auch Angus nach vorn und schickte seinen rechten Ellbogen in Langs Gesicht. Krallte sich mit der linken Hand den Aschenbecher. Landete ihn auf Langs anderer Gesichtshälfte, donnerte ihn dann mit einer rechten Geraden hinter die Theke.

Er hakte den rechten Fuß unter den Barhocker vor ihm. Hob ihn hoch und griff ihn mit beiden Händen. Drehte sich und schleuderte ihn einem der Männer mit den gelben T-Shirts links von ihm entgegen. Der kam ins Stolpern und kippte nach vorn. Angus machte einen Schritt auf ihn zu. Platzierte einen rechten Aufwärtshaken auf seinem Mund. Wandte sich dem anderen Gelbhemd zu, das Angus umkreist hatte und jetzt die Luft mit einem steifen Jab zerteilte. Angus duckte sich. Blockte den Hieb mit seinem Schädel ab. Handwurzelknochen und Mittelhandknochen splitterten. Der Mann keuchte.

Angus trieb ihm einen linken Haken in den Kiefer. Dann einen rechten in die Niere. Verhakte ihm den Arm, verpasste ihm eine Ohrfeige, drehte ihn und warf ihn in die zwei aknenarbigsten Männer von der Tür. Ließ sie in einen Tisch krachen.

Angus spürte, wie ihm eine Stiefelhacke in den rechten Wadenmuskel stach. Ihn auf ein Knie zwang. Spürte, wie eine Faust seinen Schädel von hinten traf. Er hob die linke Hand zum Kopf. Schützte sich. Drehte sich auf dem linken Fuß um. Jagte dem Mann seine rechte Faust in die Leiste. Trieb ihn mit einem doppelten Jab vorwärts. Pfefferte ihm den linken Ellbogen vor die Schläfe. Kam in einer Bewegung auf die Füße und verpasste ihm einen Schlag vor den Kopf. Schickte ihn dann mit einer rechten Geraden zu Boden.

Angus' Lungen durchfuhr ein eisiges Stechen, er war völlig außer Atem. Er drehte sich um, griff nach einem Barhocker. Ließ ihn auf den anderen gelbhemdigen Mann

niederkrachen, der hinter ihm aufzustehen versuchte. Kämpfte gegen das Schnaufen an, das seine Lungen blockierte.

Einer der aknenarbigten Männer kam auf die Beine. Angus servierte ihm einen Jab ins Gesicht. Ließ seinen Schädel nach hinten schießen. Sorgte mit einem Konterschlag gegen die Kehle dafür, dass mit Schlucken Feierabend war. Der Kehlkopf des Mannes zersplitterte wie Porzellan. Er griff sich an die Kehle, schnappte nach Luft, die aber nicht mehr einströmte, und fiel auf die Knie.

Der andere Mann von der Tür landete einen rechten Haken. Hinterließ eine Kerbe an Angus' linker Wange. Angus trat ihm direkt unter den Nabel. Verschoß sein Gravitationszentrum. Er stellte sich neben den Mann, versenkte fünf Knöchel in dem weichen Fleisch direkt unterhalb seiner Armbeuge. Lungenmeridian. Der Mann umarmte sich selbst und knallte auf den Boden.

Angus wandte sich zur Theke. Legte die Hände auf den Tresen und wuchtete sich hinüber. Spürte die Schmerzstiche in der Schulter. Lang lag am anderen Ende auf dem Hintern, versteckte sich, Blut an Nase und rechtem Auge, und zerrte mit der linken Hand am Schaft einer abgesägten, doppeläufigen Schrotflinte, die über ihm unter der Theke klemmte. Er zog sie zu sich. Spannte die Hähne beider Läufe. Angus' linker Arm folgte seinen Beinen nach vorn, harkte die Whiskey- und Wodkaflaschen, die hinter der Bar aufgereiht standen, auf den Boden, als er die Explosion der abgesägten Schrotflinte hörte.

Sie umkreisten sich und drohten einander wie Raubtiere. Männer mit Zähnen wie Talkbrocken, die Haut von Narben gekerbt. Die Haare zu Zöpfen gebunden, nach hinten gegelt oder strähnig. Kurzgeschnitten oder kahlgeschoren. Bärtig oder mit Stoppeln. Groß. Klein. Mager. Drahtig oder dickbäuchig. Es gab sie in allen Ausführungen. Sie trugen Latzhosen oder Jeans, die genauso zerrissen waren wie die Stiefel an ihren Füßen. Dies waren die Bare-Knuckle-Kämpfer aus den hintersten Ecken der Provinz.

Einige durchlöchernten gestohlene Freon-Kartuschen. Steckten sie in schwarze Plastiktüten. Hielten abwechselnd ihre Gesichter daran. Schnüffelten. Hielten das Gas in der Lunge, bis das Schwindelgefühl ihnen die Wahrnehmung verbeulte, die Stimmen um sie herum begannen widerzuhallen und Umrisse schwammig wurden. Andere schnupften und drückten Meth. Spürten, wie der Dopaminkick sich durch ihre Hirne grub wie eine Kugel.

Die Meute verteilte sich vor der Bühne, wartete auf den Mann, der das verwitternde Holz betreten und die ersten zwanzig Nummern verkünden würde, damit die erste von sechs Auswahlrunden mit blanken Fäusten beginnen konnte.

Zwischen Flecken von Feldgras standen genügend verbeulte, dreckige und verrostete Fahrzeuge, um damit zehn Football-Felder zu füllen, vielleicht sogar mehr. Zuschauer entluden Campingstühle und Proviant. Schlugen ihre Zelte auf. Die Waldfeuer erfüllten die Luft mit Rauch und dem Geruch ganzer Hühner oder Stücken von Hirsch-, Ziegen-, Eichhörnchen- oder Waschbärfleisch, die sie grillten. Und das würden sie die nächsten drei Tage lang tun. Ihr Essen an andere verkaufen. Dasitzen und Pillen und Crank mit Bourbon oder Selbstgebrautem hinunterspülen. Zusehen, wie zwanzig Mann einen knapp zehn mal zehn Meter großen, stacheldrahtumspannten Ring betraten und fighteten, bis nur noch einer stand. Dann wurden wieder zwanzig Nummern aufgerufen für den nächsten Massenkampf. Bis am Sonntag die Gewinner gegeneinander antraten, so lange, bis nur noch ein Mann aufrecht stand und blutig und zahnlos auf seinen Preis wartete – zwanzig Riesen in bar.

Es gab nur eine Zufahrt zum Bare-Knuckle-Festival und nur eine Ausfahrt: eine Schotterstraße, anderthalb Kilometer lang, zu beiden Seiten von Kiefern gesäumt. Ein Eisentor zerteilte sie auf halber Höhe. Neben dem Tor stand ein blechgedeckter Holzschuppen, schwarz gestrichen mit grauen Rändern. Heraus kamen vier Männer mit schulterlangen, schmierigen Haaren. Dicken Bärten. Verspiegelten Panoramasonnenbrillen. Sie trugen verwaschene T-Shirts, alte Jeans und Stiefel. Ihre Haut war mit Herzen tätowiert – darin stand »MOM« mit einem Dolch mitten hindurch –, Mighty Mouse oder dem White-Pride-Zeichen. Jeder war mit einer Schrotflinte bewaffnet. Außen am Schuppen waren zwei braune Jagdhunde festgebunden. Zwei braunschwarze Treeing Walker Coonhounds. Und zwei walnussbraune Bluthunde.

Die vier Männer wollten wissen, ob man Kämpfer oder Zuschauer war. Sie kassierten die Teilnahmegebühr und gaben dir ein Plastikbändchen mit Nummer. Wiesen dich und deinen Trainer an, in den Pferdeställen neben Bellmont McGills Scheune zu schlafen, von wo aus man den Ring überblickte. Getrennt von den Zuschauern, die hundert Mäuse zahlten, um zuschauen, wetten, campieren und das ganze Wochenende über Essen, Schnaps oder Drogen verkaufen zu dürfen.

Niemand ging, bevor die Kämpfe vorbei waren. Das war Mr. McGills Regel. Ihn zu verärgern bedeutete, Teil der hunderttausend Quadratmeter wilden, unerschlossenen Landes zu werden, das ihm gehörte. Als Saatgut in der Erde zu verschwinden. Unter die Stiefel der nächsten Horde Männer zu geraten, die im kommenden Jahr ihr Glück beim Donnybrook versuchen würden.

Nachdem er die Kampfgebühr bezahlt hatte, bekam Ned seine Nummer. Liz würde Zuschauerin sein. Sie parkten auf dem Feld, das von Pick-ups und Autos aller möglichen Marken und Modelle übersät war. Sahen Männer und Frauen vor ihren Lagern, die Schnapsflaschen in die Luft recken. Die Zelte waren aufgebaut. Feuer loderten, und Grills schwelten. Stimmen summten wie ein Schwarm Bienen. Liz saß da, ordnete sich die Kleidung und lästerte: »Ich hab mir noch nie von jemanden so an die Wäsche gehen lassen, wie von diesen Pissern.«

Ned fuhr sich mit der Zunge über einen laubfarbenen Zahn, lachte. »Die Jungfrau Maria bist du auch nicht gerade. Aber das hab ich sie vorher auch noch nie machen sehen.«

»Jetzt hör gut zu, Festus. Was Überraschungen angeht, haben mir die Inzest-Brüder bereits dicke gereicht. Du hast mir nicht gesagt, dass wir diesen Hurensöhnen hier tausend Dollar fürs Kämpfen abdrücken müssen, zuzüglich der fünfzig, damit ich zugucken und mit dir in einem Pferdestall übernachten kann.«

Ned lief rot an. »Jetzt riskier hier keine Lippe, Schlampe«, sagte er. »Ich hab das hier schon paar Mal gemacht. Außerdem, wenn ich das Ding hier gewinne, spielt's eh keine Rolle. Also schwing einfach deinen wohlgeformten Arsch, wackele mit den Titten und verkauf unser Meth.«

Liz biss sich auf die Zunge. Schmeckte Blut. Aber die Schmerzgrenze war eh überschritten. Sie hatte die Schnauze voll, sich als Hure beschimpfen zu lassen, sich anhören zu müssen, es sei ihr gemeinsames Meth. Die Schnauze voll, nur Zuschauer zu sein. »Wie zur Hölle kriegt so ein hinterhältiger Tropfpimmel wie du von so was hier Wind?«, versetzte sie seinem Hinterwäldler-Ego einen Seitenhieb.

»Jeder Mann mit zwei Fäusten und dem Wunsch, etwas zu beweisen, kennt Bellmont McGills Donnybrook«, sagte Ned angefressen. »Aber den Topf gewinnen nur echte Faustkampf-Champions, keine Möchtegerns.«

Ned öffnete die Tür, um aus dem Pick-up zu steigen. Liz fragte sich, warum Angus nie bei einem dieser Donnybrooks dabeigewesen war. Dann wurde es ihr klar – er hätte niemals tausend Mäuse bezahlt, nur um bei einem Kampf dabei zu sein. Jetzt war es eh zu spät. Sarkasmus nährte ihr Lachen. »Und, bist du ein Möchtegern oder ein Faustkampf-

Champion mit Gummilatte?«, fragte sie.

Die Tür des Pick-ups schlug kommentarlos zu. Fick dich doch, dachte Liz. Öffnete den Rucksack mit dem Meth. Holte von ganz unten Angus' Revolver hervor. Steckte ihn hinten in den Bund ihrer Hüftjeans. Hievte den Rucksack hoch. Öffnete die Tür. Stieg aus und war mittendrin in den Gerüchen von gegrilltem Essen und dem Rauch der Feuerstellen. Ned kam um den Pick-up herum, packte sie am Arm. Sabber köchelte in seinen Mundwinkeln. »Pass auf, du bist nichts weiter als eine Nutte, die ihre Qualitäten zusammen mit einer Prise guten Cranks verkauft. Wir bringen das hier zu Ende, teilen uns den Erlös, gehen getrennte Wege. Aber bis dahin, halt dein verdammtes Ätzmaul.«

Liz schaute ihm in das köterhafte, unebene Gesicht. Dachte daran, ihre Zähne in seiner mit öligen Mitessern übersäten Nase zu versenken. Sie abzubeißen. Ihm das Knie in die Weichteile zu rammen. Ihn umzuhauen. Ihm die zerkauten Teile ins Gesicht zurückzuspucken. Allen zu zeigen, was für ein Möchtegern und Eitersack er war. Sie zog ihr Knie zurück. Schüttelte Ned ab. Er verstärkte seinen Griff. »Nur zu, Schlampe, wirst schon sehen, wie schnell ich dir deine miesen Zicken abgewöhne«, fauchte er.

Sie riss sich los. Ließ das linke Knie hochschnellen, eine Drohgebärde. Ned griff mit einer Hand nach unten, fing das Knie ab. Lehnte sich zurück, schüttelte den Kopf und zeigte sein Drei-Zähne-mit-Zahnfleisch-Lächeln. Liz griff mit der Hand nach hinten und drückte Ned Angus' Revolver an die Kehle. »Hoffe, du durchschaust die Bewegungen der Kämpfer besser als meine, denn sonst wirst du nichts zu teilen haben, außer deinen Eingeweiden.«

»Fotze«, schäumte Ned.

Liz spürte die Blicke der Zuschauer um sie herum, als sie ihm den Lauf noch fester gegen die Kehle drückte. »Ich hab keine Lust mehr, mit dir zu reden. War nett. Jetzt ist Schluss mit nett. Versuch zu tun, weswegen du hier bist. Ich werde dasselbe tun. Wir sehen uns in den Ställen.«

Sie nahm ihm die Waffe von der Kehle. Beobachtete ihn genau. Entfernte sich sehr langsam. Er rieb sich die Delle, die sie hinterlassen hatte, und sagte: »Pass bloß auf, Schlampe. Denn ich behalt dich im Auge.« Dann zog er seinen Daumen quer über den Hals wie ein Rasiermesser. Spuckte aus. Drehte sich um, sein Plastikband mit der Nummer in der Hand. Ging hinüber zu den Kämpfern, die sich um die große graue Bühne scharten.

»Vergiss diesen Ned. Er ist ein hinterhältiger Wichser«, sagte eine weibliche Stimme hinter Liz.

Liz drehte sich um, sah eine verblühte Blondine, deren fransige Strähnen ihr gerade mal bis zum Kinn reichten. Sie saß vor einem Zelt, zog an einer Zigarette, zu ihren Füßen schwitzte eine Dose Budweiser. Neben dem Zelt stand ein völlig verrosteter grün-weißer International Scout. Ihre Lippen waren fahl wie Chlorbleiche. Die Augen milchig trüb. Sie trug ein Lucero-Tour-Shirt. Eine abgeschnittene Wüstentarnhose. Braune, total kaputte Arbeitsstiefel. Streckte eine Hand aus. »Ich heiße Scar.«

Liz ging auf sie zu. Ranzte sie an: »Pass mal auf, Leckschwester. Wenn ich mich mit einem hinterhältigen Faustkämpfer abgeben will, ist das meine Sache.«

Scar kippte ihr Bud, lächelte, sah nicht, wie der Griff von Angus' Revolver auf ihre Nasenwurzel herabsauste. Das Budweiser platzte am Boden auf. Scar schossen Tränen in die Augen. Sie bedeckte ihre Nase mit den Händen. »Schlampe!«, stieß sie hervor.

»Hat ne Lesbe eh nicht zu interessieren«, beendete Liz die Konversation.

*

Unfähig zu entscheiden, ob Purcell ein Hühnerstall-Eremit war, völlig plemplem oder ein echter Prophet wie Da Mo, der Begründer des Sehnen und Muskulatur umwandelnden Qi Gong der Shaolin, lenkte Jarhead sich ab, indem er den ersten zwanzig Männern dabei zusah, wie sie Knöchel, Knie und Ellbogen hin und her fliegen ließen. Gegenseitig auf ihre Knochen eindroschen. Sich Wunden und blaue Flecken verpassten. Egal, wie verrückt Purcell sein mochte, hierhergebracht hatte er ihn zumindest.

Er hatte Prediger mit Koffern gesehen, in denen Klapperschlangen lebten, die sie im Gottesdienst hervorholten, während Männer, Frauen und Kinder sangen und tanzten. Ihre Augen sich nach hinten in die Schädel verdrehten und das Weiße zum Vorschein brachten. Wie dann eine Schlange herumgereicht wurde, um zu sehen, ob sie zubeißen würde. Zauberer, so hatte sein Stiefvater sie genannt. Opfer ihrer eigenen Apokalypse.

Purcell hatte ihm einen Rucksack für seine Kleidung und den Revolver gegeben. Ihm gesagt, die Waffe und die Schachtel mit Munition unter der Kleidung versteckt zu halten. Dass er sie brauchen würde. Wofür, da war Purcell sich noch nicht sicher.

Er hatte Jarhead außerdem gesagt, er würde bei ihm bleiben, um ihn zu führen.

Purcell musterte nach wie vor die Horden von Hinterwäldler-Sonderlingen. »Nach wem suchst du?«, fragte Jarhead.

Purcell lächelte. »Er ist noch nicht hier, aber die anderen schon. Die Dinge kommen gerade erst ins Rollen.«

»Wer ist noch nicht hier? Welche Dinge?«

Purcell grinste. »Schau einfach zu«, sagte er. »Du wirst schon sehen.«

*

Blut befleckte Whalens Hände wie Holzfarbe. Getrocknet und kryptisch hob es die Linien seiner Haut hervor. Während er den Jeep über die Nebenstraße lenkte, dachte er daran zurück, wie er sich Gravel über die Schulter geworfen hatte. Ihn in ein kleines Wachholder-Dickicht hinter der Scheune geschleppt. Eine Schaufel aus dem Milchsuppen geholt. Sich durch Kalkstein und roten Lehm hindurchgegraben. Gravel inmitten seiner Sippe beerdigt hatte.

Fünf Jahre lang hatte Whalen nach Gravel gesehen. Zugelassen, dass er sich vom Land ernährte und in einer Höhle lebte, die man von der Scheune aus über einen Tunnel

erreichte. Gravel hatte einen Garten bewirtschaftet. Laugenseife hergestellt. Gejagt. Die Beute in einem provisorischen Kühlschranks in der Erde gelagert. Wasser aus dem Rinnsal gekocht, das über den Boden der Höhle floss. Wie ein Einsiedler gelebt. Genau wie Reese und Whalen es ihm beigebracht hatten.

Jetzt hatten dieser Angus und Liz, die Beatle, Flat und Eldon umgebracht hatten, seinen Gravel getötet. Ein Vielleicht gab es nicht. Whalen spürte, wie es ihm das Herz zuschnürte. Angus und Liz waren Killer. Ned hinzugenommen sah es so aus, als habe Whalen nun alle Hände voll zu tun. Er würde sie, nachdem er sie gefunden hatte, irgendwo hinbringen und ungeachtet seiner Marke nach eigenem Gutdünken mit ihnen verfahren. Die Wahrheit herauskriegen und sie beerdigen.

Am Stoppschild bog er nach rechts ab. Bis zu Cur's Watering Hole waren es noch gut fünfzehn Kilometer. Poe hatte ihm gesagt, er solle nach Lang fragen. Lang würde ihm helfen, zum Donnybrook zu kommen und diesen Angus zu finden, der hinter Liz und Ned her war.

Aus dem Augenwinkel sah er, wie sich links von ihm eine Gestalt aus der Erde erhob wie ein Toter aus seinem Grab.

Whalen trat auf die Bremse. Ließ die Tür aufliegen. Die Hitze des Tages hüllte seinen Körper in Schweiß. Er starrte auf die purpurroten und violetten Schwellungen im Gesicht des Asiaten, der sich Schritt für Schritt auf den Jeep zuschleppte, das weiße Hemd zerrissen und blutig, die Anzughose ebenso. Er trug eine Brille, deren Gläser zerbrochen waren. In der Hand ein Handy.

Whalen fielen Wörter aus dem Mund wie Tropfen aus einem Wasserhahn. »Was zum Henker macht ein Chinese in der verdammten Pampa von Orange County?«

Kilometerweit weder eine Menschenseele noch ein Geräusch. Whalen schaute auf die Risse, die die Arme des Asiaten bedeckten. Bemerkte den Stacheldrahtzaun hinter ihm. Der Mann stand jetzt vor ihm. Aus einer Wunde auf seiner Wange von der Größe eines Zigarettenendes pulste eine klare Flüssigkeit. Eine Verbrennung, dachte Whalen und hob die Stimme. »Was zum Teufel ist mit Ihnen passiert?«, fragte er.

Der Mann schaute auf Whalens Hemd, das wegen Gravel ähnliche Schmierspuren trug wie sein eigenes. »Ein Anhalter. Hat meinen Tahoe geklaut.«

Vollidiot, dachte Whalen. Hast bekommen, was du verdienst. »Warum zum Henker sind Sie hier in der Pampa und nehmen Anhalter mit?«

Das Gesicht des Mannes, das wie behauener Flintstein aussah, hellte auf, als er die Waffe an Whalens Hüfte sah. Whalen bemerkte die Reaktion, hob eine Hand. Die andere berührte die Waffe. »Ich bin ein County Cop. Ist schon okay«, sagte er. Der Mann sagte nichts. »Was machen Sie hier draußen?«, fragte Whalen erneut.

»Ich habe hier etwas zu erledigen«, sagte der Asiate.

Whalens Rosette zog sich zusammen, als er dachte: etwas zu erledigen? Es sah ganz so aus, als hätte jemand diesen Typen erledigt und nicht anders herum. »Was haben Sie denn hier am Arsch der Welt zu erledigen?«

Fu hatte für Frage-Antwort-Spielchen keine Zeit. Er wollte die Hände bewegen, sehen, wie der Bulle mit den Blutschlieren auf dem Oberkörper darauf reagierte. Sehen, wie er sich verhielt. Fu hatte einmal die Deckung fallen gelassen. Hatte ihn beinahe das Leben gekostet. Aber keinen Kampf jetzt, dachte er, er musste Mr. Zhongs Geld auftreiben. Musste sich beruhigen. Er klaubte eine Zigarette aus seiner Hemdtasche. »Kennen Sie einen Ort namens Donnybrook?«, fragte er.

Whalen kicherte. »Genau da fahre ich hin.«

Die unangezündete Zigarette hing an Fus kaputter Lippe. »Und genau da muss ich was erledigen.«

Whalen taxierte den kleinwüchsigen Asiaten. »Sind Sie ein Kämpfer?«

Fu grinste Whalen an. »Bin ich, manchmal.«

Whalens Eingeweide zogen sich säuerlich zusammen. »Steigen Sie ein, wenn Sie mitfahren wollen«, sagte er.

Whalen stieg ein. Schloss die Tür. Sah zu, wie der Mann um den Jeep herum humpelte. Sich in den Beifahrersitz fallen ließ und die Tür zuschlug. Das Handy in die Hemdtasche steckte.

»Handys haben so weit draußen keinen Empfang«, sagte Whalen.

Fu nickte, sah den Zigarettenanzünder. Er zeigte darauf, fragte: »Darf ich?«

Whalen sah zum Anzünder, sagte: »Klar.« Mit der Hand auf dem Oberschenkel, in der Nähe der Waffe. Dachte, wenn der Asiate irgendwas versucht, puste ich seinen Kopf durchs Fenster.

Fu drückte den Anzünder ins Armaturenbrett. Behielt aus dem Augenwinkel den Revolver des Bullen im Blick. Wenn der Sicherheitsgurt angelegt war, würde es schwer sein, die Waffe herauszuziehen. Selbst jetzt, wenn er den Cop mit seinem Ellbogen blenden oder ihm mit dem Zeigefingerknöchel einen schnellen Schlag auf den Lungenmeridian oder in die Niere verpassen würde, wäre er völlig außer Atem. Zudem war die Waffe auf diese Distanz unbrauchbar. »Kämpfen Sie?«, fragte er.

Whalen stellte sich vor, wie er sich drehen und gleichzeitig die Waffe würde ziehen müssen. Mit dem Rücken gegen die Tür drücken und möglichst tief zielen. Er fragte sich, ob der Asiate einer von diesen schnetzenden Karate-Hundesöhnen war. Er wusste, dass dieser Scheiß manchmal ziemlich effektiv war. Er hatte Billy Jack gesehen. Aber gegen eine Kugel kam niemand an. »Nein, bin bloß ein Friedenswächter«, sagte er.

»Friedenswächter«, wiederholte Fu.

Er überlegte, ob er den Bullen kaltmachen sollte. Aber er brauchte ihn, um zum Donnybrook zu kommen. Angus zu finden. Seine Schwester. Mr. Zhongs Geld zu beschaffen. Der Anzünder sprang heraus. Fu griff danach. Zündete seine Zigarette an. Steckte den Anzünder wieder hinein. Inhalierte. Der Rauch durchdrang ihn. Entspannte seine Gedanken. Ein Lächeln erblühte auf seinen Lippen, als er sich vorstellte, wie der Bulle in seinem eigenen Blut um sein Leben bettelte.

Insekten landeten und blieben auf dem säuerlichen Fleisch haften, das mit süßem Guss überzogen worden war. Pete und Elbow schnauften und mühten sich nach Kräften freizukommen, schon seit Stunden. Mit demselben Ergebnis. Ihre Muskeln versteiften sich schmerzhaft.

Durch die offene Tür kamen Schritte ins Haus gestolpert. Langs Stimme ertönte bellend. »Was zum Henker?«

»Lang!«, brüllte Pete.

Lang kam mit frischen Schürfwunden hinein. Aschenbecher vor die Schläfe bekommen, die Nase von einem Ellbogen geplättet. Die Handgelenke waren ihm mit einem Gürtel hinter den Rücken gebunden.

Ein Stiefelabsatz beförderte Lang auf den Teppich.

Angus hatte die abgesägte Schrotflinte in der Hand. Beide Läufe frisch geladen. Schachtel mit Patronen im Tahoe. Ein paar Ladungen Schrot in der Hosentasche. Lang hatte Angus in der Bar nur um Zentimeter verfehlt. Nachdem das Glas der zerplatzten Schnapsflaschen sich auf Lang aberegnet hatte, hatte Angus sein Gesichtsfeld nach Square-Dance-Manier mit linken und rechten Absatzstampfern gefüllt. Jetzt starrte Angus die gefesselten Männer an. Bleich. Knochig. Krätzeinfiziert und entblößt. »Zum Teufel, mit was für Schwuchteln hängst du denn rum, Lang?«, sagte er.

»Und wer zum Henker bist du?«, jaulte Pete, nackte Füße und blanke Eier.

Angus ignorierte Pete und presste Lang die Schrotflinte an den Schädel. »Wo zum Teufel sind Ned und Liz mit meinem Crank? Du hast gesagt, sie sind hier und kriegen den Arsch aufgerissen.«

Lang wies mit seinem verbeulten Schädel auf Pete, Dodge und Elbow. Spuckte Blut und sagte: »Frag die.«

»Was zum Teufel habt ihr da auf dem Körper? Riecht nach Honig«, sagte Angus.

Dodge klapperte mit den Zähnen wie eine Mokassinschlange mit dem Schwanzende. Pete fing an zu weinen. »Ist es. Ned, der schwule Hurensohn, und seine pfauenköpfige Schlampe haben Elbows Waffe und Dodges Geld mitgenommen. Haben uns gezwungen, uns auszuziehen. Uns mit Klebeband aneinandergefesselt. Uns mit Honig übergossen. Der Bastard hat Dodge ins Bein geschossen. Schneidest du uns jetzt endlich los?«

»Lass mich raten, sie sind unterwegs zum Donnybrook«, sagte Angus.

Pete schnaubte wie ein schmollendes Kind. »Ja.«

Dodge warf den Oberkörper vor und zurück. »Schneid uns los«, brüllte er. »Mach diese nackten Parasiten weg. Ich will meine Fruity Pebbles, ein Pabst Blue Ribbon und mein gottverdammtes Geld zurück.«

Aus Petes Augen quollen Tränen. »Bitte«, flehte er, »schneid uns einfach los.«

Dodge drückte den Mund auf Petes Kopf, biss ihm in die Haare, knurrte und riss sie mit den Wurzeln aus, schmeckte den Honig und den Schweiß und spuckte aus. Pete brüllte.

Knallte seinen Kopf gegen Dodges, der schrie: »Halt die Fresse, du Pisser, halt die Fresse!«

Angus, der weg wollte aus diesem Waldirrenhaus, packte Lang an den Haaren und zerrte ihn auf die Beine. »Los geht's«, sagte er, »du wirst mich zum Donnybrook bringen. Und zwar jetzt.« Angus schubste Lang durch die Tür. Hinter ihm hörte er den Mann im Rollstuhl brüllen und keifen. »Kommt zurück, ihr Wichser, kommt zurück!«

Zuschauer zogen sich gehäufte Teelöffel Crystal in geweitete Nasenlöcher. Ließen gierig Schnaps folgen und grölten: »Wir wollen Blut sehen!«

Jarhead wischte sich getrocknete Spucke- und Blutflecken von der Stirn und taxierte das Angriffsverhalten der Männer im Ring. Ihre trippelnde, unsichere Beinarbeit. Schläge, die wild aus der Schulter heraus platziert wurden, statt aus der Hüfte. Sie kämpften wie halbverhungerte Schweine, die sich im Schlamm suhlen, dachte er. Schnauben und schnappen keuchend nach Luft.

Jarhead ballte die linke Faust für Caleb. Dann die rechte für Zeek. Ließ die Knöchel weiß werden. Er würde gewinnen, sagte er sich. Seinen Jungs ein besseres Leben ermöglichen. Tammy die Hilfe besorgen, die sie brauchte. Ihren Rücken in Ordnung bringen. Ihre Oxycodon-Abhängigkeit beenden. Aber würde er mit dem Kämpfen aufhören? Die eine Sache sein lassen, für die er eine Gabe besaß?

Von hinten streifte ihn eine Schulter. Er drehte sich um und sah eine Frau mit zerrupften Haaren, die sich jedes ihrer Schritte bewusst zu sein schien. In der Hand eine Bierflasche, die sie wie ein Messer hielt. Sie kämpfte sich durch die Menge von Drogenabhängigen.

»Du kannst es nicht sein lassen«, sagte Purcell neben ihm.

»Was kann ich nicht sein lassen?«

»Was du dir gerade da oben überlegt hast«, sagte Purcell. Er tippte sich mit dem Zeigefinger an die Schläfe. Schaute zum Ring. »Was meinst du, irgendjemand, den man ernst nehmen muss?«

Im Ring gingen drei Männer zu Boden wie vom Baum geschossene Eichhörnchen. Kein Abfedern, bloß Muskeln und Knochen, die kollabierten und zum Stillstand kamen.

Während er den Kopf wieder der Frau zuwandte, fragte sich Jarhead, wie viel Purcell wohl über seine Zukunft wusste. Er sah zu, wie sie nach Beute Ausschau hielt. Sein Herzschlag beschleunigte sich. »Beinarbeit und Schlagtechnik sind unausgewogen, unsicher«, sagte er. »Das meiste sind bestenfalls Schlägertypen.«

Purcell drehte den Kopf in die Richtung, in die Jarhead schaute. »Warum zum Teufel, glotzt du bloß die ganze Zeit der Frau hinterher?«

Adrenalin setzte Jarheads Körper unter Spannung. »Weil sie weiß, wie man läuft.«

*

Liz lief zwischen Typen mit Schnapsfahnen hindurch, die schweißglänzend und aufgekratzt den ersten zwanzig Männern beim Kämpfen zusahen. Sie bot ihre Göttlichkeit in transparenten Plastiktütchen zu einem Preis zwischen hundertfünfundzwanzig und hundertfünfzig pro Dosis an. Bot es denjenigen mit fehlenden Zähnen und dehydrierten Körpern zuerst an, weil sie wusste, wie sehr sie darauf brannten.

Scar beobachtete sie aus kurzer Entfernung. Tupfte sich die lädierte Tomaten-Nase. »Bald wird hier jemand Blut spucken und pissen«, murmelte sie inmitten des sittenlosen Treibens johlender und brüllender Männer und Frauen vor sich hin.

Sie sagte es sich immer wieder vor wie ein Schlaflied.

Liz bahnte sich den Weg durch salzig riechende Körper und blieb vor dem knapp zehn mal zehn Meter großen viereckigen Ring stehen. Neds Nummer war gezogen worden. Im Ring verhöhnten er und weitere neunzehn Männer sich gegenseitig und täuschten Kopfstöße und Schläge an, um einander dann tatsächlich mit Fäusten, Ellbogen, Fußspitzen, Absätzen, Handflächen, Knien und Köpfen zu Brei zu verarbeiten. Blut spritzte aus dem Ring ins kreischende Publikum.

Die Sonne biss auf Ned ein. Sie hatte bereits dafür gesorgt, dass sein Körper und die der anderen seifig geworden waren, Schläge an ihnen abglitten und Handflächen abrutschten. Das lose Geröll, auf dem sie kämpften, nahm ihnen den festen Stand, brachte sie permanent aus dem Gleichgewicht.

Liz schaute zu, wie Käse-Mike den Ballen des rechten Fußes aufsetzte und Ned einen Aufwärtshaken in den Magen grub. Abrollte und ihm einen rechten Haken in die Rippen verpasste. Ned hustete. Ließ seine Stirn in Mikes Gesicht krachen. Knochen knackten. Die Unterlippe verfärbte sich rot. Ned pumpte drei schnelle Geraden aus der Führhand. Die erste an Mikes Kiefer. Dann an Kehle und Schulter. Mike wich zurück. Versuchte, zur Besinnung zu kommen. Ned schickte einen Ellbogen hinterher. Teilte die weiche Haut über Mikes rechtem Auge.

Von den zuschauenden Männern und Frauen kamen Piffe und kurze Schreie.

»Mach den Hurensohn fertig, Ned!«, schrie jemand. »Komm schon, Mike! Kill die linke Bazille!«, ein anderer.

Liz grub einen Finger in das Tütchen mit feuchtem Pulver, das sie für sich selbst abgezweigt hatte. Inhalierte saugend. Schmeckte den chemischen Abfluss in ihrer Kehle. Verrieb sich die übriggebliebenen Körnchen auf dem Zahnfleisch. Wandte sich einem Mann in einem sauberen weißen T-Shirt zu, das in Jeans steckte. Kurze Haare. Kaffeebohnenbraun mit grauen Flecken. Seitenscheitel. Struppiges Gesicht. An beiden Armen Hemdsärmel aus tätowierten roten, gelben und orangefarbenen Flammen. Er lächelte. Sie spürte, wie sie feucht wurde. Ned hatte sie beeindruckt im Ring, das musste sie zugeben. Aber dieser Mann besaß Präsenz, eine ganz andere Härte, als dieser fetthaarige Dealer von Zehncent-Tütchen. Sie zeigte zum Ring. »Warum nennen sie ihn Käse-Mike?«, brüllte sie über das Gejohle hinweg.

Der Mann lachte und fasste sie am Arm. »Den Namen hab ich ihm gegeben«, sagte er. Mit einem Nicken dirigierte er sie von dem Gebrüll weg, den Rest der Geschichte versprechend.

Scar kniff die Augen zusammen. Nahm das Tuch von der Nase, behielt die beiden im Auge. Nahm einen langen gierigen Schluck Bud. »Bald wird hier jemand Blut spucken und pissen.«

Liz und der Mann gingen zu einer Stelle, von wo aus sie den Kampf sehen konnten, aber nicht zu schreien brauchten. Die Lippen des Mannes teilten sich und ließen Mundart aus dem tiefsten Süden Indianas erklingen. »Schon Jahre her. Mike ist nach der Schicht bei der Sägemühle am Ort in Cur's Watering Hole. Stew Coats rempelt ihn an. Aus Versehen. Mike verschüttet sein Bier. Coats entschuldigt sich, bietet an, ihm ein neues zu bestellen. Mike hat einen in der Krone, droht Coats. Sagt, er poliert ihm die Fresse, bis er wie eine Nachgeburt aussieht. Coats lacht, sagt, Mike soll sich beruhigen. Mike beruhigt sich nicht. Coats ist zwei Meter groß. Wiegt hundertfünfzehn Kilo. Grobschlächtiger Tabakfarmer. Mike, wie du siehst, eins siebzig. Zweiundsiebzig Kilo. Mike hört nicht auf. Fängt an, Coats mit dem Finger in die Brust zu bohren. Sagt: ›Lass uns vor die Tür gehen.‹ Coats nickt, alles klar. Die komplette Spelunke mit raus zum Zugucken. Coats steht auf dem Schotterparkplatz, das Gesicht rot, als hätte er Ausschlag. Mike sagt: ›Wart mal kurz‹. Latscht rüber, öffnet die Tür von seinem Pick-up. Holt einen Axtstiel raus. Geht zu Coats. Hält ihm den hin, sagt: ›Den wirst du brauchen.‹ Die ganze Spelunke guckt zu. Coats starrt Mike beinahe eine Minute lang an. Dann sagt er: ›Du hast sie ja nicht alle.‹ Und geht zurück in die Kneipe.«

Scar schlängelte sich um Männer und Frauen herum, ließ dabei Liz nicht aus den Augen.

Liz ließ ihr Gehirn mit einer weiteren Prise des feuchten Pulvers explodieren, fragte:

»Warum zum Teufel hat Mike das getan?«

Der Mann lächelte. »Hab Mike irgendwann später getroffen«, erklärte er. »Ihn gefragt:

›Was zum Henker hast du dir eigentlich dabei gedacht, als du Coats gedroht hast? Er hätte dich umbringen können.‹ Mike hat gelacht, meinte: ›Hat er aber nicht. Ich hab dem Hurensohn einfach irgendeinen Käse erzählt. Er hat mich für genauso verrückt gehalten, wie ich dumm war. Er wusste nicht, was er tun sollte.‹«

Hinter Liz schwoll das Gebrüll um den Ring herum an. Fünf Männer lagen reglos am Boden. Fünfzehn prügeln aufeinander ein. Ned zertrat Mikes Gesicht zu einem Pfuhl der Wehrlosigkeit. Wandte sich einem anderen Mann zu. Verbündete sich mit ihm gegen einen weiteren Kämpfer. Er fiel. Ned tauschte ihn gegen den aus, dem er zuvor geholfen hatte.

Liz schniefte zweimal, streckte dann die Hand aus. »Du kannst mich Liz nennen.«

Scar tauchte hinter ihr auf. In der Hand die leere Bierflasche. Die Nase schwarz-gelb verfärbt. Sie hob die Flasche. Zerschmettete sie auf Liz' Kopf voller Opossumschwänze.

Münder Umstehender skandierten: »Wo immer du siehst ein Haupt, schlag zu! Wo immer du siehst ein Haupt, schlag zu!« Wieder und wieder.

Mit durchdringendem Blick verfolgte der Mann, wie Liz' Körper zu Gelatine wurde und in sich zusammensackte. Er beugte sich zu ihr hinunter, hob ihr Kinn mit der Hand.

»Bellmont McGill mein Name. Und das ist meine Tochter, Scar. Willkommen beim Donnybrook.«

Scar zerrte die Waffe heraus, die hinten in Liz' hautenger Jeans steckte. Riss ihr den Rucksack von der Schulter. Liz versuchte zu kämpfen. Scar drückte ihr den Lauf des

Revolvers so tief in den Mund, bis es Liz rosafarben herauslief und sie aufhörte, sich zu wehren. Dann stopfte Scar sich die Waffe vorne in die Tarnhose. Öffnete den Rucksack. Fuhr mit der Hand hinein. »Heilige Scheiße!«, brüllte sie.

*

Tische lagen umgestürzt herum. Der Fußboden war mit Erbrochenem neu gestaltet worden. Zwei Gestalten standen hinter der Bar von Cur's Watering Hole, ihre Gesichter verbeult und aufgeplatzt. Auf dem Regal hinter ihnen stand keine Flasche Schnaps mehr. »Was zum Teufel wollen Sie?«, brüllte einer der Männer.

Der Geruch vermischter Bourbonsorten stieg Whalen in die Nase. »Ich suche nach Lang«, sagte er. »Poe schickt mich.«

Ungutes Gelächter summt durch die Luft, erschütterte Whalens Knochen. Er griff nach der Glock an seiner Hüfte. Drehte sich um, allerdings nicht so weit, dass er mit dem Rücken zur Bar stand, und behielt die Männer dahinter aus dem Augenwinkel weiterhin im Blick. Vom Eingang her kamen zwei Typen auf ihn zu. Einer hatte einen Barhocker in der Hand. Der andere eine zerbrochene Bourbonflasche, deren Kanten aussahen wie ein Sägeblatt.

Whalen knirschte mit den Zähnen. »Ich will keinen Ärger. Bloß Lang.«

»Ist nicht hier«, sagte der mit dem Barhocker.

Whalen rollte mit den Augen. »Und wo ist er?«

»Irgend so ein Hurensohn mit einem Haken wie ein Maultiertritt kam rein und hat hier auf der Suche nach seiner Schwester und einem Typen namens Ned ein bisschen die Möbel verrückt«, sagte der mit dem Hocker. »Hat Lang mitgenommen. Ist zu Pete gefahren.«

Whalens Arm begann zu zittern. Diese Wichser, dachte er. Spucke verdickte sich in seinen Mundwinkeln. Er deutete mit der Glock auf den mit dem Hocker. »Wie heißt du?«

»Ich heiße Cramp. Wieso?«

»Stell den Hocker weg. Dreh dich um. Du und ich werden jetzt einen kleinen Ausflug machen«, sagte Whalen.

Cramp zögerte, starrte auf die Waffe. Ließ den Hocker fallen. Drehte Whalen den Rücken zu, der Fingerschellen vom Gürtel zog. Crambs Daumen einspannte. »Du wirst mir zeigen, wo dieser Pete wohnt. Sollte mir irgendeiner deiner Kumpels in die Quere kommen, werde ich zu Ende bringen, was der andere Typ angefangen hat.«

*

Vier Männer mit Schrotflinten standen vor dem schwarz-grauen Schuppen, die Hunde angeleint, und warteten auf einen Befehl. Angus trat mit einem Fuß auf die Bremse, nahm den anderen vom Gas.

»Glaubst du, du kannst hier einfach die Straße runterfahren, und die Männer werden

dich durchlassen?«, fragte Lang über seine aufgeblähte, auberginenfarbene Lippe hinweg, die Hände mit einem Ledergürtel hinter dem Rücken gefesselt.

Schatten von Bäumen, die die Schotterstraße säumten, sprenkelten Angus' Gesicht und den Arm, der aus dem heruntergekurbelten Fenster hing. »So in etwa«, sagte er.

»Der Brook hat bereits angefangen.« Burgunderfarbene Tropfen fielen Lang aus dem Mund.

»Spielt keine Rolle.«

»Wenn du dich mit McGill anlegst, wird er dich umlegen!«, sagte Lang.

Angus war vor Jahren, vor dem Unfall, gefragt worden, ob er nicht beim Donnybrook kämpfen wolle. Er hatte nie etwas damit zu tun haben wollen. Das Preisgeld war verlockend gewesen. Aber zu viele Männer, die er kannte und die gern kämpften und sich nebenbei etwas dazuverdienten, waren verschwunden, nachdem sie beim Donnybrook gekämpft hatten. Es wurde gemunkelt, dass McGill Leute mit Talent, selbst wenn sie verloren, für seinen eigenen Stall haben wollte, um sie überall in den Countys bei anderen Bare-Knuckle-Kämpfen antreten zu lassen. Er saugte einem des Geldes wegen das Mark aus, ohne Rücksicht auf die schwindende Form, und wettete, je nachdem, auf oder gegen die eigenen Leute.

Angus lachte. »Vielleicht wird er, vielleicht nicht.«

»Glaubst du, es lohnt sich, für Ned und diese wurzelköpfige Spinnerin zu sterben?«, fragte Lang.

»Sie haben mich einmal den Maden zum Fraß vorgeworfen«, erklärte Angus. »Das wird nicht noch mal passieren.«

Er trat auf die Bremse. Wartete. Sah zu, wie ein Mann auf den Tahoe zuing. An der Seite herunkam, eine Hand gleich neben Angus' Arm ins Fenster legte. Nickte. Die drei anderen starteten durch das Fenster auf der Beifahrerseite. Funkgeräte rauschten und verstummten im Wechsel. Einer von ihnen, dessen Zähne die Farbe von Pisse hatten, steckte den Kopf hinein und kicherte. »Was zum Henker ist denn mit dir passiert, Lang?«

»Bist du Kämpfer oder Zuschauer?«, fragte der auf Angus' Seite.

»Sag du's mir«, sagte Angus, packte den Sicherheitsmann am Handgelenk, zog daran, klemmte seinen Arm im Inneren des Tahoe fest und trat das Gaspedal bis zum Anschlag durch. »Ich würde sagen, keines von beiden. Ich bin etwas völlig anderes.«

*

In der alten Scheune drehten Goat und Walkup Liz die Arme auf den Rücken, während McGill ihr den Mund mit einer Zange aufstemmte und hineinschaute. »Alle Zähne sind noch weiß. Keine faulen Stellen. Ein paar Schwänze kann sie noch lutschten.«

Von dem säuerlichen Geschmack des Stahls musste sich Liz beinahe übergeben. Aus ihren kaputten Mundwinkeln lief es rosafarben heraus.

McGill legte die Zange auf den Eichentisch hinter sich, neben sein Funkgerät, einen

38er-Revolver, eine Zwei-Liter-Flasche Old Granddad und Liz' Rucksack mit dem Meth und dem Geld, das sie bisher damit verdient hatte. Gejohle prallte außen an der Scheune ab. Der erste Kampf ging dem Ende zu. »Mädchen«, sagte McGill, »etwas, wovon ich nie genug kriege, sind Mösen, egal welche Sorte.« Er sah zu Walkup. »Goat soll sie festhalten. Komm mal her und sag mir, was für eine Sorte Möse das hier deiner Meinung nach ist.«

Walkup war ehemaliger Schausteller, war auf Provinzjährmärkten unterwegs gewesen und hatte eine Bude mit dem Spiel »Wähl ein Entchen, Gewinn einen Preis« betrieben. Hatte eine Menge unappetitlicher Frauen gesehen und ihnen beigewohnt. Er ließ Liz' Handgelenk los und ging um sie herum. Prüfte einen ihrer deftigen Hügel. Rieb sich das stachelige Kinn, spuckte braunen Schlick auf den Scheunenboden. Er trug einen grauen, leinensackförmigen Bart und ein rotes Kopftuch auf dem ergrauten Schädel. Stahltotenköpfe in beiden Ohrläppchen. Er wandte sich zu McGill und sprach in langsam jodelndem Tonfall. »Na ja, da gibt es die Jahrmarktmösen. Die donnern sich mit Clownsminke auf, haben nur einmal im Jahr Auslauf. Kommen per Anhalter aus der Pampa auf den Jahrmarkt. Lassen sich's von irgendeinem Stadtschwanz besorgen. Dann gibt's die Prügelmösen. Das sind die, die von ihren Männern oder Freunden verprügelt werden, sich aber trotzdem noch von ihnen vögeln lassen. Dann die Trailerparkmösen, die eigentlich nur eine Unterkategorie der White-Trash-Mösen sind. Irgendwelche ungewaschenen Schlitzpisser-Schlampen, deren Arschrosinen die Scheißhausfliegen anziehen, bevor sie auch nur die Unterhose runterlassen.«

Walkup sah über Liz' Schulter hinweg Goat an, der Ziegen züchtete und deren Milch und Fleisch verkaufte. Seine Augen waren trübe, und die Haut drum herum hing herunter wie feuchte Fensterleder. Sein maisöliges Haar war unter einer schwarzen Truckercap mit verblichenem orangefarbenem Auto-Zone-Logo versteckt. »Was meinst du, Goat, zu welcher Sorte gehört sie?«, fragte Walkup.

Goat lispelte. »Ihr hängen da so Fäden vom Skalp. Wisst ihr, so wie der Schlampe in Kampf der Titanen.«

Walkup spuckte erneut aus. »Damit ist die Sache klar, Boss«, sagte er zu McGill. »Sie ist eine Medusamöse.«

McGill kicherte. »Dann wird Medusa jetzt mal bisschen frisch gemacht, denn sie wird die nächsten paar Tage gut damit zu tun haben, die Beine für Geld breit zu machen.« McGill zwinkerte Liz zu. »Fünfzig Prozent zweig ich mir ab. Das ist für die Zeit, die du mir gestohlen hast, Schlampe.«

Das Scheunentor ging quietschend auf. Ned kam herein. Das Gesicht von Knöchelabdrücken gezeichnet. Eine klaffende Wunde an der Stirn. Der Mund blau verfärbt. Die Fäuste bis aufs Fleisch aufgerissen. McGill lachte. »Gewonnen?«

»Ja«, knurrte Ned, noch schwer außer Atem.

»Scar meinte, das Gerät hier wär mit dir unterwegs«, sagte McGill. »Wie zum Teufel bist du an so eine kratzbürstige Braut geraten, Ned?«

Ned griff nach der Flasche Bourbon auf dem Tisch. Setzte sie an. Der walnussgroße Knoten in seiner Kehle sprang auf und ab. Er ließ die Flasche sinken. »Ah. Ums kurz zu machen«, sagte er, »sie und ich haben in der Leavenworth Tavern einen Deal vereinbart. Ich kill ihren Macker für die eine oder andere Nummer und einen Anteil an dem Crank, den die beiden gekocht haben.«

McGill machte eine Handbewegung. »Meinst du vielleicht den Rucksack da auf dem Tisch?«

Ned schaute dorthin, wo er nach dem Bourbon gegriffen hatte. »Genau, ein Teil davon gehört mir.«

McGill lächelte. »Ich sag dir mal was, Ned. Gewinn den Brook, und du kriegst die Hälfte von allem, was im Rucksack ist. Den Rest behalt ich, weil sie meine Schwester überfallen hat. Wenn du verlierst, behalt ich alles.«

Ned hatte getötet und gevögelt für das, was im Rucksack war. Hätte Pete und seiner Gang von Vollspasten beinahe den trockenen Arsch hinhalten müssen. Tausend Dollar bezahlt, um beim Donnybrook antreten zu können. Von Ned sah man nur noch das Zahnfleisch, grellrot vom Kampf. »Leck mich am Arsch, du hinterfotziger Hurensohn!«

McGills Augen wurden groß wie Baseballs. »Pass auf, was du sagst, du versoffener, zahnloser Hinterlader.«

Neds Fußsohlen vibrierten noch immer vor Wut und vom Kampf, er sprang auf McGill zu und nietete ihm einen rechten Aufwärtshaken in die Eingeweide.

Goats Augen wurden feucht vor Erstaunen. »Heilige Scheiße«, stieß er hervor, während er wie angewurzelt da stand, schockstarr.

Walkup entfernte sich von Ned und McGill, wollte sich der Gefahr, die von den beiden Männern ausging, nicht aussetzen. »Der Hurensohn hat den Rinderwahnsinn im Schädel«, sagte er.

McGill krümmte sich. Seine rechte Hand tastete nach etwas an seinem Gürtel. Ned setzte mit einem linken Haken gegen McGills Schädel nach. Zwang ihn auf ein Knie. McGill zog ein Stück schwarzen Stahls von der Hüfte, halb so groß wie eine Signalfackel. Schleuderte sein Handgelenk vom Körper weg, woraufhin sich der Stahl zu einem Stock verlängerte. Er ließ ihn vor Neds linkes Schienbein sausen. Schlug ihm damit auf den Oberschenkel. Stand auf. Brachte Neds Rippen zum Klappern, stieß ihm in die Niere.

Ned stöhnte, hob beide Hände, um den Kopf zu schützen. McGill übersäte Neds Unterarme, Schultern und Schädel mit Striemen vom ASP-Schlagstock.

»Du verdammtes Arschloch!«, brüllte Ned und versuchte, sich zusammenzurollen.

McGill keuchte, stach Ned mit dem ASP in den Magen, durchstieß nicht die Haut, nahm Ned aber die letzte Luft und zischte: »Ich hätte dich schon längst platt gemacht.« Keuchte. »Wärst du nicht genauso link wie ich.«

Liz' Sicht verwischte und klärte sich im Wechsel. Sie hatte gesehen, wie der ASP auf Neds Körper niedergeprasselt war wie Hagel auf ein Blechdach. Hatte gespürt, wie der Druck von Goats Händen nachgelassen hatte. Als sich ihre Sicht erneut klärte, trat sie ihm

auf den Fuß. Riss ihre Hände los. Ging von hinten auf McGill los. Schubste ihn gegen Walkup. Griff nach ihrem Rucksack und McGills 38er. Drehte sich zu McGill um, der den Schlagstock hochriss, den Wahnsinn in den Augen. »Verdammte Fotze!«, brüllte er.

Liz legte den Finger um den Abzug. »Jeder Mann, der eine Frau schlägt, hat doppelte Strafe verdient«, ließ sie McGill wissen.

Die Striemen und Blutergüsse an Neds Körper brannten, als er aufstand, an Liz vorbeistürmte und einen tiefen rechten Aufwärtshaken in McGills Eingeweiden versenkte. McGill ließ den ASP fallen und klatschte auf den Boden wie das Wasser aus einer Schwangeren beim Blasensprung.

Walkup und Goat lagen bereits am Boden, die Hände an den Hinterkopf gelegt und verschnürt. Am Funkgerät ging rauschend ein Ruf ein, eine wütende Männerstimme. »McGill? McGill? Haben einen Eindringling, der den alten Cut durchs Tor geschleift hat, einfach durch das verdammte Gatter gebrettert ist!«

Liz sah Ned an. »Und jetzt?«

»Verziehen wir uns lieber, solange wir noch können.«

Fu saß auf dem Beifahrersitz des Jeeps und sann über Nadeln nach, die Haut durchbohrten. Angekettete Körper. Wimmerndes Flehen. Männer, deren Willen er brach. Loyalität. Er sah Whalen dabei zu, wie er einem weiteren Exemplar Spelunken-Abschaum ins Haus folgte, den Revolver an dessen Hinterkopf gepresst.

»Was läuft denn da zwischen dir und dem Fische im Jeep, ist das so ein Fetisch-Ding?«, fragte Cramp Whalen.

Whalen tippte mit dem Revolver gegen Cramps Schädel. »Halt deine verdammte Fresse.«

Als sie durch die offene Tür kamen, fanden sie das Wohnzimmer vollkommen leer vor. Zernagte Streifen Panzerband lagen auf dem Fußboden verstreut. Im Innern roch es nach saurem Schweiß und süßem Honig.

Whalen spürte, wie sich Metall in seinen Rücken bohrte. Eine Stimme folgte. »Lass die Waffe fallen.«

Whalen drückte seinen Revolver weiterhin in Cramps Rücken. »Mach schon, knall mich ab. Dann werd ich diesem alten Knaben die Innereien sezieren.«

»Das ist mir völlig egal«, ließ die Stimme Whalen wissen.

Cramp erkannte sie. Er bekam Angst. »Lass gut sein, Pete. Er sucht nach Lang und einem Typen namens Angus.«

»Lang war mit so einem Typen hier mit holprigem Gesicht«, sagte Pete. »Nehme an, das war Angus.«

»Was ist mit Ned?«, fragte Whalen.

»Ned ist schon lange weg mit irgend so einem durchgeknallten Gerät. Haben uns hier hängenlassen. Genau wie Lang und der Typ mit dem holprigen Gesicht. Jetzt lass die verdammte Waffe fallen.«

»Fick dich.«

»Komm schon, Pete«, bat Cramp. »Er will bloß diesen Angus. Wo sind die hin?«

Pete ignorierte Cramp, lachte. »Hier riecht's irgendwie nach Schweinefilet. Du bist doch ein Bullenschwein, oder?«

Aus dem Flur war ein surrendes Motorengeräusch zu hören. Dodge kam in seinem elektrischen Rollstuhl über den Teppich gefahren, Elbow im Schlepptau, der sich die Weichteile hielt. »Was zum Henker ist in meinem Haus los?«, brüllte Dodge. Quer über sein angeschossenes Bein hielt er ein AR-15-Sturmgewehr, sah aus wie eine halbautomatische Tötungsmaschine auf Rädern, das Blut am Schienbein war schwarz getrocknet. Er hob das Gewehr, sagte: »Willst du mir nicht antworten?«

Ohne Vorwarnung eröffnete er mit einer schweifenden Bewegung quer durchs Wohnzimmer das Feuer. Elbow presste sich die Hände in den Schritt und brüllte: »Fickt Euch!«, wobei er wie im Delirium Pogo durch den Raum tanzte. Whalen duckte sich,

drehte den Körper in Pete hinein. Beförderte ihn auf der Schulter durch die offene Tür in den Vorgarten. Auf den Boden. Derweil öffnete sich im Haus Cramps Körper durch die Kugeln wie ein Teich, dessen Oberfläche von Steinen durchschlagen wird. Blut blubbernd ging er zu Boden.

Im Vorgarten kämpften Whalen und Pete grunzend um die Waffe des jeweils anderen. Whalen sah, dass Pete einen Schraubenzieher in der Hand hatte, keinen Revolver, und bleckte die Zähne. Versuchte, sein Handgelenk aus Petes Griff zu befreien. Presste Pete den Lauf der Glock gegen den Kiefer. Drückte von der anderen Seite mit dem Schraubenzieher dagegen.

Die Schüsse hörten auf. Dodge fluchte im Haus. »Das verdammte Mistding klemmt!«

Cramp lag zuckend auf dem Wohnzimmerboden. Sah hinauf zu Dodge und sagte gurgelnd: »Du hast auf mich geschossen, du Hurensohn, du hast auf mich geschossen.«

Elbow machte einen Satz hinter Dodge, sagte: »Das hast du nun davon, dass du Fremde in unser Haus gebracht hast.«

Draußen kämpfte Pete liegend gegen Whalens fünfzig Jahre alte Kraft, spürte, wie ihm der Revolver die Wange eindellte. Spucke zog Fäden wie von einem geschmolzenen Karamellbonbon, als er den Mund öffnete. »Nicht schhh...«

Petes Hände ließen los, als die Glock seine Wange in einen Brandherd verwandelte, die Kugel das Fleisch so weit aufriss, dass er das Gefühl hatte, ihm würde der Kiefer herausfallen. Whalen rollte von ihm runter. Pete rollte in die entgegengesetzte Richtung, die Hände gegen das Gesicht gepresst, und brüllte: »Scheiße! Scheiße!«

Whalen kam auf die Knie. Dann auf die Beine. Sein linker Arm baumelte an ihm herab, während er mit rechts die Glock ans Ohr hielt. Seine Trommelfelle waren von dem Schuss zerfetzt.

Er sah, wie Pete wankend aufstand und auf eine Wellblechgarage zuhumpelte. Whalen schlug sich dreimal an den Kopf, versuchte, den Schwarz-Weiß-Schnee vor seinen Augen zu vertreiben. Er ließ die Pistole vom Ohr sinken, zielte damit auf Pete. Spürte, wie von hinten etwas gegen seinen Oberschenkel prasselte und ihn wärmte. Dann gegen die Wade. Schließlich öffnete sich seine linke Hand wie ein explodierender Feuerwerkskörper.

Whalen ging auf ein Knie. Drehte sich unter Schmerzen zur offenen Tür, wo Dodge halb verdeckt saß, den Mund geöffnet, während eine Messinghülse aus der Kammer des AR-15 flog. Whalen hob die Glock. Schloss ein Auge. Spaltete Elbows Kniescheibe. Nahm Dodge ins Visier. Und antwortete mit demselben heißen Zucken.

*

Das Metalltor wurde in der Mitte zu einem V verzogen. Entriss dem Tahoe Scheinwerfer und Kühlergriff. Lief hinauf über Motorhaube und Fahrerkabine, zerkratze und zerschrammte der Länge nach das Metall. Angus hielt das Gas durchgedrückt, der Motor brüllte genauso wie der Mann, dessen Arm er im Pick-up festhielt.

Die Beine des Mannes wurden in den zahlreichen heftigen Kurven auseinandergerissen, flogen bei Senken und Furchen auf und ab. Angus steuerte mit rechts in eine Kurve, brach dann, nur Zentimeter von einem Baum entfernt, seitlich aus. Ließ den Arm des Mannes los. Hörte, wie er ächzte und mit einem dumpfen Schlag gegen das Holz prallte.

Lang, die Augen von Adrenalin geweitet, saß auf dem Beifahrersitz. »Verdammt noch mal, du wirst wahrscheinlich dran glauben müssen, aber es ist jede Sekunde wert«, sagte er.

Die Straße öffnete sich auf ein Feld voller Autos hin. Pick-ups. Zelte. Rauch. Menschen, weithin verstreut wie Kakerlaken auf Krümel-Wallfahrt. In der Ferne stand eine Scheune, schwarz-grau wie der Schuppen, an dem Angus vorbeigefahren war. Abseits der Menschenmenge befanden sich weitere Nebengebäude, identisch gestrichen. In der Mitte des Geländes stand ein riesiger viereckiger Ring, der von oben bis unten mit Stacheldraht eingefasst war. Von einer Holzbühne daneben rief ein Mann durch ein Megafon die nächsten zwanzig Kämpfer auf, die sich mit den Ellbogen einen Weg durch die Wartenden bahnten. Die Zuschauer johlten.

»Offensichtlich geht gerade eine neue Runde los«, sagte Lang.

Angus umfuhr die Masse an Fahrzeugen, die das Feld säumten. »Was für eine Dreckskarre fährt dieser Ned?«, fragte er.

»Schrottreifen Chevy, als ich ihn zuletzt gesehen hab«, sagte Lang. »Verrostete orangefarbene Ladefläche, blau-weiße Karosserie vorne. Am besten, du parkst das Biest hier, bevor sie dich am Arsch kriegen.«

Angus wusste, dass er nur wenig Zeit hatte, dass die Männer am Tor per Funk alle informiert hatten. Sie würden nach dem verbeulten Tahoe Ausschau halten. Er parkte ihn zwischen einem Ranger und einem Chevette. Ließ, als er hinauskletterte, die Schlüssel stecken. Die abgesägte Schrotflinte in der rechten Hand, zerrte er Lang vom Beifahrersitz. Sie liefen durch die Autoreihen, zusammen mit Männern und Frauen, die Flaschen und Dosen in die Höhe reckten, die Gesichter verschmiert von Hühnerfett und gegrilltem Hirschfleisch. An den äußeren Rändern des Feldes bemerkte Angus Männer mit Gewehren und Funkgeräten. Sie bahnten sich ihren Weg durch die Masse aus Körpern.

Mindestens genauso sehr wie das Meth wollte Angus Vergeltung. »Wenn du Ned siehst, nickst du«, wies er Lang an. »Beschreibst ihn mir. Er, meine rückgratlose Schwester und das Dope sind alles, was ich will. Wenn du irgendeinen Scheiß machst, entlad ich diese beiden Läufe in deinen Schädel.«

Lang hasste Ned genauso sehr wie Angus. Wollte ihn dafür bluten sehen, dass er ihn und Pete vor ein paar Monaten ausgeraubt hatte. Dafür, Pete mit Klebeband an die beiden sadistischen Brüder gefesselt zurückgelassen zu haben. Aber Lang wollte auch etwas zurückhaben für all den Ärger, den Angus ihm eingebracht hatte, speziell für seine zerstörte Bar. »Klar, ich zeig ihn dir – hat aber seinen Preis«, sagte er. »Und wieso machst du nicht den Gürtel los? Meine verdammten Arme sind ganz taub.«

Angus tippte mit dem Doppellauf gegen Langs Hals. Packte ihn am Arm. »Du bist hier

nicht in der Position, irgendwelche Deals zu machen oder Forderungen zu stellen. Ab Richtung Ring, wir müssen vom Pick-up weg. Und ich sag dir was – ich werd dich weiteratmen lassen.«

Das Doppeltor der schwarz-grauen Scheune schwang auf. Ned humpelte hinaus, fasste sich an die Schulter. Liz hielt in einer Hand den Revolver. Hatte den Rucksack umgehängt. Lang sah sie. »Da! Drüben bei der Scheune! Da laufen Ned und deine ananasköpfige Schwester.«

Angus schleuderte Lang zu Boden und tauchte in der Masse aus Schluckspechten, Joint-Paffern, Bourbon-Rachenputzern und Crank-Schnupfern unter. Lang drehte und wand sich auf der Erde und sah Angus verschwinden. »Was zur Hölle, Mann! Bind mir die beschissenen Hände los!«, brüllte er.

»KÄMPFT!«, bellte rechts von Angus der Mann mit dem Megafon.

Im Ring ließen die Männer einander Fäuste und Knie in die Knochen krachen. Japsten abwechselnd nach Luft und ließen Fingerknöchel und Schienbeine hin und her fliegen. Schädel knackten. Rippen gaben nach. Haut schälte sich ab. Männer bluteten.

Angus ließ die kriegslustigen, wutentbrannten Körper links liegen und beobachtete, wie Ned und Liz über das Feld auf eine Reihe Zedern zurannten. Er folgte ihnen. Rachlust floss so unaufhörlich durch seine Adern wie Wasser durch ein Bachbett.

Ein röhrender, höhergelegter roter Ford kam in einem Affentempo die Zufahrtsstraße hinuntergerast. Verlangsamte. Die Insassen suchten die Reihen geparkter Autos nach dem kaputten Tahoe ab. Dann stoppte der Fahrer. Drei der Männer vom Schuppen stiegen aus. Einer hielt sich ein Funkgerät an den Mund, die anderen linsten durch die Scheiben des Tahoe und traten wütend in den Kies.

Gewehre im Anschlag, führte eine Hand voll von McGills Männern Hunde an Leinen durch die Zuschauermenge zum Tahoe. Ließ die Tiere Witterung aufnehmen.

Und so, wie die nächste Runde des Donnybrook, war die Jagd eröffnet.

*

Jarheads Augen brannten vom Rauch der Zigaretten und Drogen. Er wedelte sich mit der Hand vor dem Gesicht rum.

»Fangen ihre Angewohnheiten an, dich zu nerven?«, fragte Purcell.

»Das Schlimmste, wenn man sein Geld mit den eigenen Händen verdient, sind die Menschen um einen herum, die von der Selbstzerstörung profitieren. Das ist ihre Art zu überleben.«

Purcell legte Jarhead die Hand auf die Schulter. »Aber nicht deine. Du überlebst aufgrund deiner angeborenen Fähigkeiten. Gibst der aussterbenden Klasse etwas zurück. Das ist deinem Vater nie gelungen, obwohl er es versucht hat. Aber die Sache ist die, auch wenn du hier gewinnst, kannst du die Horde, die dir und deiner Familie zusetzen wird, nicht retten. Du kannst bloß andere finden, die sind wie du, und für Veränderung

kämpfen.«

»Wovon zum Teufel redest du?«, fragte Jarhead. »Woher solltest du irgendwas über meinen richtigen Vater wissen?«

Purcell lächelte. »Ich weiß Vieles. Du wirst schon sehen.«

Irgendwo aus der Ferne rumpelte ein Pick-up heran. Hunde heulten. Im Ring plätteten Männer ihre Knöchel am Fleisch anderer Männer. Jarhead wandte seine Aufmerksamkeit der Scheune zu. Sah die Frau mit dem sicheren Gang und den Mann, der beim Brook die erste Runde gewonnen hatte. »Was ist mit den beiden, die da von der Scheune weglaufen?«, fragte er Purcell.

Purcell sah hin. Wandte sich wieder Jarhead zu. »Ich glaube, ihr Handlungsspielraum wird bald sehr beschränkt sein«, sagte er.

*

Schweißperlen bedeckten Whalens Stirn. Blut wärmte ihm die Lippen. Seine Beine waren von den Schüssen aufgebohrt. Die Arme lagen reglos an den Seiten – an der linken Hand waren mehrere Finger abgerissen, die rechte Hand hielt den Revolver –, während seine Wirbelsäule auf dem harten Boden ruhte.

Die Tür des Jeeps öffnete sich quietschend. Schritte kamen auf Whalen zu. Durch geborstenes Glas hindurch sah Fu ihn an. Er hatte darüber nachgedacht, wie er Whalen würde bluten lassen, wenn sie den Donnybrook erreicht hatten. Angus gefunden. Liz. Mr. Zhongs Geld wiederhatten. Nicht mit Hilfe von Kugeln jedenfalls. Er sah zum Jeep. Wie sollte er jetzt bloß zum Donnybrook kommen und Mr. Zhongs Schulden eintreiben? Er hatte keine Ahnung, wo er war.

Fu kniete sich hin, fuhr mit der Hand über die fingerspitzengroßen Einschusslöcher in Whalens linker Schulter. Sein Körper war warm. Der Brustkorb hob sich kaum merklich.

Hinter Fu kam Pete in Unterhose und Arbeitsstiefeln aus der rostigen, windschiefen Garage. Klebrig vor Schmutz. Insekten umschwirrten seinen Körper. In der Rechten hielt er eine Brechstange. Mit der anderen presste er sich einen motorölfleckigen Lappen an die durchlöchernte Backe. Er saugte Schleim und sagte: »Bist du der dreckige Mistpartner von dem Bullenschwein?«

Fu drehte sich um und ging auf Pete zu. »Was zum Henker willst du machen, Schlitzauge, mir den Arsch versohlen?«, fragte der ihn.

Als er mit der Brechstange gegen Fus Rippen ausholte, hatte Pete das Gefühl, schnell zu sein und stark. Aber er war langsam. Fu teilte die Luft mit der linken Hand, packte Petes rechtes Handgelenk. Umgriff dann die Brechstange und hielt sie von sich weg. Gleichzeitig fuhr er mit den Fingern der rechten Hand unter Petes Kinn, die Handfläche von ihm abgewandt. Fus Fingerspitzen bohrten sich in das weiche Fleisch. Verhakten sich am gefurchten Kieferknochen. Drückten nach oben. Zogen und hängten Petes Kiefer aus. Das Brecheisen schlug auf dem Boden auf. Gefolgt von Petes Knien. Der Mund stand ihm

offen. Er war unfähig, Worte zu formen, lediglich: »Ahh! Ahh!«

Pete berührte den Kiefer, versuchte, ihn wieder zurückzudrücken. Aber der Schmerz war einfach zu stark.

Fu lachte. »Du musst lernen, andere zu respektieren«, erklärte er Pete.

Im Haus kam Elbow aus dem Schlafzimmer gehumpelt, wohin er sich in Sicherheit geschleppt hatte, als Whalen das Feuer erwidert und ihm die Kniescheibe gespalten hatte. Jetzt war es still im Haus, als er den Flur entlang ins Wohnzimmer schlich. Die Wände waren mit murmelgroßen Löchern übersät, die Holzverkleidung zersplittert und alles mit Gipskartonstaub weiß überzogen. Baumwolle spross aus der speckigen Couch. Der Fernseher stand zerschmettert da. Cramp lag still und reglos am Boden.

Elbow humpelte unbeholfen auf seinen Bruder Dodge zu. Dodges Kopf war auf die rechte Schulter gesackt. Sabber rann auf die durchlöcherter Brust. Seine Augen bewegten sich nicht, ebenso wenig der Brustkorb. Elbow wisperte: »Nein, nein, bitte nicht.«

Seine Lippen zuckten, Tränen hinterließen Schmierspuren auf den Wangen, und er streckte eine Hand nach Dodges Gesicht aus. Die Haut war rau und warm. Der Blutkreislauf kam zum Erliegen.

Elbow fuhr Dodge mit der Hand durch den Schopf angelschnurartiger Haare, bemerkte das Sturmgewehr auf seinem Schoß. Jemand wird dafür bezahlen, dachte er. Er löste Dodges Finger einen nach dem anderen von der Waffe. Griff danach. Zog das Magazin heraus. Es war leer.

Elbow schaute durch die offene Tür in den Vorgarten. Sah den Asiaten vor Pete stehen, der kniete. Elbow verzog das feuchte Gesicht. »Was zum Teufel?«, murmelte er.

Draußen löste Fu seinen Gürtel. Machte einen Schritt auf Pete zu, der noch damit beschäftigt war, seine Sprache wiederzufinden. Pete kämpfte sich auf die Beine. Versuchte, vor Fu zu fliehen, der ihm die Knöchel wegtrat. Pete schlug lang hin. Fu stemmte sich ihm in den Rücken. Pete schlug mit Armen und Beinen wild um sich. Fu fuhr ihm mit der Handfläche in den Nacken, stoppte das Gedresche. Packte seine Arme. Fesselte sie ihm auf den Rücken. Handgelenk über Handgelenk. Zog ihn auf die Beine. Drehte sein Gesicht zu sich. Hörte zu, wie er gotterbärmliche Laute von sich gab. Sah zu, wie die Tränen auf Petes durchlöcherter Wange dreckige Schlieren hinterließen. Packte Petes ausgehängten Kiefer, presste ihm beide Daumen unters Kinn. Hängte den Kiefer wieder ein. Pete stampfte mit den Füßen auf. Spie und brüllte. »Du-dreckiger-Drecks-Drecks-Wichser!«

Fu lachte. »Du wirst mich zum Donnybrook bringen.«

Die Hände hinter dem Rücken gefesselt, versuchte Pete, Fu zu treten, ihn abzuwehren, während er schrie: »Du Hurensohn, ich bring dich nirgendwo hin, höchstens auf den Friedhof.«

Verstimmt bohrte Fu Pete die Fingerspitzen seiner rechten Hand in den Hals, brachte ihn zum Würgen, packte ihn an der Schulter und drehte ihn in Richtung Jeep. »Du wirst mich jetzt da hinbringen«, befahl er.

Pete versteifte sich. »Wer zum Teufel bist du?«

»Das braucht dich nicht zu interessieren«, sagte Fu und bugsierte ihn zum Jeep.

Plötzlich ertönte ein gellender Kriegsschrei. Bevor Fu sich umdrehen konnte, umklammerten ihn zwei Arme, bleich wie Gerippe, und harte Knochen gruben sich ihm in den Nacken.

Ned und Liz liefen in den Wald. Der Rucksack an Liz' Schulter hüpfte auf und ab, während sie sich zwischen Zedernästen hindurchwand, die ihr Gesicht und Arme zerkratzten. Ned, die Muskeln verkrampft und blau geschlagen, humpelte hinter ihr her. »Räudige Schlampe, bleib, wo ich dich und den Rucksack sehen kann«, keifte er.

Liz fragte sich, warum sie sich je mit diesem Stück Scheiße, der seine Pez-Spender-Fresse nicht halten konnte, eingelassen hatte, und drehte sich mit erhobener 38er um. Stieß Ned den Lauf vor die geschwollene Stirn. »Du dreckiger Abschaum. Du hast mir das hier eingebrockt. Ich hätte das Crank auch woanders verkaufen können.«

Ned schielte, peilte den Lauf an. »Tja, Pech. Crank und Geld gehören zur Hälfte mir, vergiss das nicht.«

Das Belfern von Hunden war schwach hinter ihnen zu hören. »Nimm die Waffe aus meinem Gesicht, Schlampe«, brüllte Ned. »McGill und seine Rotte von Bastarden haben die Hunde losgelassen.«

Sie traten aus dem Zederndickicht und fanden sich inmitten einer bizarren Formation aus grauen Felsblöcken in allen Formen und Größen wieder, riesig wie Wohnwagen oder winzig wie ein Yugo. Sie kraxelten und kletterten durch enge Felsspalten, die irgendwann einer Ebene aus Erde und Moos wichen. Sie war von einem Stacheldrahtzaun zerteilt und einem Fußpfad, der parallel dazu verlief. »Nicht anfassen. Da ist Saft drauf«, sagte Ned.

Liz rollte unter ihren pflaumenblauen Lidern mit den Augen. »Sag bloß.«

»Geh einfach hinter mir her.« Und er machte einen Schritt nach rechts. Metall knallte auf Metall. Ned fiel auf den Arsch und brüllte: »Gottverdammte noch mal!«

Er fasste mit beiden Händen nach unten und zog an seinem Bein, Schien- und Wadenbein waren aufgerissen und durchbohrt. Sein Stiefel füllte sich mit Blut. Er war in eine alte, verrostete Tierfalle getreten.

Liz ragte über ihm auf. Ihr Gesicht erinnerte an zermatschte Pflaumen, während sie beobachtete, wie sich dickflüssige Feuchtigkeit durch seine Jeans drückte. Seine zusammengepressten Lippen zuckten. »Steh nicht einfach da und glotz, du morbide Fotze«, flehte er. »Hilf mir meinen Knöchel zu befreien.«

Liz entfuhr ein grunzendes Lachen. »Du hättest besser hingucken sollen, wo du hintrittst, du beschissener Zahnkrüppel«, sagte sie.

Dann drehte sie sich um und ging weiter.

»Den Rucksack mit dem Crank nimmst du nicht mit, Schlampe. Komm zurück!«, brüllte Ned.

Liz ignorierte Neds Worthagel. Folgte dem Pfad den Zaun entlang. Stolperte. Schlag mit den Handflächen heftig auf dem harten Untergrund aus Steinen und Erde auf. Sie blieb auf die Hände gestützt liegen und fluchte. »Was zum Henker war das?« Verdrehte den Hals, um nach ihren Beinen zu schauen und sah den durchsichtigen Faden, der quer über

den Pfad gespannt war, das eine Ende an einem der Zaunpfähle befestigt, das andere an einem kleinen, in die Erde getriebenen Metallpflock. Bevor sie sich rühren konnte, kam von vorne ein Schlittern und Zischen auf sie zu. Sie wandte den Kopf. Schlangen griffen sie aus drei Richtungen an, verfehlten Nase und Wangen nur um Zentimeter. Liz erstarrte zu Beton.

Das Belfern der Hunde wurde lauter. Ned grunzte und stöhnte. Liz beobachtete die drei Mokassinschlangen, deren Zungen Radarwellen aussendeten auf der Suche nach Bewegungsechos, um gegebenenfalls wieder nach vorne zu schnellen. Ihr Blick folgte ihren Schwänzen bis zu den durchsichtigen Fäden, die an den geschuppten Enden festgebunden waren. Wie der Stolperdraht, waren sie an Metallpflocken befestigt. »Komm hier rüber! Befrei meinen Knöchel aus dem Eisen!«

Die Mokassinschlangen rollten sich zusammen und warteten. Liz kroch langsam rückwärts über Erde, Zedernäste, Moos und Steine. Als sie das Gefühl hatte, aus der Angriffszone heraus zu sein, machte sie einen Buckel, kam schwankend auf die Knie und bedeckte das Gesicht mit den Händen. Ihr Magen krampfte und zuckte, als sie einen Moment innehielt. Ruhig durchatmete. Hinter sich eine vertraute Stimme hörte.

»Was ist los, Schlangenbeschwörerin? Die sind doch winzig verglichen mit den Größen, mit denen du sonst zu tun hast.« Dann spürte sie einen harten Stiefelabsatz im Rücken. Flog nach vorne, genau zwischen die Schlangen. Die ihren Kopf und Hals attackierten. Wieder und wieder und wieder. Während sie um sich schlug und schrie.

Liz' Schreie verebbten, ihr Kampf mündete in einem Zittern. Schlangengift dampfte durch ihre Adern. Unter Qualen drehte Ned seinen Körper. Morgenluft witternd flehte er die Gestalt an, die über Liz stand. »Hey, Mann, ich ... ich teil mit dir, was die Schlampe im Rucksack hat. Befrei einfach meinen Knöchel aus dem verdammten Eisen.«

Angus sah zu, wie Liz' Haut vom Gift anschwell und Blasen warf. Sah den Rucksack über ihrer Schulter. Er wandte sich an Ned. »Du beschissener Wurm, was auch immer da drin ist, es gehört mir.«

»Häh?«, stöhnte Ned und wischte sich den Schweiß vom Gesicht.

Angus ging auf ihn zu. »Ich bin der Mann, dem du eine 12er-Kugel verpasst hast«, sagte er und wies auf seine bandagierte, burgunderfarbene gefleckte Schulter. »Den Opossums zum Fraß überlassen hast.«

Ned starrte Angus von der Seite an. »Die Schlampe meinte ...«

Angus konnte sich nicht länger im Zaum halten, ging auf Ned los. Drückte ihm ein Knie in den Rücken. Schob ihm die abgesägte Schrotflinte unters Kinn, quer über die Gurgel. Zog daran und stieß zwischen zusammengebissenen Zähnen hervor: »Ich will dich würgen hören, du ausgekotztes Stück Fleisch. Würg! Würg!«

Neds geschwollene Backen färbten sich feuerwehrrot. Er konnte nicht atmen, geschweige denn schlucken. Er war ausgedörrt wie ein verrotteter Reifen auf der heißen Erde eines Autofriedhofs.

Angus ließ von Ned ab. Stand auf. Drehte sich um. Griff mit seiner freien Hand nach Liz'

Bein. Ignorierte den Schmerz in seiner Schulter und schleifte ihren Körper zu Ned rüber. Zeigte auf den Rucksack. »Ist das mein Crank, du rückgratloser Bastard?«

Ned rieb sich den Nacken und schnappte hustend nach Luft, seine Augen tränten. Er sah flüchtig zu Liz hinüber, mittlerweile eine aufgedunsene Fleischblase. »Die verrückte Schlampe hat mir einen Deal angeboten«, erklärte er. »Dich kaltmachen für eine Ladung frisch gekochtes Crank und eine Nummer ab und zu. Scheiße, kannte dich ja gar nicht. Kannte ja noch nicht mal sie. Sah einfach aus wie der Deal meines Lebens.«

Angus rief sich das Bellen und den Biss in Erinnerung, der ihn in jener Nacht aufgerissen hatte, ihn nur Millimeter am Tod hatte vorbeischrammen lassen, und sein Zorn verkeilte sich nur noch tiefer in seinen Adern. Dieser Ned sollte bluten und leiden. Sich wünschen, er wäre tot.

Angus ging in die Hocke und schaufelte Ned den Doppellauf in die Rippen, ließ ihn seitlich einknicken. Neds Bein hing in der Falle fest, und er hustete und schrie. Er hob eine Hand. »Ich werde dich nicht zurücklassen, wie du mich«, drohte Angus. »Ich werde dafür sorgen, dass dir jedes Mal, wenn du einatmest, die Blase leckt.«

Angus ging auf ein Knie, fixierte Neds verdrehten Körper, griff mit der freien Hand nach ein paar Haarbüscheln, riss seinen Kopf nach hinten und rammte ihm die abgesägte Schrotflinte in den Mund. Der Geschmack des Stahls brachte Ned zum Würgen. Angus drückte die Waffe so tief hinein, wie er konnte. Lächelte und sah zu, wie Schleim aus Neds lädierten und blutigen Nasenlöchern rann, ihm Tränen in die Augen stiegen, seine Kehle sich zusammenzog und er zu schlucken versuchte. Angus wollte diesem Ned einen Schädfick verpassen. Er legte den Finger an die Abzüge beider Läufe. »Hoffe, die Fotze war es wert, für sie zu sterben.«

Ned entließ aus seiner Kehle ein gegurgeltes »Nein!«

Klicken, dann erleuchteten rote Punkte Angus' Körper. Das Knurren von Hunden erdete die Wut, die ihm in den Ohren dröhnte, und eine Stimme brüllte: »Stop!«.

Angus verdrehte den Hals und sah sich von Männern mit Hochleistungsgewehren mit Lasersuchern umzingelt. Jagdhunde saßen bei Fuß und hechelten und knurrten im Wechsel. »Chainsaw Angus. Du Hurensohn!«, sagte McGill.

»Das hier geht dich nichts an«, sagte Angus.

»Geht mich nichts an?«, kicherte McGill. »Dieser Hurensohn und seine Schlampe haben mir schon genug Schwierigkeiten gemacht. Kommt hinzu, dass du einen meiner Männer durch das beschissene Eingangstor geschleift und es dabei zu Klump gefahren hast. Den Mann kann ich nicht mal mehr den Kötern zum Knabbern anbieten. Außerdem befindest du dich auf meinem Grundstück. Also nimm die verdammte Waffe runter.«

Angus riss die abgesägte Schrotflinte aus Neds Mund. Richtete sie auf McGill. »Was hältst du davon, wenn ich mit meinem Doppellauf hier deinen Arsch quer über deine Ländereien puste?«

Elbow biss Fu in den Nacken und klammerte sich von hinten an ihn. Schubte ihn Pete in den Rücken, klemmte ihn zwischen ihnen ein. »Du fischäugige Schwuchtel! Hör auf, mir deinen Pimmel an den Arsch zu drücken.«

Elbow riss an dem Fleisch in FUs Nacken. Fu ignorierte den Schmerz. Ließ die linke Hand sinken. Griff hinter sich. Quetschte Elbow die Eier. Elbow spuckte Fleisch, brüllte: »Nur zu! Schnapp dir eine Handvoll, Glotzauge!« Und fing an, FUs Hand zu rammeln.

Fu drehte die Hand.

»Verpass diesem Made-in-China-Arschgesicht eine Kopfnuss, Pete!«

Pete ließ seinen Nacken nach hinten schnellen, womit er Fu erneut die Nase aufriss. Blut strömte aus der bereits geschwollenen Knolle.

Elbow ließ von Fu ab. Pete wandte sich um. Stand Fu jetzt gegenüber. Fu machte einen Schritt zurück und setzte ihm blitzschnell die Faust vor die Kehle. Petes Luftröhre blockierte. Sein Gesicht wurde bleich. Fu sprang nach vorn, kreuzte die Unterarme über Petes Kehle. Fuhr mit den Fingernägeln an seinem Körper hinab, als seien es Katzenklauen, zeriss und verbrannte ihm die Haut.

Hinter ihm trat Elbow gegen die Tür des Jeeps. Ließ sie Fu gegen die Beine knallen. Pete konnte noch immer nicht atmen. Griff sich ans Kinn. Reckte es vor. Drehte den Kopf nach links und rechts, um die Luftröhre wieder freizubekommen. Elbow griff mit beiden Händen nach FUs Haaren. Riss ihn vom Jeep weg. Ließ los, als Fu mit dem Rücken auf den Boden knallte. Fu nutzte die Schwungkraft. Machte eine Rolle rückwärts. Setzte beide Hände flach auf der Erde auf, presste die Beine zusammen. Donnerte Elbow die Füße vor den Brustkorb. Schickte ihn zu Boden. »Du Hurensohn!«, brüllte Elbow. Schlitterte über die Erde.

Fu lag flach auf dem Bauch, atmete ein und aus und versuchte, zu sich zu kommen. Pete schlängelte die Hände aus dem Gürtel, der sie ihm hinter dem Rücken fixierte, und griff sich in den Nacken. Drückte an seinem Hals herum, bis seine Luftröhre wieder an ihren Platz ploppte. Dann ging er auf Fu los, trat ihm vors Gesicht wie vor einen Football. FUs Sicht trübte sich, die Brille flog ihm von der Nase. Pete stampfte ihm auf die Hände. Fu schnappte sich Petes Knöchel und hielt ihn fest. Zog ihn zu Boden. Umklammerte seinen Körper. Drehte ihn mit dem Gesicht nach unten. Pete trat um sich. Versuchte, sich herauszuwinden. FUs Hände gruben sich von hinten in Petes Boxershorts. Zogen daran, brachten Petes fahlen Arsch zum Vorschein.

Elbow griff nach der Brechstange am Boden, stand auf und holte damit aus. Eine Explosion zerriss die Luft. Ein Loch erschien auf Elbows Brust. Dann eine weitere Explosion und ein weiteres Loch, zwei unverbundene Punkte. Das Brecheisen knallte zu Boden. Elbow folgte ihm.

Hinter ihm kniete Whalen, blutig. Der Schmerz der Stichwunde an seinem Oberschenkel war nichts im Vergleich zu den Kugeln, die seinen Torso zerpflügt hatten. Er hielt seine rauchende Glock in der Hand. Ließ sie schließlich sinken.

Fu saß rittlings auf Petes gekrümmtem Rücken. Er lachte. »Jetzt kommt die

Nacktschnecke«, sagte er.

Er umfasste mit der linken Hand Petes Unterarm, drehte und zog ihn nach oben und stützte mit der rechten Hand den Ellbogen, damit er sich nicht durchbog. Dann drückte er Pete ruckartig den Arm in die Schulter und kugelte ihn aus. Ließ ihn hinunterplumpsen, Pete schrie vor Schmerz.

Dasselbe machte Fu mit Petes rechtem Arm. Dann tastete er den Boden ab, bis er seine Brille wiedergefunden hatte.

Whalen kämpfte sich auf die Beine, spürte, wie sein Körper in einem betäubenden Schockzustand schwankte, und ließ die Glock zu Boden sinken. Vor seinen Augen drehte sich alles. Er fiel nach vorn. Fu wirbelte herum und fing ihn auf. Führte ihn zum Jeep. Setzte ihn auf den Beifahrersitz. »Donnybrook ... muss zum Donnybrook«, murmelte Whalen.

Der Mann war nicht in der Verfassung, irgendwohin zu fahren. »Ich bring uns hin«, sagte Fu. Drehte sich um und knallte die Tür des Jeeps zu.

Fu baute sich über Pete auf und sah zu, wie er grunzte und mit den Beinen strampelte, sich zu drehen versuchte wie ein Fisch an Land. Fu kniete sich neben ihn, sagte: »Ich habe dir den Gleichgewichtssinn genommen. Du kannst nirgendwo hin.«

Er vergrub seine Hände in Petes Haaren, zog ihn auf die Füße und führte ihn zum Jeep.

»Und jetzt wirst du mir sagen, wie wir zum Donnybrook kommen«, sagte er.

Pete, das Gesicht mit Blasen übersät, hustete und spuckte aus. »Einen Scheiß werd ich dir sagen. Ihr Hurensöhne habt Elbow gekillt.«

Fu packte Petes rechte Schulter, drehte ihn um. »Du verd...«, brüllte der, als Fus rechte Hand ihm an die Gurgel griff. »Du wirst dir wünschen, mich nicht zum Äußersten getrieben zu haben«, sagte Fu, während er Pete durch die geborstenen Brillengläser hindurch ansah. Er drückte zu, bis Pete die Besinnung verlor.

*

Pete sah nur einen schwammigen Klecks. Alles, was er wahrnehmen konnte, waren die Bewegungen eines dunklen Schattens und die Gerüche von Motoröl und Benzin.

»Was zum Henker?«, sagte er. Kippte mit dem Oberkörper nach vorn. Die Abkoppelung der Arme von seinen Schultern hatte migräneartige Schmerzen verursacht. Er versuchte, die Füße zu bewegen, aber die Schienbeine waren mit Zaundraht an den Holzstuhl gefesselt, auf dem man ihn fixiert hatte.

Er saß in seinen Boxershorts da, barfuß und wehrlos. Seine Augen stellten scharf und ließen Fus Silhouette deutlich aus dem Nebel hervortreten. »Du haustierfressender Hurensohn«, schluchzte er. »Dein Kumpel hat Elbow getötet.«

Fu stand mit dem Rücken zu Pete, schmeckte das Blut, das ihm aus der Nase in die Trümmerlandschaft seines Mundes strömte. Er schluckte. »Das haben wir doch längst geklärt«, sagte er. »Lass uns lieber darüber reden, was ich in dieser Kiste gefunden habe,

die ihr Amerikaner Angelkasten nennt. Angelsachen sind da nämlich keine drin. Weder Kunstwürmer noch Blei oder Schnur. Bloß diese gebogenen Drähte, Haken.«

Fu fingerte die gezackten Metallteile aus der Kiste. Einige waren lang, einige kurz, aber alle scharf wie Seziermesser. Er hatte seine Nadeln nicht dabei, aber die hier würden es auch tun. Er ließ einige davon in seine Hemdtasche gleiten und drehte sich zu Pete, in der Hand ein langes schwarzes Stromkabel. Die drei Drähte darin waren auseinandergebogen, an jedem war ein spitzer Schildkrötenhaken befestigt. Fu wies mit dem selbstgemachten Werkzeug auf Pete. »Ich werde dir noch eine letzte Chance geben, mir zu sagen, wie wir zum Donnybrook kommen.«

Pete saugte Schleim. »Fick dich, Schlitzauge. Einen Scheißdreck werde ich dir sagen!«

Fu schloss die Augen. Fand in jenen Zustand innerer Stille, der ihn Schmerzen zufügen und für Gehorsam sorgen ließ. Öffnete die Augen wieder. »Nachdem ich dich die Sprache des Respekts gelehrt habe, wirst du es mir sagen.«

Pete versuchte, den Oberkörper zu verdrehen. Vergeblich. Er geiferte und schrie. »Wenn ich hier loskomme, werd ich mir eine Ladung Crisco-Bratfett und eine Fry Daddy besorgen und aus deinem Fu-Manchu-Arsch zehn Varianten Schweinefleisch süß-sauer machen.«

Fu wandte sich ab, legte das Stromkabel zurück auf die Werkbank, griff nach einem Angelhaken in seiner Hemdtasche, kniete sich vor Pete, lachte und griff nach seinem rechtem Fuß. Er dachte daran, Petes Zehen zurückzubiegen, zu lauschen, wie sie heraussprangen, zu schauen, wie viel er ertrug. Aber hier ging es nicht um Schmerzen. Er brauchte bloß Informationen. Wollte, dass Pete redete. Die Haken würden also reichen. Mit der rechten Hand drückte er den ersten Schildkrötenhaken in das sandige Fleisch an Petes Ferse. Er hörte, wie die schwielige Haut nachgab, sah zu, wie ein Tropfen Blut von der Ferse auf den Fußboden tropfte, und starrte schweigend vor sich hin, als sich Petes Blase entleerte und er brüllte: »Was zum Teufel machst du mit mir?«

»Wie komme ich zum Donnybrook?«, fragte Fu ihn nochmals.

*

Der Gewehrkolben peitschte Angus an den Kopf. Die abgesägte Schrotflinte fiel zu Boden. McGills Männer kreisten ihn ein. Rangen ihn nieder. Fesselten ihn. Befreiten Neds Bein. Zwei Männer hoben Liz' Körper hoch. »Jagt ihr eine Kugel in den Kopf«, wies McGill sie an. »Wir nehmen sie mit zurück und verfüttern sie an die Hunde, da ist nichts mehr zu reparieren.«

Jetzt saßen Angus und Ned Seite an Seite in McGills Scheune, die Hände hinter dem Rücken gefesselt. Liz lag dahinter, ein winziges Loch im Kopf, das ihr einer von McGills Männern verpasst hatte.

Draußen verschluckte die hereinbrechende Nacht die Landschaft. Zuschauer saßen um Lagerfeuer herum, gemeinsam mit den Kämpfern, die sich Eiswürfel an ihre Schrammen

hielten und eine Flasche Schnaps nach der nächsten in sich hineinschütteten, um die Schmerzen zu lindern. Alle Sieger bis auf Ned feierten mit ihren Trainern oben bei den Ställen, die meisten mit dem gleichen Eis-und-Schnaps-Ritual. Alle warteten auf den Sonnenaufgang, denn dann konnten die nächsten vier Runden des Donnybrook beginnen.

McGill hielt den Rucksack vor Angus' Augen und zog ein Tütchen Meth hervor. »Was du mir also sagen willst ist, dass Ned und deine Schwester dich halbtot haben liegen lassen. Deinen Stoff mitgenommen haben. Du sie hier zur Strecke gebracht hast. Was für den Arsch gewesen wäre, wenn du oben am Hügel abgedrückt und meiner Existenz ein Ende bereitet hättest, weil dich meine Männer dann nämlich mit Blei vollgepumpt hätten.«

Angus lächelte sein Teufelslächeln. »Was in dem Rucksack ist, gehört mir. Niemandem sonst. Ich habe es gekocht. Ich habe es mir verdient. Es gehört mir.«

McGill machte den Rucksack zu. Stellte ihn auf den Tisch neben den Whiskey.

Lang und zwei von McGills Männern saßen da und leerten eine Dose Old Milwaukee nach der anderen. Ließen eine Halbliterflasche Whiskey hin und her gehen. Feuchtigkeit brannte auf ihren Körpern. »Du hast die Kacke echt zum Dampfen gebracht, Angus. Hat aber Laune gemacht, dir dabei zuzusehen«, sagte Lang, die Augen von Wundkrusten umrandet.

Das Scheunentor öffnete sich knarrend. Zwei bewaffnete Männer und eine Frau mit zerschlagener Nase und Angus' 45er im Hosenbund kamen herein, schleppten Baumwollsäcke, die mit Schnur zugebunden waren. Sie schlossen das Tor hinter sich. McGill zwinkerte der Frau zu. »Ist das alles?«, fragte er.

»Alles von den Tages- und Abendwetten heute. Werden morgen wohl noch ein paar Schubkarren dazukommen«, antwortete die Frau.

»Packt's nach hinten zum Rest. Und fangt schon mal an zu zählen«, sagte McGill.

Die Frau nickte. Ging mit den anderen beiden in den hinteren Teil der Scheune. Schloss eine Tür auf. Aus den Augenwinkeln sah Angus, wie sie in dem Hinterzimmer verschwanden. Hörte, wie die Tür von der anderen Seite verriegelt wurde.

McGill packte sein Gesicht mit beiden Händen. Lächelte. »Mach dir um mein Geld keine Sorgen. Mach dir lieber Sorgen darüber, was im Rucksack ist. Wie sehr du es willst. Weil du mir ein Leben schuldest, für das, das du durchs Tor geschleift hast.«

»Hab's dir gesagt«, sagte Lang, »leg dich nicht mit McGill an.«

Angus befreite sein Gesicht aus McGills Griff. »Einen Scheißdreck schulde ich dir«, fauchte er.

McGill klaubte eine Prise Meth aus dem Tütchen, drückte sie Ned unter die Nase und sagte: »Zieh's rein, Ned. Ich muss dein Herz bis morgen am Laufen halten.« Er drehte sich zu Angus. »Ich hab mich immer gefragt, was nach dem Unfall aus dir geworden ist. Das mit deiner Schwester tut mir leid. Machte aber eh den Eindruck einer schlechten Partie in Sachen Matratzensport. Haben dir also noch einen Gefallen getan.«

»Du hast sie nicht gefickt?« Angus war überrascht.

»Ich bums keinen Abschaum«, sagte McGill.

»Alle anderen schon«, sagte Angus.

Ned zog sich das Crank in beide Nasenlöcher und lachte. »Die hat ihr letztes Nümmerchen geschoben.«

McGill fingerte eine weitere Prise Meth aus dem Tütchen, hielt sie Ned hin und sah Angus an. »Es wird folgendermaßen laufen. Wenn du Rache und den Rucksack mit dem Crank willst, wirst du für mich kämpfen.«

Angus neigte den Kopf zur Seite und erwiderte McGills Blick. »Fehlanzeige. Ich hab den Stoff gekocht, den du gerade an diesen Rohrkrepierer verplemperst.«

Ned sniefte heftig, bäumte sich auf seinem Stuhl auf, sein Bein war eine einzige in Lappen gewickelte blutende Wunde. Aus rasiermesserdünnen, blaugeschlagenen Augen sah er Angus an. »Hätte ich die Hände frei, würde ich dich zu einer Portion Kartoffelbrei verarbeiten.«

»Ich frage nicht«, sagte McGill zu Angus. »Das ist die Ansage. Komm morgen, wenn die Sonne am höchsten steht, dann werden du und Ned eine Hunderunde bestreiten. Wer noch steht, nachdem das Blut den Schotter getränkt hat, bleibt am Leben und kann den Rucksack behalten.«

»Was zum Teufel ist eine Hunderunde?«

Vollkommen high, fing Ned an zu stottern und zu zucken. Riss die Lider weit nach oben, legte riesige blutunterlaufene Augäpfel frei. Sein Zahnfleisch blutete karmesinrot, als McGill ihm eine Hand auf die kaputten Lippen legte. »Sagen wir einfach, selbst, wenn du dich weigerst zu kämpfen, wird es nach drei Minuten ziemlich hässlich«, sagte er zu Angus.

*

Fünf einzelne Glühbirnen hingen im Raum verteilt von hohen Dachsparren. Pete presste die Lippen schief zusammen. Biss die Zähne aufeinander, bis die Kiefer blockierten. Die Arme hingen schlaff an ihm herab. Bauch- und Beinmuskeln zogen sich zusammen aus Angst davor, was Fu mit den Haken vorhatte. Aber Schmerzen spürte er kaum, wenn überhaupt. Lediglich ein Stechen, dann wurde irgendein Teil seines Körpers gefühllos.

Vor der offenen Tür erhellten Glühwürmchen die toten Schatten der Nacht. In der Ferne bellten Hunde, und Grillen stimmten zirpend in Petes Redneck-Kehrreim rassistischer Verunglimpfungen im Innern der Garage ein.

Ein Haken steckte in seinem Fußballen, unterhalb des mittleren Zehs, ein anderer krümmte sich ins Fußgewölbe, der dritte in die Ferse. Blut von Petes Fuß punktierte den rissigen Boden der Garage und versickerte. Der letzte Haken hatte dafür gesorgt, dass ihm aus Augen und Mund, die aussahen wie mit Lötnähten überzogen, eine klare Flüssigkeit auf Brustkorb und Bauch hinunterlief. Er hatte keine Kontrolle darüber.

Fu atmete gereizt aus und fragte Pete erneut: »Wie komme ich zum Donnybrook?«

Pete zog knotige Gallertfäden zurück in die Nase, nicht in der Lage zu verstehen, was

der Chinamann da mit ihm anstellte, wieso die Haken zwar feststeckten, aber nicht wirklich wehtaten, und er versuchte zu spucken, hustete aber stattdessen nur. »Daddy hat immer von den Schlitzaugen erzählt, die er in Nam umgebracht hat. Meinte, man hätte jedes Mal ein ganzes Magazin gebraucht, bis sich nichts mehr bewegte. Und mich hat er genauso hart gemacht, du tintenfischäugiges Stück Scheiße!«

Fu lächelte, bewegte seinen Zeigefinger hin und her. »Das ist äußerst amüsant, vor allem weil ich Chinese bin, kein Vietnamese. Aber abgesehen von deiner Unwissenheit – wir warten's mal ab.« Er klaubte einen weiteren goldfarbenen Haken aus der Brusttasche, hob Petes linke Hand, die in ihrer Unbeweglichkeit schwer wog. Drückte die scharfe Spitze in die Nahtstelle zwischen Daumen und Zeigefinger und traf exakt einen Meridian, der dafür sorgte, dass Petes linkes Auge sich nach unten verdrehte, sein Mund erschlaffte und ihm die Kinnlade herunterfiel. Er vermittelte den Eindruck, als schmelze seine linke Seite.

»Teul machsu mi mi?«

»Der Donnybrook. Du nickst, ich entferne den Haken. Dein Gesicht kommt wieder in Form, und du kannst sprechen. Sagst mir, wie man hinkommt.«

Pete versuchte, Fu anzuspucken, konnte die dafür nötigen Muskeln aber nicht zusammenziehen oder sonstwie unter Kontrolle bringen, sabberte nur noch mehr sein Pfirsichkern-Kinn herab und brabbelte Verwünschungen, was klang wie ein Kind, das beim Sprechen mit Konsonanten und Vokalen haderte.

Fu lief die Zeit weg, er hatte schon viel zu viel davon mit diesem Hinterwäldler-Gauner verplempert. Aber in vielerlei Hinsicht war er von der Tapferkeit dieses Raubeins beeindruckt, einzustecken, was Fu ihm angetan hatte, und nicht klein beizugeben.

Von hinten kam das schleifende Geräusch sich vorwärtsschleppender Stiefel. Fu drehte sich um und sah Whalen im Türrahmen stehen. »Was zum Henker machst du mit dem bleichen Wichser?«

Fu nahm Haltung an, streckte den Oberkörper durch, um gleich auf Whalen losgehen zu können, ihn zu blenden, an der Gurgel zu packen. Es machte den Anschein, als habe er sich anschleichen wollen. »Versuche, ihn weich zu kochen, um eine Wegbeschreibung zum Donnybrook zu kriegen.«

Whalen war Kleinholz und völlig durch den Wind. Fu wusste das, aber irgendwie hatte der Mann sich aus dem Pick-up geschleppt und es zur Garage geschafft. Er beobachtete, wie sich Whalen an der provisorischen Werkbank aufrecht hielt und einen hellblauen Plastikgriff zur Hand nahm. Er sah aus wie eine überdimensionierte Maglite-Taschenlampe und ging in eine ein Meter lange weiße Rute über, an deren Ende sich zwei runde Kupferteile befanden. Whalen starrte Fu an, der seine linke Hand zur Faust ballte, die rechte locker ließ und mit den Fingern das Gravitationszentrum des Mannes spalten und ihm die Luft zum Atmen nehmen würde. Dann sah Whalen zu Pete, ließ den Blick über die Haken gleiten, die in ihm steckten, stöpselte das Gerät ein und drückte auf einen Knopf an dem Plastikgriff. Zwischen den beiden Kupferkontakten bildete sich ein

Lichtbogen. Fu war zum Töten bereit, als Whalen sagte: »Warum zum Henker nimmst du nicht das hier, um ihm die Zunge zu lockern?«

Fu entspannte sich, begriff, dass nicht er bedroht wurde, und sagte: »Es geht nicht um Folter, es geht um eine Wegbeschreibung.«

»Scheiße, und ob's darum geht.« Whalen taumelte auf Pete zu. »Ich werd dich wie ein Tier behandeln, das nicht zurück in die Herde will.«

Pete versuchte, den Kopf wegzudrehen, hatte aber keine Kontrolle über seinen Körper.

Fu packte Whalen an der Schulter. Der sagte: »Versuchen wir's auf meine Weise.« Und stupste Pete mit der pennyfarbenen Spitze an. Ließ ihn hochschnellen. Verpasste ihm ein Brandmal von der Größe eines Nickels, das qualmte, als hätte jemand an der Stelle einen Gummireifen durchdrehen lassen.

Pete machte sich steif wie ein Brett, wollte sich vom Stuhl losreißen, während er gleichzeitig zu schreien versuchte. Zu hören war jedoch nur Gebrabbel. »Duhh ... veda... mmtt...eee... Wichss...aaahhh!«

Fu entfernte den Angelhaken aus Petes Hand, und Petes Sprache kehrte zurück. Seine schiefen Lippen teilten sich, er schnappte nach Luft und wimmerte. »Ihr fahrt so zurück, wie ihr gekommen seid ... Am Ende der Zufahrt geht's nach rechts. Bleibt dann für acht Kilometer auf der Old Engine Road ...«

Nachdem Pete Fu und Whalen beschrieben hatte, wie man zum Donnybrook gelangte, flehte er: »Jetzt ... werdet ihr mich aber ... g-g-gehen lassen, oder?«

Whalen schüttelte den Kopf, drehte sich um, legte den Elektro-Zapper zurück auf die Werkband und wurde beinahe ohnmächtig. Fu fing ihn auf und lehnte ihn an den Türrahmen. Wandte sich wieder Pete zu und fing an, die Haken aus seinem Körper zu entfernen. Ihm sein Gefühl wiederzugeben, außer an den ausgekugelten Armen.

Er besah sich die feuchten Haarsträhnen, die Petes Stirn äderten. Der Geruch von verbranntem Fleisch umhüllte ihn.

Pete versuchte einzuatmen. Musste würgen. Seine Mundwinkel sahen aus wie eingefettet. »Was zum Henker machst du da, Chinamann?«, sagte Whalen hinter ihm verwaschen.

»Ich denke darüber nach, ob der Mann hier, der sich Pete nennt, eher hartnäckig oder diszipliniert ist.«

Pete spitzte die Lippen. Versuchte, Fus Umrisse scharf zu stellen. Innerlich rang er mit sich selbst. Das hier hätte nicht passieren dürfen. Warum hatte er es zugelassen? So durfte es nicht enden. Gefesselt und von zwei Typen verprügelt, die genauso durchgeknallt waren wie er. Niemals! Er fragte sich, was das Schlitzauge vorhatte, ob er ihn freilassen würde oder nicht. Ausgelaugt, wie er war, sammelte er so viel Speichel, wie er konnte, und spuckte Fu an.

Sabberflecken waren über Fus Gesicht versprenkelt. Er wischte sie mit dem Unterarm weg. Ihm war eine Idee gekommen, und er sah hinauf zu den Dachsparren. Bemerkte ein Stahlseil mit Haken, das über ihm hing. Es war mit einem Greifzug verbunden, der an

einen Querbalken geschraubt war. Fu wandte sich von Pete ab und begann, die Garage zu durchsuchen. Fand einen großen militärgrünen Sack aus Segeltuch. Öffnete ihn. Räumte den Inhalt aus: verdreckte, modrige Wüstentarnhosen, Kampfstiefel, Trinkflaschen und militärische Notrationen. Er schnappte sich ein paar Stücke Blechverschnitt von der Werkbank. Kappte die Schnüre an Petes Schienbeinen und Brust. Sah zu, wie Pete auf den Betonboden sackte. Roch seinen stinkenden, blaugeschlagenen Körper. Petes Gesicht war von Tränen geriffelt. Er jaulte auf, als Fu ihm den Sack über den Kopf stülpte. Versuchte, zu treten und sich herauszuwinden. Fu boxte und ohrfeigte Pete, während er ihm den Sack über die Beine zog, wusste, dass er nicht mehr viel Kraft hatte.

Whalen war der Meinung, Fu verschwende seine Zeit. »Was zum Henker machst du da?«

Fu verschnürte den Segeltuchsack mit Zaundraht. Ließ den Haken von der Dachsparre herunter, verhakte ihn am Draht und betätigte den Griff des Greifzugs. Hob Pete damit vom Boden und hängte ihn auf, so wie er es mit all den anderen getan hatte. Damit sie über ihre Fehler nachdachten, darüber, was ihn zu ihnen geführt hatte. Gab ihnen eine zweite Chance, aus den Schmerzen etwas zu lernen. Konditionierte sie. Zu Whalen sagte er: »Ich glaube, er hat gute Chancen, vielleicht hol ich ihn mir später.«

»Was für Chancen?«

»In meinem Geschäft.«

Vom Dachsparren hängend war das, was Pete von sich gab, nur verstümmelt zu hören. Fu stand in der offenen Garagentür, half Whalen auf die Beine, führte ihn zum Pick-up zurück und entfernte sich immer weiter von dem Kieselsteinchen-im-Mixer-Geräusch seines potenziellen Eleven.

Teil 3

Pandämonium

Der Donnybrook-Samstag war ein loderndes Inferno geschwollener Hände, blauer Augen und aufgeplatzter Lippen. Die frischen Kämpfer der vierten Alle-gegen-alle-Runde hatten den Ring in Beschlag genommen. Droschen aufeinander ein, bis nur noch ein Mann in fransigen Shorts und schlammverschmierten Stiefeln dastand. Spritzer von Blut und Knochen übersäten die Spinnweben-Tätowierungen, die sich seine beiden Baseballschlägerunterarme emporwanden, sich um Schienennägel auf seinen Schultern rankten und mit ihnen verbanden. Sie waren von einem befreundeten Tätowierer gestochen worden, der genau dasselbe gewollt hatte wie er, rauskommen aus den Hügeln Kentuckys. Es war Jarhead Johnny Earl.

In der Scheune standen Goat und Walkup bei Angus, während Ned gefesselt dasaß und von Scar fingernagelweise Meth verabreicht bekam. Angus beobachtete, wie McGill Jarhead auf den Rücken klopfte. »Noch zwei Ausscheidungsrunden, dann wirst du um einen Haufen zerknitterter Grüner kämpfen, mein Junge«, sagte er.

Jarhead hatte nicht all das auf sich genommen, einen Raubüberfall begangen, Benzin geschmuggelt und den Vorhersagen eines Provinzwahrsagers gelauscht, nur um sich wie ein Kind behandeln zu lassen. »Ich bin nicht dein Junge«, ließ er McGill wissen.

»Johnny Earl«, sagte McGill und presste Jarhead den Kiefer zusammen, »wenn du Sonntag gewinnst, wirst du sein, was auch immer ich will. Jedenfalls mehr Geld ranschaffen, als du blaublütiger Arsch überhaupt zählen kannst.«

Angus lachte. »Hol dir den Hauptgewinn, Johnny Earl. Soll McGill dich doch aus der Erde reißen wie eine Steckrübe und in der Sonne verdorren lassen.«

Purcell war dank seiner Visionen längst klar, wer Angus war. Jarhead taxierte ihn, wie er es mit jedem Mann tat, dem er begegnete. Seine Arme waren auf den Rücken gefesselt, Schultern und Brustmuskeln zuckten. Für einen Mann, der mindestens vierzig war, wirkte sein Körper noch ganz schön hart, wie der eines Rennpferds.

McGill stellte sie einander vor. »Johnny, das hier ist Chainsaw Angus. Einstige Bare-Knuckle-Legende. Ungeschlagen. Der Einzige, der je ...«

»Ali Squires besiegt hat.« Jarhead kannte die Geschichte, kannte all die Männer, die Angus geschlagen hatte. Und es hätte ihn glücklich gemacht, es mit ihm aufzunehmen. Aber man hatte gemunkelt, Angus kämpfe nicht mehr. Immerhin war er froh, dass Purcell nicht log, nicht bloß ein durchgeknallter Spinner war. McGill grinste. »Gut, dann kennst du ja seinen Ruf. Geh jetzt und hol dir was zu essen und zu trinken. Ruh dich aus für morgen. Bereite dich darauf vor, Zeuge zu sein, wenn Angus seinen Ruhestand beendet.«

Jarheads geschwollene Augen gingen flackernd an wie Neonröhren. »Seinen Ruhestand beendet?«, sagte er.

»Jep«, sagte McGill mit sarkastischem Unterton, »wieder Räder an den Einspänner packt. Uns auf einen wilden Ritt mitnimmt.«

»Kann's kaum erwarten, die Legende in Aktion zu sehen«, sagte Jarhead. Zwinkerte Angus zu und entfernte sich. Gesellte sich zu dem graumelierten, langhaarigen Purcell, der einen Rucksack über der Schulter trug.

Angus fiel der alte Mann ins Auge. Der ihm zulächelte und respektvoll nickte. Dann verschwanden er und Jarhead in dem Durcheinander schmatzender Lippen, Gerüche, Beulen und Schlurfgeräusche.

»Hol Manny und seine Chicano-Bastarde«, wies McGill Goat an. »Bring Ned nach draußen. Dann geh zurück zu Walkup und Scar und hab ein Auge auf das Geld.« Zu Angus sagte er: »Zeit für den Ring«.

Angus' in Stein gemeißelter Gesichtsausdruck blieb unverändert. Sie hatten ihn mit gegrilltem Hirschfleisch und angebrannten Folienkartoffeln gefüttert. Ihm zum Nachspülen Wasser und ein paar Biere gegeben. Er hatte auf einer Seite der Scheune auf dem Boden geschlafen, Ned auf der anderen. War vor Sonnenaufgang vom Zittern geweckt worden. Hatte seit Tagen keinen Krümel mehr gehabt. Brannte darauf. »Wenn ich meinen Stoff wiederhab«, hatte er zu McGill gesagt, »seh ich zu, dass ich Land gewinne, und zwar so viel wie möglich.« Das war ein klein wenig gelogen. Tun würde er es – aber erst nachdem es ihm gelungen war, vom Ring ins Hinterzimmer der Scheune zu gelangen. Denn so wie es aussah, war bisher niemand dämlich genug gewesen, McGill während des Brook in die Quere zu kommen. Alle wussten, dass es dem eigenen Todesurteil gleichkam, dabei erwischt zu werden.

Nach allem, was er erlitten hatte, Meth gekocht und an die im narkotischen Sud schwimmenden Seelen verkauft hatte, war er nun hier gelandet. Dazu gezwungen, seine Fäuste in einem Provinz-Hahnenkampf gegen Menschen einzusetzen, die genauso verloren waren wie er selbst. Seine zweite Chance war nicht das Meth, sondern McGills Geld.

McGill kicherte. »Wie lange ist es jetzt her? Zwei, drei Jahre? Meinst du, du hast es noch drauf?«

»Etwas, das du nie verstehen wirst«, sagte Angus, ohne mit der Wimper zu zucken, »ist, dass ein echter Kämpfer seine Fähigkeiten niemals verliert. Seinen Instinkt. Bete einfach, dass du mir nie über den Weg läufst, wenn ich nicht diese Takelage an den Händen habe.«

McGill kniff die Augen zusammen. »Ist das Gehässigkeit oder bloß Unhöflichkeit? Willst du mir drohen?«, fragte er.

»Ich drohe nicht«, erwiderte Angus. »Ich gebe dir bloß die Chance, innezuhalten und die eigenen beschissenen Optionen abzuwägen.«

*

Das Maschendrahttor öffnete sich. Das Publikum johlte: »Blut! Blut! Blut!«

Mit freiem Oberkörper und in einer verwaschenen Zimmermannshose betrat Angus den

von Stacheldraht gesäumten Ring. Er war ein Meter neunzig groß. Rücken, Schultern, Brust und Bauchmuskeln waren sehnig. Ausdefiniertes, steinhartes Muskelfleisch überall. Sein Körper war wie mit Graffiti mit den Namen derer überzogen, die er vor irgendwelchen Kaschemmen und Holzarbeitercamps verdroschen hatte.

Er ballte die tätowierten Fäuste. Ging ein paar Mal in die Knie, um sie beweglich zu machen, schickte ein paar schnelle Jabs, Haken, Ellbogenschläge und Kniestöße in die Luft. Hielt die Muskeln warm, während sein Blick Löcher in Ned brannte.

Neds Gesicht auf der anderen Seite des Rings erinnerte stark an einen Scheffel Pfirsiche, die von einer Ladung Schrot zerfetzt worden waren und jetzt in der Sommersonne verwesten. Fliegen und Mücken folgten ihm, während er vor und zurück humpelte, die Wunden mit Lappen verbunden und einen Axtgriff als Beinschiene. Mit einer Hand stützte er sich am Zaun ab. Versuchte, die freie Hand zur Faust zu ballen. Presste. Die Bewegung verursachte einen schartigen Schmerz, der ihm bis in die Eier fuhr. Es fühlte sich an, als würden sie von einem Hammer auf einem Amboss aus Gussstahl zertrümmert. Aber das Meth in seinen Adern zersetzte den Schmerz.

In jeder der vier Ecken des Käfigs befand sich eine ungefähr ein mal ein Meter große Tür aus Sperrholz. Hinter jeder kniete ein Mann, der einen Hund zurückhielt, dessen Gier nach Menschenfleisch ihm den Geifer vom pink-schwarzen Zahnfleisch laufen ließ. Die Hunde waren ebenso scharf darauf wie die Zuschauer, dass der Kampf begann, sich nach drei Minuten ein Zeitfenster schloss und die erste Tür aufging.

Vier Männer betraten den Ring und schleppten abgedeckte 40-Liter-Wannen hinein. Zwei von ihnen gingen auf Angus zu, die anderen beiden auf Ned. Sie entfernten die Deckel. Gossen den Inhalt über den Kämpfern aus. Achtzig Liter dampfendes Rinderblut. Hunde und Zuschauer wurden noch unruhiger.

Die Regeln der Hunderunde hatte man Angus und Ned am Abend vorher erklärt. Die zwei Kämpfer hatten drei Minuten Zeit, um aufeinander einzuprügeln. Sollten danach beide noch stehen, würde ein Hund freigelassen, der den Kampf zu einem »Mann gegen Mann gegen Hund« machte. Sollten nach Ablauf weiterer drei Minuten beide Männer und der Hund noch bewegungsfähig sein, würde ein weiterer Hund freigelassen. Der Schlüssel lag darin, den Gegner vor Ablauf der drei Minuten zu besiegen. Der Kampf ging so lange weiter, bis ein einziger Kämpfer, auf zwei oder auf vier Beinen, übrig blieb.

Die Männer mit den Wannen verließen den Ring. Angus und Ned standen besudelt da. Das Tor wurde verriegelt. Ein Mann mit Megaphon, die schwarzen Haare geschnitten wie Moe von den Drei Stooges, stand auf der Plattform außerhalb des Rings und brüllte: »KÄMPFT!«

*

Fu folgte den kurvigen und schadhaften Straßen, die Pete ihm beschrieben hatte, durch Orange County. Whalen saß auf dem Beifahrersitz, ohne Hemd, sein bleicher Oberkörper

von Kugeln rubinrot zusammengeknüppelt. Immer wieder döste er weg.

In dem vergammelten Haus mit dem Teerdach, wo ein Mann tot am Boden gelegen und ein weiterer tot im Rollstuhl gesessen hatte, beide von Schüssen durchsiebt wie die Einrichtung, hatte Fu zwischen steifen und verkrusteten Handtüchern nach etwas Sauberem gesucht. Schließlich ein paar T-Shirts gefunden und im Badezimmer Flaschen mit Wundbenzin und Wasserstoffperoxid. Hatte seine Wunden am Waschbecken gesäubert.

Zurück im Jeep, hatte Fu Whalen das versiffte Hemd vom Körper gerissen. Die linke Schulter hatte einen Kratzer abbekommen, an Brust und Bauch klafften auf der rechten Seite offene Wunden. Fu wusste, dass sie nicht so gravierend waren, wie sie aussahen. Er riss die T-Shirts in Streifen. Tränkte sie mit Peroxid, tupfte damit die Wunden ab und sah zu, wie sich zischend eine gelbe Flüssigkeit bildete. Tupfte sie trocken und wiederholte den Vorgang. Dann schüttete er Alkohol in jede Wunde.

Whalen riss die Augen auf. Er versuchte, den rechten Arm zu bewegen, nach der Pistole zu greifen, die nicht da war, aber sein Körper war steif wie ein Karamellriegel von Heath English. Er hatte das Gefühl auseinanderzubrechen. »Meine Pistole, wo ist ...«, sagte er.

Fu hielt mit der Linken Whalens Handgelenk fest, in der Rechten hatte er den Alkohol. »Nicht bewegen«, befahl er.

Whalen blinzelte noch ein paar Mal. Er war benebelt. Dann erkannte er in Fu den Anhalter, den er gerettet hatte, und erinnerte sich nach und nach daran, was passiert war. »So einen Kämpfer wie dich hab ich noch nie gesehen«, witzelte er.

Fu wischte behutsam den Alkohol ab und sagte: »Hast du denn schon viele Kämpfe gesehen?«

»War bei genügend Schlägereien in Kneipen und mit Wohnwagen-Abschaum dabei. Hatte aber nichts mit dem Billy-Jack-Schleiß zu tun, den du abziehst.«

Fu kräuselte die Stirn. »Billy Jack?«

»Egal«, sagte Whalen, schwieg einen Moment und dachte daran, wie er Fu grün und blau geschlagen und blutig an der Straße gefunden hatte. »Dieses Donnybrook – hab dich nie gefragt, was du da eigentlich zu erledigen hast.«

»Gab ja auch wenig Gelegenheit dazu«, sagte Fu und stellte den Alkohol zwischen Whalens Füße. Fu dachte daran, wie er Whalen zunächst hatte testen wollen, sehen, wie er sich bewegte. Wie er sich ausgemalt hatte, dass er ihn töten würde, nachdem er Mr. Zhongs Geld wiederhatte. Aber Whalen hatte ihn vor diesem Mann namens Elbow gerettet. Fu sah Whalen, den Friedenswächter, nicht länger als Bedrohung an. Und hätte auch nicht sagen können, ob er ihm etwas beibringen konnte. Und so sehr es ihn verwunderte, das zu denken, aber vielleicht war ja sogar das Gegenteil der Fall. »Ich treibe Schulden ein«, erklärte er Whalen. »Als ich den Mann, der uns Geld schuldet, zum ersten Mal traf, erzählte er mir, seine Schwester habe es gestohlen und sei auf dem Weg zum Donnybrook.«

Whalens Herz raste. »Angus!«, stieß er hervor und ballte die Faust. Er ignorierte den

Schmerz, versuchte, sich erneut vom Sitz hochzudrücken. Seine Wirbelsäule knackte und krachte, und Fus linke Handfläche, mit einer unbekannten Kraft dahinter, schob ihn sanft zurück. Whalen hustete, versuchte, zu Atem zu kommen. »Kennst du diesen Mann, der sich Angus nennt?«, sagte Fu.

Whalen saß da und schnappte nach der Luft, die Fu ihm genommen hatte, japste. »Allerdings ... er ist ein Meth-Koch und ... ein Mörder. Er ist der Grund, warum ich zum Donnybrook will.«

Fu erspürte etwas in Whalens Tonfall. »Dem Mann ist nicht zu trauen«, sagte er. »Ich hab ihn kämpfen sehen. Ich dachte, er sei ehrenhaft. Hab mit ihm einen Deal vereinbart, dass er mich zu seiner Schwester führt und mir mein Geld zurückgibt. Er hätte seine Drogen behalten können. Aber er hat mich aufs Kreuz gelegt. Dich wird er auch aufs Kreuz legen.«

Whalen schloss die Augen, dachte an die Schuld, die er all die Jahre mit sich herumgeschleppt hatte. Das Geständnis vor Reese. Vielleicht hätte er es anders anstellen sollen. Aber Whalen hatte es satt gehabt zuzuschauen, wie Reese die Kinder aufzog, satt zuzuhören, wenn Reese rumnervte, er könne noch nicht mal ein Kind zeugen, das nicht boshaft oder beschränkt sei. Wobei er sein erstes Kind überhaupt erst noch hätte zeugen müssen. Am Tag bevor Reese durchdrehte, hatte Whalen ihm bei ein paar Drinks erzählt, dass die Kinder – Tate, Doddy und Gravel – allesamt von ihm stammten. Und dass er sie, die Farm und Azell Reese wegnehmen würde.

Whalen fühlte sich schwach und nutzlos. Zu abgewrackt, um diesen Angus zur Strecke zu bringen und zu töten. Er öffnete die Augen, sah in Fus lädiertes Gesicht. Begriff, dass dieser Mann, der so viel mehr war, als er zu sein schien, seine Erlösung bedeutete. »Aufs Kreuz legen? Er hat meinen Sohn getötet. Die einzige Aussicht auf Fortbestand meines Geschlechts.«

»Sohn?«, fragte Fu.

Whalen atmete tief ein. »Angus und seine Schwester sind in einen Dreifachmord verwickelt. Ich bekam einen Tipp, dass Angus zum Donnybrook unterwegs ist. Aber bevor ich hier runter nach Orange County kam, legte ich bei der verlassenen Farm meiner Familie einen Zwischenstopp ein. Mein Sohn Gravel lebte dort. Ich fand ihn tot in der Küche. Außerdem ein Durcheinander von Zutaten, aus denen man Meth macht. Und im Schlafzimmer Angus' Brieftasche.«

Whalen hielt inne, Tränen überströmten sein Gesicht. »Der Hurensohn hat meinen Jungen getötet, sich im Farmhaus eingenistet und sein Crank geköchelt. Ich hatte nicht vor, Angus bloß zu verhaften, aber jetzt bin ich nicht in der Verfassung durchzuziehen, was ich eigentlich vorhatte.«

Er packte Fu am Handgelenk. Dachte an Doddy, seine schwangere Tochter, die ihm an jenem Tag genommen worden war. Und mit Heuschnupfenaugen und zusammengebissenen Zähnen sagte er: »Ich will, dass du diesen Mörder verschwinden lässt, wie er es mit meinem Nachkommen getan hat.«

Jetzt verlangsamte Fu vor dem Eingangstor zum Donnybrook. Whalen lag reglos auf dem Beifahrersitz. Aus dem schwarzgrauen Wärterhäuschen kamen drei Männer. Fu stellte die Schaltung auf Parken, öffnete die Tür und ging auf den ersten Wächter zu, der um seinen Körper herum nach der Waffe griff und maulte: »Keinen Schritt weiter, du schlitzäugiger Hurens...«

Angus stand in der Mitte des Rings, Rinnsale von Blut überzogen Kopf, Brust und Arme wie zusätzliche Arterien. Er zählte die Sekunden, um den Drei-Minuten-Zeitraum abzumessen, bevor die Hunde kamen. Die Hände an den Schläfen, die Ellbogen angezogen, um die Rippen zu schützen, den linken Fuß ausgestellt, imaginierte er eine Linie, die Neds Körper in zwei Hälften teilte.

Animalische Fäulnis bedeckte Neds geschundenen Leib. Er stand auf wackeligen Beinen, schirmte seine Schläfe mit der rechten Hand ab. Ging nach vorn und schickte mit seiner linken Führhand eine schwache Gerade Richtung Angus' Nase.

Angus las Neds Bewegungen, bevor Ned überhaupt wusste, was er tat. Er kippte den Kopf nach vorn, presste das Kinn auf die Brust. Neds Fingerknöchel krachten gegen seine Schädeldecke, was sich anhörte, als knacke jemand Walnüsse. Angus hob den Kopf wieder, grinste und drehte sich auf dem Ballen des hinteren Fußes. Schnell wie der Tod platzierte er einen rechten Haken auf Neds linkem Unterarm, bevor der ihn zurückziehen konnte, setzte nach und drehte die Faust nach oben. Pumpte Ned einen Aufwärtshaken in den Solar Plexus.

Ned fiel in sich zusammen. Sank auf die Knie. Würgte, das Gesicht kirschrot.

Betrunkene Rufe – »Scheiße noch mal!« oder »Mach den Wichser kalt! Mach den Wichser kalt!« – entluden sich im Publikum und wogten hinüber.

Mittagshitze drückte auf Angus herab. »Dachte, du hättest mehr Sprit im Tank«, schnaubte er. Er hielt Neds feuchten Schädel mit der linken Hand fest und donnerte ihm sein rechtes Knie ins Gesicht.

Jarhead schaute zu, beugte sich zu Purcell. »Ich bin hierhergekommen, um zu kämpfen und das Geld zu gewinnen, nicht um zuzuschauen, wie Angus einen komplett fertigen Meth-Junkie plattwalzt. Das ist doch kein Wettkampf. Das ist nur noch krank.«

Purcell ließ den Rucksack von der Schulter gleiten. Öffnete den Reißverschluss. Griff nach dem Revolver, der ganz unten lag. »McGill tickt eben so«, sagte er. »Der Mann ist immer scharf drauf, andere leiden zu sehen. Bringt ihm Spaß und Geld.«

Angus ließ Neds feuchte Locken los, machte einen Ausfallschritt nach rechts, fuhr dann auf ihn nieder und schlitzte mit dem linken Ellbogen Neds rechte Schläfe auf. Fügte Neds ramponiertem Gesicht eine weitere Blessur hinzu.

Ned schlug auf dem steinigen Boden auf. Angus spuckte ihn an. »Wo hast du deine Eier, die du dir in der Nacht angetrunken hast, als du mir eine Kugel verpasst und dir mein Crank gekrallt hast?«

Ned kaute auf hochgewürgten Bestandteilen seiner selbst herum und schluckte genug Lebenssaft, um den korrodierten Tank, den das Meth komplett trockengelegt hatte, wieder aufzufüllen. Er spreizte die Hände auf dem Kies, drückte sich hoch auf die Knie und stürmte mit gesenktem Kopf auf Angus los, wobei Schotter zu allen Seiten

wegspritzte. Grunzend und geifernd rammte er ihm die rechte Schulter in den Unterleib.

Angus steckte den Aufprall weg, ließ mit einem »Ahh!« Luft entweichen. Durch den Schwung krümmte er sich über Neds Rücken. Schlang die Arme um dessen Körpermitte, hievte ihn hoch und donnerte ihn gleich wieder zu Boden. »Scheiiiiiiiße!«, brüllte Ned, als Nacken und Schultern krachend nachgaben.

Die Zuschauer stampften mit den Füßen und johlten: »Mehr! Mehr! Mehr!«

Ned lag zitternd da. Angus kniete sich neben ihn. »Das wäre alles nicht passiert, wärest du mir nicht in die Quere gekommen. Ich werde dich nicht töten. Werde dafür sorgen, dass du dir wünschst, ich würde deinem Leben ein Ende bereiten.« Er wies mit dem Daumen auf McGill, der glubschäugig und geifernd in einem Klappstuhl saß und brüllte: »Kill den Hurensohn! Zertritt ihm das scheiß Gesicht!«

»Wenn ich mit dir fertig bin«, sagte Angus zu Ned, »werde ich das Gleiche mit dem Gierschlund McGill machen. Und ihm all sein Geld nehmen.«

Ein hoffnungsloses, wahnsinniges Glimmen in den Augen, spie Ned zwischen den aufgeschlagenen Lippen hervor: »Ich hoffe, du versuchst es, du elender Hurensohn. McGill und seine Leute werden dich vierteilen, Chainsaw ...« Blubbernd brach er in ein blutiges, irres Lachen aus.

Angus hatte hundertachtzig Sekunden gezählt. »Lass gut sein, deine Zeit ist eh abgelaufen«, sagte er zu Ned, griff mit beiden Händen nach seinen Armen. Zog ihn auf die Beine. Sorgte dafür, dass er stand. Ned gab einen schmerzerfüllten Schrei von sich, als sich in der Ecke hinter Angus die Sperrholztür öffnete.

Draußen vor dem Ring ließen Wut und Testosteron Jarheads Eingeweide oxidieren. Er konnte nicht glauben, was er gleich zu Gesicht bekommen würde. Er sagte zu Purcell: »Ich kämpfe Mann gegen Mann. Mann gegen Hund – ohne mich.«

Purcell kicherte, sah Jarhead in die Augen. »Jeder, der für McGill kämpfen will, muss tun, was er sagt, oder er wird schlimmer enden als diese beiden hier.«

Jarhead ließ die Worte im Kopf nachhallen. Zu kämpfen, um zu beweisen, wer der bessere Gladiator war, war eine Sache. Aber er würde nicht für einen Perversling den Schlächter geben.

Pfoten liefen über den steinigen Boden des Rings, erzeugten ein klickendes Geräusch. Angus hielt Ned aufrecht, drehte sich ächzend um und zog ihn an sich, benutzte ihn als Schutzschild.

Kohlschwarze Flecken punktierten das graue Fell des Hundes. Knurrend schoss er auf sie zu. Die karamellfarbenen Ohren hüpfen auf und ab, bis er Ned erreichte. Der versuchte, seine blutigen Hände zu heben. Aber in seinen Armen war keine Kraft. Er war fertig. Die Zähne des wütenden Hundes waren scharf wie Rasierklingen und überzogen Neds Gesicht mit tiefem Granatrot. Öffneten Wunden, die Schorf zu bilden versuchten. Setzten frische daneben.

Da er nicht der Nächste sein wollte, machte Angus einen Satz über den Rücken des Hundes hinweg. Setze sich auf ihn, wie auf ein Pferd. Klammerte die Beine fest um den

Rumpf der Bestie, presste ihm die Flanken zusammen, zerdrückte ihm die Eingeweide. Der Hund kläffte und knurrte. Angus schlang die Arme um die Hundekehle, drückte zu und zog sie an seine Brust, stützte das Kinn auf dem Kopf des Hundes ab. Ließ zwischen seinem und dem Körper des Hundes keinen Leerraum. Er hatte das Gefühl, eins mit dem Hund zu sein, dessen Herz im gleichen Rhythmus pochte wie sein eigenes, ihm klappernd gegen den Brustkorb schlug. Angus schloss die Augen, drückte die Hüfte nach vorn, bog den Rücken durch. Riss den Kopf des Hundes in der Bewegung mit. Knochen sprangen aus Gelenken, Sehnen verloren ihre Elastizität, und das einzige Herz, das Angus jetzt noch schlagen spürte, war sein eigenes.

Die Männer und Frauen schrien, waren mehr als außer sich, bildeten ein sonnenverbranntes Knäuel brodelnden Blutdurstes. Sie schüttelten ihre Bierdosen. Rissen sie auf. Bögen weißen Schaums schossen in den Ring und trafen Angus.

Außer Atem fuhr der sich mit der Zunge über die Lippen, schmeckte Schaum und Blut, die seinen Körper besudelten und verschmierten. Zählte zweihundertvierzig Sekunden, während er das aufgepeitschte Publikum beobachtete, das noch immer »Mehr! Mehr! Mehr!« brüllte. Einen solchen Kick hatte er seit seinen Kämpfen in den Holzarbeitercamps nicht mehr gehabt.

Ned lag übel zugerichtet vor seinen Füßen. Das kaum merkliche Auf und Ab seines Brustkorbs kontrastierte mit der Reglosigkeit des Hundes an seiner Seite. Hinter Angus wurde das Tor entriegelt, und McGill betrat den Ring, den Rucksack mit dem Crank über der Schulter.

Angus ging auf McGill und die vier Männer zu, die sich hinter ihm verteilten. Sie hatten lange schwarze Haare und buschige, ungepflegte Kinnbärte, blaue Bandanas um die Köpfe gebunden und die dunkelste Haut im Umkreis von 100 Kilometern. Ihre nackten Arme und Oberkörper waren über und über mit zertrümmerten Totenschädeln, der Zahl sieben und kämpfenden Hunden tätowiert. Jeder von ihnen hatte die Hand an einem Revolver mit extralangem, doppeltem Ladestreifen im Bund ihrer Chinohosen. Der Anführer, der, dem die Tätowierungen bis hinauf ins Gesicht kletterten, sagte: »Diese puta hat Stone Man umgebracht.«

Angus bereute nichts von dem, was er Ned angetan hatte. Aber der Hund tat ihm Leid. Und er war neugierig, wie McGill darauf reagieren würde.

Von McGill war außer Zähnen kaum etwas zu sehen, als er gegen die Zuschauer anbrüllte, deren Erregung nur noch mehr aus dem Ruder gelaufen war. »Lass gut sein, Manny, es sind immer noch drei übrig. Der Hurensohn hat den Einsatz bloß erhöht. Morgen muss er Ned beim Brook ersetzen. Keine Sorge, du kriegst das Geld für deinen heißgeliebten Hund. Und noch mehr.« Er klatschte dem Gangmitglied ein Bündel Scheine in die Hand, und die vier trollten sich beschwichtigt.

McGill zog den Rucksack von der Schulter, hielt ihn Angus hin. »Hier ist dein Crank. Baller dich voll, damit du mir morgen bei den Nebenwetten ein Vermögen einbringst.«

Angus starrte den Rucksack an, dachte an die Spur der Grausamkeit, die er hinterlassen

hatte: ein toter Apotheker, ein toter Hinterwäldler in einem Kleid, ein verprügeltes Schlitzauge und ein verprügelter Barkeeper, außerdem die tote Liz und Ned, der neben einer leblosen Bestie lag, und von dem kaum noch etwas zu hören war. Angus lächelte, als er plötzlich seine Chance erkannte. »Es ist Zeit, dass du deine eigenen beschissenen Optionen abwägst«, sagte er zu McGill.

*

In genau dem Moment, als der erste Wärter nach seiner 45er Heckler & Koch griff, trat Fu ihm blitzschnell mit dem rechten Fuß vor den Unterarm, nagelte ihn dem Mann quer vor den Bauch. Fus linke Hand vollführte eine fließende peitschende Bewegung und knallte dem Wärter vor die rechte Schläfe. Die rechte Handfläche landete wie bei einem Aufwärtshaken unter dessen Kiefer. Ließ die Zähne des Wärters klappern und splintern. Fu verpasste dem benommenen Mann einen Doppelschlag vor die Brust, ließ ihn rückwärts in den zweiten Wärter krachen, der seinen Revolver gezogen hatte. Ein Schuss war zu hören, und eine Kugel riss dem ersten Wärter ein Loch ins Kreuz. »Fuck!«, brüllte er.

Fu ließ sich zu Boden fallen und drehte sich nach links um die eigene Achse, fegte dabei dem dritten Wärter die Beine weg. Der Kopf mit den Willie-Nelson-Locken krachte auf den steinigen Boden, was in seinem ganzen Körper widerhallte. Er verkrampfte alle Muskeln. Fu blieb unten und drosch auf Nase und Mund des Mannes ein. Die Gliedmaßen des Wärters flogen wild durch die Gegend, und Fu presste ihm den rechten Unterarm auf den Kehlkopf, bis der Kramp fzustand aufhörte.

Fu bewegte sich in Schlangenlinien, beide Arme vom Körper weggestreckt wie Flügel. Der zweite Wärter kam mit seinem Revolver auf ihn zu, und Fu sprang hoch. Seine linke Hand formte eine Kralle, die von oben auf den Schädel des Wärters niederfuhr und ihn wie einen Drehmomentschlüssel nach unten riss zu Fus rechter Hand, die, mit der Handfläche nach oben, zunächst aussah, als böte sie etwas an, deren Kante dem Wärter aber voll vor die Gurgel knallte.

Der Wärter wurde knallrot und ließ die Waffe fallen. Fasste sich an die Kehle. Fu wirbelte hinter ihn, übersäte die Nieren des Wärters mit Rechts-links-Hammerschlägen, arbeitete sich die Wirbelsäule hoch, bis der Wärter schließlich am Boden aufschlug wie ein Selbstmörder auf dem Gehsteig. Fu ging zurück zum Jeep, stieg ein und schaltete auf Drive.

*

Schmutzschlieren zerteilten McGills Stirn. »Was erzählst du da für einen Scheiß?«, fragte er.

Angus bewegte sich wie der Wind und versenkte eine stählerne Fußspitze in McGills Magen. Der ließ den Rucksack fallen. Krümmte sich. Angus verpasste ihm einen Schlag auf den Hinterkopf, McGills Schädel knallte gegen sein linkes Knie. Mit einem weiteren

Hieb schickte Angus ihn im hohen Bogen in das Gangsterquartett. Verpasste Manny eine rechte Gerade vors Kinn. Zog mit der linken Hand den Revolver aus seinem Hosenbund. Drückte ihn Manny in seinen Fettklumpen von Nase und drückte ab. Augen, Lippen und Wange landeten gewürfelt auf McGill und den cholos.

Die Zuschauer drehten jetzt vollständig am Rad, brüllten: »Der Hurensohn hat Manuell erschossen!«

Das Dutzend Männer, das für McGill Wachdienst schob, kam aus allen Ecken des Geländes angerannt. Die anderen zehn, die die Kämpfe überwachten und die Wetteinsätze von den Zuschauern annahmen, bahnten sich bereits den Weg durch die Menge.

Die Chicanos griffen nach ihren Revolvern. Angus packte McGills Haarschopf. Nahm ihn mit rechts in den Schwitzkasten. Spannte den Bizeps an. Spielte in der Armbeuge mit seinem Kehlkopf. McGills Gesicht war kurz vorm Platzen, und er würgte, hatte zudem einen Revolver ins Ohr gerammt. Die Größe seiner Augen verdoppelte sich, als er sah, dass die Gangster ihre Waffen auf ihn und Angus richteten. »Wehe, ihr schießt verdammt noch mal ... ihr ... dämlichen Rio-Grande-Pisser«, drohte er mit Reibeisenstimme.

Purcell zog die Hand aus dem Rucksack und brachte ein glänzendes Stück Metall zum Vorschein. Warf sich den Rucksack über die Schulter und stupste Jarhead an. »Verstehst du nun langsam, dass du nicht nur hergekommen bist, um zu kämpfen?«

»Ich hab genug gesehen«, brummte Jarhead.

»Ob du willst oder nicht, wir müssen Chainsaw Angus helfen«, sagte Purcell und bugsierte ihn durch die Menge, hinein in den Ring.

McGill drehte den Hals nach links und rechts, lockerte Angus' Klammergriff und fauchte: »Lasst die verdammten Köter los!«

McGills Männer kämpften sich durch die Menge, die begonnen hatte, volle Schnapsflaschen und Dosen in den Ring zu werfen, ebenso Brocken gegrillten Hähnchen-, Ziegen- und Hirschfleischs. Ihr Gebrüll schwoll immer mehr an. »Kämpft! Kämpft! Kämpft!«

Hinter Angus öffneten sich die Sperrholztüren. Er intensivierte den Griff um McGills Hals. »Du verdammter Bastard«, knurrte der.

Drei überdimensionierte Hunde kamen auf Angus zu. Zwei verharrten reglos und sahen zu, wie der Dritte sich in Angus' rechte Wade bohrte. Ihm die Haut zerriss. Das Kuhblut kostete, das seinen Körper bedeckte. Angus versuchte, den Hund von seiner Wade wegzutreten, aber der riss am Bein wie an einem Putzlappen nach links und rechts. Stellte seinen Gleichgewichtssinn auf die Probe.

Einer von Mannys Gangstern feuerte aus Versehen ein paar Schüsse auf Angus ab. Verfehlte ihn, streifte aber McGills Brustkorb. »Du bescheuerter Hurensohn!«, brüllte McGill.

»Sie haben McGill erschossen!«, schrien wütende Zuschauer. Alle begannen, die Ellbogen auszufahren, einander zu schubsen und mit Schlägen zu traktieren,

verwandelten sich in einen besoffenen, von Drogen aufgepeitschten Moshpit, der jeden, der zu Boden ging, zu zuckendem Brei zerstampfte. Und McGills Männer waren mittendrin.

Bevor noch weitere Schüsse abgegeben werden konnten, betrat Jarhead den Ring, plättete einen der Gangster mit einem Schlag in die Nieren. Ging einem anderen an die Gurgel. Purcell räumte hinter ihm auf. Kniete sich hin und hämmerte dem zuerst Gefällten den Kolben seiner Waffe ins Gesicht. Nahm ihm den Revolver ab. Den Dritten traf Jarheads Haken an der Schläfe und schickte ihn zu Boden.

Purcell und Jarhead sahen zu, wie Angus McGill losließ, um sich um den aufgebrachten Hund zu kümmern, der sich in seinem Bein festgebissen hatte. Angus drückte ihm den Revolver von oben auf den Schädel und drückte ab. Bellen und Beißen lösten sich in Stücke auf. Die anderen beiden Hunde knurrten und warteten darauf, dass Angus näher kam.

»Pass auf!«, brüllte Jarhead. Aber es war zu spät.

Angus drehte sich geradewegs in McGill hinein, der einen Daumen in seiner unverbundenen Wunde versenkte. Angus schlug ihm mit dem Revolverkolben aufs Handgelenk. Zog ihn ihm anschließend durchs Gesicht.

McGill schüttelte den Kopf. Leckte sich den Schlick von den Lippen. Hob die Fäuste. Angus ignorierte den Schmerz, lachte und steckte sich den Revolver in den Hosenbund. Er wollte McGill bestrafen. Schlug ihm vor die Brustverletzung, sorgte dafür, dass frisches Blut herausblubberte. McGill presste sich die Hände an die Brust. Angus verkrallte sich in sein T-Shirt. Drehte den rechten Fuß, bog den Oberkörper und schleuderte McGill den hinter ihm heranstürzenden Hunden entgegen.

McGill ging strauchelnd zu Boden. »Zu fressen geben werd ich dir deine beschissenen ...«, sagte er noch, dann verteilten die Hunde seine Drohungen im steinigen Ring, der danach aussah wie ölfleckiger Asphalt.

Angus zog Mannys Revolver wieder aus dem Hosenbund. Aus seiner linken Schulter suppte es heraus, mischte sich mit dem Kuhblut und dem Tierfett, die ihm am Körper klebten. Er sah auf die Gangster hinab, die vor ihm verstreut am Boden lagen wie ausgekippte Dosen Ol' Roy-Hundefutter. Kniete sich hin und spürte den Schmerz in seiner rechten Wade, die zerkaut war wie Kaugummi. Er nahm einem der sich krümmenden Verletzten die Waffe ab, stand auf und steckte sie sich in den Hosenbund. Wandte sich Purcell und Jarhead zu. Beide Parteien waren voller Misstrauen, durchbohrten einander mit Blicken.

Außerhalb des Rings waren von McGills Männern unter dem Getrampel der Meute nur noch schlaffe Flatschen Dung übrig. Die Zuschauer schlugen sich weiterhin gegenseitig mit Flaschen und Fäusten blutig. Purcell öffnete den Mund, diesmal, um etwas zu fragen. »Was jetzt?«

Angus grinste. Ihn verwirrten der alte Mann und Jarhead, ein Kämpfer, der gedroht hatte, ihm die Fresse zu polieren, ihm jetzt aber helfen wollte. »Meine Erfahrung mit Fremden, die Fremden helfen«, wandte er sich an Purcell, »ist, dass sie immer eigene

Interesse verfolgen.«

»Wir haben jetzt keine Zeit für deine altbackenen Philosophien«, antwortete Purcell.

»Einige Schwänze sind krumm, andere gerade, aber Ficken kann man mit beiden.«

Drei Zuschauer stolperten durch das offene Tor in den Ring. »Ihr Wichser werdet dafür bezahlen, was ihr mit McGill gemacht habt!«, brüllte einer von ihnen.

Angus hob die Waffe und verstreute die Gesichter der Männer in alle Winde wie Keime. Er schwor sich, diesen Ort hier nicht zu verlassen, ohne sich zur Scheune durchgeschlagen und McGills Geld mitgenommen zu haben. Er spielte verschiedene Optionen durch. Drei Männer hatten bessere Chancen, sich zur Scheune durchzukämpfen, als einer allein. Dafür brauchte er die anderen beiden, aber nicht darüber hinaus. Er schlug nach den Fliegen, die seinen Kopf umschwirrten. »McGills Einnahmen vom Brook liegen in der Scheune«, sagte er. Er hielt inne und sah Jarhead angriffslustig an. »Ich weiß, dass du zum Kämpfen hergekommen bist und nicht mit leeren Händen wieder abziehen willst«, fügte er hinzu. »Das wirst du nicht, wenn wir es zur Scheune schaffen.«

Jarhead traute Angus nicht, durchschaute ihn. Er sah Purcell an, der in jeder Hand einen Revolver hielt. Dann nickte er Angus zu und sagte: »Nach dir.«

*

Fu saß da und sah zu, wie das Chaos seinen Lauf nahm. Stupste Whalen an. »Du bleibst im Jeep. Ich werde Angus finden. Unsere Abmachung erfüllen.« Er stieg aus. Bahnte sich einen Weg in das Durcheinander aus Männern und Frauen, die sich gegenseitig mit Fäusten, Flaschen und Steinen verwundeten. Faustschläge und Ohrfeigen austeilend und Knochen brechend kämpfte Fu sich den Weg zum Ring frei. In dem rasenden Strudel schien er niemandem besonders aufzufallen. Angus aber, der dabei war, sich aus dem Ring hinauszukämpfen, fiel er schon von Weitem ins Auge. Fu spürte eine Hand auf seiner Schulter. In einer fließenden Bewegung drehte er sich um, während sein linker Arm über den Unterarmen des Mannes kreiste. Er tauchte darunter durch und zog sie stramm an seinen Brustkorb, so als würde er den Bizeps anspannen. Dann stellte er die Füße schulterbreit auseinander und knickte unterhalb des Körperschwerpunkts des Mannes in der Hüfte ab, während sein linker Unterarm Druck ausübte und die Ellbogen des Mannes blockierte. Sie gaben nach, und der Mann brüllte.

Fu ließ ihn los. Spürte, wie eine Flasche auf seinem Hinterkopf zerplatzte, dann einen Schlag ans Ohr, einen Tritt gegen das rechte Bein, dann gegen das linke, einen weiteren Schlag und noch einen Tritt und noch eine Flasche, und er ging zu Boden.

*

Angus stürzte sich hinein ins Pandämonium. Männer und Frauen schrien: »Das ist der, der McGill an die Hunde verfüttert hat. Reißt ihm den Arsch auf!«

Für den Fall, dass McGills Männer in der Scheune das Geld bewachten, war Angus

darauf bedacht, Munition zu sparen, und machte deshalb so viel wie möglich von seinen Fäusten Gebrauch. Versuchte gleichzeitig, den Betrunkenen mit ihren abgeschlagenen Flaschen und provisorischen Schlagsstöcken auszuweichen. Jarhead und Purcell kämpften hinter ihm, wehrten die Alkoholisierten und Stolpernden mit Fäusten und Ellbogen ab. Steckten dabei selbst alle paar Meter wie aus dem Nichts einen Schlag oder Tritt ein.

Eine abgeschlagene Flasche fegte Purcell über die Rippen, durchschnitt sein T-Shirt. Er drehte sich weg und presste die Hand auf die Wunde. Jarhead hämmerte dem Flaschenschwinger mit der ruinösen Zahnlandschaft die Faust in den Magen.

Angus traf ein Stück Holz am rechten Arm. »Inzüchtiger Bastard!«, brüllte er und drückte dem Mann die Finger seiner rechten Hand in die Augen. Beförderte ihn mit einem Tritt in die Zuschauermassen zurück und kämpfte sich weiter.

Als sie die Scheune schließlich erreicht hatten, stemmte Angus mit der Schulter das Tor auf. Jarhead war nur einen Schritt hinter ihm. Als Letzter kam Purcell, er drückte die ganze Zeit die Schnittwunde auf seinem Brustkorb ab. Knallte das Tor zu, schob den Riegel vor und drehte sich zu Angus. »Und, wo ist es?«

Angus zeigte in den hinteren Teil der Scheune, auf eine Tür aus alten Pferdestall-Bohlen. Licht hüpfte unter dem Türspalt hervor. Eine weibliche Stimme brachte mit einem lauten »Ruhe!« andere zum Schweigen. Dielen knarzten auf der anderen Seite der Tür. »Daddy McGill, bist du das?«, rief die Frauenstimme. »Was zur Hölle ist da draußen los?«

Angus hob den Revolver, den er Manny abgenommen hatte, betätigte immer wieder den Abzug, zerfetzte das graue Holz. Purcell und Jarhead wurden von den Schüssen richtiggehend durchgerüttelt. Als die Schreie, die aus dem Raum drangen, mit dem dumpfen Aufschlagen der Körper verstummten, stellte Angus das Feuer ein.

Getrocknetes Blut schälte sich von seiner schweißbedeckten Stirn. Blitzschnell öffnete er mit einem Tritt die Tür. Im Hinterzimmer stand er mit noch qualmendem Revolver da und ließ lächelnd den Blick über die aufgebockten Pressspanplatten gleiten, unter die anstelle von Stühlen 20-Liter-Kanister geschoben waren. Zerknüllte Säcke lagen auf dem Boden. Neonlicht hob die Stapel zerknitterter Geldscheine grell hervor, die gebündelt auf dem provisorischen Tisch lagerten. McGills Einnahmen vom Brook.

Neben einem verrosteten gusseisernen Holzofen lagen drei Männer und eine Frau und kolorierten den Holzfußboden mit körpereigener Farbe. Die Männer lebten. Goat war in den rechten Oberschenkel getroffen worden. Walkup ins Ohr. Lang in den Bauch. Scar lag reglos da. Zottiges blondes Haar klebte ihr im Gesicht wie rohe Speckstreifen, Wimperntusche war zu Alice-Cooper-Ringen verlaufen. Aus ihrem Brustkorb suppte es auf ein blutiges Drive-By-Truckers-T-Shirt mit dem Comic-Bild eines alten Knackers mit Spitzhacke.

Angus ging auf die drei blutenden Männer zu. Einer von ihnen sah zu ihm auf. »Bitte nicht noch mal schießen«, flehte er. »Nimm, was du willst. McGills Bronco steht gleich am Hinterausgang. Schlüssel steckt. Aber bitte nicht ...«

Angus lächelte und erschoss sie ohne jede Reue einen nach dem anderen.

Hinter ihm klingelten Jarhead und Purcell die Ohren. Sie atmeten das frische Schießpulver und den Rauch ein, die durch die Luft waberten. »Du hättest sie nicht erschießen müssen«, explodierte Jarhead.

Die Wände der Scheune erbebten unter den Fäusten der Meute. Angus sah auf die drei Männer mit ihren breiigen Gesichtern hinab, die schlaff am Boden lagen. Spielte erneut seine Optionen durch, jetzt wo er wusste, dass es einen Ausweg gab. »Nein, hätte ich nicht«, sagte er. »Genauso wenig wie ich McGills Geld mit irgendeinem von euch teilen muss.«

Angus drehte sich zu Jarhead um und war im Begriff, die Waffe auf ihn zu richten. Aber Jarheads Fäuste flogen bereits auf Angus zu. Hart wie Schmiedehämmer. Darauf aus, dem drahtigen Barbaren den Schädel zu zertrümmern. Er landete einen linken Haken gegen Angus' rechte Hand, schlug den Revolver weg. Schickte einen heftigen rechten Haken hinterher, der Angus am Kinn traf und ihn rückwärts über den Tisch mit dem Geld fliegen ließ, das über den Boden verstreut wurde wie feiner Schrot.

Angus riss die Augen weit auf. Rosenholzfarbener Speichel troff ihm vom Kinn. »Hast einen Punch wie ein Maultiertritt«, stieß er hervor. »Wollen mal sehen, ob du auch einsteckst wie ein Mann oder wie eine Hure.« Und machte einen Satz nach vorn, während er gleichzeitig mit der Schulter eine Bewegung nach rechts antäuschte.

Jarhead hatte den Angriff bereits vorausgesehen, traf Angus mit der linken Hand an der Schläfe. Er bewegte den Kopf ruckartig nach rechts, weil er annahm, die Finte würde einen Schlag auf seine linke Seite vertuschen. Angus zerteilte die Luft auf zehn Uhr, ließ die Unterseite seiner linken Faust niedersausen. Ein Hammerschlag zertrümmerte Jarheads Nase, dann ließ ein rechter vertikaler Schlag sein linkes Augenlid aufplatzen wie heißen Asphalt.

Jarhead blinzelte rot, versuchte, sich zurückzuziehen. Angus setzte mit einem tiefen Roundhouse-Kick mit rechts nach, ließ die Muskelfasern in Jarheads linkem Oberschenkel bersten. Für einen Sekundenbruchteil verwandelte sich sein Bein in ein Bett aus 6-Zentimeter-Nägeln. Er verlagerte das Gewicht auf sein rechtes Bein, schlug mit der Rechten ins Leere, landete dann einen Handkantenschlag gegen Angus' linke Schläfe, setzte den linken Fuß wieder auf und sorgte mit einem linken Aufwärtshaken an die Gurgel dafür, dass Angus' Körper in der Mitte einknickte. Angus taumelte zurück. »Du hinterhältiger Wichser«, stichelte er hustend und mit tränenden Augen.

Jarhead hielt mit Links die Deckung. Seine Rechte hing schlaff an ihm hinunter. Seine Sicht war von Nässe und Blut verschleiert. Seine Lungen arbeiteten mit äußerster Anstrengung. Das Luftholen fühlte sich an, als ritzten geeiste Rasiermesser ihm unterhalb des Brustkorbs neue Ausdrücke für Schmerz ein. Angus war eine schwarze Unschärfe, die Arme ausgebreitet, als umarme er einen Redwood-Baum. Er knallte Jarhead die Handflächen auf die Ohren und zerfetzte ihm die Trommelfelle.

Tief bohrten sich die Nadeln in Jarheads Schädel, während er Angus' Handgelenke zu fassen versuchte. Angus griff nach Jarheads Ohren und ließ dessen Kopf gegen seinen

krachen. Ein Echo von Schwärze hallte bis in die hintersten Bereiche von Jarheads Schädel, schickte die Nadeln klirrend die Wirbelsäule hinab. Ihm knickten die Knie ein, die Augen drehten sich nach innen, und er entglitt in die Bewusstlosigkeit.

Purcell ging mit erhobener Waffe auf Angus los und betätigte den Abzug. Klick-Klick-Klick. »Du Hurensohn!«

Angus schlug Purcell den Revolver aus der Hand, vergrub die Knöchel in seinem Auge und schickte ihn zu Boden. »Du Pisser willst mich erschießen? Du wartest schön, Opa. Ich kümmer mich um dich, sobald ich deinen Knirps hier noch ein bisschen verunstaltet habe.«

Er setzte sich rittlings auf Jarheads schlaffen Körper und lachte, während er Faust um Faust in sein Gesicht krachen ließ.

Die Hintertür der Scheune öffnete sich knarrend. Angus wandte sich der von Schlag- und Schnittverletzungen gezeichneten, blutenden Gestalt zu. »Was zum Teufel ...«

Mit einem Satz kam Fu in die Scheune, wirbelte durch die Luft. Sein linker Fuß landete auf dem Fußboden, während sein rechtes Schienbein Angus in den Nacken krachte. Ihn niederschlug und mit dem Gesicht nach unten auf Jarhead landen ließ.

»Verflucht noch eins, dich hatte ich gar nicht auf der Karte«, sagte Purcell, der staunend dahockte.

Angus versuchte, sich die Spinnweben vom Kopf zu schütteln und von Jarhead hochzukommen.

Fu stieg auf die beiden Männer, drückte Angus das Knie ins Kreuz und verwob seinen linken Arm mit Angus' rechtem. Griff nach Angus' rechter Schulter, während er den rechten Arm um seine Gurgel schlang und ihm die Luft abpresste. Dann griff er mit der rechten Hand über seine rechte Schulter hinweg nach seinem linken Handgelenk und zog fest an. »Wenn du das nächste Mal aufwachst«, sagte er, »werden dich bereits die Nadeln des Fegefeuers durchbohren.« Angus gab noch ein Grunzen von sich, machte Anstalten, sich zu wehren, wurde dann aber von derselben Dunkelheit umfassen wie Jarhead.

Purcells Knochen knackten, als er sich aufrappelte. »Und was ist dein Alias?«, fragte er.

Fu packte Angus bei den Haaren, zerrte ihn von Jarhead runter, löste ihm den blutigen, stinkenden Gürtel von der Taille. Dann drehte er ihn aufs Gesicht, zerrte die Handgelenke übereinander und fesselte sie ihm stramm auf dem Rücken. Ließ seinen Blick über das Geld wandern, das über den Scheunenboden verstreut war. Wandte sich Purcell zu.

»Alias?«

»Dein Name«, sagte Purcell.

»Ich heiße Fu«, sagte er. »Ich bin schon die ganze Zeit hinter diesem Angus her. Er hat einen Haufen Schulden.«

Purcell schürzte die Lippen, blickte auf das Geld. »Tja, hier ist eine Menge zu holen. Und ich und Jarhead sind alles andere als Geizhälse, zumal du uns den Arsch gerettet hast.«

Fu verbeugte sich vor Purcell. Er nahm sich zwanzig Riesen in Fünzigern und

Hundertern und verstaute das Geld säuberlich gestapelt in einer Tüte. Es war kaum zu erkennen, dass er überhaupt etwas genommen hatte. Ein paar verirrte Scheine steckte er sich als Spritgeld in die Tasche. Dann kniete er sich hin und legte sich Angus über die Schulter. Stand auf und war im Begriff zu gehen.

»Ich glaube, wir sehen uns noch mal wieder. Frag mich bloß nicht, zu welchem Anlass«, sagte Purcell.

»Sehr wohl«, sagte Fu. Dann verschwand er.

Die Wände der Scheune vibrierten unter den Schlägen der Menge. Purcell kniete sich hin. Sein Rücken knackte, als er Jarhead vom Boden hievte. Seine Wunde pulsierte vor Schmerz, als er mit ihm aufstand und ihn zum Bronco hinausführte. Er legte ihn auf den Rücksitz.

Jarhead murmelte vor sich hin, produzierte dabei kirschgroße Blasen. »Lass gut sein«, sagte Purcell. »Wir zwei Hurensöhne haben vielleicht ein Glück. Ich sack schnell noch was von McGills Zaster ein, bevor die Leute vorne peilen, dass die Scheune auch eine Rückseite hat. Die werden uns ganz sicher davon abhalten wollen abzuhauen oder uns gleich lynchen. Sehen wir zu, dass wir Land gewinnen.«

Teil 4

Der Beginn

Angus' Venen fühlten sich an, als steckten Dornen darin. Scharfe Spitzen punktierten die Meridianpunkte seines Körpers, raubten ihm jegliche Kraft, die Gliedmaßen zu bewegen. Er war ein gekühltes Stück schlaffes Fleisch. Als er die Augen öffnete, sah er nichts als Dunkelheit. Als er einatmete, roch er die eigene Haut, Schweiß und Seife.

Erinnerungsblitze schossen ihm durch den Kopf: Wasser, das so kalt war, dass sein Körper ausschließlich aus blanken Knochen zu bestehen schien, weder Fleisch noch Blut. Borsten, die das Blut von ihm abschrubbten, Striemen und Beulen ignorierend. Eine behutsame Hand, die eine Nadel führte, offene Wunden zusammenzog und verschloss. Ein glänzender Sarg, der nach seiner Statur geformt war.

Angus versuchte, mit einem Finger oder Zeh zu wackeln. Vergeblich. Er hörte Stimmen.

Fu stand neben dem silbernen Sarg in seinem Keller. Mit neuer Brille, in schwarzen Anzughosen und hellweißem T-Shirt. Wundschorf und pflaumenfarbene Flecken übersäten Gesicht und Arme. Vor ihm standen drei Männer. Ein Chinese. Ein Schwarzer. Ein Weißer. Sie trugen schwarze T-Shirts, die in schwarzen Militärhosen steckten, und glänzende schwarze Kampfstiefel. Jeder von ihnen hatte auf der Innenseite eines Unterarms eine Tätowierung, die über seine jeweilige Fähigkeit Auskunft gab. Der Asiate einen schwarzen Tiger mit grauen Streifen, der Schwarze einen von orangefarbenen Flammen umrankten goldenen Drachen und der Weiße eine goldene Schlange, die von roten Bambusflöten umgeben war. »Und was haben Sie mit dem Bullen gemacht?«, fragte der Mann mit dem schwarzen Tiger.

Fu grinste. »Habe mithilfe einer Nadel sein Gedächtnis gelöscht. Dann habe ich ihn vor dem Krankenhaus abgeladen.«

»Und was sagt Mr. Zhong?«

»Er ist zufrieden. Die Schulden sind beglichen.«

»Was ist mit diesem Redneck namens Pete?«

»Er wird sich schon fügen. Jeder Schüler hat seine Lernkurve.«

Der Schwarze Tiger wies auf den Stahlsarg. »Was ist, wenn der Mann Si-Bok Laos Training überlebt, eines Tages hierher zurückkommt, um Sie oder den Bullen zu finden?«

»Soll er ruhig. Ich habe jeden von euch genauso trainiert, wie Lao mich und diejenigen trainiert hat, die ihn trainieren werden. Ich bin derjenige, der ihm eine zweite Chance gibt. Er ist einzigartig, genau wie ich es war. Es wäre Verschwendung, ihn nicht das tun zu lassen, was er am besten kann.«

»Kämpfen«, sagte der Schwarze Tiger.

Fu nickte. »Ganz recht, Kämpfen.«

»Er muss ja ganz schön gefährlich sein, Sifu, so wie Sie ihn behandelt haben«, bemerkte der Schwarze Tiger. »Ich habe Sie noch nie so viele Nadeln nehmen sehen.«

Fu grinste. »Für jeden Druckpunkt eine. Er ist nun vollkommen hilflos. Aber ohne die

Nadeln ist er tatsächlich gefährlich. Eine Bedrohung. Eines Tages könnte er uns ebenbürtig sein.«

Die drei Männer verneigten sich vor ihrem Sifu, ihrem Lehrer. Fu trat einen Schritt zurück und sah zu, wie die Männer sich um die Kiste platzierten und sie anhoben.

Im Innern des stählernen Sargs kam es Angus vor, als würde er fallen. Er lauschte dem Klang der Schritte, der vom Betonboden zurückprallte, von den Wänden widerhallte. Er forschte nach etwas in sich, das er zusammenziehen konnte – ein Organ, eine Sehne oder einen Muskel –, aber er fand nichts, worüber er Kontrolle besaß. Alles, was er tun konnte, war, sich zu fragen, wohin ihn diese Männer brachten.

Die Männer luden Angus in einen schwarzen Tahoe. Fu sah mit hinter dem Rücken verschränkten Armen zu. Nachdem die Heckklappe verschlossen war, wandten sich ihm die drei Schüler zu. »Dieser Angus weiß, wie man sich von Schmerz ernährt«, sagte er. »Je mehr man ihn konditioniert, umso stärker wird er werden. Aber er wird nicht leicht zu brechen sein.«

»Werden wir sie bald wiedersehen?«, fragte der Schwarze Tiger.

»Wenn er in drei Monaten noch lebt, ja. Ich freue mich darauf.«

Die drei verbeugten sich vor Fu. Stiegen in den Tahoe, starteten den Motor und fuhren über die gepflasterte Zufahrt davon.

Ihre Chevys und Fords säumten den geteerten Parkplatz. Einige parkten entlang der alten 64, beladen mit Klamotten, Grills und dem, was an Schnaps und Drogen noch übrig war. Vor dem Klinkerbau von Swarens Bestattungsinstitut standen Männer und Frauen Schlange, die alle einen Blick auf den Verstorbenen werfen wollten. Jene Person, die so lange ihr Bezugspunkt gewesen war, Belmont McGill. Einige warfen Dinge in den Sarg, die für sie von Bedeutung waren – eine Halbliterflasche Beam, Turkey oder Old Granddad. Andere gaben Taschenmesser mit einfachen oder doppelten Klingen, die sie von lange verstorbenen Verwandten geerbt hatten, oder Patronen, die nicht abgefeuert worden waren.

Nach der Zeremonie erstreckte sich der Konvoi, der dem Leichenwagen zur Beerdigung folgte, über mehrere Kilometer. Den ganzen Weg entlang bis zum Austragungsort des Donnybrook. Die Sargträger erschienen in abgewetzten Jeans, in die Hose gesteckten Oberhemden, ein paar trugen Krawatte, einige hatten bandagierte oder getapte Hände, angeschwollene Augen und die Haare mit Pomade zur Seite oder nach hinten gekämmt. Sie standen in zwei Grüppchen da, setzten den Sarg ab und trotteten zu der Grube, in die McGill hinabgesenkt werden sollte.

Der Segen war gesprochen und die letzten Ehren erwiesen worden, die Erde auf den Sarg geschaufelt. Männer, Frauen und Kämpfer scharten sich um ihre verbeulten, rostigen und zerkratzten Autos. Wie der Rauch über den Scheunen, die zu Schutthaufen niedergebrannt worden waren, waberte jedem der Gäste die Frage durch den Kopf: Würde es je wieder ein Donnybrook geben?

Ein paar Hunde rannten über das Gelände, das mit Papier, Dosen, Flaschen, Hähnchenknochen und Fischgräten übersät war. Fletschten die Zähne und knurrten, um eine letzte Kostprobe davon zu ergattern, was gewesen war.

Bellmonts Gruppe von Kämpfern stand da wie eine Wand, überzogen von farbiger Brailleschrift, die Revolver in den Hosenbund gesteckt. Die Knöchel schartig; Augen, Nasen und Lippen zusammengeflickt und gespalten. Die Wunden schuppten. Allesamt voller Zorn, aber in Erwartung einer Ansage von Scar McGill, wie es nun weitergehen würde. Man hatte sie für tot gehalten, was sie nicht war. Sie war von den Kugeln bloß durchlöchert und geschrammt worden. Jetzt kniete sie inmitten ihrer unbändigen Gefolgschaft vor dem Haufen Erde, wusste, dass ihr Vater nun wieder mit ihrer Mutter vereint war, die der Schnaps umgebracht hatte, der erst ihre Leber und dann ihr Leben ruiniert hatte. Aber Scar mit ihren schmutzigblonden Haaren, den haferschleimfarbenen Strähnen, die der Wind zerzauste, dem schmerzenden und mit Bandagen und Hämatomen überzogenen Körper, sie würde die Scherben auflösen, eine neue Ära einleiten. Würde dem gesamten Landstrich und jedem Einzelnen die Hölle heißmachen, der sie wegen der Männer, die sie jagen würde, anlog oder diese gar versteckte. Würde

entlang der Highways und Nebenstraßen Schneisen der Verwüstung hinterlassen, bis sie diejenigen fand, die ihr den Vater genommen hatten und den Leuten ihren Zufluchtsort, den er für sie erschaffen hatte.

*

Tammys grüne Augen waren sorgenvoll verschleiert, während sie zusah, wie die Lichter größer wurden und die Bäume und Stromleitungen entlang der Straße hervortreten ließen. Ein Kind umklammerte ihre knochige Taille mit den Beinen. Das andere stand neben ihr, die winzige Hand in ihrer verschwitzten Faust. Beide hatten einen Schokomilchbart, und das Haar stand ihnen wild vom Kopf ab.

Spätabendlicher Wind kniff ihnen in die Haut. Grillen und Laubheuschrecken zirpten in der Wildnis, die sie ebenso umgab wie die heraufziehende Dunkelheit. Zwei Plastiktüten standen vor ihren Füßen, darin das Nötigste: Hosen, Shirts, BHs, Slips und ein paar Windeln. Das Knirschen von Reifen auf Schotter wurde lauter.

Früher am Tag hatte das Klingeln eines Telefons durch ihren schäbigen Wohnwagen gehallt. »Hallo?«, hatte sie sich gemeldet.

»Sei in vier Stunden unten bei Blister Fork. Pack nur wenig ein«, sagte Jarhead.

»Geht's dir gut?«, fragte sie, spürte die Müdigkeit in seiner brüchigen Stimme.

Jarhead zögerte, sagte dann: »Ging mir schon besser.«

»Es sind jetzt drei verdammte Tage, hast du ... hast du ... gewonnen?«

»Es gab keinen Gewinner«, sagte er. »Pack jetzt.«

Dann hatte er aufgelegt.

Jetzt kam der verrostete Bronco quietschend zum Stehen. Steinstaub waberte vor den Scheinwerfern. Der Motor rumpelte. Die Beifahrertür wurde geöffnet. Jarhead sprang auf die Straße. Er schloss Tammy und seine Jungs in die ausdefinierten, muskulösen Arme, half ihnen mit ihren Habseligkeiten hinten in den Bronco. Zeek saß auf Jarheads Schoß, Caleb rechts neben ihm. Tammy links.

Die Dunkelheit konnte Tammys Schwermut genauso wenig verbergen wie die zerklüfteten Augenringe, die farblich mit dem Violett von Jarheads ramponierter Fassade korrespondierten. Tammy hielt sich an ihm fest, nickte in Richtung des Fahrers. »Wer ist das?«

Vom Fahrersitz aus blickten Tammy über den Rückspiegel zwei müde Augen an. Das eine dank Angus' dick angeschwollen. »Ich heiße Purcell«, sagte er und schaltete auf Drive.

Und Tammy sagte: »Ich bin Tammy. Freut mich.«

»Schön, dich endlich kennenzulernen, Tammy.«

Im Radio sprach Johnny Cash, begleitet von statischem Knistern: »And I heard as it were the noise thunder, one of the four beasts sang come and see, and I saw and behold a white horse.«

»Wohin fahren wir?«, fragte Tammy und drückte ihren Kopf an Jarheads Schulter.

»Zu Dotes Waffenladen«.

Tammy hob den Kopf, sah Jarhead an. »Dotes Waffenladen?«

Jarhead sah ihr in die Augen. »Ich muss zurückzahlen, was ich gestohlen habe. Und Purcell will ein paar Dinge kaufen.«

»Waffen?«

Purcell sah Tammy über den Rückspiegel an. »Wir haben uns beim Brook kurz vor knapp noch schnell auszahlen lassen«, sagte er. »Wir haben zwar einen Sack voll Geld, aber Freunde haben wir uns dort nicht gemacht. Es wird irgendein Scheiß passieren, und losgehen wird es genau hier in den Countys. Wir wollen einfach nur dafür sorgen, dass wir auf der sicheren Seite sind.«

»Was zum Teufel erzählst du da?«, fragte Tammy verwirrt.

Jarhead fasste sie zart am Arm und nickte stumm. Sein Blick brachte zum Ausdruck, dass er gelernt hatte, diesem Mann zu vertrauen, und dass auch sie das tun sollte.

Im Hintergrund schabte Johnny Cash über die Saiten seiner Akustikgitarre und begann zu singen: »There's a man going around taking names, and he decides who to free and who to blame. Everybody won't be treated the same, there'll be a golden ladder reaching down when the man comes around.«

Purcell ging in die Kurve, auf der linken Seite tauchte eine Shell-Tankstelle auf. Jarhead sah Purcell im Rückspiegel an und sagte: »Über die Kreuzung, am Wendy's vorbei, halt vor dem Gebäude daneben.«

Purcell nickte.

»Purcell sieht Dinge, bevor sie passieren«, erklärte Jarhead Tammy.

»Ist er ein Wahrsager?«

»Wahrsager, Seher. Er hat Veränderungen kommen sehen, brutale Veränderungen.«

»Was hat das mit uns zu tun?«, protestierte Tammy. »Hast du nicht genug getan?«

»Es ist Jarheads Berufung«, sagte Purcell vom Fahrersitz aus. »Der Junge kämpft wie ein Engel. Wir brauchen ihn. Wir alle brauchen ihn.«

Jarhead spürte, wie Tammy vor Sorge zitterte, und zog sie mit dem linken Arm nah zu sich heran, seine Jungs mit dem rechten. »Ich glaube daran, was Purcell sagt.« Er presste die Lippen auf Tammys Stirn. »Es wird alles gut, Tammy, es wird alles gut«, sagte er.

Purcell hielt vor dem Waffenladen. Griff hinüber zur Beifahrerseite und öffnete die Tür.

Jarhead ließ Tammy los, schob den Sitz nach vorn, setzte Zeek neben Caleb und stieg aus. Purcell stieg ebenfalls aus, einen Packen zerknitterter Geldscheine in der Hand. Sah, während sie auf den Waffenladen zugingen, über die Motorhaube hinweg zu Jarhead. »Johnny«, sagte er, »sollte mir was zustoßen, merk dir diesen Namen: Van Dorn. Keine Ahnung, was er zu bedeuten hat. Und noch etwas – du musst ihr sagen, dass es noch nicht einmal richtig angefangen hat.«

Danksagung

Mein Dank gilt den frühen Lesern des Manuskripts von Der Geschmack der Gewalt, Donald Ray Pollock, Anthony Neil Smith, Christa Faust, John Rector, Craig Clevenger, Victor Gischler, Kyle Minor, Jed Ayers, Scott Phillips, Keith Rawson, Roger Smith, Elaine Ash, David Cranmer, Isreal Byrd, Denny Faith und Ella Barker. Ihr Jungs und Mädels seid der Hammer.

Außerdem Scott Montgomery fürs Werbetrommelrühren und die Besprechung im Book-People-Blog. Ray Wylie Hubbard für seine Musik und dafür, dass er ein verdammt guter Freund ist und meinte, würde jemand meinen Worten mit dem Messer zu Leibe rücken, würde er dafür bezahlen müssen.

Rod Wiethop, weil er schon so lange Fan und ein verdammt guter Freund ist.

Meinen Martial Arts- und Boxlehrern John King, Tony Wood, Matt Kittermann, Eric Haycraft, Frank Sexton und John Winglock Ng. Ohne Euer Wissen, Eure Weisheit und Disziplin, die Ihr an mich weitergegeben habt, hätte ich es als Schriftsteller niemals so weit gebracht.

Danke auch meiner Agentin, Stacia J.N. Decker, dafür, die ganze Sache so richtig auf Vordermann gebracht und mich nicht so einfach davonkommen gelassen zu haben, und meinen Wahnsinnslektoren Sean McDonald und Emily Bell für ihren stichhaltigen Rat während des Lektoratsprozesses.

Ich danke außerdem allen beim Verlag FSG, meinen Korrektoren, Rodrigo und den Leuten in der Gestaltung und der Abteilung für Rechte und Lizenzen. Und meinem Presseagenten Brian Gittis.

Vor allem aber danke ich meiner Familie und meinen Freunden dafür, dass sie zu meinen Lesungen kommen und die frohe Botschaft weiterverbreiten. Eure Unterstützung bedeutet mir mehr als alles andere. Und meiner Mutter und meinem Vater dafür, dass sie mich mit Clint-Eastwood-Filmen aufgezogen haben.